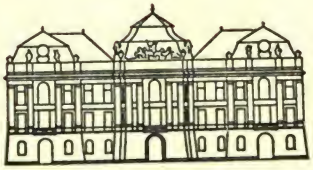
THEAGENES UND CHARIKLEIA ; EIN ROMAN AUS DEM GRIECHISCHEN DES HELIODOROS

Heliodorus Emesenus

Digitized by Google

36. Y. 26.

MENTEM ALIT ET EXCOLIT



K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

36.Y.26

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Theagenes und Charikleia.

Ein Roman

aus

dem Griechischen des Heliodoros,

übersetzt

von

Karl Wilhelm Göttling.

Frankfurt a. M.,
in der Andreäischen Buchhandlung.
1822.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wenn der alte, vor anderthalb Jahrtausenden geschriebene Roman, den wir in einer neuen Uebersetzung hiermit darbieten, in unserem Zeitalter, das, obgleich an Poesie blutarm, am romantischen überreich seyn will, einer Empfehlung bedarf, so findet er sie vielleicht in der Gunst, in welcher er bei zwei ausgezeichneten Dichtern der Vorzeit, Cervantes und Racine, gestanden. Man hat es daher für zweckmäßig gehalten, dieser Uebersetzung, welche in einem Alter des Uebersetzers entstanden, welches für die hei-

Digitized by Google

teren Spiele der Phantaſie empfänglicher iſt, als dasjenige, in welchem er jetzt ſteht, die Urtheile jener beiden Dichter als Paß mit auf die Reiſe in die Welt zu geben.

Cervantes hielt dieſen Roman des Heliodor höher, als ſein letztes, liebſtes Werk, an dem er noch »mit einem Fuße im Steigbügel des Todes« gearbeitet, Perſiles und Sigismunda. In der Vorrede zu ſeinen Novellen ſagt er: er gedenke dem Leſer noch ein Buch zu geben, die Abentheuer des Perſiles und der Sigismunda, das vielleicht ſogar mit Heliodor ſich meſſen könne. Tras ellas, si la vida non me dexa, te ofresco los Trabajos de Persiles, libro, que se atreve a competir con Heliodoro, si ya por atrevido no sale con las manos en la cabeza. Die Einwirkung des griechiſchen Roman's auf den ſpaniſchen iſt wohl nicht zu leugnen, wenn auch an eine förmliche Nachahmung von Seiten des originellen

Digitized by Google

Spaniers zu denken, wie neuerdings geschehen, abgeschmackt wäre.

Dem französischen Dichter gab in seiner Jugend ein Zufall den griechischen Roman in die Hände, den er ganz verschlang, wie sein Sohn von ihm berichtet. Er machte sich so viel mit dem Heiden zu schaffen, daß sein Lehrer Claude Lanzelot dem Buche das Schicksal wirklich angedeihen ließ, welchem sich Heliodor selbst mit Aufopferung eines Bisthums siegreich entgegengesetzt hatte. Es ward den Flammen überliefert. Einem neuen Exemplar ging es nicht besser, bis Racine aus einem dritten den Roman wörtlich auswendig lernte und es dann dem eifrigen Lehrer mit den Worten brachte: »da, nun könnt ihr das dritte auch verbrennen!« Erklärlich ist, wie Racine bei dieser Liebe zu Heliodor sein erstes, uns verlorenes Schauspiel, Theagenes und Charikleia, nach ihm hat dichten können, obgleich für ein

Digitized by Google

Drama höchstens der Schluß etwa gepaßt hätte.

Wenn die Namen Cervantes und Racine der neuen Uebersetzung einige Theilnahme verschaffen, so ist der Wunsch des Uebersetzers erfüllt.

Digitized by Google

Erſtes Buch.

Kaum lachte der Tag herein und beleuchtete Helios die Berggipfel: da kamen Männer im Räuberaufzug auf dem Gebirg allmählich zum Vorſchein, das ſich an den Ausflüſſen des Nil, dicht an der herakleotiſchen Mündung erhebt. Ein Weilchen ſtanden ſie ſtill und wandten zuerſt rechtshin auf das drunten ruhende Meer ihre Augen: und wie die hohe See, die zuerſt ihre Blicken trafen, von allen Schiffen leer, keine Beute verſprach, richteten ſie nach dem nahen Strande den Blick. Und dort war folgendes. Ein Fahrzeug lag an Tauen vor Anker, aller Mannſchaft ledig, aber voll von Ladung: das konnte man ſchon von fernher ſchließen; denn die Laſt drückte das Waſſer bis an den dritten Gürtel des Schiffs hinan. Am Geſtade ſelbſt war alles bedeckt mit friſch Verwundeten: einige eben verſchieden, andere halbtodt, mit noch zuckenden Gliedern, bezeugten, daß die Schlacht ſo eben geendet. Aber es ſchienen nicht Zeichen einer ordentlichen Schlacht: ſondern halb waren es die Reſte eines unglückſeligen Feſtes, das ſo geendet hatte. Hier

Digitized by Google

Tiſche noch voll von Gerichten: dort andere am Boden, die den Händen mancher als Waffen im Kampf gedient (denn er war plötzlich hereingebrochen); noch andere hergeſtürzt über Menſchen, die ſich darunter verborgen gewähnt: umgeworfene Becher hier, dort andere welche den Händen mancher entſunken waren, gefaßt zum Trinken oder zum Hinſchleudern gleich Steinen; denn das unaufhaltſam Plötzliche des Unglücks zwang lehrend zu dem neuen Gebrauch der Becher als Geſchoſſe. Hier lag einer vom Streitbeil gefällt: den traf ein Stein, wie der Strand ihn eben geboten: den ſchmetterte die Keule nieder, dem ſengte die Fackel das Gebein, und ſo Andere auf andere Art. Die Meiſten waren unter Bogen und Pfeil erlegen. Tauſenderlei Geſtaltungen hatte die Gottheit auf die kleine Stätte zuſammengedrängt: Wein und Blut gemiſcht, Krieg geſendet zum Gaſtmahl, Mord und Gelag, Trank- und Menſchenopfer vereint und alles dieß zum Schauſpiel vor den ägyptiſchen Räubern ausgebreitet.

Die auf dem Berge drüben hatten ſich nemlich als Zuſchauer niedergeſetzt und konnten die Scene nicht begreifen. Sie ſahen die Beſiegten und nirgends Sieger: einen glänzenden Kampfgewinn: die Beute aber noch nicht hinweggenommen, das Fahrzeug verlaſſen und ledig von Männern, ſonſt aber unberaubt, als ob es wie im Frieden ſich wiege. Weil ſie nun gar nicht begriffen, was geſchehen, ſahen ſie nur auf Gewinn und Beute und brachen auf, ſich
2 ſelbſt als Sieger zu zeigen. Kaum waren ſie auf, als etwas weiter abwärts von der Jacht und den Leichnamen ein noch unbegreiflicheres Schauſpiel ihren

Digitized by Google

Blick traf. Ein Mädchen saß am Felsenhang, von unendlicher Schönheit, die jeden sicher eine Göttin dünkte. Sie trauerte um das Vorgefallene; aber edle Hoheit athmete sie dennoch. Lorbeer umkränzte ihr Haupt: ein Köcher hing um ihre Schultern: unterm linken Arm ruhte der Bogen: die Hand sonst hing nachläßig herab: den andern Arm hob sie zum Haupt empor während das rechte Knie den Ellenbogen stützte, und ließ die Wange in der Hand ruhen, gesenkt den Blick und sorglich auf den daneben liegenden Jüngling gerichtet. Der war benetzt vom Blut seiner Wunden und schien sich, wie tief im Schlaf, nur wenig zu regen: denn der Tod war ihm nah. Aber auch so noch blühte er in männlicher Schöne und um so glänzender stach die Weiße seiner Wange ab gegen den blutigen Purpur aus der Wunde. Hinab zog seine Augen die Gewalt des Schmerzes und doch hinan das Antlitz der Jungfrau. Und so zwang er sie, daß sie dieses schauten. Endlich sammelte er seinen Geist, athmete aus tiefer Brust und begann leise: „O du Süße, so bist du mir wirklich gerettet? Oder wardst auch Du ein Opfer des Kampfs, und weigerst dich nicht, mich auch im Tod nicht zu verlassen, daß dein Bild und deine Seele noch weilt um mein Schicksal?“ — „Bei dir,“ sprach die Jungfrau, „steht mein Geschick, ob ich gerettet bin oder nicht. Kennst du dies?“ — sie zeigte auf das Schwert auf ihren Knieen — „es war unthätig bis jetzt; dein Athmen hielt es ab von seiner Bestimmung!“ So sprach sie und sprang auf vom Felsen.

Die auf dem Berge drüben, von Verwunderung und Erstaunen durch den Anblick wie vom Blitz ge-

Digitized by Google

troffen, bargen sich, einer hinter dem andern, in das Gebüsch. Denn größer noch und göttlicher schien sie ihnen aufgerichtet, als durch die heftige Bewegung ihre Pfeile klirrten und ihr goldgewebtes Gewand der Sonne entgegenleuchtete und ihre Locken bachantisch unter dem Kranze wallten, weit den schlanken Rücken hinablaufend. Alles dies machte sie selbst schon bestürzt: mehr aber noch, als der Anblick, das Unbegreifliche der Sache. Einige meinten, es sey eine Göttin, Göttin Artemis vielleicht oder die vaterländische Isis; Andere sahen eine Priesterin in ihr, die in gottbegeisterter Wuth den ungeheuren Mord vollbracht. Dergleichen dachten sie, die Wahrheit selbst erkannten sie nicht. Die Jungfrau aber warf sich heftig an dem Jüngling nieder, schmiegte sich fest um ihn, weinte, küßte ihn, wusch ihn jammernd rein und meinte ihn dennoch nicht recht zu besitzen. Als die Aegypter dies sahen, änderten sie Sinn und Meinung: „Wie wären das einer Göttin Werke?“ sprachen sie, „wie sollte eine Gottheit einen todten Leichnam so sehnlich lieben!“ Damit ermuthigten sie einander zum Versuch, die Wahrheit zu erkunden. Sie rafften sich auf, rannten hinab und fanden das Mädchen noch um die Wunden des Jünglings sorgend. Noch hielten sie sich in scheuer Ferne und wagten weder zu reden noch zu handeln. Das schallende Geräusch und der Schatten, den ihre Augen gewahrten, hießen die Jungfrau aufblicken; sie senkte aber, als sie gesehen, sogleich den Blick wieder, nicht im geringsten erstaunt ob der ungewohnten Gesichtsfarbe und des Räuberischen, das ihr Aufzug verrieth. Sie war ganz der Sorge um den Gefällten hingegeben. So

Digitized by Google

übersieht aber die reine und ächte Liebe alles, was von aussen hereinbricht, schmerzliches oder süßes, und zwingt den Sinn nur das eine geliebte zu sehen und zu denken.

Während des waren die Räuber vorgeschritten 3
und ihr gegenüber gekommen: da blickte die Jungfrau wieder auf und als sie die Männer schwarz von Farbe und wilden Blicks gewahrte, begann sie also: „Seyd ihr die Schatten der hier liegenden, so zürnt ihr uns mit Unrecht, denn ihr habt euch ja meist selbst umgebracht. Ihr wenigen, die wir getödtet, seyd gefallen nach dem Recht der Nothwehr gegen schmachvollen Anfall auf die Unschuld. Seyd ihr aber Lebende, so kommt ihr, wiewohl die Weise eures Lebens räuberhaft erscheint, dennoch zur glücklichen Stunde. Löst uns von dem Jammer, der uns umfängt und endet mit unserem Mord das Trauerspiel!“— So sprach sie im tiefsten Schmerz. Jene aber, die nichts von dem Gesagten verstanden, ließen die beiden — ihrer eigenen Schwäche vertrauten sie die Wache — rannten nach der Jacht, leerten sie von ihrer Ladung und trugen — vieles andere, was in großer Menge da war, übersahen sie ganz — nur Gold, Silber, edle Steine und seidene Stoffe, so viel ein jeder vermochte, heraus. Als sie nun genug zu haben meinten und so viel zusammengebracht hatten, daß selbst Raubsucht gesättigt schien, legten sie die Beute am Strande nieder und sonderten sie in Traglasten und Theile, doch nicht nach dem Werth des einzeln, sondern nach gleichem Gewicht. Ueber den Jüngling und die Jungfrau wollten sie hierauf entscheiden: indem nahte aber ein anderer Räuber-

Digitized by Google

haufen: zwei Reuter führten den Zug. Wie das die erſten gewahrten, erhoben ſie nicht einmal ihre Hände zur Abwehr, nahmen nichts von der Beute, um nicht verfolgt zu werden, und flohen in vollem Lauf: waren ihrer doch nur zehn und ſahen dreimal ſo viel herankommen. So wars um des Mädchens Freiheit zum zweitenmale geſchehen, obgleich noch keiner Beſitz genommen. Die Räuber aber, die es auch zur Beute drängte, wurden durch das Unbegreifliche des Schauſpiels und aus Erſtaunen bisher feſtgehalten. Den vielen Mord ſchrieben ſie den vorigen Räubern zu. Die Jungfrau aber in dem fremden, prächtigen Gewand, welche die gräßlichen Vorfälle um ſich her, wie nicht geſchehen, überſah, und einzig um die Wunden des Jünglings ſich bemühte, ſein Leiden als ihr eigenes betrauernd, bewunderten ſie um ihre Schönheit und ihren hohen Sinn; vor dem Jüngling aber, wenn auch verwundet, fühlten ſie Scheu. So herrlich an Geſtalt und Größe lag er da und hatte nun vor kurzem ſich ſelbſt wieder gefunden und ſchaute frei, wie ſonſt, umher. Endlich nahte ſich der Räuberhauptmann, legte Hand an das Mädchen, befahl ihr aufzuſtehen und ihm zu folgen. Sie verſtand nichts von dem, was er ſprach, doch ſchloß ſie von ſelbſt den Befehl, zog aber den Jüngling ſich nach und ließ ihn nicht; dann zückte ſie das Schwert auf ihre Bruſt und drohte ſich ſelbſt zu tödten, wenn man nicht beide zuſammen hinwegführte. Der Hauptmann, der einiges aus ihren Worten, mehr aus ihren Geberden verſtand und zugleich bedachte, wie er den Jüngling als Gehülfen zu Großem gebrauchen könne, ſtieg mit ſeinem Schildträger von den Roſſen und ſetzte

die Gefangnen hinauf, während er den andern die Beute zu sammeln und ihm nachzufolgen befehlend, selbst zu Fuß nebenher ging und festhielt, wer von den beiden schwankte. So war der Vorfall nicht ohne Bedeutung. Sklav erschien der Herr und freiwillig diente der mächtige seinen Gefangenen. So weiß die Gewalt edlen Anstandes und der Schönheit Bild selbst Räubersinn niederzuhalten und selbst über die Rohheit zu herrschen. Wohl zwei Stadien waren sie längs dem Strande fortgegangen, als sie zu der Steile des Gebirgs einbogen, das Meer zur rechten lassend. Und wie sie mit Mühe die Höhen überstiegen hatten, wendeten sie sich zu dem See, der sich an der andern Wand des Gebirgs hinzieht. Mit diesem See verhielt sich's also. Die Hirtenbrüche wird der ganze Ort von den Aegyptern genannt; in der Gegend dort nemlich sind Höhlungen, in welche Lachen des Nils einströmen und einen See bilden, der, in der Mitte unermeßlich tief, an höhern Stellen in einen Sumpf ausgeht. Denn was beim Meer der Strand, das ist bei diesem See der Sumpf. Da haust denn nun alles, was von Aegyptern dem Raube sich ergibt. Auf das wenige Land, das aus dem Wasser ragt, stellt einer seine Hütte, ein anderer lebt nur im Nachen: ihm ist derselbe Fahrzeug und Haus zugleich. Drin wirthschaften die Weiber und gebären auch. Und kommt ein Kind zur Welt, zieht mans erst mit der Muttermilch auf, später mit den Fischen des Sees, an der Sonne gedörrt. Merkt man, daß es zu laufen lüstet, so bindet man ihm einen Riemen um die Knöchel so lang als zureicht, um bis ans Ende des Kahns oder der Hütte sich zu bewegen, und giebt ihm

6 eine Fußfeſſel als einen gewiß neuen Führer. Und ſo wird denn jeder Hirt in dieſem See geboren, nährt ſich von ihm und hält ihn für ſein Vaterland als einen guten Schutz für Räuber. Darum ſtellt ſich auch bei ihnen ein ſolches Leben ein. Das Waſſer iſt ihnen eine Schutzmauer und hinter dem vielen Schilf ſitzen ſie wie hinter einem Wall. Sie haben, nur wenige Wege einſchneidend, die in vielen Windungen hinirren, ihnen ſelbſt durch die Bekanntſchaft leicht findbar, für andere aber äußerſt ſchwierig zum Durchfahren, ſich vor möglichem Ueberfall ein ſtarkes Bollwerk geſchaffen. So ohngefähr verhält ſich's mit dieſem See und den drin wohnenden Hirten.

7 Wie nun die Sonne ſchon im Sinken war, kam der Räuberhauptmann mit ſeinen Geſellen dort an. Einige halfen unſeren jungen Leuten vom Roß und legten die Beute in die Nachen. Der größte Haufen aber der Räuber, die zu Haus geblieben waren, kam zum Vorſchein, indem einer nach dem andern aus dem Schilfe kroch und zu den übrigen lief, und empfing den Hauptmann wie einen König. Als ſie aber die Fülle von Raub und die Schönheit des Mädchens gewahrten, das ſie wie ein göttlich Weſen betrachteten, vermutheten ſie, daß irgend ein Heiligthum oder ein reicher Tempel von ihren Geſellen geplündert ſey. Daß man die Prieſterin ſelbſt mitgeſchleppt, ſchloſſen ſie in ihrer Unwiſſenheit wegen der Jungfrau. Den Hauptmann aber geleiteten ſie, unter lautem Preiſen ſeiner Bravheit, in ſeine Wohnung. Dies war eine kleine Inſel, welche, abgeſondert von den andern, nur für ihn und wenige ſeiner Trabanten zu einem Aufenthalt abgeſtochen war. Dort angelangt befahl

Digitized by Google

er der Menge, nach Haus zu gehen, und foderte sie für den folgenden Tag alle zu sich. Er selbst aber mit wenigen seiner gewohnten Genossen allein gelassen, ertheilte bald darauf den andern eine Mahlzeit, nahm selbst Theil und übergab dann die jungen Leute, wegen der Sprache, einem griechischen Jüngling, der vor kurzem sein Gefangener geworden, räumte eine Wohnung neben der seinigen ein und befahl ihm sowohl für das übrige Sorge zu tragen, als die Jungfrau vor allem rein zu bewahren. Er selbst, von den Beschwerden des Tages ermüdet und um das Vorgefallene sorgend, legte sich schlafen.

Wie's nun still im Sumpfe ward und die erste 8
Stunde der Nacht hereinbrach, da nützte das Mädchen bei der Ruhe der Lärmenden die Gelegenheit zum Weinen. Denn die Nacht regt wohl mehr das Unglück auf, weil in ihr weder Sehen noch Hören die Aufmerksamkeit theilt, sondern den Traurigen unbeschäftigt allein läßt. Also viel für sich selbst seufzend — sie lag abgesondert, wie es geboten war, auf einem Lager — und sich recht ausweinend, sprach sie: „Apollon, wie schwer und bitter rächst du unser Vergehen! Ist das, was schon geschah, dir nicht genug? Getrennt von den Meinen, von Seeräubern gefangen, nach des Meeres tausenderlei Gefahren, nun zum zweitenmale Landräubern hingegeben, um noch herberes zu erwarten! Wann wirst du enden? In unbeflecktem, reinem Tode, ist mir das Ende süß; soll aber jemand in Unkeuschheit mir nahen, mir, der nicht einmal Theagenes, so komme ich der Schande mit freiwilligem Tode zuvor; rein will ich bleiben, wie ich bin, meine Reinheit als ein schönes Eigenthum

Digitized by Google

mit in's Grab nehmen. Und so ist denn auch kein Richter strenger als du!" — Noch sprach sie so, da fiel Theagenes ihr in's Wort: „Halt ein geliebte Charikleia, du mein Leben! Wohl sind gerecht deine Thränen; aber du reizest damit mehr, als du meinst, die Gottheit. Nicht schelten, sondern anflehen mußt du; nicht durch Schmähungen erweichen sich die Götter!" Sie aber sprach: „Du hast recht! Wie ist dir aber?" — „Leichter und besser seit dem Abend, wo die Pflege des Jünglings das Brennen meiner Wunden kühlte." — „Und morgen soll dir noch leichter werden" sprach der, welchem die Obhut vertraut war, „ein Kraut will ich dir geben, das am dritten Tag deine Wunden schließen wird. Selber hab' ichs durch die That geprüft; denn seit sie mich hierher gefangen brachten, bedurfte es, wann einer von den Untergebenen dieses Hauptmanns im Treffen verwundet war, zur Heilung nur weniger Tage, wenn ich mich des genannten Krauts bediente. Daß ihr mir aber am Herzen liegt, darf euch nicht wundern, denn ihr scheint mein Geschick zu theilen und so bedaure ich euch Griechen, selbst als Grieche." — „Ein Grieche? O Götter" riefen die Fremden freudig zugleich aus" nun wird wohl unser Unglück milder! — Und wie nennt man dich?" fragte Theagenes. „Knemon." — „Und wo heimisch?" — „In Athen!" — „Und welches Schicksal verfolgt dich?" — „O still! Was regst du's auf und brichst des Unglücks Pforten ein!" entgegnete der mit dem Tragiker: „es wäre wohl nicht an der Zeit, die Geschichte meiner Leiden Eurem Unglück zuzufügen. Auch möchte der noch übrige Theil der Nacht nicht zur Erzählung hinreichen,

da ihr überdieß des Schlafes bedürft und der Ruhe von Euren Anstrengungen." Wie sie nun dennoch 9 nicht nachliessen und auf alle Weise ihn zu erzählen baten, meinend es sey der gröste Trost, gleiche Schicksale zu vernehmen, begann Knemon dergestalt:

„Mein Vater war Aristippos, Athenäer von Geburt, ein Mitglied des oberen Rathes, mittleren Vermögens. Als es nun geschah, daß meine Mutter starb, sah er sich nach einer zweiten Gattin um, weil man ihn darum verdachte allein auf mich sein schwankend Vaterglück zu bauen, und führte ein artiges aber unglückbringendes Weib heim, Namens Demänete. Denn so wie sie nur einzog, machte sie sich ihn ganz zu eigen und überredete ihn allein nach ihrem Willen zu thun, schon mit ihrer Schönheit den Alten lockend und nun vollends ihm schmeichelnd; sie konnte aber, wie nie ein Weib, für sich einnehmen und verstand die Kunst zu buhlen aus dem Grunde; seufzte, wann mein Vater ausging, eilte ihm entgegen, wann er kam, schalt, wann er ausblieb, als ob ihm bei jeder Zögerung der Tod drohe, umfing ihn bei jedem Wort, in ihre Küsse weinend. Durch alles dies war mein Vater eingegarnt und athmete nur allein in ihr und sah nur sie allein. Sie nun schien anfangs auch auf mich gleich einem Sohn zu achten, kam auf mich zu, wie dem Aristippos zu lieb, küßte mich auch wohl und verhieß stets mir gewogen zu seyn. Ich dagegen neigte mich zu ihr ohne Ahnung der Wahrheit, wunderte mich nur über ihre mütterliche Zuneigung zu mir. Wie sie mich aber dreister umfing und ihre Küsse heißer wurden, als sich ziemte, und ihr Blick über die Gränzen der Sittlichkeit hinausglühte: da schöpfte

Digitized by Google

ich schon oft Verdacht, mied sie und erwehrte mich ihrer Nähe. Was soll ich ermüden durch die Schilderung des übrigen? Die Versuchungen, in die sie mich führte, die Verheißungen, die sie mir gelobte, wie sie bald mich ihren lieben Jungen, bald ihren Süßen nannte, dann wieder ihren Erben und gleich darauf ihr Leben — wie sie unverstellt schöne Namen mit Lockenden paarte; und, an welchen Dingen ich besondere Freude fand, beachtete; dies offenbarte sie bei Unbefangenen als Mutter, bei Gewitzigten aber deutlich als Liebende. Das endete denn auf folgende Weise. Als das große Panathenäenfest gefeiert ward, wo die Athenäer der Athene ein Schiff zu Lande zuführen, trat ich gerade ins Jünglingsalter. Wie ich nun der Göttin den herkömlichen Päan gesungen und den hergebrachten Festzug beendet, kam ich wie ich war im Festgewand mit Mantel und Kränzen in unsere Wohnung. Da gerieth sie, sobald sie mich gewahrte, außer sich, verbarg nicht mehr ihre Liebe, sondern eilte in unverstellter Gluth auf mich zu und rief, mich umschlingend: „O mein zweiter Hippolytos, du mein Theseus!“ Wie glaubt ihr, daß mir damals war, da ich noch jetzt beim Erzählen erröthen muß? Als es Abend ward, speiste mein Vater im Prytaneion und wollte, wie bei einem solchen Fest gewöhnlich, bei dem allgemeinen Trinkgelag auch übernachten. Da nahte sie mir des Nachts und begehrte Unwürdiges. Wie ich nun auf alle Weise mich widersetzte und gegen alle Schmeicheleien, Versprechungen und Drohungen anstrebte, seufzte sie tief und schwer auf und eilte hinaus. Und so begann denn nun, diese einzige Nacht verschiebend, die Schändliche ihre Verfolgungen ge-

Digitized by Google

gen mich. Zuerst stand sie nicht auf vom Lager und als mein Vater kam und fragte, was das bedeute, stellte sie sich krank und entgegnete anfangs nichts. Wie er aber dringender ward und wiederholt fragte, was ihr sey, begann sie: „Unser Sohn, der musterhafte Jüngling, der mir — die Götter sind Zeugen! — oft mehr am Herzen lag als du selbst, hatte irgend woher erfahren, daß ich schwanger, was ich dir bisher verbarg, bis ich es sicher wüßte. Da ersah er sich deine Abwesenheit und, wie ich ihn nach gewohnter Art warnte und zur Sittlichkeit ermahnte, nicht den ganzen Sinn auf Buhldirnen und Trinkgelage zu richten — all das wußte ich von ihm, verschwieg's dir aber um nicht in den Verdacht einer Stiefmutter zu kommen — wie ich ihm nun also zusprach, allein mit ihm, um die Scham ihm zu sparen, da trat er — ich schäme mich, das andere zu sagen, was er gegen mich und dich in schandbaren Worten ausgestossen — mit dem Fuß mir auf den Leib und brachte mich in den Zustand, welchen du siehst." Wie er das hörte, sagte er kein Wort, fragte 11
nicht und dachte nicht an Vertheidigung, sondern überzeugt, daß sie nicht unwahr rede, die durch mich so darniederläge, schlug er mich, wie er sogleich mich traf, mit Fäusten und schändete mich, seine Diener rufend, mit Geisselhieben, mich, der weder wußte, noch überhaupt im Allgemeinen ahnete, weshalb ich gepeitscht ward. Als sein Zorn sich endlich gesättigt, sprach ich: „O mein Vater, jetzt, wenn auch vorher nicht, werde ich doch den Grund dieser Hiebe erfahren?" Er aber, noch mehr gereizt, rief: „O des Spottes, von mir will er noch seine schändlichen Thaten erzählt haben!" Damit eilte er, hinweggewandt, zur Demänete. Die

Digitized by Google

aber — denn noch war ihre Rache nicht gesättigt — legte mir folgende zweite Falle. Sie hatte ein Mädchen bei sich, Thisbe, kundig die Laute zu spielen und von Antlitz nicht unschön eben. Die schickte sie gegen mich aus und befahl ihr sich zu stellen, als ob sie mich liebe, und alsbald liebte mich Tisbe: sie, die mich sonst, wenn ich ihr nahe trat, wegwies, lockte mich jetzt auf alle Weise mit Blicken, Winken und Zeichen. Nun war ich Thor sicher, ungeheuer schön zu seyn, und nahm sie endlich des Nachts mit in mein Gemach. Und wieder besuchte sie mich, und noch einmal, und zuletzt ward ihr Kommen Gewohnheit. Und wie ich ihr nun einst recht anrieth, sich zu hüten, daß ihre Herrin sie nicht entdecke, sprach sie: „O Knemon, wie erscheinst du mir thörig in deinem Wahn, es sey gefährlich, wenn ich, eine Dienerin und Sklavin über Männerbesuch entdeckt werde! Welcher Strafe hältst du denn sie werth, die eine Freigeborne sich rühmt, ihren gesetzlichen Gatten hat und dennoch buhlt, obgleich sie den Tod als Strafe ihres Vergehens kennt?“ — „O halt ein, ich mag dies nicht glauben!“ — „Nun, ist dirs genehm, so lasse ich dich den Buhlen auf der That betreffen.“ „Wenn du wolltest“ — sprach ich — „Wie werde ich nicht wollen“, erwiderte sie, „da du so von ihr geschändet wardst, und ich selbst nicht weniger, da ich das Aeußerste täglich von ihr erdulden muß, wenn sie eine leere Eifersucht an mir kühlt. Wohlan, wenn du ein Mann bist, überrasche sie!“
12 Als ich das ihr versprochen, ging sie hinweg. Die dritte Nacht darauf weckte sie mich aus dem Schlaf und verkündete mir, daß der Buhle drin sey. Der Vater sey weggereist, weil ihn ein plötzliches Geschäft

Digitized by Google

auf's Land gerufen, jener aber sey, der Verabredung mit der Demänete gemäs, eben hineingeschlüpft. Auch müsse ich zur Vertheidigung bereit seyn und bewaffnet hineingehen, damit der Frevler nicht entfliehe. So that ich und mit einem Dolch bewehrt ging ich — Thisbe führte mich und hatte Fackeln angezündet — zum Schlafgemach. Wie ich davor stand und der Schein einer Lampe herausfiel, öffnete ich, die angelehnte Thür, zornig, wie ich war, aufreissend, und flog hinein mit den Worten: „Wo ist der Schändliche, der theure Geliebte der keuschen Reinen?“ Mit diesen Worten trat ich hinzu, als ob ich beide durchbohren wollte. Da wandte sich auf der Lagerstatt — o all ihr Götter! — mein Vater um, sank zu meinen Füßen und sprach: „O Kind, halt ein, erbarme dich deines Vaters, schone dies graue Haupt, das dich erzog! Gekränkt habe ich dich, aber nicht um mit dem Tode dafür zu büßen! Gib dich nicht ganz deiner Wuth hin und besudele deine Hände nicht mit Vatermord!“ Und so flehete er fort in seinem Jammer und ich stand, wie vom Blitz getroffen, starr, versteint: nur Thisben suchten meine Augen, die lange sich hinweggestohlen, ich sah bald auf das Lager, bald im Zimmer umher, unfähig zu reden und zu handeln. Da entfiel mir der Dolch aus den Händen und eilig flog Demänete herbei und riß ihn hinweg. Mein Vater aber, nun außer Gefahr, legte Hand an mich und gebot mich zu binden, während ihn Demänete eifrig mit den Worten anreizte: „sagte ich das nicht voraus? Wie man vor dem Jüngling sich hüten müsse, wie er bei gelegener Zeit uns nachstellen werde? O ich sah seinen Blick, durchschaute seinen Sinn!“ Er aber

Digitized by Google

entgegnete: „Wohl sagtest du's vorher, aber ich glaubte dir nicht!“ Da hielt er mich denn in Banden und gestattete mir nicht einmal, etwas zu sagen, oder auseinander zu setzen, wie es war.

13 Am Morgen aber führte er mich, gebunden wie ich war, vor das Volk und sprach — das Haupt mit Asche bestreut — „Nicht zu solcher Hoffnung, o Athenäer, zog ich diesen mir auf; sondern im Wahn, er werde ein Stab meines Alters seyn, gab ich ihm von seiner Kindheit an eine männlich freie Erziehung, lehrte ihn der Wissenschaften Anfangsgründe, brachte ihn zu den Vorstehern der Sprengel und Geschlechter um ihn unter die Jünglinge einzuzeichnen und ihn gesetzlich zu Eurem Mitbürger zu erklären. So war mein ganzes Leben nur Eine Sorge um ihn. Nachgrade kam aber das alles bei ihm in Vergessenheit: erst beschimpfte er mich und schändete mit Schlägen diese meine rechtmäßige Gattin; endlich fiel er Nachts, ein Meuchler, mich an, und ward in so fern ein Vatermörder, als nur das Geschick ihn abhielt, indem ein plötzlicher Schrecken das Gewehr seinen Händen entfallen ließ. So flüchte ich nun zu Euch und fehme diesen, auf Selbstrache, die mir nach Gesetz erlaubt war, verzichtend. Euch überlasse ich alles, überzeugt, daß es besser sey durchs Gesetz als selbst durch Kindesmord sein Recht zu nehmen!“ Dabei vergoß er Thränen und auch Demänete schluchzte laut, gleichsam um ihren Schmerz um mich zu zeigen: nannte mich einen Unglücklichen, der zwar mit Recht aber zu früh, den Tod erleide, der von finsteren Geistern getrieben sei gegen seine Eltern. Doch das Weinen beabsichtigte sie nicht allein: auch zeugen sollten

Digitized by Google

ihre Thränen gegen mein Vergehen, durch ihre Bekümmerniß wollte sie die Anklage erhärten. Als ich verlangte, daß auch mir das Wort vergönnt werde, trat der Sachführer zu mir und fragte mich kurz: ob ich auf meinen Vater bewaffnet losgegangen? Als ich darauf geantwortet: „Ja, das that ich; aber hört auf welche Weise!“ da schrien alle laut auf, und erklärten, ich sey aller Vertheidigung baar und verlustig und verurtheilten mich diese zur Steinigung, jene zur Auslieferung an die Schergen, um ins Verlies gestürzt zu werden. Wie ich nun während des Getümmels und der Zeit wo sie zur Bestimmung meiner Strafe, die Hände emporhoben, unaufhörlich rief: „O meine Stiefmutter, meine Stiefmutter ist Ursach meines Todes; ums Leben bringt sie mich ungehört!“ da blieb das Wort bei vielen haften und es kam sie ein Verdacht der Wahrheit an. Aber auch da ward ich nicht gehört. Denn das Volk war befangen im unendlichen Getümmel. Da die Stim- 14
men gezählt wurden, waren derer, die für Tod entschieden hatten gegen tausend und siebenhundert, theils durch Steinigung, theils durch Sturz ins Verlies. Der übrigen waren gegen tausend, die mich, etwas auf den Verdacht gegen die Stiefmutter gebend, auf ewig aus dem Vaterlande verwiesen. Aber dennoch siegte das Urtheil dieser. Mit allen übrigen zusammen gehalten waren ihrer freilich weniger, aber weil jene für verschiedenes gestimmt, so waren diese Tausend mehr für ihr Theil. Und so ward ich denn vom väterlichen Heerd gestoßen und aus dem Lande, das mich erzeugt. Aber

Digitized by Google

auch die gottverhaßte Demänete entging der Vergeltung nicht. Auf welche Weise, sollt ihr ein andermal hören. Für jetzt müßt ihr des Schlafs genießen: es ist weit in die Nacht hinein und ihr bedürft einer langen Ruhe. „O du beunruhigst uns mehr," sprach Theagenes, „wenn du in der Erzählung die schändliche Demänete ungestraft lässest." „So hört denn," sprach Knemon, „da es euch also genehm ist. Ich nun ging wie ich war nach der Verurtheilung hinab zum Peiräeus, traf ein lichtendes Schiff und machte die Fahrt nach Aegina, wo ich Vettern meiner Mutter wußte. Dort angekommen fand ich, die ich gesucht, und lebte nicht unleidlich anfangs. Am zwanzigsten Tag nachher kam ich, nach Gewohnheit lustwandelnd, zum Hafen hinab: gerade schwamm eine Jacht daher. Ich stand ein Weilchen still und forschte von wannen sie komme und wen sie führe: Da springt — noch war der Steg nicht festgelegt — jemand heraus und umschlingt mich heranfliegend. Charias wars, meiner Gespielen einer. „O Knemon, herrliche Botschaft bring' ich dir!" sprach er „Rache ward dir an deiner Feindin! Demänete ist todt!" „Aber gemach, o Charias!" erwiderte ich, „warum übereilst du dich so mit der schönen Botschaft, als ob du mir etwas zu hinterbringen habest, was zu scheuen sey? Melde auch, wie es geschah! O wie fürchte ich, sie möge eines natürlichen Todes gestorben seyn und entgangen dem, dessen sie werth war!" — „Nicht durchaus," sprach Charias, „floh uns, wie Hesiodos sagt, die Gerechtigkeit. Mag sie vielleicht etwas auf kurze Zeit übersehen: sie zieht

die Rache mit sich in der Zeit. Auf so gottlose aber wirft sie ein scharfes Auge und ereilte so denn auch die verruchte Demänete. Mir ist nichts von dem was gesagt oder gethan ward entgangen, weil Thisbe, wie du weißt, in ihrer Verbindung mit mir alles erzählte. Denn als das ungerechte Loos deiner Aechtung geworfen war, da verbannte sich dein armer Vater, den es reute, was dir geschehn, auf ein einsames Landgut und verbrachte dort seine Tage, sich selbst zehrend am Herzen, wie der Dichter sagt. Aber jene trieben alsbald die Erinnyen und sie liebte dich noch wahnsinniger in der Ferne und weinte unaufhörlich, scheinbar über dich, aber in Wahrheit über ihr eigenes Unglück. Tag und Nacht rief sie: „Knemon!“ nannte dich ihr süsses Kind, ihr Leben, daß selbst Frauen ihrer Bekanntschaft, die sie zu besuchen kamen, sie bewunderten und lobten, wie eine Stiefmutter so wahrhaft mütterliche Gefühle zeige. Auch zu trösten und aufzurichten suchte man sie; allein sie sagte: solch ein Unglück sey untröstbar und keine andere wisse, welcher Stachel ihr im Herzen wühle. Und war sie irgend allein, so schalt sie heftig auf Thisben, daß sie ihr nicht nach Gewissen gedient, hielt ihr vor, wie eifrig sie sich bewiesen für die furchtbare That, wie sie für ihre Liebe so gar nichts gethan, allein das Theuerste ihr zu rauben sich schneller gezeigt, als ein Gedanke; selbst zur weitern Ueberlegung ihr nicht Zeit gegönnt. Und so hatte sie offenbar etwas gegen Thisben im Werke. Die aber, ihren Groll und tiefen Schmerz gewahrend, der sie zu allem fähig machte, da sie eben so im Zorn wie in der Liebe rasend war, beschloß ihr eilig zuvor-

zukommen, ihr Unglück zur eigenen Rettung benuzzend. Sie trat zu ihr hinein mit den Worten: „warum doch, o Herrin, schiltst du immer vergeblich dein Mädchen? diente ich dir doch jetzt, wie immer nach deinem Willen, dem Geschick ists beizurechnen, wenn irgend etwas nicht nach Wunsch geschah. Doch bin ich bereit, so du gebeutst, ein Heilmittel deiner jetzigen Schmerzen zu erfinden!“ — Da sprach sie: „und welches, du Liebe, mag wohl gefunden werden, da der, welcher heilen konnte, hinwegschwand? und ich durch die unverhoffte Menschlichkeit der Richter so ganz vernichtet bin? denn wäre er gesteinigt, wäre er nur todt; gewiß, auch mein Schmerz wäre mitgestorben. Hoffnungsloses reißt sich vom Herzen und wenn nirgend mehr der Sehnsucht eine Stätte gegönnt ist, so endet die Qual der Bekümmerten. So aber träume ich ihn zu sehen, meine ihn hier zu hören, scheue mich vor ihm, wie er die frevelhafte That mir vorhält. Dann ist mir wieder, als nahe er mir und wäre ganz mein, oder als käme ich selbst zu ihm, wo in der Welt er auch seyn möchte. Das brennt, das wüthet in mir! O ihr Götter, wohl ist gerecht, was ich leide! Warum überredete ich ihn nicht, statt ihm nachzustellen, warum flehte ich nicht zu ihm, statt ihn zu verfolgen? Er wandte sich hinweg anfangs — und natürlich; die Gattin eines andern, seines Vaters, scheute er. O er wäre freundlicher geworden mit der Zeit und durch Ueberredung umgewandelt. Aber ich Grausame, ich Herzlose! — Nicht wie eine Liebende, wie seine Herrin ras'te ich, weil er meinem Gebot nicht folgte und Demäneten verachtete, die er doch weit an

Schönheit übertraf. Ach, o süße Thisbe, und welches Heilmittel meinst du, das so leicht sey?" — „Herrin!" begann diese „in den Augen des Volks verließ Knemon die Stadt und zog aus Attika hinweg, dem Ausspruch gehorsam; mir aber die ich Alles um deinetwillen unternehme, ist nicht entgangen, wie er hier vor der Stadt sich noch verborgen hält. Sicher kennst du Arsinoe'n, die Flötenspielerin? Bei ihr lebt er. Nach dem Unglück nimmt das Mädchen ihn bei sich auf, verheißt ihm mitzuziehen und hält ihn so lange bei sich, bis alles bereitet ist." Da sprach Demänete: „O selige Arsinoe ob der früheren Liebe zu Knemon und der Aechtung mit ihm in der Zukunft! Doch, was kann das mir helfen?" — „Viel, o Herrin! Ich werde mich stellen Knemon zu lieben und Arsinoen bitten — sie ist mir von der Kunst schon längst befreundet — mich des Nachts statt ihrer zu ihm zu führen. Geschieht dies, dann magst du weiter sorgen, Arsinoe zu erscheinen und statt jener ihn besuchen. Meine Sorge soll es seyn, ihn berauscht zu dir zu bringen. Und hast du erlangt, wonach du dich sehnst, dann ist billig, daß deine Liebe gestillt sey. Manchem ward beim ersten Mal der Sehnsucht Feuer gelöscht; denn der höchste Genuß ist der Liebe Sättigung. Doch bleibt sie bei dir, was die Gottheit verhüte, so mag, nach dem Sprichwort, eine zweite Fahrt beginnen und neues Sinnen. Jetzt sorgen wir für die Gegenwart."

Das billigte Demänete und flehte nur noch um 16
schleunige Ausführung des Beschlossenen. Da foderte sie, daß nur ein Tag von der Herrin ihr zum Vollbringen gegönnt werde, ging zu Arsinoe und sprach:

Digitized by Google

„du kennst doch Teledemos.“ Als dies jene bejaht, fuhr sie fort: „O, so nimm uns heute bei dir auf; ich versprach ihm eine Nacht. Er wird früher kommen; ich aber wann ich meine Gebieterin zur Ruhe gebracht!“ Und nun eilte sie zum Aristippos aufs Land und sagte: „Herr, ich komme als Anklägerin meiner selbst, thue mit mir was dir gut scheint. Dein Sohn ist durch mich verloren: nicht selbstthätig habe ich gehandelt, aber doch als Mitschuldige. Mir war bekannt, daß meine Herrin ungeziemend lebte, dein Bett dir schändend, und nur um mich selbst bange, wenn die Sache durch einen andern entdeckt würde und im Schmerz über dich, daß ein Lohn dir werde für die Liebe, womit die Gattin du umfingst, scheute ich mich dennoch, dir es zu eröffnen, verkündete es darum dem jungen Herrn; ich kam Nachts zu ihm, daß keiner sonst es erführe, und erzählte, wie ein Buhle die Nacht bei der Herrin weile. Der aber — du weißt, wie sie schon früher ihn gekränkt — greift, im Wahn, ich habe gesagt, daß eben jetzt der Buhle bei ihr sei, in unaufhaltsamem Zorn glühend, nach dem Dolch, achtet all meiner Versuche, ihn zu halten und von seinem jetzigen Irrthum abzubringen nicht, oder hält sie für Reue und stürmt wüthend in das Schlafgemach. Das übrige ist dir bekannt. Jetzt aber kannst du deinem Sohn selbst in der Entfernung Genugthuung verschaffen und Rache nehmen an der, die euch beide betrog. Noch heut will ich dir Demäneten samt ihrem Buhlen zeigen außerhalb der Stadt und noch dazu in einem fremden Haus.“ — „Zeigst du mir das wirklich,“ sprach Aristippos, „so ist die

Freiheit dein Lohn. Ich würde wieder aufleben in der Rache an dieser Feindin. Wie ich auch längst mir selbst grollte und den Vorgang ahnete, schwieg ich dennoch aus Mangel an Beweis. Doch was ist zu thun?" — Sie fuhr fort: „du weißt doch den Garten, wo das Denkmal der Epikureer? dorthin komm gegen Abend und verzeuch!" Mit diesen Wor- 17
ten eilte sie hinweg zur Demänete und sagte: Schmücke dich! reizender noch mußt du ihm nahn! Alles was ich verhieß, ist bereit!" Da umschlang sie Demänete und that nach ihrem Rath. Als es Abend ward nahm Thisbe sie mit sich und führte sie, wie es beredet war; gebot ihr dann, da sie nahe genug waren, ein wenig zu warten, während sie selbst voraus ging und Arsinoen bat, in ein anderes Haus zu gehen und ihr Ruhe zu gönnen. Denn, meinte sie, der Jüngling erröthe, als jüngst erst in die Geheimnisse der Aphrodite eingeweiht. Wie diese gehorcht, nahm sie Demäneten und ging mit ihr hinein. Dort wies sie ihr das Lager an, nahm die Leuchte hinweg — daß sie nemlich nicht von dir, der damals in Aegina war, erkannt würde — und rieth schweigend des Genusses Bild sich zu erhöhen. „Ich eile zum Jüngling," sprach sie, „und bringe ihn dir. Er sitzt hier nahe bei, beim Weine!" Leise tritt sie heraus, findet den Aristippos am obgenannten Ort und treibt ihn hineinzutreten und den Buhlen zu fesseln. Er folgt ihr, stürmt ins Zimmer, und wie er beim schwachen Schimmer des Mondes die Lagerstatt mit Mühe gefunden, ruft er: „So hab' ich dich, du Gottverhaßte!" Plötzlich wirft Thisbe während seiner Rede so heftig als möglich die Thüre zu und schreit: „O

Digitized by Google

wie ungeschickt! da entfloh uns der Buhle! sieh dich vor, o Herr, daß du zum zweitenmal nicht betrogen wirst." Er aber: „Sei ruhig! die Schändliche hab' ich, die ich vor allen wollte!" und faßte sie fest und führte sie der Stadt zu. Da durchschaute sie, wie begreiflich, alles was um sie vorging zugleich, den Verlust dessen, was sie ersehnt, die Schande ob des anstößigen Vorfalls, die Rache der Gesetze: schmerzlich betrübt, daß sie entdeckt, zürnend, daß sie betrogen worden, entzog sie bei dem Brunnen an der Akademie — du weißt es, wo die Feldherren den Heroen nach vaterländischem Gebrauch opfern! — urplötzlich dem Greis ihre Hände und stürzte sich grade hinab.

So endete sie schändlich, die Schändliche. Aristippos aber sprach: „so habe ich denn meine Rache an dir nach dem Spruch des Gesetzes voraus!" und berichtete den Tag darauf alles aus Volk. Und kaum war ihm verziehen, als er auch schon umherging zu seinen Freunden und Bekannten, mit ihnen zu berathen, ob er auf irgend eine Weise deine Rückkehr auswirken könnte. Ob etwas dafür geschehen, weiß ich nicht zu sagen, denn ich schiffte früher hinweg in eigenem Geschäft, wie du siehst. Doch darfst du versichert seyn, daß das Volk die Rückkehr dir gewährt und dein Vater dich zu suchen kommt. Denn das versprach er.

---

18 So verkündete mir Charias. Das übrige aber, wie ich hierher gekommen und welche Schicksale mich

Digitized by Google

verfolgen, das bedarf einer längeren Erzählung und längerer Zeit. Dazu weinte er: auch die Fremden weinten, jenen zum Vorwand, aber es gedachte jeder des eigenen Leids. Und nicht leicht wohl wären ihre Thränen versiegt, wäre nicht ein Schlummer herabgeschwebt und hätte mit der wehmüthigen Sehnsucht auch die Thränen gestillt. So ruhten denn diese. Thyamis aber — so hieß der Räuberhauptmann, — der den größten Theil der Nacht geschlummert, ward gerade um diese Zeit, von unruhigen Träumen erschreckt, alles Schlafs beraubt und quälte sich mit deren Deutung in wacher Sorge. Denn um die Zeit da die Hähne krähen, — ob sie nun, wie man sagt, aus natürlichem Vorgefühl der Rückkehr unserer Sonne zur Begrüßung des Gottes sich anschicken, oder ob sie aus Wärme und aus Verlangen nach Bewegung und baldigem Futter die Hausgenossen mit ihrem gewohnten Ruf zum Tagwerk wecken — nahte sich ihm dieß gottgesandte Gesicht. Er war zu Memphis, seiner Vaterstadt, im Tempel der Isis und alles schien ihm wie von Fackelglanz zu leuchten. Voll von allerlei Thieren waren Altäre und Opferheerde, und mit Blut genetzt. Vorhöfe und Hallen tönten vom Geräusche der Menschen und allerlei Lerm. Wie er aber hineintrat ins Heiligthum, da schritt die Göttin heran übergab ihm Charikleien und sprach: „Thyamis, diese Jungfrau geb' ich in deine Hand. Du wirst sie haben und nicht haben; ungerecht wirst du seyn und das fremde Mädchen tödten; sie aber wird nicht todt seyn!" Wie er das gesehen, blieb er ungewiß, wandte bald so, bald so die Deutung. Endlich gab er's auf und drehte die Auslegung

Digitized by Google

zu seinen Gunsten. Das: „du wirst sie haben und nicht haben," erklärte er: „zum Weibe und dann nicht mehr als Jungfrau," das „du wirst sie tödten," bezog er auf die jungfräulichen Wunden, an denen Charikleia nicht sterben werde. So legte er den Traum aus, weil ihn die Sehnsucht darauf leitete.
19 Gleich mit der Morgenröthe entbot er die ersten unter ihm zu sich und befahl, den Raub, den er hochklingender Kriegsbeute nannte, zusammen zu tragen. Auch den Knemon ließ er zu sich holen, und gebot ihm die Gefangnen zu bringen. Während des Gangs rief das Mädchen laut: „Welch Schicksal erwartet uns nun?" und flehte den Knemon an, wenn er etwas zu thun vermöchte. Der aber versprachs und rieth ihnen gutes Muths zu seyn; nicht ganz Barbar an Sitte sey der Hauptmann — so belehrte er — sondern etwas mildes sey in ihm, sein Geschlecht von den höheren und nur nothgedrungen habe er sein jetziges Leben ergriffen. Wie sie angelangt und auch der übrige Haufe sich zusammen gefunden, ließ sich Thyamis auf einem erhöhten Sitz nieder, indem er seine Insel wie einen Volksversammlungsplatz betrachtete; dabei befahl er dem Knemon auch den Gefangnen das, was er sagen werde, zu berichten — denn dieser verstand schon die Aegyptier, Thyamis aber nicht völlig die Hellenensprache; — hierauf begann er:

Männer, Streitgenossen,

Meinen Sinn kennt ihr, den ich immer euch zeigte, wißt, daß ich der Sohn des Oberpriesters zu Memphis bin, aber nach der Entfernung meines

Digitized by Google

Vaters verdrängt vom heiligen Amt, das mein jüngerer Bruder widerrechtlich an sich riß. Zu euch floh ich an ihm Rache zu nehmen, meine Würde aber wieder zu erlangen; von euch des Führeramts gewürdigt, habe ich bis heute so gelebt, daß ich von allem nichts zum voraus mir nahm. War irgend Theilung von Schätzen: ich ehrte Gleichmaaß: wurden Kriegsgefangne verkauft: ich überließ es allen zugleich. denn ich meinte, ein wackrer Führer müsse nur an Thaten den meisten, an Belohnung gleichen Theil haben. Von den Gefangnen ordnete ich euch selbst die Männer zu, die schwächeren zum Verkauf bietend. Rein hab' ich mich erhalten von Grausamkeit gegen Weiber: ich entließ die Freigebornen um Lösgeld oder im Mitleid um ihr Unglück; geringere, welche nicht die Gefangenschaft, sondern Gewohnheit zum Sklavendienst zwang, vertheilte ich zum Dienst unter euch. Jetzt fodere ich Eins aus der Beute von euch: diese fremde Jungfrau: sie, die ich wohl mir selbst zutheilen durfte, ziehe ich vor durch gemeinsame Zustimmung von euch zu erhalten. Es wäre zu thörig, daß, wer Gewalt über die Gefangne selbst hat, gegen den Willen seiner Freunde etwas zu besitzen schiene. Auch fodere ich sie von euch nicht über Gebühr; zum Ersatz verzichte ich auf die Theilnahme an all der übrigen Beute. Denn das Geschlecht der Hohenpriester verabscheut eine Liebe, die im Staube kreucht. Nicht zur Frohn meiner Lust, sondern zu meiner Abkunft Fortdauer erkohr ich diese für mich selbst. Auch 20
die Gründe euch aus einander zu setzen bin ich verpflichtet. Vor allen scheint sie mir von edler Geburt. Ich bezeuge es durch den vorgefundenen Reich-

Digitized by Google

thum und dadurch, daß das gegenwärtige Unglück sie nicht niederbeugt; sie hob ihren Geist gegen das Schicksal von Anfang. Dann ahne ich in ihr eine edle, ehrenwerthe Seele. Denn wenn sie durch ihre Schönheit alles besiegt, so gebietet das Schamhafte ihres Blickes Ehrfurcht: wie sollte sie nicht mit Recht die Ahnung zu etwas Höherem emporheben! Was aber das bedeutendste ist: sie scheint mir irgend einer Gottheit Priesterin zu seyn. Hält sie nicht selbst im Unglück, das heilige Gewand abzulegen und die Kränze, für schmachvoll und ungöttlich? Und welche Ehe wäre passender, ihr Anwesenden, als wenn der Abkömmling hoher Priester einer geweihten Priesterin sich verbindet?

21 Alle jauchzten ihm Beifall und wünschten der Hochzeitfeier glückliche Fügung. Er aber nahm das Wort von neuem und sprach:

Ich danke euch; aber wir thäten wohl, zu erforschen, wie es um die Gesinnung dieser Jungfrau steht. Sollte hier blos der Herrschaft Gewalt Anwendung finden, so wäre mein bloser Wille genug; wem die Gewalt zu Gebot steht, hat nicht nöthig zu fragen. Aber hier gilts eine Ehe und der Wille beider Theile muß zusammenstimmen!" — Hierauf wandte er die Rede und fragte: Und wie wäre dies, Mädchen, meine Hausfrau zu seyn? — Zugleich befahl er, wer sie seyen und welches Geschlechts zu verkünden. — Sie aber, eine Weile den Blick an den Boden heftend, zuweilen das Haupt wiegend, schien auf Antwort und Gedanken zu sinnen; dann schaute sie zuweilen auf zu Thyamis und blitzte dem noch mehr ins Herz mit ihrer Anmuth — denn röther war ihre

Wange, als ſonſt, vom Drang ihrer Seele und lebendiger glühte der Blick. — Als Knemon ihr endlich es ausgelegt, ſprach ſie: „Mehr glaub ich, ziemte meinem Bruder Theagenes hier die Antwort; denn unter Männern ziemt Schweigen dem Weib und Männern das Wort. Weil ihr aber auch mir das 22
Wort vergönnt, ſo gebt ihr dadurch das erſte Zeichen der Menſchlichkeit! Lieber durch Ueberredung, als Gewalt wollt ihr billiges verlangen. Weil dann auch der Sinn all eurer Worte auf mich zielt, ſo muß ich wohl aus den Geſetzen, welche Jungfräulichkeit und ich ſelbſt mir auferlegt, heraustreten und antworten auf die Frage des Gewalthabers wegen der Ehe, und dies im Beiſeyn ſo vieler Männer. Unſer Schickſal iſt vor allem dieſes. Jonier ſind wir von Herkunft. Als die vornehmſten der Epheſer wurden wir in reifem Alter — das Geſetz ruft ſolche Geſchlechter zum Prieſterthum — ich der Artemis, mein Bruder hier dem Apollon geweiht. Als die jährliche Feier nahte und unſere Zeit zu Ende war, führten wir den Opferzug auf Delos, um dort den Wettkämpfen in Muſen und Turnkünſten vorzuſtehen und vom Prieſterthum nach Landesſitte abzuſtehen. Eine Jacht ward geladen mit Gold und Silber und Gewändern und allem andern was zu den Kämpfen und zum Volksfeſt nöthig ſchien. Und ſo fuhren wir ab, während unſere Eltern theils aus hohem Alter, theils aus Aengſtlichkeit vor dem Meer und der Fahrt daheim blieben. Andere Bürger ſtiegen in Menge theils mit in dieſelbe Jacht, theils bedienten ſie ſich eigener Nachen. Wie nun die Fahrt zu meiſt vollbracht war: da ſtürzt mit einmal ein Ungewitter herein, und ein wüthender Sturm

Digitized by Google

und drein sich mischende Regenströme und Wetterflammen wühlen das Meer auf, jagen das Schiff aus seiner Bahn — denn der Steuermann gab es auf im übermächtigen Sturm, trat's der Gewalt ab und ließ das Schicksal steuern. So flogen wir hin im rastlosen Sturm — sieben Tag und sieben Nächte: da trieben wir endlich an die Küste, wo wir von euch gefangen wurden. Auch den vielen Mord habt ihr gesehen. Als nemlich die Schiffleute bei dem Dankfest, das wir ob unserer Rettung zu feiern gedachten, auf uns stürzten und uns tödten wollten um der Schätze willen, da blieben wir bei dem großen Unglück und Verderben aller unserer Genossen, während jeder mordete oder gemordet ward, allein von allen übrig — o wär' es nimmer geschehen! — als ein trauriger Rest. Eins war unser Glück, daß ein Gott uns euch in die Hände führte, und — die den Tod erwarteten, versehen sich jetzt einer Hochzeit; ich werde sie keinesweges ablehnen; denn daß eine Gefangne der Ehe ihres Machthabers werth gehalten wird: das übersteigt wohl jegliches glückliche Geschick. Aber daß eine Gottgeweihte dem Sohn eines Oberpriesters — vielleicht, wills die Gottheit, bald selbst einem Oberpriester — zugesellt wird, das scheint wahrhaftig nicht ohne Fügung der göttlichen Vorsehung. Eins bitt' ich, gewähre mirs, o Thyamis! gestatte, daß ich erst in eine Stadt gehe, wo ein Altar oder Tempel dem Apollon geweiht ist, und das Priesterthum und seinen Schmuck dort ablege. Schöner wär es in Memphis, wenn du die Würde der Oberpriesterschaft wieder erworben; freudiger wäre dann die Hochzeit, wann die Siegesfeier verbunden würde;

Digitized by Google

sie krönte die Wiederherstellung. Doch dir überlasse ich die Entscheidung ob dies früher geschehen soll. Nur werde vorher das Gesetz meines Vaterlandes erfüllt. O ich weiß, du gewährst es mir; du lagst von Kindheit an heiligen Bräuchen ob und ahntest der Götter Recht." Da endete sie die Rede und begann zu wei- 23
nen. Von den Anwesenden stimmten alle andern bei und riefen laut: so müsse es werden und jauchzten: sie seyen bereit dazu. Auch Thyamis stimmte bei, theils gern, theils ungern. Denn in der Sehnsucht nach Charikleien dünkte ihm selbst die jetzige Stunde eine unendliche lange Zeit des Aufschubs und doch bezauberte und zwang ihn ihre Rede, wie Sirenenlied, zum Gehorsam. Zugleich äußerte auch der Traum seinen Einfluß und so war er sicher, daß in Memphis seine Hochzeit sey. Damit hob er die Berathung auf, nachdem er vorher die Beute vertheilt und manches von Werth, was sie ihm freiwillig abtraten, zu sich genommen. Dann gebot er, am 24
zehnten Tage sich bereit zu halten, indem ein Zug gen Memphis geschehen solle. Die Griechen ließ er in der vorigen Wohnung; auch Knemon wohnte wieder bei ihnen, wie es angeordnet war, doch von nun an nicht mehr als Wächter, sondern als Gesellschafter. Auch eine bessere Mahlzeit als gewöhnlich war, verordnete Thyamis und ließ auch wohl Theagenes aus Achtung für seine Schwester mit Theil nehmen. Er selbst beschloß Charikleien nicht oft anzusehen, damit das Anschauen die Sehnsucht, die er innen trug, nicht noch höher entflamme und ihn hinreiße zu einer That, die gegen die Bestimmung und jene früheren Verheißungen sey. Darum vermied Thyamis den

Digitized by Google

Anblick der Jungfrau, indem er meinte, es sey nicht möglich sie zu sehen und ruhig zu bleiben. Wie nun alle hinweg waren und einer da, der andere dort in einen Winkel des Sees geschlüpft, ging Knemon etwas fern vom See, um das Kraut, das er am vorigen Tag dem Theagenes versprochen, zu suchen. Da benutzte Theagenes die Ruhe und weinte und klagte. Zu Charikleia sprach er nicht ein Wort, nur unaufhörlich rief er die Götter zu Zeugen. Als sie aber fragte, ob er ihr gemeinsames altes Unglück beweine, oder ob ihm noch ein neues zugestoßen sey, da rief Theagenes: „Und was soll es neueres geben und ungerechteres, als daß man Schwüre bricht und Verheißungen? daß Charikleia mein vergißt und der Hochzeit mit andern sich hingibt? — „O gemach, sprach das Mädchen, beuge mich nicht selbst mehr als das Schicksal! Hast du doch Proben genug meiner Gesinnung in Thaten der vergangenen Zeit, so sauge denn nicht aus Worten Verdacht, die der Zeit sich fügten und der Nothwendigkeit. Wenn nur nicht das Gegentheil geschieht und du vielleicht selbst dich abwendest, ehe du mich abgewandt findest. Unglücklich zu seyn bin ich willig; aber aus der Keuschheit Grenzen mich zu locken soll nichts so gewaltig seyn in Ueberredung. Nur in Einem kenne ich keine Grenzen, in der Liebe zu dir, aber in reiner. Nicht einem Buhlen mich hinzugeben, sondern einem Gatten mich zu weihen, ergab ich damals mich zuerst und habe mich rein erhalten bis heut selbst von deiner Umarmung, hab dich oft zurückgedrängt, wenn du ungestüm warst; denn ich sorgte darum, wie der Bund, der vom Anfang unser Ziel und bei allem heilig beschworen war, in

Digitized by Google

geſetzlicher Weihe vollzogen werden möchte. Und wie biſt du nicht wunderlich, mir zuzutrauen, daß ich den Barbaren dem Griechen, dieſen Räuber dem Geliebten vorzöge?“ — „Was ſollte dann die köſtliche Rede?“ ſprach Theagenes. „Daß du mich zu deinem Bruder machteſt, war ſehr klug und hielt den Thyamis von Eiferſucht gegen uns fern und vergönnte uns ungeſtört bei einander zu ſeyn. Auch das war mir einleuchtend mit Jonien und der Fahrt gen Delos, weil es die Wahrheit und das, was wirklich geſchehen, verhüllte und die Hörenden in Irrthum leitete. Aber dieſe bereitwillige Zuſtim- 26
mung zur Hochzeit und dieſer offenkundige Vertrag, dieſe Beſtimmung der Zeit vermocht' ich weder zu erklären, noch wollt' ichs. O verſunken wollte ich lieber ſeyn, als dies Ende aller meiner Schmerzen und Hoffnungen um dich zu ſchauen!“ Da umſchlang ihn Charikleia und küßte ihn tauſendmal und benetzte ihn mit ihren Thränen: „O wie gern ſprach ſie, ſehe ich dieſe Sorgen um mich! darin offenbart ſichs, daß deine Liebe zu mir nicht gebrochen ward durch das viele Unglück! Aber glaube mir, Theagenes, wir würden jetzt nicht mit einander reden können, wenn nicht alles ſo gekommen wäre. Du weißt ja, die Glut mächtiger Leidenſchaft facht gegenſtrebender Kampf nur an; aber nachgiebige Worte, die ſich der Richtung des Willens fügen, hemmen den erſten glühenden Ausbruch und ſättigen die flammende Begier durch das Süße der Gewährung. Denn ungeſtüm Liebende halten das Verſprechen für den erſten Schritt, wähnen ſich im Beſitz durch die Verheißung und werden ſanfter in ſchwebender Hoffnung. Das

bedacht' ich und verhieß mich in Worten, überließ aber das andere dem Geschick und der Gottheit, die gleich Anfangs unsere Liebe zu beschirmen übernahm. Oft verfügte ein einziger Tag oder zween, oder gewährte das Schicksal für die Rettung, was Menschen nicht erfanden mit tausend Rathschlägen. So überhob auch ich mich für jetzt des Bedenkens und stellte das offenbare Versprechen der dunkeln Zukunft anheim. Aber diese List, mein süßer Freund, müssen wir gleich einer Last ertragen und davon schweigen nicht allein gegen die Andern, sondern auch gegen Knemon. Denn er ist zwar menschenfreundlich gegen uns und ein Grieche, aber er ist ein Gefangner, und wie es sich fügte, wohl seinem Gebieter mehr zugethan. Denn weder lange Freundschaft noch der Verwandschaft Band giebt uns ein sicheres Unterpfand seiner Treue gegen uns. Deshalb müssen wir vor allen läugnen, sollt er auch einmal Verdacht über unser Verhältniß schöpfen; — denn auch die Lüge ist zuweilen recht, wenn sie dem Sprecher nutzt und dem Hörer nicht schadet."

27 Während mit solchem und ähnlichem Charikleia ihn freundlicher stimmte, kam Knemon eilig hereingerannt; seine Blicke verkündeten große Bestürzung. „Theagenes," sprach er, „hier bring' ich dir das Kraut; leg es auf und heile deine Wunden. Aber ihr müßt zu andern Wunden euch bereiten und zu ähnlichen Gefechten." Als der ihn bat, deutlich, was er meine, zu offenbaren, erwiderte jener: „Nicht Zeit ists jetzo zum hören! es wäre zu fürchten, daß wirkliche Thaten unsere Worte ereilten. Folge mir schnell; auch Charikleia folge mit!" So nahm er

Digitized by Google

ſie beide mit ſich und führte ſie zum Thyamis. Den traf er eben Helm-putzend und Speer-ſchleifend. „Zur guten Stunde," ſprach Knemon „treffe ich dich bei den Gewehren! Waffne dich ſelbſt und laß es die übrigen thun; denn eine Menge von Feinden, wie noch nie gegen uns war, naht heran. Nur ſo weit iſts fern noch, daß ichs vom nächſten Hügel hervorſchimmern ſah. Ich komme, eilig ihre Ankunft dir voraus zu melden; doch habe ich nichts überſehen und im Fluge bis hierher, wem ich konnte, geboten ſich fertig zu halten." Da ſprang Thyamis 28
auf und fragte: „Wo iſt Charikleia?" als ob er um ſie mehr fürchtete, als um ſich ſelbſt. Und wie Knemon auf ſie zeigte, die ſich an die nahe Schwelle zurückgezogen, rief er: „Nimm ſie, und führe ſie allein in die Höle, wo auch unſere Schätze in Sicherheit aufgeſpeichert ſind: bring ſie hinab, Freund, verdecke, wie es gewöhnlich iſt, den Eingang und komm ſchnell zurück! Für den Krieg will ich ſorgen!" Seinem Schildhalter befahl er ein Opfer zu bereiten, damit der Kampf wie nach Verſöhnung der vaterländiſchen Götter begönne. Knemon that was ihm geboten war und führte die klagende Charikleia, die ſich oft nach Theagenes umwandte, hinweg und drängte ſie hinab in die Höle. Dieſe war aber nicht ein Werk der Natur, wie ſie oft über und unter der Erde von ſelbſt ſich öffnen, ſondern ein Kunſtwerk der Räuber, welches die Natur nachahmte: eine Grotte von ägyptiſchen Händen mit Mühe zur Bewahrung der Beute ausgehölt. Sie war aber 29
alſo eingerichtet. Eng und dunkel war der Eingang, aber ein heimlich Gemach unter der Thüre verſteckt,

Digitized by Google

ſo daß die Schwelle eine neue Pforte ward zum hinabſteigen, wenn es erfodert wurde. Leicht fügte ſie ſich ein und leicht ſprang ſie auf, theilte ſich aber ſogleich in gewundene Gänge ohne Ordnung. Denn die Pfade und Krümmungen zum innern Raum irrten anfangs künſtlich, jede für ſich geſchieden, hin, ſtießen dann manchmal zuſammen, ſich wie Wurzeln in einander wirrend, und vereinten ſich in einer weiten Halle in der Tiefe, wo ſie endeten. Dahinein fiel auch ein halbes Licht durch eine Oeffnung, die an des Sumphes höheren Stellen zu Tage ausging. Wie Knemon Charikleien da hinabgebracht, leitete er ſie an der Hand, während er durch Betaſten ſich zurecht fand, in das Ende der Grotte, ſprach ihr Muth ein und verhieß ihr noch gegen Abend mit Theagenes zu kommen: er werde nicht geſtatten, daß er mit den Feinden kämpfe, ſondern er ſolle ſchon der Schlacht entgehen. Nicht ein Wort ſagte ſie, wie Todesnoth hatte das Unglück ſie getroffen, als ob mit Theagenes die Seele ihr entzogen wäre. Leblos und ſchweigend verlies er ſie und kam aus der Grotte wieder empor. Da fügte er die Schwelle ein: — Thränen entfielen ihm, um ſeinetwillen, daß er ſo zu handeln gezwungen worden, um ihretwillen, weil ſie ſo unglücklich, daß er ſie wie lebendig begraben, daß er das anmuthigſte Weſen unter den Menſchen, Charikleien, in Nacht und Finſterniß verſtoßen müſſen. — Dann rannte er zum Thyamis und traf ihn heiß nach Kampf dürſtend und ſammt Theagenes glänzend gerüſtet, während er, die ſich ſchon um ihn verſammelt, zu höherer Wuth durch Worte entflammte. In ihrer Mitte ſtehend ſprach

Digitized by Google

er: „Kampfgenoſſen! Vieler Worte bedarfs nicht, euch anzufeuern. Iſt ja Erinnerung bei euch unnöthig, da ihr Krieg zu eurem Lebenszweck gewählt und der Feinde urplötzlicher Anfall drein haut in lange Reden. Denn wer, den Feind im Nacken, nicht augenblicklich auf Gegenwehr bedacht iſt, kommt ſicher mit dem Nöthigen zu ſpät. Wißt ihr auch, daß es nicht um Weib und Kinder geht, was allein wohl genug wäre, manchen zum Kampf zu entflammen — uns liegt das minder am Herzen, da wir das nur als unſer Eigenthum betrachten dürfen, was uns zu erſiegen vergönnt wird, — ſondern um das Daſeyn ſelbſt und unſere Seelen. Denn nie endete ein Krieg gegen Räuber mit Verträgen und endlicher Verſöhnung: ſiegend müſſen wir entweder leben oder ſterbend unterliegen. So laßt uns Leib und Seele wetzen und hineinſtürmen in die Feinde!“ Dies ge- 30
ſagt, ſah er ſich um nach ſeinem Schildknappen, rief ihn auch oftmals bei ſeinem Namen: „Thermuthis!“ Als der nirgend zu finden war, drohte er fürchterlich und rannte im Flug nach ſeinem Kahn. Denn ſchon war der Kampf hereingebrochen und die ſchon ſah man verloren, die am äußerſten Ende wohnten, wo der See begann. Denn die Eindringenden zündeten die Nachen und Hütten der Erſchlagenen oder Fliehenden an. Von da lohte die Flamme hinüber ins nahe Schilf, fraß das Rohr dort in Haufen und erhob ein unbeſchreibliches, für die Augen unerträgliches Flammenlicht, fürs Gehör ein laut knatterndes Getös. Ueberall ſah und hörte man des Krieges Bild, wie die Einwohner wüthend und gewaltig den Kampf beſtanden, während jene durch ihr Uebergewicht und den unver-

Digitized by Google

mutheten Anfall sehr im Vortheil waren, hier einen Theil auf dem Lande niederstießen, dort einen Andern mit Nachen und Wohnung zugleich versenkten. Von alle dem erhob sich dumpf ein Hall in der Luft von Streitern zu Land und zu Wasser, von Mordenden und Gemordeten; mit eignem Blute rötheten diese den See; jene umschlang Wasser und Feuer zugleich. Als das Thyamis sah und hörte: da fiel ihm sein Traum aufs Herz, wo er die Isis sah und den ganzen Tempel gefüllt mit Fackelschein und Schlachtopfern und meinte, das sey es, was er jetzt erblicke und deutete sich das Gesicht ganz anders als vorher, daß er Charikleien haben und nicht haben werde, wie sie im Kampf ihm entrissen werde, und daß er sie morden und nicht verwunden werde, wie es durchs Schwerd geschehe und nicht nach Aphroditens Brauch. Da schalt er die Göttin trügerisch und es dünkte ihm für schrecklich, wann ein anderer Charikleien besitzen sollte: halt zu machen gebot er denen, die mit ihm waren und um die kleine Insel rings verborgen auf der Stelle den Kampf zu erwarten und durch das Schilf einen versteckten Anfall zu bilden — denn mit solcher Abwehr müsse man sich bei der Menge der Feinde genügen lassen; — er selbst aber kehrte wie wahnsinnig um nach seiner Wohnung, als ob er den Thermuthis suchen und zu den Göttern seines Heerdes flehen wolle, und gestattete keinem ihm zu folgen. Denn unbeugsam ist das Gemüth eines Barbaren, wo es auf etwas hinstiert: selbst, wenn es auf eigene Rettung verzichtet, erst muß es alles ihm Theure vernichten, entweder im Wahn selbst nach dem Tod es sich zuzugesellen oder um der Hand des

Digitized by Google

Feindes und dessen Uebermuth es zu entreißen. So auch vergaß Thyamis alles dessen, was jetzt zu thun war — schon umrangen ihn die Feinde wie mit Rezzen; — glühend von Liebeswuth, Eifersucht und Zorn kam er an die Höle, stürmte in vollem Lauf hinab, rief laut hinein und fluchte ägyptisch — ein Mädchen antwortete gleich am Eingang in hellenischer Zunge, die Stimme leitete ihn hin — mit der linken faßte er ihr Haupt und stieß das Schwerd ihr in den Busen. — Da sank sie in bitterem Schmerz; 31
jammernd ertönte ihr Ruf zum letztenmale. Er selbst raffte sich auf, fügte die Schwelle ein, warf ein wenig Erde drüberhin und sprach weinend: „Hier mein Brautgeschenk für dich!“ eilte dann zu den Nachen, wo die andern zur Flucht sich schon bereiteten: ganz nahe schon sah man die Feinde. Da kam auch Thermuthis und brachte das Opfer; den schalt er und sprach: er habe schon früher das köstlichste aller Opfer gebracht: bestieg den Nachen, Thermuthis mit ihm ein Ruderer als dritter. Denn mehr vermochten die Nachen des Sumpfes nicht zu tragen: sie waren aus einem Stück, roh gearbeitet vom Ende eines Stammes. Theagenes und Knemon fuhren in einem andern Kahn hinweg, andere in anderen Nachen und so auf ähnliche Weise alle. Wie sie von der Insel ein wenig entfernt waren — denn sie schifften mehr umher als weit den Feinden entgegen — machten sie Halt und ordneten die Kähne an der Spitze, wie um die Feinde kämpfend zu erwarten, kamen aber nur wenig heran — nicht einmal den Wellenschlag (der feindlichen Ruder) hielten sie aus — sahen nur hin und flohen: nicht einmal das Kampfgeschrei

Digitized by Google

hielten manche aus. Auch Theagenes und Knemon entfernten ſich, nicht zumeiſt durch Furcht bewogen. Thyamis allein — hielt er nun die Flucht für ſchändlich oder ertrug er's nicht, Charikleien zu überleben —
32 ſtürzte ſich wild in die Feinde. Und ſchon waren ſie an einander, da ſchrie einer: „Das iſt Thyamis! laſſe keiner ihn entweichen!“ Und im Nu rundeten ſie die Kähne zum Ring um ihn her und ſchloſſen ihn in die Mitte. Während er ſich wehrte, hier einige mit dem Speer verwundete, dort andere niederſtach geſchahs wie ein Wunder: kein einziger drang mit dem Schwerd ein oder ſchwang es nur: ſondern jeder wandte ſeine ganze Vorſicht an, ihn lebend zu fahen. Der aber hielt ſie lange von ſich ab, bis der Speer ihm entwunden war, den viele zugleich gefaßt. Auch ſeinen Schildknappen verlor er; — er hatte wacker gekämpft, ſchien aber, wie zum Tod verwundet, der Verzweiflung ſich hinzugeben und ſtürzte ſich ſelbſt in den See, tauchte aber, gewandt im Schwimmen, außerhalb der Schußweite in die Höhe und ſchwamm mit Mühe ins Schilf — keiner dachte an ſeine Verfolgung. Denn ſchon hatten ſie den Thyamis gefangen und die Haft des einen Mannes galt ihnen für vollſtändigen Sieg. Obgleich die Zahl ihrer Freunde geringer geworden, freuten ſie ſich dennoch mehr über ihres Mörders Leben, als der Verluſt der ihrigen ſie ſchmerzte. So ſtellen aber Räuber höher die Schätze als ſelbſt das Leben; und der Freundſchaft und Verwandſchaft Name
33 hat ein Ende beim Gewinn allein. Alſo gings auch denen. Es waren dieſelben, die vor Thyamis und ſeinen Genoſſen die Flucht ergriffen an der hera-

Digitized by Google

kleotischen Mündung. Im Zorn, daß man ihnen fremdes Eigenthum genommen — denn der Verlust jener Beute schmerzte sie wie eigenes Besitzes, — sammelten sie ihre Gesellen, die daheim geblieben waren, riefen die umliegenden Ortschaften dazu auf, unter Verheißung gleicher, gewissenhafter Vertheilung des zu Erobernden und erhoben sich als Führer des Zugs. Den Thyamis aber fingen sie aus folgender Ursach lebendig. Petosiris, sein Bruder, war in Memphis. Der hatte durch List das Amt des Oberpriesters, das nach vaterländischem Brauch dem Thyamis anheim fiel, an sich gerissen, obgleich er der jüngere war. Da erfuhr er, daß sein älterer Bruder einen Räuberhaufen befehlige — aus Furcht nun, er möge Gelegenheit suchen und einmal hereinbrechen oder die Zeit möge seinen Betrug entdecken: zugleich im Gefühl, daß er in Verdacht beim Volke sey, den Thyamis, der nirgend sich zeigte, umgebracht zu haben: sandte er in die Dörfer der Räuber umher und verhieß denen, welche ihn lebendig herbeibrächten allerhand Reichthum und Heerdenvieh. Das gewann die Räuber: selbst in der Hitze des Kampfs hielten sie das Andenken an den Gewinn fest und erkauften, als einer ihn erkannt, sein Leben um vieler Tod. Gefesselt brachten sie ihn ans Land, nachdem sie die Hälfte der Mannschaft ihm als Wache beigegeben, während er selbst ihre vermeinte Menschlichkeit verfluchte und mehr seine Bande verabscheute als den Tod. Die übrigen wandten sich zu der kleinen Insel, um die gesuchten Schätze dort zu finden, durchliefen sie, ließen keinen Theil derselben

Digitized by Google

undurchstöbert: wie sie aber nichts von dem gehofften fanden, höchstens geringfügiges, was etwa oben in der Grotte unter der Erde zurück geblieben war, warfen sie Feuer in die Wohnungen und eilten, weil der Abend nahte, der ihnen vor dem Weilen auf der Insel bange machte, aus Furcht vor einem Hinterhalt der Entkommenen zu ihren Genossen zurück.

Digitized by Google

Zweites Buch.

So ſtand die Inſel in heller Flammenlohe. Beiden, Theagenes und Knemon, blieb das Unglück verborgen, ſo lange die Sonne über der Erde ſtand. Denn des Feuers Helle ſchwächt der Tag, wenn des Gottes Strahlen ſie beleuchten. Als ſie aber hinabſank und die Nacht hereinbrach: da gewann die Flamme ſiegend ihren Glanz und leuchtete weit hinaus: ſie ſelbſt bogen ſich — auf die Nacht vertrauend — aus dem Schilfe und ſahen, wie das Feuer flammend auf der Inſel wüthete. Da ſchlug ſich Theagenes die Stirn und zerraufte ſein Haar. „Jetzt hinweg mit dir, Leben!“ — rief er — vorbei, zerriſſen ſey alles! Furcht und Gefahr, Sorgen, Hoffnung und Liebe! Charikleia iſt hin, Theagenes verloren! So war ich fruchtlos ein Feiger, habe ertragen die unmännliche Flucht, um mich dir zu retten, ſüße Freundin! Ich will nicht gerettet ſeyn, wenn du begraben liegſt. Gräßlich! nicht einmal nach dem gemeinen Geſetz der Natur, nicht in meinen Armen hauchteſt du die Seele hin, wie du gewollt, ſondern des Feuers Beute — o 1

weh mir! — bist du geworden. Das sind die Fakkeln, die statt der hochzeitlichen ein Gott mir angezündet! Vernichtet ist die Schönheit unter den Menschen, daß nicht einmal ein Rest der reinen Anmuth übrig ist im Leichnam. O diese Grausamkeit, dieser unaussprechliche Neid der Gottheit! Nicht einmal zum Letzten darf ich sie umschlingen: geraubt sind
2 mir die letzten todten Küsse!" — So sprach er und suchte nach seinem Schwerde. Das wand ihm aber Knemon schnell aus der Hand und sprach: „Was soll das! Theagenes, um die Lebende klagst du! Charikleia ist dir gerettet — sie lebt, sey getrost!" — „Das sagen Narren und Knaben, Knemon, du machst mich unglücklich, daß du den süßesten Trost mir raubst," erwiderte Theagenes, aber Knemon beschwor es und erzählte ihm alles, den Auftrag des Thyamis, die Grotte — wie er sie hinabgebracht, wie die Höle eingerichtet, wie nicht zu fürchten, daß das Feuer hinabgekommen sey in die Tiefe, sondern erstickt in den zahllosen Windungen. Da athmete Theagenes wieder auf und eilte nach der Insel, sah sie schon im Geist, die entfernte, bildete sich die Höle zur Hochzeitkammer und ahnete nicht, was für Thränen sein dort warteten. Eilig schifften sie fort — sie ruderten selbst durch die Fluth; denn ihr Steuermann schoß beim ersten Zusammentreffen vor dem Schlachtruf wie vor einem Gespenst hinab. Da und dorthin irrten sie ab vom Weg: sie waren in ihrer Unkunde dem Ruder nicht gewachsen und ein Wind fiel ein, der ihnen etwas entgegen war; dennoch siegte das Ringen ihrer Seele über die Ungeschicklichkeit.

Digitized by Google

Mit Mühe und vielem Schweiß landeten sie 3
an der Insel und rannten, so schnell sie vermochten
nach den Wohnungen. Die fanden sie schon ver-
zehrt und nur noch an der Stätte kenntlich; der
Stein aber, der als Schwelle die Höle verdeckte,
schimmerte durch. Denn der Sturm, der sich erhob
und in die Hütten wehete — sie waren von leich-
tem und noch dazu im Sumpf erzeugten Rohr ge-
flochten — sengte bald sie nieder, in gewaltiger
Eile vorüberziehend und deckte den drunter liegen-
den Boden auf: denn die Flamme verzehrte sich
schnell und löste sich in Kohlen auf, während die
meiste Asche mit dem Winde hinwegflog und die
wenige zurückgebliebene vom Zuge fast gelöscht war
und zum Betreten abgekühlt. Sie fanden halbver-
brannte Fackeln, zündeten das übrige Rohr an,
öffneten die Mündung und liefen hinab; Knemon
voran. Nicht weit waren sie vorgeschritten, da
schrie Knemon plötzlich auf: „O Zeus! Was ist
das? Wir sind verloren, Charikleia ist gemordet!“
Die Fackel entfiel ihm zur Erde und erlosch. Da
bedeckte er seine Augen mit den Händen, sank aufs
Knie und weinte. Theagenes aber stürzte, als obs
mit Gewalt ihn hinschleuderte, auf den Leichnam,
hielt ihn lange fest und umschlang ihn ganz mit
seinen Armen. Knemon, der ihn ganz dem Schmerze
hingegeben sah, und wie begraben im Unglück, zog,
in der Furcht er möge sich ein Leides thun, das
Schwerd ihm aus der Scheide, das an der Hüfte
hing, ließ ihn allein und sprang hinan, die Fackel
anzuzünden. Während des schrie Theagenes schmerz- 4
lich klagend auf: „O unerträgliches Elend, gottge-

ſandtes Unglück! Welch' unerſättliche Erinnys raſ't in unſerm Jammer einher, daß ſie Flucht aus dem Vaterland uns auflegt, Gefahren des Meeres, Gefahren der Seeräuber drein ſchleudert, oft uns Mördern in die Hände gibt und das Eigenthum uns raubt! Eins war übrig ſtatt aller übrigen: auch das iſt hinweg! Da liegt Charikleia, einer feindlichen Fauſt Beute ward die Geliebte: klar iſts, wie ſie rang um ihre Reinheit, mir wollte ſie ſich bewahren und da liegt ſie dennoch die Jammervolle! Vergeblich war ſie ſo ſchön — mir ſelbſt iſt ſie nichts mehr. O ſo ſprich noch ein letztes Wort zu mir, du ſüße, wie du ſonſt gethan: ſieh doch ob du nur ein wenig noch athmeſt. — O weh! Du ſchweigſt! Um den weiſſagenden, gottbegeiſterten Mund webt Schweigen, Finſterniß um die Fackelträgerin! Chaos umgiebt die, die ſonſt im Heiligthum der Gottheit weilte. O ihr dunkeln Augen, die ihr alle ſonſt durch Schönheit niederblitztet, euch ſah der Mörder nicht, ich weiß es ſicher. Und wie ſoll man dich benamen? Braut? Warſt du doch nicht mir verheißen! Gattin? Biſt du doch unvermählt! Wie ſoll ich dich nennen, wie noch dich anreden, als mit dem ſüßeſten aller Namen Charikleia? Sey getroſt meine Charikleia, dein Freund iſt treugeſinnt, bald haſt du mich wieder; mein Leben bring ich dir zum Todtenopfer und mein Blut, das dir lieb war, zum Weih-Erguß. Unſer ſelbſtgeſchaffnes Grab ſey dieſe Höle, und ſo wird uns im Tod vergönnt ganz bei einander zu ſeyn, wenn auch die Gottheit im Leben es verſagte!" Mit dieſen Worten wandte er den Arm,

um das Schwerd zu ziehen und als er's nicht fand, brach er in die Worte aus: „O Knemon, wie machst du mich elend! Selbst gegen Charikleien bist du ungerecht, daß du der süßesten Gemeinschaft sie zum zweitenmal beraubst.“ Noch war er mit solchen Gedanken beschäftigt, da scholl aus der Tiefe der Höle der Klang einer Stimme, die „Theagenes“ rief. Ohne Schrecken vernahm er das und und sprach: „Ich komme, geliebte Seele, ich weiß, daß du noch um die Erde schwebst, du vermagst's nicht, solch schönen Leib — aus dem Gewalt dich hinwegtrieb — zu verlassen, oder es schrecken dich vielleicht nächtliche Gebilde, weil du nicht begraben bist.“ Während des trat Knemon mit den brennenden Fackeln hinzu: da erscholl von neuem derselbe Klang; es tönte: „Theagenes!“ „Ihr Götter,“ schrie Knemon auf, „war das nicht Charikleiens Stimme? Sie ist gerettet, glaub' ich, Theagenes! denn aus der Tiefe der Höle, wo ich sie, wie ich weiß zurückließ, trifft der Klang mein Ohr!“ „Hörst du nicht auf,“ sprach Theagenes, „mich so oft zu täuschen?“ „Dich täusch' ich und bin wohl selbst getäuscht,“ antwortete er, „ob wir wirklich Charikleien in diesem Leichnam gefunden haben.“ Damit wandte er der Leiche das Antlitz empor, sah hin und schrie auf: „Furchtbare Götter, was ist das? Thisbe's Antlitz!“ es zog ihn rückwärts: Schauder faßte ihn, er stand wie gelähmt.

Theagenes lebte auf und wandte zur frohen 6
Hoffnung den Sinn, erweckte den ohnmächtigen Knemon und beschwor ihn, eilig zur Charikleia ihn hinzuführen. Nach einer Weile kam Knemon zu sich

ſelbſt und beſchaute den Leichnam noch einmal. Es war wirklich Thisbe. Das Schwerd, das neben hingeſunken war, erkannte er am Griff — Thyamis hatte es in Heftigkeit und Eile beim Mord in der Wunde zurückgelaſſen. Einen Brief, der unter der Schulter aus dem Buſen hervorſah, nahm er auf und verſuchte die Schriftzüge durchzugehn. Allein Theagenes geſtattete es nicht in ihn dringend: „Laß erſt uns die Geliebte holen, ſo nicht auch jetzt ein Gott uns täuſcht. Das magſt du nachher wohl erfahren!“ Knemon gab nach: ſie nahmen Brief und Schwerd mit und eilten zu Charikleia. Die taſtete ſich mit Händen und Füßen dem Strahl entgegen, eilte auf Theagenes zu und hing an ſeinem Halſe. „Hab ich dich, Theagenes?“ „Lebſt du mir, Charikleia?“ frugen ſie oft — ſtürzten zuletzt an den Boden und umklammerten einander, ſprachlos ſich umſchlingend. Wenig fehlte ſie hätten ganz verathmet. So gränzt aber übermäßige Freude oft an Schmerz und Luſt ohne Maß zieht nicht ſelten Trauer ſich nach. Des waren auch ſie gefährdet — die ſich gegen alle Hoffnung gerettet ſahen — bis Knemon den ſandig naſſen Boden aufritzte und mit den holen Händen die ſich ſammelnde Feuchtigkeit auffing, ihr Geſicht damit beſtrich und die Naſe berührte und ſie ſo wieder ins Leben brachte.

7 Wie ſie feſt ſich umſchlungen fanden und auf der Erde liegend, richteten ſie haſtig ſich auf und erröthetten vor Knemon — Charikleia am meiſten, weil er ein Zeuge war des vorgefallenen — und baten ihn um Verzeihung. Der lächelte und um ſie heiterer zu ſtimmen, ſprach er: „das iſt lobenswerth nach meinem Richterſpruch und jedes andern, der zu der

Digitized by Google

Liebe Panier geschworen, gern in ihrem Kampf erlag und ihre unverschuldeten Niederlagen in Ehren kennt. Aber das kann ich nicht loben, Theagenes, — ich schämte mich wahrlich es mit anzuschauen, — daß du das fremde Mädchen, das nichts dich anging, so unmännlich beweintest und auf sie dich niederwarfst, während ich selbst ein langes und breites dir berichtete, wie die Geliebte dir lebe." „Hör' auf, sprach Theagenes, mich gegen Charikleien zu necken, die ich in einer fremden Leiche beweinte, im Wahn, sie selbst liege vor mir. Als aber ein wohlthätiger Gott den Irrthum uns offenbarte, magst du nur selbst deiner übergroßen Mannheit gedenken, womit du erst mein Unglück beweintest, dann bei der unvermutheten Erkennung der Leiche hinweg rannteſt, wie vor Göttererscheinungen auf der Bühne, und bepanzert und beschwerdet ein Weib, noch dazu ein todtes, flohst, ein tapferer attischer Fußkämpe." Da lachten 8
sie gezwungen, nur wenig — selbst nicht ohne Thränen, sondern, wie in einem solchen Zustand natürlich, unter Zähren. — Nach einem Weilchen sprach Charikleia — verlegen unterm Ohr die Wange sich reibend: — „Ich preise sie glücklich, die Theagenes beweinte und küßte, wie Knemon sagt, wer sie auch sey. Aber sagt, wenn ihr nicht gleich argwöhnen wollt, mich ängstige die Liebe, wer war denn die Glückliche, die der Thränen des Theagenes gewürdigt ward, und warum wardst du verführt, die Fremde statt meiner zu küssen? Das möcht' ich wissen, wenns dir selbst bewußt ist." „Du wirst dich wundern," antwortete er. „Thisbe, sagte Knemon, sey es, jene Athenerin, die Lautenspielerin, die Ränkeschmie-

derin gegen ihn und Demänete. Als Charikleia erstaunend frug: „wie war es möglich, Knemon, daß diese mitten aus Hellas nach den äußersten Küsten Aegyptenlands entrückt ward wie durch Zauber? Und wie konnte sie uns verborgen bleiben als wir hinabstiegen?“ antwortete ihr Knemon: „das weiß ich nicht zu sagen. Was ich von ihr noch erkundet, ist folgendes: Als Demänete nach jenem Betrug sich selbst in den Brunnen gestürzt und mein Vater den Vorfall ans Volk berichtet, ward ihr anfangs verziehen. Er selbst war bedacht, meine Rückkehr vom Volk zu erlangen, und auszuschiffen, mich zu suchen. Thisbe aber benutzte seine Unruhe zu ihrer Gemächlichkeit und bot bei Gelagen sich und ihre Kunst aus, sonder Scheu. Da geschah's einmal, daß sie Arsinoen überbot in Begleitung zu deren Flötenspiel, wie sie denn geläufig die Laute schlug und anmuthig in die Cithertöne sang. Heimlich empörte sich buhlende Eifersucht gegen sie mit unendlichem Neid: mehr noch, als ein reicher Kaufmann aus Naukratis, Nausikles mit Namen, sie umfing, der Arsinoe, die er früher schon gekannt, sich entwindend, denn er sah, wie beim Flötenspiel sie die Wangen aufpustete und im gewaltigen Blasen die Nasenlöcher unlieblich sich dehnten, das Auge verquoll und aus seinem sonstigen Platz gedrängt ward.
9 Da schwoll ihr Zorn und aufglühend in Eifersucht ging sie zu Demänetens Verwandten, Thisbe's Ränke gegen diese aufzudecken. Manches hatte sie selbst wohl geargwöhnt, einiges vertraute ihr Thisbe in ihrer Freundschaft. Da standen sie auf gegen meinen Vater, die zum Geschlecht der Demänete gehörten, drängten mit vielen Schätzen die gewandtesten Redner zur An-

Digitized by Google

klage, schrie'n: ungerichtet und ungehört sey Demänete aus dem Weg geräumt und erwiesen, daß der Ehebruch nur als Deckmantel des Mords zusammengeschmiedet worden, foderten den Buhlen lebend oder todt zu sehen oder auch nur seinen Namen genannt, und verlangten endlich Thisben zur Folter. Als er sie aber nicht ausliefern können, weil sie das voraus gesehen, wie das Gericht noch beisammen war, und — so wars mit dem Kaufmann verabredet — die Flucht ergriffen hatte: da gerieth das Volk in Unwillen, erkannte ihn zwar nicht als Mörder — denn er setzte alles, wie es sich verhielt, aus einander — stieß ihn aber wie einen Theilhaber an den Ränken gegen Demänete aus der Stadt und bestrafte ihn mit Verlust seiner Güter: das nahm er hin als Lohn für den Versuch einer zweiten Heurat. So schiffte die schändliche Thisbe — die nun unter meinen Augen gebüßt hat — von Athen hinweg. Dies hab' ich allein erfahren, ein gewisser Antikles in Aegina that mir's kund, mit dem ich auch nachmals gen Aegypten schiffte, ob ich etwa in Naukratis Thisben fände, um sie mitzunehmen und den Verdacht und die Anklage meines Vaters zu vernichten und Rache zu fodern für die Ränke gegen uns alle. So treffe ich denn nun hier mit Euch zusammen. Warum und wie, und was ich in der Zwischenzeit ausgestanden, sollt ihr in Zukunft hören. Auf was Art indeß Thisbe in diese Grotte gekommen und von wem sie getödet, das bedürfte wohl eines Gottes Erklärung. Doch, ists euch genehm, so besehen wir den Brief, den wir in ihrem Busen fanden; sicher lehrt uns der ein mehres."

Digitized by Google

Sie stimmten ein: da entfaltete er's und begann: der Inhalt war folgender:

Knemon, ihrem Gebieter, wünscht Thisbe Heil,
erst seine Feindin dann seine Rächerin.

Vor allen bin ich dir frohe Botin des Endes der Demänete. Durch mich ward's ihr zu Theil um deinetwillen. Auf was Weise, will ich selbst erzählen, so du mich aufnimmst. Dann sag' ich dir, daß ich auf dieser Insel schon zehn Tage weile, von einem der Räuber gefangen. Schildträger des Hauptmanns rühmt er sich zu seyn, und hält mich eingeschlossen; nicht einmal aus der Thüre sehen läßt er mich: wie er selbst sagt, aus Liebe mir diese Pein bereitend, doch, wie ich vermuthen kann, nur aus Furcht, es möge mich ihm jemand entreissen. Aber — das gab ein Gott — ich sah dich vorüber gehen, mein Gebieter, und erkannte dich und sende dir diesen Brief insgeheim durch die Alte, meine Hausgenossin, ihr bedeutend, wie sie ihn dem schönen griechischen Freund des Hauptmanns einhändigen möge. O entreiß mich diesen Räuberhänden, nimm mich auf als deine Magd! Rette mich, wenn du magst, und höre, wie ich gezwungen that, worin ich unrecht zu handeln schien: wie ich freiwillig that, wodurch ich deine Feindin büßen lies. Steht dein Zorn unwiderruflich fest, schalte über mich, wies dir gut dünkt! Sei's auch der Tod, wenn's nur von dir kömmt. Besser ists von deiner Hand zu fallen in hellenischer Bestattung, als ein Leben bittrer als der Tod, und, die Buhlschaft eines Barbaren zu ertragen, gräßlicher denn attischen Haß!„

Das waren Thisbe's und des Briefes Worte. Knemon aber sprach: „O Thisbe, du hast wohl gethan zu sterben! So bist du selbst uns ein Herold deines Unglücks, giebst uns die Erzählung aus deinen Wunden. So hat dich aber sicher die rächende Erinnys auf der ganzen Erde umhergetrieben und rastete nicht eher mit gerechter Geißel, bis ich, der Gekränkte, der fern in Aegypten war, als Zuschauer deiner Buße hinzutreten konnte. Aber was war's, das du wieder im Briefe geschmiedet gegen mich und ausgeklügelt, dessen Ausführung die Gottheit dich entrückte? Die Todte selbst hab' ich noch in Verdacht und ich fürchte sehr, auch Demänetens Ende möge erdichtet seyn und die Boten mich betrogen haben: du selbst kommst über's Meer, um ein neues attisches Trauerspiel in Aegypten an mir zu üben!" — „Hörst du nicht auf," sprach Theagenes, „allzu mannhaft zu seyn und Bilder und Schatten zu scheuen? Sagst du nicht etwa auch, daß sie mich und meine Augen mir bezaubert, und der doch keine Rolle im Spiel hatte. Aber jetzt liegt sie als wahrhaftiger Leichnam da; darum sey also immer ganz getrost, mein Knemon! Wer aber dein Gönner seyn mag, der sie gemordet, und wie sie hierher zu liegen kam und wann, das ist mir ein unauflösliches Räthsel!" Sonst weiß ich nichts zu sagen," sprach Knemon, „der sie getödtet, ist aber sicher Thyamis, wenn das Schwerd zeugen darf, welches wir bei der Wunde fanden. Ich erkenne es als seines: hier ist das Kennzeichen am Gefäß, ein in Elfenbein erhobener Adler!" „So weißt du auch," fuhr Theagenes fort, „nun zu sagen, wie und wann und aus welchem Grund er den Mord be-

Digitized by Google

ging?“ „Wie ſollt ich das wiſſen?“ entgegnete der, „hat mich doch dieſe Höle nicht zum Seher geſtempelt, wie etwa in der Halle zu Pytho oder bei Trophonios die Eintretenden gottbegeiſtert reden ſollen!“ Da ſeufzten Theagenes und Charikleia plötzlich auf im Ruf: „O Pytho und Delphö!“ und weinten. Knemon aber erſchrack und konnte nicht begreifen, was ihnen beim Namen Pytho widerfahren.

12 Das hatte ſich mit dieſen zugetragen. Thermuthis aber, des Thyamis Schildknapp, traf, als er verwundet aus der Schlacht ans Land ſchwamm, beim Einbruch der Nacht auf ein Fahrzeug vom Schiffgefecht, das im See umherſchwamm, ſetzte ſich hinein und eilte nach der Inſel zur Thisbe. Dieſe hatte er vor wenig Tagen, als der Kaufmann Nauſikles ſie brachte, aus einem Hinterhalt geraubt; bei dem Kriegslärm aber und der Feinde Einbruch, als Thyamis ihn ausſandte, das Opfer zu holen, brachte er ſie aus dem Getümmel, führte ſie — um ſie ſich zu retten — heimlich in die Höle und lies ſie in Verwirrung und Eile am Eingang zurück. Dort traf ſie Thyamis — ſie war vorn geblieben, wo ſie hineingeſtoſſen war, theils aus Furcht vor der gegenwärtigen Gefahr, theils aus Unkunde der Gänge, die in die Tiefe führten — und tödete an Charikleiens Statt Thisben. Zu dieſer nun eilte, als er der Kriegsgefahr entgangen, Thermuthis, und rannte, wie er an der Inſel gelandet, ſo ſchnell er konnte nach den Hütten. Da war aber nichts, denn Aſche. Mit Mühe fand er die Oeffnung am Steine, zündete das Rohr an, was die Glut noch verſchont hatte, rannte

Digitized by Google

hinab und rief sie mit Namen: „Thisbe!“ Das war allein sein Griechisch. Wie er sie am Boden sah, stand er lange starr — endlich vernahm er Geräusch und ein dumpfes Tönen, das aus den Windungen der Höle kam, denn Theagenes und Knemon redeten noch zu einander — da meinte er, das müßten Thisbe's Mörder seyn und wußte nicht, was er beginnen sollte: seine Räuberseele und Barbarenwuth spornte ihn vorwärts — mehr noch seine hoffnungslose Liebe — daß er gleich mit den gewähnten Thätern zusammen zu treffen eilte; Mangel an Waffen aber und einem Schwerd zwangen ihn wider Willen zur Mäßigung. Also schien's ihm gerathener zu seyn, 13
anfangs nicht feindlich aufzutreten, und erst, wann sich Rache füge, die Feinde anzugreifen. So hatte er's beschlossen, als er vor Theagenes hintrat, wild und furchtbar um sich schauend und im Blick den verborgenen Willen seiner Seele offenbarend. Als sie den Mann gewahrten, halbnackt heranstürzend, blutend, im Blicke Mord: da barg sich Charikleia in die tieferen Windungen der Höle, vielleicht aus Furcht, mehr noch aus Scheu vor dem nackten, häßlichen Anblick des Heranschreitenden; Knemon aber zog sich auch allgemach zurück, erkannte zwar den Thermuthis, doch überraschte es ihn, im Wahn, er wolle etwas Gräßliches gegen ihn beginnen. Den Theagenes hingegen schreckte der Auftritt nicht sowohl als er ihn staunen machte: er streckte das Schwerd ihm entgegen, wie zum Hieb, wenn er Tollkühnes begänne. „Halt!“ sprach er, „oder ich haue zu! daß ich noch nicht zuschlug, geschah, weil du mir bekannt scheinst und dein Beginnen noch im Zweifel steht!“ Da warf sich

Digitized by Google

Thermuthis flehend zur Erde, — mehr durch der Umstände Drang zum Bitten veranlaßt, als durch Sinnesweise — und rief den Knemon zum Beistand heran. Es sey Pflicht ihn zu retten, redete er zu ihm, da er nichts verbrochen, sein Freund bis zum heutigen Tage gewesen und zu Freunden zu kommen
14 vermeint habe. Das erweichte den Knemon: er ging hinzu, richtete ihn auf, wie er Theagenes Knie umfaßt hielt, und fragte unaufhörlich, wo Thyamis sey. Da erzählte er alles, wie er hineingebrochen in die Feinde, und in deren Mitte sich stürzend, gekämpft und weder ihrer noch sein selbst geschont, wie er jeden, der seiner Faust genaht, niedergestochen, selbst aber geschützt sey durch den Ausruf, welcher männiglich gebot, des Thyamis zu schonen, und endlich, wie er nicht zu sagen wisse; was aus diesem geworden, da er selbst verwundet ans Land geschwommen. Jetzt aber sey er gekommen, Thisben in der Höle zu suchen. Da fragten jene, warum und wie ihm Thisbe so ans Herz gewachsen, daß er sie suche. Auch das verkündete ihnen Thermuthis und erzählte, wie er sie den Kaufleuten entrissen, wie er sie bis zum Rasen liebe und die Zeit her verborgen gehalten; beim Einbruch der Feinde aber in die Höle hinabgebracht und nun von Jemand ermordet finde, den er nicht kenne aber gern erführe, um die Ursache zu erkunden. Da fuhr Knemon eilig heraus: „Thyamis ist der Mörder!“ — es drängte ihn, sich vom Verdacht zu reinigen — und hielt zum Zeugniß das Schwerd empor, was sie beim Morde gefunden. Als Thermuthis das ersah — noch troff es vom Blute — wie das Eisen noch warm den frischen Mord hinweggeiferte, als er's erkannte für

Digitized by Google

Thyamis Schwerd: da seufzte er auf, schwer und tiefbeklommen ob der unbegreiflichen That: trübes Schweigen umfing ihn: er wankte zur Oeffnung der Höle, und als er dort zum Leichnam der Getödteten gekommen, legte er sein Haupt an ihren Busen und rief: „o Thisbe!“ das allein wiederholte er oft, bis er halb nur den Namen lallte, zuletzt ganz verhauchte und seiner unbewußt entschlief. Während des umfing 15
Theagenes und Charikleien und Knemon das Nachdenken über ihren ganzen Zustand; man sah ihnen an, daß sie auf etwas sannen; aber die Schaar der vergangenen Schmerzen, das Gewirr der Gegenwart und die Unbestimmtheit der Zukunft, trübte das Nachdenken der Seele. Meist sahen sie einander an, jeder erwartete, daß der andere etwas sagen solle, wandte dann hoffnungslos den Blick zur Erde, sah tiefathmend wieder auf und erleichterte sich durch Seufzer das Weh. Endlich neigte sich Knemon zur Erde, Theagenes sank auf einen Stein, über ihn warf sich Charikleia: so hielten sie lange den nahenden Schlummer ab, im Streben einen Entschluß für die Gegenwart zu bestimmen; endlich fügten sie sich der Erschlaffung und Mattigkeit, unwillkührlich dem Gesetz der Natur gehorchend und sanken in einen süßen Schlaf im Uebermaas der Trauer. So wird auch wohl der Seele Trachten dem Leiden des Leibes beizustimmen gezwungen. Kaum hatten sie des Schlum- 16
mers ein wenig gekostet, nur etwa den äußersten Rand der Augenlieder zu besänftigen, als Charikleien in dieser Lage ein Traum erschien. Ein Mann, wildes Haars und trübes Blicks, dessen Faust blutete, hieb mit dem Schwerd ihr das rechte Auge aus. Plötzlich

Digitized by Google

schrie sie auf und rief zum Theagenes: ihr Auge sey ihr entrissen. Alsbald war dieser wach auf ihren Ruf: ihn schmerzte ihr Leiden als ob er Theil habe an ihrem Traum. Da fühlte sie mit der Hand im Antlitz, nach dem, was sie im Traum verloren und suchte überall: und wie's ihr als Traum erschien, sprach sie: „Ein Traum war's; ich hab das Auge, sey ruhig, Theagenes!" Da athmete er wieder auf bei ihren Worten und sprach: „du hast wohl gethan, deine Sonnenstrahlen zu erhalten. Aber was war dir denn? Welches Schrecken umfing dich?" „Ein Mann, sprach sie, „verwegen und tollkühn — selbst deine unbesiegte Kraft fürchtete er nicht — stürzte auf mich mit dem Schwerd, wie ich auf deinen Knien lag: und es war als habe er mir das rechte Auge ausgeschlagen. O wär's doch im Wachen nicht im Traum gewesen, o Theagenes!" „Versündige dich nicht!" antwortete der, und fragte, warum sie also rede. „Weil es besser wäre, daß ich eines meiner Augen einbüßte, als nun um dich sorgen zu müssen! Ich fürchte sehr, der Traum meint dich, der mir Auge, Seele und Alles ist." „Sey ruhig," sprach Knemon — er hatte alles gehört, von Charikleiens Schrei erwacht — „mir scheint der Traum einer andern Deutung zu bedürfen. Sag, hast du noch Aeltern?" Und als sie das bejaht mit dem Seufzer: „O daß sie es noch wären!" Fuhr er fort: „Nun so glaube nur, dein Vater ist gestorben. Das schließe ich folgendermaßen. Daß wir in dieses Leben treten und dieses Lichts theilhaftig werden, verdanken wir den Erzeugern, so daß unterm Augenpaar, als dem Sinn des Lichts, der das Sehbare uns darstellt, die Träume

Digitized by Google

Vater und Mutter andeuten.“ „Auch das iſt ſchmerzlich, meinte Charikleia; doch ſey es lieber wahr, als jenes. Mag dein Spruch vom Dreyfuß ſich beſtätigen und ich als falſche Seherin erſcheinen.“ „So wird es ergehen, du darfſt mir glauben,“ fuhr Knemon fort. „Aber wir ſelbſt ſind wahrhaftig im Traume, daß wir Geſichte und Einbildungen erwägen, während wir unſeren eigenen Zuſtand ganz und gar überſehen, ſo lang uns Umſicht noch vergönnt wäre, da der Aegyptier — er meinte den Thermuthis — entfernt iſt, und ſich an ſeiner geſtorbenen Liebe erbaut und ausweint.“ Da nahm Theagenes das Wort: 17
„Knemon, ein Gott hat dich uns zugeführt und zum Geſellen unſeres Unglücks gemacht: wohlan ſo beginne du einen Rath! Du biſt der Gegend und Sprache hier kundig, wir dagegen für nöthiges Nachdenken noch abgeſtumpfter, weil wir noch tiefer in des Unglücks Wogen verſanken.“ Ein Weilchen hielt Knemon ein, dann ſprach er: „Wer vom Unglück mehr heimgeſucht ward, iſt ungewiß, o Theagenes; denn auch mich hat des Schickſals Dämon übergenug beſtürmt. Weil ihr aber den hier Erfahrenern in mir auffodert, ſo hört denn! Dieſe Inſel iſt, wie ihr ſeht, verlaſſen und niemand darauf als wir. An Gold, Silber und Kleidung iſt Ueberfluß — denn alles was hier zu Haufen in der Höle liegt, das haben Thyamis und ſeine Geſellen vom Raub an euch und anderen aufbewahrt — von Speiſen aber und anderen Bedürfniſſen haben ſie uns nicht einmal den Namen gelaſſen. Bleiben wir darum, ſo erwartet uns Tod aus Hunger, oder Tod im Gefecht, wenn etwa die Feinde wieder nahten, oder — beim Zeus! — ſelbſt

Digitized by Google

auch die unsrigen. Denn wenn sie sich etwa gesammelt und — den Schatz hier haben sie sicher nicht vergessen — herankämen um ihres Besitzes willen, wir würden dabei dem Verderben nicht entgehen, oder wenn es menschlicher käme, ihren Abscheulichkeiten doch hingegeben seyn. Denn schon so ist die Sippschaft dieser Raubhirten gewissenlos, wie viel mehr jetzt, da sie des Führers beraubt sind, der ihren Sinn zum milderen stimmte. Verlassen, fliehen müssen wir diese Insel wie ein Todesnetz oder Gefängniß. Erst wollen wir den Thermuthis entfernen, unterm Vorwand, daß er forschen und sich Mühe geben soll, etwas von Thyamis zu erfahren; denn leichter können wir für uns selbst sorgen und thun was Noth ist: und überdieß ist es gut, den Menschen wegzuschaffen, dessen Seele, von Natur unverlässig, raubsüchtig und streitliebend, einen Verdacht wegen Thisbe's gegen uns nährt und mit Nachstellen nicht
18 eher enden wird, bis er seine Zeit sich ersieht." Das erhielt Beifall und sollte ausgeführt werden. Aufgebrochen gegen die Mündung der Höle — schon drang etwas Tageslicht herein — weckten sie den Thermuthis, der fest vom Schlaf befangen war, theilten ihm, soviel rathsam war, von ihrem Vorsatz mit, und überzeugten den leichtgläubigen Menschen leicht: dann legten sie Thisbe's Leichnam in eine Hölung, trugen die Asche von den Hütten so viel da war herbei, erfüllten den Brauch nach Pflicht, wie es die Zeit vergönnte und gaben statt allem, was die Sitte heischte, Thränen und Klagen ihr zum Opfer. Dann sandten sie den Thermuthis ab, wie ihr Beschluß es soderte. Der aber kehrte, als er wenig fürbaß ge-

Digitized by Google

gangen, alsbald wieder und sagte: allein gehe er nun und nimmermehr, um sich in die große Gefahr des Nachforschens zu begeben, wenn Knemon nicht Theil nehmen wolle an der Unternehmung. Als Theagenes den Knemon furchtsam zaudern sah — denn man merkte, wie er höchst verlegen ward als er des Aegypters Worte ihnen verkündete — redete er ihm also zu: „Wie warst du stark in Ueberlegung, aber dein Muth ist schwach. Das hab ich an manchem schon bemerkt, jetzt aber vor allen. Ei so waffne den Muth dir und richte den Sinn dir auf zu männlichem Wesen. Scheint es doch jetzt nothwendig, sich also zu fügen, auf daß nicht ein Verdacht unseres Entweichens ihn befällt: so gehe für's erste mit ihm, Gefahr ist ja nirgend, wenn ein mit Schwerd und Panzer Bewaffneter mit einem Unbewaffneten geht: magst ihn dann, deine Zeit ersehend, heimlich verlassen und zu uns stoßen, wohin wir's verabreden werden. So laß uns denn einen Ort hier in der Nähe bestimmen, wenn du einen kennst, wo Bürgergesetz gilt." Das schien dem Knemon wohlgesprochen und er nannte Chemmis als einen solchen Ort, der reich und bevölkert, und am Ufer des Nils zum Schutz gegen die Raubhirten auf einem Hügel gebaut sey; entfernt sey er, wann sie über den See gekommen, nicht viel weniger denn hundert Stadien. Geradaus gen Mittag gewandt müsse man gehen. „Freilich ist das schwierig," erwiderte 19
Theagenes, „wegen Charikleien hier, die nicht weit zu gehen gewohnt ist, dennoch wollen wir aufbrechen und uns in Bettler umwandeln, die Nahrung heischen." „Beim Zeus!" — sagte Knemon — „dazu habt ihr

Digitized by Google

ganz die verzerrten Geſichter, Charikleia am meiſten, der ſo eben erſt das Auge ausgeſchlagen ward. Ihr in eurem Aufzug ſcheint mir „eherne Becken und Schwerder“ aber nicht „Gaſtmahlbrocken“ zu fodern.“ Dabei lief ein gezwungenes Lächeln über ihre Lippen hin. Und als ſie mit Eiden beſchworen, was feſtgeſetzt war, daß keiner willkührlich ſich trennen ſolle, und die Götter zu Zeugen angerufen hatten, thaten ſie nach ihrer Verabredung. Knemon nämlich und Thermuthis ſetzten mit Sonnenaufgang über den See und wandten ſich in einen tiefen Wald, wo das Dickicht nicht leicht Bahn öffnete. Thermuthis führte — ſo hatte es Knemon gerathen und verordnet: zum Vorwand diente ihm die Erfahrenheit jenes in den Irrwegen, ihm die Führung des Wegs zu überlaſſen; mehr aber galts ihm, um auf ſeine Sicherheit und Gelegenheit zum Entrinnen zu denken. Da ſtießen ſie im Vordringen auf eine Heerde: die Hirten waren hinweggeflohen und hatten ſich im dichteren Walde verſteckt. Sie ſchlachteten einen der Widder, die die Heerde führen, und fielen über das Fleiſch her, das ſie am Feuer dörrten, welches die Hirten zuvor ſich bereitet. Doch warteten ſie nicht einmal, bis es hinlänglich gahr: ſie wurden gedrängt von der Foderung ihres Magens. Wie Wölfe oder Raubfüchſe riſſen ſie jedesmal hinweg, was geſchnitten und nur wenig am Feuer geröſtet war. Vom Halbgebratnen träufte ihnen während des Genuſſes noch Blut aus dem Munde. Und als ſie ſich nun auch in Milch geſättigt, hielten ſie ſich an die weitere Reiſe. Schon war's um die Zeit des Feierabends: als ſie einen Hügel erſtiegen, hinter welchem Thermuthis

Digitized by Google

den Ort wußte, wo, nach seiner Vermuthung, man den gefangenen Thyamis entweder noch festhalte oder getödet habe: da klagte Knemon, er habe sich durch das gierige Schlingen den Magen verdorben, auch mache ihm die Milch sehr zu schaffen. Er mahnte den anderen vorauf zu gehn, er werde ihn schon wieder einholen. Das hatte er einmal und wieder und zum drittenmal gethan, als es glaublich erschien. Dazu klagte er, wie schwer es ihm werde, ihn einzuholen. Wie er den Aegyptier endlich daran gewöhnt, blieb er zuletzt heimlich aus und rannte ins dichtere Gebüsch, so schnell er konnte über Hals und Kopf fortstürzend. Der andere ruhte als er auf die Höhe des Berges gelangt, derweil auf einem Stein aus, den Abend und die Nacht zu erwarten, wo sie, der Verabredung gemäß, im Orte sich um Thyamis bemühen wollten. Dabei forschte er, ob nicht Knemon endlich komme, um ein Bubenstück an ihm auszuführen. denn noch war der Verdacht nicht aus seiner Seele gewichen, als ob er Thisben gemordet: er dachte nach, wie ihm beizukommen sey und auch gegen Theagenes und seine Begleiterin trieb ihn dann thierische Wuth. Als Knemon nimmermehr erschien und die Nacht unvermuthet hereinbrach: da entschlief Thermuthis und verhauchte im letzten ehernen Schlummer; eine Viper stach ihn, vielleicht nach dem Willen der Moiren, daß er ein Ende finden möchte, das seinem Sinn angemessen sey. Knemon hingegen verschnob, wie er den Thermuthis verlassen, nicht eher in seiner Flucht, bis das hereinbrechende Dunkel der Nacht seine Eile hemmte. Da verkroch er sich an demselben Ort, wo es ihn traf und thürmte Zweige, so

viel er nur vermochte auf sich. Da lag er drunten, ängstete sich erst schlaflos ab, in jedem Ton, jedem Windzug oder Blattgeräusch ahnte er den Thermuthis; übermannte ihn dann endlich der Schlaf ein wenig, so war's ihm stets, als fliehe er, als blicke er häufig zurück nach dem, der ihn doch gar nicht verfolgte: er sehnte sich zu schlafen und verwünschte dennoch, wonach er sich sehnte: seine Träume ängstigten ihn mehr, als die Wirklichkeit. Auch war's ihm, als ob er auf die Nacht zürne, sie schien ihm länger als alle andern. Als er endlich fröhlich den Tag begrüßte, verschnitt er sich erst sein Haar, wo es zu lang, wie es bei den Hirten wegen des räubermäßigen Ansehens als Schmuck galt, daß er nicht als ein Flüchtling oder Verdächtiger den Begegnenden erschiene. Denn die Raubhirten ziehen unter andern, um sich furchtbar zu machen, auch das Haar über die Augen herein und wirren es ineinander, wann es bis auf die Schultern fällt. Sie wissen wohl, daß langes Haar die Schönheit nur freundlicher, Räubergesichter aber so furcht-
21 barer macht. Als nun Knemon sich so viel des Haars entledigt, als ein ehrbarer Jüngling weniger haben muß denn ein Räuber, eilte er gen Chemmis, wohin er und Theagenes sich beschieden. Als er dem Nil schon nahe gekommen und nach Chemmis übersetzen wollte: da gewahrte er einen Greis, der am Ufer umherirrte, weit dem Strom entlang auf und abeilend: als ob er ein Geschäft mit dem Fluß habe. Sein Haar floß nach Priesterart herab und war blendend weiß: sein Bart wallte in ehrwürdigen Locken. Gewand und sonstige Kleidung sah mehr griechisch aus. Knemon hielt ein wenig an, wie der Alte so

Digitized by Google

oft vorüberlief und es nicht einmal zu merken schien, daß jemand nahe — so ganz war er seinen Sorgen und sein Sinn nur der einen Betrachtung hingegeben — trat ihm endlich unter die Augen und grüßte ihn erst. Als der aber erwiderte, daß freundlicher Gruß ihm wohl Noth thue, da das Geschick eben nicht freundlich ihm erscheine, wunderte sich Knemon und sprach: „Bist du ein Grieche oder ein Fremdling, und woher dann?“ „Weder ein Grieche noch Fremdling, sondern von hier ein Agypter.“ „Woher aber dein griechisch Gewand?“ „Mein Unglück,“ sprach er, „hat mir diesen glänzenden Anzug auferlegt.“ Als aber Knemon verwundert fragte, wie man im Unglück sich schmücken möge, und darüber Belehrung heischte, erwiderte der Alte: „Ach du bringst mich von Ilios auf einen ganzen Schwarm von Unglück, dessen unendliches Surren über dich einstürmte! Aber wo ziehst du hinaus, Jüngling, und woher? Wie kommst du, ein Grieche nach der Sprache, nach Aegyptenland?“ „Das ist lustig,“ fiel Knemon ein, „von deinen Begegnissen erzählst du nichts, obwohl zuerst befragt, und forschest dennoch nach den meinigen?“ „So sey's dir gewährt, da du ein griechischer Mann scheinst und auch dich ein Unglück, wie es das Ansehen hat, umwandelte, und du so gern mein Schicksal vernähmest. Verlange ich doch so schon schmerzlich, mich vor jemand auszureden, und hätte wohl dem Schilfe hier, nach dem Sprichwort, mein Leid geklagt, hätte ich dich nicht getroffen. Laß uns aber dies Ufer des Nils und den Nil selbst verlassen, denn ein Ort, den die Mittaghitze anglüht, ist kein an-

genehmer Hörsal für eine lange Erzählung. Gehen wir nach dem Orte, den du uns gegenüber liegen siehst, wenn dich nicht etwas nöthigeres abhält. Ich bewirthe dich aber nicht an eigenem Heerd, sondern bei einem wackeren Mann, der mich als Hülfeflehenden aufgenommen. Dort magst du denn, so du willst, mein Schicksal vernehmen und wechselseitig mir auch deines offenbaren." „Gehen wir denn," sprach Knemon, „mein Weg führt mich so zu jenem Ort, wohin ich, um einige meiner Bekannten
22 zu erwarten, beschieden ward." Damit traten sie in einen Nachen — es schwammen deren eine Menge am Ufer, welche um Lohn zum Geschäft des Ueberfahrens bereit lagen — und setzten nach dem Flecken über. Bald gelangten sie zu der Herberge, in welcher der Alte abgetreten war und fanden den Herrn des Hauses nicht daheim. Doch wurden sie gar freundlich empfangen von der erwachsenen Tochter des Wirths und den Dienerinnen, so viel ihrer im Hause waren, welche den Fremden wie einen Vater ehrten. So mochte ihnen vom Herrn geboten seyn. Denn die eine wusch die Füße und klopfte den Staub von seinen Schenkeln, eine andere sorgte für die Lagerstatt und bereitete weiche Polster: eine dritte brachte ein Beken und zündete Myrrhen an: noch eine andere trug einen Tisch herbei mit Weizenbrot und allerlei Früchten belastet. Da staunte Knemon: „Sicher sind wir in des wirthlichen Zeus Behausung selbst gekommen, Vater, so sorgfältig ist die Bewirthung und zeigt das Wohlwollen der Gesinnung deutlich." „Nicht in des Zeus Behausung selbst," sprach er,

Digitized by Google

sondern zu einem, welcher den Zeus der Fremden und Hülfeflehenden wohl kennt. Denn auch dieser Mann, mein Sohn, führt ein umherschweifendes Kaufmannsleben und viel sind der Städte, der Sitten und Gebräuche der Menschen, die ihm bekannt werden. Darum hat er, wie begreiflich ist, andere und auch mich vor wenigen Tagen, da ich in der Irre umherschweifte, aufgenommen unter sein gastliches Dach."

„Und welche Irrfahrt ist's, von der du sprichst?"

„Meiner Kinder ward ich von Räubern beraubt — sahe die Böswichter und konnte es nicht hindern, irre umher an der Stelle und hauche mein Leid in Klagen aus. So mag's einem Vogel seyn, wenn eine Schlange sein Nest erklimmt und die Brut hinwürgt vor seinen Augen: heran zu kommen wagt er nicht und fliehen kann er nicht. Liebe und Leid kämpft in ihm; zwitschernd umflattert er die Stürmung seines Nestes und unbarmherzigen Ohren, denen die Natur das Mitleid versagte, ertönt in vergeblichem Flehen sein mütterlich Klaglied."

„O wolltest du nicht erzählen, wie und wann du diesen schweren Kampf bestandst?" sprach Knemon.

„Nachher," antwortete jener, „jetzt ist Zeit auch des Magens zu pflegen. Das wußte Homeros und nannte ihn, weil alles ihm nachgesetzt werden muß, treffend „den Ungebändigten." Aber vor allen laß uns den Göttern spenden, wie es ägyptischer Weisen Sitte ist; denn nie soll Leid

mich überreden, das zu unterlassen; oder solche Macht an mir ausüben, daß es selbst den Gedan-
23 ken an die Gottheit mir verdrängte." Mit diesen Worten goß er das reine Wasser aus der Schale. „Das weihe ich," sprach er, „den vaterländischen und hellenischen Göttern, vor allen dem pythischen Apollon, und zuletzt dem Theagenes und der Charikleia, der guten und schönen; denn auch diese zähle ich nun unter die himmlischen!" — und dazu weinte er, als ob er ihnen einen neuen Weihetrank mit seinen Thränen bringen wollte. Knemon staunte, als er die Namen hörte, schaute den Alten von oben bis unten groß an und sprach: „Was sagst du? Theagenes und Charikleia sind in Wahrheit deine Kinder?" „Kinder wurden sie mir, mein Freund, ohne Mutter! Ein göttlich Geschick hat sie mir verheissen, die Wehen meiner Seele haben sie mir zu Kindern geboren und zur Natur ward die Neigung; seitdem nannten und erkannten sie selbst mich wie Vater. Aber woher kennst du sie denn?" „Ich kenne sie nicht blos," erwiderte Knemon, „ich verkünde dir auch ihre Rettung!" „Apollon," schrie jener auf, „wo in aller Welt sind sie? zeig sie! für meinen Heiland will ich dich halten und den Göttern gleich." — „Und was soll mein Lohn seyn?" fragte der andere. „Dank, für jetzt. Das ist ja für einen sinnigen Mann das schönste Geschenk, ich kenne viele, die solche Gabe, wie einen Schatz im Herzen wahrten. Kommen wir aber in die Heimath — und das ist nicht fern mehr, wie die Götter mich bedeuten, dann sollst du Reichthum erhalten, so viel du magst." „Zukünftiges und Unsicheres versprichst du mir, da

Digitized by Google

du's auf der Stelle vergelten kannſt." „So nenne mir's, was du etwa vor Augen ſiehſt. Wie gern gäb' ich ſelbſt einen Theil meines Leibes hin!" „Nicht eines Gliedes ſollſt du dich entäuſern: ich habe alles, wenn es dir zu erzählen geliebte, woher ſie ſind, wer ihre Eltern, wie ſie hierher gekommen und welche Schickſale ſie gehabt." „Du ſollſt ihn haben," erwiederte er, „dieſen Lohn, der groß wie kein anderer, ſelbſt wenn du aller Menſchen Schätze gefodert hätteſt. Doch gegenwärtig laß uns der Koſt ein wenig genießen; denn du wirſt noch lange hören und ich noch lange erzählen müſſen." Da aßen ſie von den Nüſſen, Feigen, eben gebrochenen Datteln, und ähnlichen Früchten, die der Alte gewöhnlich ſpeiſte — denn Lebendiges beraubte er, nach Art ägyptiſcher Weiſen, nie des Lebens — und tranken auch, der Alte Waſſer, Knemon auch Wein. Nach einem Weilchen begann dieſer: „Du weißt, Vater, wie gern ſich Dionyſos an Geſpräch und Unterhaltung erfreut! Mein ſelbſt hat er ſich jetzt bemächtigt und drängt mich zu hören und den verheißenen Lohn zu fodern. Es iſt Zeit, daß du dein Drama, wie von der Bühne herab in Worten darſtellſt!" — „Du ſollſt es hören. Aber auch der wackere Nauſikles ſollte bei uns ſeyn, den ich oft, wenn er mir anlag, die Geſchichte ihm zu offenbaren von einem zum andern hinhielt." Da fragte Knemon als er den Namen Nauſikles vernahm, „wo er jetzt denn ſey." „Auf die Jagd hinaus!" Und wie er wieder fragte: „Auf welche?" berichtete jener: „Auf die Jagd der verderblichſten Thiere, Menſchen heißen ſie und Hirten, führen aber ein Räuberleben und ſind gar nicht zu bän-

24

digen, denn ihres Sumpfs bedienen sie sich als Hölen und Raublöcher!“ „Und was beschuldigt er sie denn?“ „Des Raubs einer attischen Geliebten, die er Thisbe nannte.“ „O weh!“ — sprach Knemon — schwieg aber plötzlich, als ob er sich selbst ertappe. Wie nun der Alte fragte: „Was fehlt dir?“ Da wandte Knemon das Gespräch mit den Worten: „Ich bewundere ihn nur, wie er selbst oder auf wessen Hand er den Zug gewagt.“ „Dem großen König, o Fremdling,“ fuhr jener fort, „verwaltet Oroondates Aegypten als Satrap, unter dessen Obmacht dem Häuptling Mitranes dieser Ort hier zugefallen ist. Den hat nun Nauklles um großen Lohn mit Pferd und Fußvolk aufgeboten. Ihn schmerzt der Raub des attischen Mädchens nicht blos als seiner Geliebten und trefflichen Tonkünstlerin, sondern weil er sie dem König von Aethiopien zuführen wollte, daß sie, wie er sagte, dessen Gemahlin Gespiel und Gesellschafterin in Hellenensitte sey. So also beraubt der vielen und großen geahnten Schätze, regt und bietet er alle Maschinen auf. Ich selbst habe ihn bestärkt zur That in der Hoffnung, daß er auch meine Kinder mir rettet.“ Da fiel ihm Knemon ins Wort: „Jetzt habe ich genug von Raubhirten, Satrapen und Königen obendrein; denn fast hättest du mich unvermerkt ein Weilchen an der Welt Ende mit deiner Erzählung gezogen. Dies Zwischenspiel gehört, nach dem Sprichwort, nicht zum Dionysos, was du da vor mir entfaltet hast. So komm endlich, deinem Versprechen gemäs, auf die Erzählung, denn jetzt hab' ich auf den Wegen des pharischen Proteus dich ertappt, nicht daß du, wie der dich wandeltest in lügenhafte und ungewisse

Digitized by Google

Gestaltungen, sondern weil du mich hinzuhalten versuchst.“ „Du sollst's erfahren,“ sprach der Alte, „aber mein eigen Schicksal muß ich einschaltend dir zuvor berichten, nicht sophistisch, wie du wähnst, die Erzählung verschlingend, sondern wohlgeordnet und fest an einander hangend dir den Vortrag zu bereiten.

Meine Vaterstadt ist Memphis; mein und meines Vaters Name Kalasiris. Mein Leben, jetzt unstät, war vor nicht gar langer Zeit, noch dem Priesteramt geweiht; auch ein Weib erkohr ich mir nach dem Brauch der Stadt; aber ich verlor sie nach dem Gesetz der Natur. Als sie nun für ein anderes Geschick entschwunden war, lebte ich eine Weile frei von Ungemach in der Freude an den beiden Söhnen, die sie mir geschenkt. Da wandte der Sterne himmlischer unabwendbarer Umschwung mein Geschick und auf mein Haus deutete Kronos abholdes Leuchten: ihm nach folgte der Wandel meines Glücks. Die Wissenschaft zeigte ihn mir voraus, ihm zu entrinnen verlieh sie mir nicht; denn wohl ists vergönnt der Schicksalsgöttinnen unverrückte Gränzen voraus zu schauen; unmöglich ihnen zu entgegnen. Doch ist ein Gewinn in solchen Fällen das Zuvorwissen, weil es die Glut des Unglücks kühlt. Denn ein ungeahnetes Mißgeschick, mein Sohn, ist unerträglich: ein voraus erkanntes trägt sich leichter. Dort faßt bange Furcht den Sinn und drückt ihn nieder; hier aber gleicht die Gewohnheit sich aus mit dem Verstande. Mit mir 25
trug sich denn folgendes zu. Ein thrakisches Mädchen in der Schönheit Blüte — der Anmuth zweiten Preis hätte sie nach Charikleien erhalten — Rhodopis

mit Namen — nicht weiß ich woher, und wie sie durch ein böses Geschick ihre Heimath verlassen hatte, zog in Aegypten umher. Auch in Memphis prangte sie, viele Dienerschaft und vielen Reichthum zur Schau tragend, und ausgeschmückt mit allen buhlerischen Reizen. Keiner war, der sie erblickt und sich nicht ihr ergeben hätte. Ein so unentweichliches unbekämpfbares Zaubernetz der Liebe breitete sich aus ihren Augen. Häufig kam sie in den Tempel der Isis, wo ich Oberpriester war und zeigte eifrig ihre Andacht in Opfern und reichen Weihegaben. Ich erröthe, es auszusprechen; doch sey's gesagt: auch meine Herrin ward sie durch öfteres Anschauen: sie siegte über die Seelengewalt, der ich im Leben mich geweiht. Wie ich auch immer den Augen meines Leibes die Augen meiner Seele entgegenstellte, ich erlag endlich besiegt unter der Last meiner Liebespein. Da gedachte ich, daß dies Weib der Beginn sey meiner zukünftigen von Gott mir vorgekündeten Leiden. Ahnend, wie sie Werkzeug sey des Geschicks, — und ein versuchend Spiel des Schicksals, wie ein Gott in ihre Gestalt sich gehüllt wie in Maskengewand, erkannte ich, daß das Priesteramt, in dem ich von Kindheit an aufgewachsen, nicht befleckt, daß die Heiligthümer und Altäre der Götter nicht entweiht werden dürften. Was ich gesündigt, nicht in Thaten — da sey Gott vor! — sondern in sträflicher Sehnsucht, das wollte ich entgelten in selbstverschuldeter Buße. Zum Richter stellte ich mir die Vernunft, erkannte mir die Acht zu ob meiner sündigen Lust und schied, ein Gottgebeuter, aus dem Vaterlande. So gab ich dem Zwang der Moiren nach und vergönnte

Digitized by Google

ihnen nach Willen über mich zu verfügen und floh zugleich die furchtbare Rhodopis. Denn, Freund, ich fürchtete, daß im Drängen des damals waltenden Gestirns, ich selbst noch zur sündhafteren That gezwungen würde. Was mich aber vor allen und ganz besonders hinwegtrieb, das waren meine Söhne, von denen die dunkele Weisheit der Götter mir oft verkündet, daß sie mit gewaffneter Hand sich bekämpfen würden. Solch grauses Schauspiel zu meiden — wahrlich, auch Helios scheint es zu meiden, dessen Strahlen eben eine Wolke deckt! — meinen Vateraugen den schauderhaften Mord der Söhne zu sparen, ächtete ich mich selbst von Land und väterlichem Heerd, offenbarte keinem, was mich trieb, sondern gab vor, daß ich nach Großtheben mich aufmache, um den einen meiner Söhne zu besuchen, der dort bei seiner Mutter Vater lebte. Thyamis hieß er, Freund!" — Wiederum staunte Knemon, als der Name Thyamis sein Ohr traf; er faßte sich aber und schwieg um des Forterzählens willen. Der andere aber fuhr in seiner Rede folgendermaßen fort: „Ich übergehe meine sonstigen Irrfahrten, lieber Jüngling, denn es trägt nichts aus zu dem, wonach du forschest. Da vernahm ich, daß eine griechische Stadt sey, 26
Delphö, dem Apollon heilig, ein geweihter Platz für alle Götter, eine Werkstatt weiser Männer, fern vom Getümmel des Volks. Dahin zog's mich. Als eine passende Zuflucht für Priester stellt' ich die Stadt mir zum Ziel, welche für heilige Handlungen und Weihen bestimmt war. Durch den krissäischen Meerbusen geschifft, landete ich in Kirrha und eilte vom Schiffe gleich der Stadt zu. Und wie ich nahte, da

Digitized by Google

umfing's mich auf der Stelle wie Göttergruß; aber auch sonst scheint die Stadt eine Wohnung höherer Wesen zu seyn, vor allen durch die Natur der Umgegend. Denn gleich einer Veste erhebt sich kunstlos und natürlich der Parnassos und umgürtet an seinem Fuße die Stadt mit seinen Schluchten." „Sehr richtig erzählst du," sprach Knemon, „wie einer, dem wahrhaft pythische Weihe zu Theil ward. „So auch ohngefähr beschrieb mir mein Vater, als Opferführer von der Athenäer Stadt gesandt, die Lage von Delphö." „So bist du ein Athenäer, mein Sohn?" „Ja," antwortete er. „Und dein Name?" „Knemon." „Und welches ist dein Schicksal?" „Nachher sollst du's erfahren, jetzt halte dich an die Erzählung!" „Das soll geschehn," erwiderte jener. „Ich ging also hinein in die Stadt, pries sie um ihre Rennbahnen, Marktplätze und Quellfassungen, vor allen die kastalische, aus der ich mich auch besprengte, und eilte zu dem Tempel. Denn mich beflügelte die Rede der Menge, die mich bedeutete, daß jetzt die Zeit sey, wo die Seherin sich erhebe. Da trat ich ein, das Antlitz geneigt und bei mir selbst still betend: Da sprach die Pythia folgendes aus:

Her von des Nils reichhalmigem Strand hat der Fuß dich getragen,
Fliehend der Moiren Geweb, fern aus dem heimischen Land.
Dulde mit Muth! Bald geb' ich zurück der ägyptischen Heimath
Dunkeles Schollengefild! Freund sey mir jetzo und hold!

Wie das verkündet worden, warf ich mich nieder 27
am Altar auf mein Antlitz und beschwor den Gott, stets mir freundlich gesinnt zu seyn. Der große Haufe der Umstehenden aber priesen den Gott ob des weisen Spruchs bei meinem ersten Eintritt. Mir wünschten sie Glück und machten sich seitdem auf manche Art um mich zu schaffen: ich komme als ein Freund des Gottes, wie einst Lykurgos der Spartaner, meinten sie: und als ich im Bereich des Tempels zu wohnen wünschte: da gestatteten sie mirs und beschlossen aus dem Volksschatz mich zu speisen; kurz zu reden: ich entbehrte nichts angenehmes: bald war ich im Tempel, bald unterrichtete ich mich über die Opfer, welche Fremde und Einheimische viel und mancherlei den ganzen Tag bereiten, um den Gott sich hold zu machen, bald unterhielt ich mich mit Weisen. Denn nicht wenig dieses Fachs strömen um den Tempel des pythischen Gottes zusammen, und so ist die Stadt, vom musenführenden Gott begeistert, ein selbstentstandener Musensitz. Anfangs verbreiteten sich unsere Forschungen über mancherlei Gegenstände: der eine fragte, wie wir Aegypter unsere heimatlichen Götter verehren, ein anderer warum bei anderen andere Thiere für göttlich gehalten werden, und bat zugleich um die Erzählung davon. Ein dritter erkundigte sich nach der Erbauung der Pyramiden, ein vierter nach den Windungen der Irrhölen. Mit Einem Wort: sie erließen mir nichts mit ihren Fragen von dem, was in Aegypten ist. Denn die Belehrung von Aegypten und jeglicher Bericht darüber ist sehr anziehend für ein helleniſch Ohr. Zuletzt ward auch nach dem Nil und seinen Quellen 28

gefragt und welches sein eigenthümliches Wesen ist vor anderen Flüssen; warum er zur Sommerzeit allein von allen Strömen anschwillt. Der Gebildetsten einer brachte die Frage an mich. Und wie ich nun erzählte, so viel mir selbst davon bewußt war und was in den heiligen Büchern davon geschrieben steht, nur den Priestern zu wissen und zu lesen vergönnt: wie ich auseinander setzte, daß er seinen Ursprung nimmt in den Berggipfeln Aethiopiens, welche die äußersten sind von Libyen, da wo die östliche Himmelsgegend endet und die südliche beginnt: wie er zur Sommerzeit sich mehrt, nicht, wie einige meinen, weil die Passatwinde ihn entgegenwehend zurückdrängen, sondern weil dieselben Winde um die Sonnenwende alle Wolken von Norden nach Süden drängen und jagen, bis ihnen endlich, in der heißen Zone zusammengeballt, jede weitere Fahrt abgeschnitten wird, indem durch die ungeheure Gluth jener Striche die kurz vorher gesammelte und verdichtete Feuchtigkeit ausdampft, und in strömenden Regengüssen niedersinkt: wie da dem Nil der Muth schwillt und er kein Fluß mehr seyn mag, sondern aus den Ufern tritt und, indem er wie ein Meer Aegypten überschwemmt, zugleich die Felder düngt: wie er darum, weil des Himmels Regen ihn ausrüstet, so süß zu trinken ist und so angenehm sich anfühlt, weil er nicht mehr warm, wie bei seinem Ursprung, aber noch lau, weil er daher entsprang, — das ist auch der Grund, warum unter allen Flüssen von ihm allein keine Dünste aufsteigen, was sicher der Fall seyn würde, wenn er, nach der Ansicht angesehener Griechen, wie ich höre, vom schmilzenden Schnee seinen

Digitized by Google

Zuwachs bekäme: — wie ich also dies und dergleichen 29
durchging, sprach der Priester des pythischen Gottes, der höchst vertraut mit mir geworden war — Charikles mit Namen: — „Trefflich hast du geredet! ich selbst pflichte dieser Meinung bei, die ich auch in der Donnerstadt von den Priestern des Neilos vernahm." Da sprach ich zu ihm: „So warst du dort?" „Freilich," antwortete er, „weiser Kalasiris." „Und welch Geschäft führte dich hin?" „Ein Unglück meines Hauses, entgegnete er, das mir aber zum Glück ward." Als mich dieser Widerspruch befremdete, fuhr er fort: „du würdest nicht staunen, wenn dir bekannt wäre, wie die Sache sich gefügt. Du sollst es aber erfahren, sobald du Lust hast." „So erzähle nur jetzt gleich, sprach ich; denn jetzt hab' ich Lust!" „So höre denn," begann Charikles, indem er aus der Menge mich hinwegzog; „schon längst trug ich Verlangen — denn es war nothwendig — dich zum Theilnehmer meiner Schicksale zu machen. In meiner Ehe wurden mir keine Kinder beschieden. Spät endlich und weit in meinem Alter ward ich durch mein brünstig Flehen zum Gotte Vater eines Töchterleins genannt, während die Gottheit mir voraus verkündigte, daß es nicht mir zum Glück ausschlagen werde. So ward sie reif zur Ehe und ich gab sie dem Freier — es waren ihrer viel, — den ich für den schönsten hielt; aber in derselbigen Nacht, in welcher der Gemahl sie umfing, da endete die Unglückselige. Blitz oder Menschenhand schleuderte Feuer ins Brautgemach und noch war der Hochzeitjubel nicht verhallt, da tönte der Todtensang und vom Hochzeitlager ward sie ins Grab getragen; die Fackeln, welche zur

Digitized by Google

Brautfeier geleuchtet, zündeten ihr den jammervollen Holzstoß. Und noch eine Wunde fügte die Gottheit diesem Trauerspiele zu: sie raubte mir des Mädchens Mutter, die in nie versiegenden Zähren hinabsank. Da konnt' ich das gottgesandte Unheil nicht mehr tragen: zwar schied ich nicht freiwillig aus dem Leben, wohl bewußt, daß Gottgeweihten solche That Schande bringt, aber ich schied aus dem Vaterlande und floh mein verödetes Haus. Denn leichter vergißt sich der Schmerz, wann der Seele Erinnerungen den Augen fernab liegen. Viel war ich umhergeirrt, da kam ich auch in dein Aegyptenland und nach der Donnerstadt selbst, um die Wasserstürze des Nils zu beschauen.
30 Jetzt hast du den Grund meiner Reise dorthin, o Freund; du erhältst aber in ihr noch einen Zusatz meiner Erzählung oder wahrer, die Hauptsache darin. Ich schweifte in der Stadt umher mit meiner Muse schaltend und kaufte manches ein, was bei den Griechen selten ist — denn schon war der höchste Schmerz durch die Zeit verharscht und ich beeiferte meine Rückkehr ins Vaterland — da trat ein Mann mich an, ehrwürdig sonst von Ansehen und im Antlitz Einsicht zeigend, über das Jünglingsalter eben hinaus, von Farbe aber völlig schwarz. Er grüßte mich und begehrte etwas mit mir zu reden, sprach aber nicht fertig Hellenisch. Als ich zum Hören bereit mich zeigte, führte er mich in einen nahen Tempel und sprach: „Ich sah dich einige Kräuter und Wurzeln kaufen, indische, äthiopische und ägyptische. Bist du nun gesonnen derlei Dinge ehrlich und ohne Betrug zu erhandeln, so bin ich bereit, dir's zu geben." „Nur zu, antwortete ich, zeig doch!" „Sieh aber

Digitized by Google

zu, fügte er bei, daß du im Handel nicht zu genau biſt.“ „So gib dir ſelbſt den Rath nicht zu hoch zu bieten!“ Da nahm er einen Beutel unterm Arm hervor und zeigte einen unendlichen Schatz von edlen Steinen. Perlen waren drin, groß wie Haſelnüſſe, in vollkommener Rundung und von blendender Weiße. Smaragden und Hyacinthen, jene blühend wie die junge Saat im Lenz, während ein ölartiger Glanz durchſchien, dieſe glichen der Farbe des Meerufers, welches über einem glatten Felſen hindurchſchimmert und drunten alles veilchenblau färbt, kurz, alle verbreiteten einen buntgemiſchten Glanz, der das Auge letzte. Als ich das erblickte, ſprach ich: „Mach, daß du andere Käufer dafür findeſt; denn ich und mein Vermögen würden kaum einem von dem, was ich geſehen, zureichen!“ „Und wenn du's denn zu kaufen nicht im Stande biſt, ſo wirſt du doch wohl als ein Geſchenk es zu nehmen im Stande ſeyn?“ „O ein Geſchenk zu nehmen habe ich Kräfte genug, doch ſeh ich nicht ein, warum du mein ſpotteſt.“ „Ich ſcherze nicht: es iſt mein großer Ernſt, entgegnete er, und ich ſchwöre dir bei dem Gott, der hier ſteht, alles dir zu geben, wenn du außerdem noch ein Geſchenk annehmen wollteſt, viel köſtlicher noch, als dies.“ Ich lachte dazu. Und als er nach der Urſach fragte, ſprach ich: „das iſt lächerlich genug, mir, wenn ich ſo große Geſchenke annehmen wollte, noch eine Belohnung zu verſprechen, welche dieſe Geſchenke noch weit überſteigt!“ „Vertraue mir!“ fuhr er fort, „aber ſchwöre auch ſelbſt das Geſchenk ſo anzuwenden, wie ich dich bedeuten werde.“ Ich ſtaunte unſchlüſſig; endlich ſchwur ich, in der Hoff-

Digitized by Google

nung auf solche Schätze. Als ich nun den Eid geleistet, wie er mir vorgesagt, nahm er mich mit zu sich und zeigte mir ein Mädchen von unbegreiflicher, göttlicher Schönheit. Sieben Jahre, sagte er, sey sie; mir aber schien sie schon reif zur Ehe. So erhöht unendliche Schönheit selbst der Größe Ausdruck. Staunend stand ich da; ich wußte nicht, wie mir geschehn und konnte am Schauspiel meine
31 Augen nicht ersättigen. — Er aber begann also zu reden: „dies Mädchen, welches du siehst, setzte die Mutter — den Grund sollst du sogleich nachher erfahren — in seinen Windeln aus und überlies sein Loos der Ungewißheit des Geschicks. Ich kam hinzu und nahm es auf; denn es schien mir gottlos, eine Seele, die einmal Menschengestalt erhielt, zu übersehn in der Gefahr. Auch das ist ein Gesetz der weisen Büßer bei uns, deren Jünger aus früherer Zeit ich zu seyn mich rühme. Und auch außerdem strahlte dem Kinde etwas Hohes und Göttliches aus den Augen: so hell und freundlich sah's mich an, als ich's beschaute. Ein Geschmeide lag dabei von edlen Steinen — was ich eben dir zeigte — und ein Gürtel aus seidenen Fäden gewebt: vaterländische Schrift und die Geschichte von dem Kinde war drein gestickt. Das war die Mitgabe der Mutter, die darin zugleich für Erkennungszeichen gesorgt. Wie ich's gelesen und nun erfuhr, woher und was sie sey, trug ich sie fern von der Stadt in ein entlegenes Landgut und gab sie meinen Hirten zu erziehen, schärfte ihnen aber ein, es niemand zu entdecken. Die Mitgabe behielt ich bei mir, daß man darum dem

Digitized by Google

Mädchen nicht nachstellen möchte. So war sie fürs erste geborgen. Als aber im Fortgang der Zeit des Mädchens Blüthe und hohe Anmuth über Gewöhnliches hinausleuchtete — und Schönheit bliebe ja selbst unter der Erde nicht verborgen; auch da, glaub' ich, flammte sie hindurch — da fürchtete ich, ihr Geheimniß möge entdeckt und sie selbst umgebracht werden, während auch mir Unannehmliches dadurch zu Theil würde; ich brachte es also dahin, als Botschafter zum Satrapen von Aegypten gesandt zu werden und bin hier in Begleitung des Mädchens, um sowohl deren eigenes Schicksal zu bestimmen, als jenem, was ich jetzt noch nicht gethan, das vorzutragen, was mich hergeführt. Denn er hat mir angedeutet, daß er heut mich anzuhören gedenke. Dir aber und den Göttern, die es also gefügt, vertraue ich das Mädchen auf die Bedingungen, die wir beschworen: sie als eine Freie zu bewahren und einem freien Manne zum Weib zu geben, dem du zugleich die Binde überliefern wirst, die du von mir mit erhältst oder lieber von der Mutter, die sie ihr mitgegeben. Ich bin sicher, daß du halten wirst an dem, was wir besprochen, ich vertraue auf deinen Schwur und deine Gesinnung, die ich die vielen Tage, seit du hier lebst, als eine wahrhaft hellenische erkannt habe. So viel konnte ich dir jetzt in der Eile entdecken; 32
mich rufen Geschäfte meiner Botschaft; ausführlicher und gründlicher sollst du morgen in des Mädchens Geschichte eingeweiht werden, wenn du im Tempel der Isis dich einfindest."

Ich that nach seinen Worten und nahm das Mädchen, sie in ihre Schleier hüllend, mit zu mir.

Digitized by Google

Den ganzen Tag war ich um sie geschäftig mit Liebkosungen und dankte den Göttern für sie und nannte und erkannte sie auf der Stelle als meine Tochter. Den folgenden Tag morgens machte ich mich eilig auf zum Tempel der Isis, wohin ich von dem Fremdling beschieden war und wandelte lang dort umher; als er aber nimmermehr erschien, ging ich zum Satrapenpallast und erkundigte mich ob jemand den äthiopischen Botschafter gesehen. Da belehrte mich einer, wie er abgereist oder besser, hinweggetrieben sey vor Untergang der Sonne, indem der Satrap ihm den Tod geschworen, wenn er da nicht über die Grenze sey. Und als ich um die Ursache fragte, berichtete man: darum, daß er gefodert in seiner Botschaft, die Smaragdbergwerke nicht anzutasten, weil sie an Aethiopien gehörten. Da wandte ich mich unmuthig und niedergeschlagen, wie einer, der einen schweren Schlag empfing, weil ich des Mädchens Verhältnisse nicht wissen sollte, wer, woher und wessen sie sey." — „Das ist kein Wunder," sprach Knemon, „mir selbst thut es leid, das nicht zu hören. Dennoch höre ichs noch vielleicht." „Du sollst es hören," er-
33 widerte Kalasiris. „Erst soll aber erzählt werden, wie Charikles fortfuhr. Als ich, so sprach er, in die Wohnung trat, kam das Mädchen mir entgegen ohne Worte zwar, denn sie verstand noch nichts von griechischer Sprache; aber sie grüßte mich mit der Hand und schon ihr Anblick stimmte mich heiterer. Es überraschte mich, daß auch sie, gleich einem guten wohlgearteten Hündlein, die jedem schmeicheln, selbst wen sie nur kurze Zeit kennen, mein Wohlwollen für sie so schnell inne ward und mich wie einen

Digitized by Google

Vater ehrte. Da beschloß ich, nicht ferner in der Donnerstadt zu hausen, daß eines Gottes Scheelsucht mich nicht auch dieser zweiten Tochter beraubte. Ich fuhr den Nil hinab ins Meer, traf ein Schiff dort und zog heim. So ist denn nun das Mädchen bei mir, ist meine Tochter und führt meinen Namen. Denn um sie dreht sich meines Lebens ganze Sorge. In anderen Dingen schon steht sie höher als meine Wünsche: so schnell verschlang sie die Griechensprache und sproßte auf zur Blüthe wie ein schlanker Zweig; an Schönheit des Körpers aber hat sie alle so übertroffen, daß jedes griechische Auge und jedes fremde zu ihr hingezogen wird. Und wo sie im Tempel, Kampfspiel oder Versammlung erscheint, da wendet sie, wie auf ein wahrhaftiges Urbild, auf sich Aller Augen und Sinn. Aber sie, die so vollkommene, kränkt mich mit unheilbarer Trauer. Von Ehe will sie nichts hören, hinbringen ihr Leben in steter Jungfräulichkeit, nur zu Artemis' Priesterin sich weihen. So ergibt sie dem Waidwerk sich und übet des Bogens Kraft: mir ist das Leben unerträglich; ich hoffte sie meiner Schwester Sohne zu geben, einem recht artigen, hübschen Jüngling, in Sinn und Wandel jugendlich wacker und nun hinschmachtend durch ihre harte Entscheidung. Nicht durch Schmeichelei, Verheissungen und Vorstellen vermogte ich sie zu überreden. Ja, was das ärgste ist, sie entweicht mir nach dem Sprüchwort, mit meinen eigenen Flügeln und hält mir die Erfahrung vor, die ich vielfältig, zur Leitung ihrer Wahl fürs beste Leben, im Gespräch ihr mitgetheilt. Sie vergöttert die Jungfräulichkeit und hebt sie bis zu den Unsterb-

Digitized by Google

lichen empor, nennt sie ewigrein, lauter und fehllos; Eroten und Aphroditen und jedes hochzeitliche Fest verwünscht sie. So rufe ich denn dich zu Hülfe! Darum nahm ich die Zeit wahr und den Anlaß, den mir der Zufall bot, um weitläuftiger gegen dich zu seyn — und so erzeige mir diese Gunst, mein guter Kalasiris! Wende irgend eine Kunst, einen ägyptischen Zauber gegen sie. Ueberrede sie mit Wort und That, daß sie ihre Natur erkennt, daß sie ein Weib ist. Dir ist ja die Sache leicht, wenn du nur willst; denn sie hält sich nicht fern von der Männer Unterredung, ist meist in ihrer Umgebung aufgeblüht und wohnt mit dir in einer Wohnung, innerhalb der Ringmauern mein' ich, und im Bereich des Tempels. Laß mich nicht vergebens bitten, gestatte es nicht, daß ich kinderlos, ohne Trost, ohne Erben im freudelosen Alter dahinlebe: beim Apollon selbst und deinen heimathlichen Göttern!" „Mir flossen die Thränen, Knemon, als ich's vernahm; denn auch seine Bitte war nicht thränenlos. Ich verhieß, wann
34 ichs vermöchte, sie zu überzeugen. Noch waren wir in Betrachtung darüber versunken, da stürzte jemand herein mit der Nachricht, der Opferfürst der Aenianen warte schon längst an der Pforte und rufe nach dem Priester, daß er das Opfer beginne. Als ich den Charikles fragte, wer denn die Aenianen seyen und was für einen Festzug und welches Opfer sie brächten? begann er: „die Aenianen machen den edelsten Theil von Thessalien aus, den wahrhaft helleniſchen, vom Hellen, dem Sohn Deukalions: am maleiſchen Meerbusen erstreckt ihre Gegend sich hin; als ihre Mutterstadt aber verehren sie Hypate

(die höchste), wie sie selbst meinen vom Erhaben seyn und vom Herrschen über die anderen so genannt; nach anderer Meinung aber, weil sie unterm Oeta gelegen ist. Das Opfer aber und den Festzug senden die Aenianer alle vier Jahre, wann der pythische Wettkampf ist — diese Zeit haben wir jetzt, wie du weißt — dem Neoptolemos, Achilles Sohne. Denn hier ward er, am Altar des pythischen Gottes selbst, durch Trug ermordet vom Orestes, Agamemnon's Sohne. Dieser Festzug aber übertrifft alle andern; denn in dem Opferfürsten verehren sie einen Nachkommen des Achilles. Ich traf schon gestern mit dem Jüngling zusammen und in der That scheint ihm Achilles' Abkunft aufgeprägt, so herrlich an Gestalt und so schlank in seiner Größe ist er zu schauen, daß der Anblick seine Abkunft bekräftigt." Und als ich mich wunderte, wie er, vom Geschlecht der Aenianer, sich als Achilleiden rühmen könne, Homeros Dichtung anführend, des Aegyptiers, der den Achilles aus Phthia entspringen lasse, belehrte mich Charikles: „Der Jüngling und überhaupt die Aenianer streiten sich um den Helden: Thetis, gibt er vor, habe, aus Malea's Busen steigend, dem Peleus sich ergeben und jener Ort um den Meerbusen sey von Alters her Phthia genannt worden, die anderen redeten die Unwahrheit, die aus Ruhmsucht den Helden an sich selbst zu reißen gedächten. Ueberdies rechnet er selbst sich zu den Aeakiden und nennt seinen Ahn den Menesthios, den Sohn des Spercheios und der Polydora, Peleus Tochter, der vor allen mit Achilles vor Ilios gekämpft und die erste Schaar der Myrmidonen überkommen, ob der Verwandtschaft. Und

Digitized by Google

wie er denn durchaus alles um seinen Achilles flicht und durchaus ihn den Aenianern zu eigen machen will, so nimmt er auch als Zeugniß für seinen Beweis dieses Sühnopfer, dem Neoptolemos gesandt, in welchem, wie er sagt, den Aenianern alle Thessalier nachgestanden hätten, zum Zeichen, daß sie näher seyen jenem Heldengeschlecht." „Laß sie gewähren" sprach ich, „o Charikles, ob sie sich's einbilden oder wahr reden. Aber laß doch vor allen den Opferführer hereinrufen: ich habe einen wüthenden Drang ihn zu sehen!" Charikles stimmte ein: und herein trat der Jüngling, in Wahrheit etwas achilleisches athmend, tragend wie dieser den Blick und Anstand. Aufrecht strebte sein Nacken, seine Locken flogen von der Stirn wie Mähnen empor. Muth verkündete die Nase und edelfrei schnoben die Nüstern; sein Auge, nicht ganz blau, neigte sich mehr vom blauen ins schwarze: stolz blickte er umher und einnehmend zugleich, wie wenn Meereswellen eben zur Ruhe sich ausglätten. Und als er uns nach Sitte gegrüßt und das gleiche von uns erhalten, sprach er: es sey Zeit dem Gott das Opfer zu bringen, daß man auch dem Helden sein Sühnopfer und den Weihezug nachher vollenden könne." „Es geschehe wie du sagst," sprach Charikles und wandte sich, indem er aufstand, zu mir: „Auch Charikleien sollst du heute sehen, wenn du nicht schon früher sie sahst." Denn heimische Sitte sey's, daß auch die Priesterjungfrau der Artemis theilnehme am Zug und Sühnopfer des Neoptolemos. Ich aber, o Knemon, hatte das Mädchen schon oft gesehen, wann sie beim Opfern war oder nach heiliger Kunde

forſchte. Dennoch ſchwieg ich in Erwartung der Zukunft. Sogleich eilten wir in den Tempel; denn alles war ſchon für das Opfer der Theſſaler bereitet. Und als wir nun um den Altar ſtanden und der Jüngling ſchon das Opfer begann, da ertönten, wie der Prieſter für ihn flehte, aus der Tiefe dieſe Worte der Pythia herauf:

Sie, der zuerſt Reiz wurde verliehn, doch am Ende der Preis auch
Ihn, der der Göttin entſproß, feire ſie, delphiſches Volk!
Siehe, ſie meiden mein heiliges Haus und zertheilen die Fluthen,
Fern zu des Sonnengotts dunkelem Lande gewandt.
Auf blüht dort für die wackeren Kämpfer die lohnende Palme
Weiß von dem dunkelen Haupt ſchimmert der heilige Bund!

Wie das die Gottheit verkündet, umfing 36
Staunen alle die Umſtehenden, weil ſie nicht begriffen, was der Spruch zu ſagen habe: jeder bezog die Deutung anders; wie jeder es wünſchte, ſo nahm ers denn. An die Wahrheit traf keiner. Denn Götterſprüche und Träume werden erſt durch den Ausgang entſchieden. Damit drängten ſich denn die Delphier zu dem prächtig bereiteten Zug begierig hin und vergaßen den Spruch, der ſo ſchwer zu ergründen war.

Digitized by Google

Drittes Buch.

1 "Als nun der Zug und das ganze Sühnopfer vorüber war." — „Ei, das ist noch nicht vorüber, Vater," unterbrach Knemon; „das hat ja deine Erzählung mich noch nicht schauen lassen, sondern nur über alle Maaßen die Lust zum hören in mir aufgewiegelt, daß ich ein Augenzeuge jenes Festes gewesen zu seyn wünschte: und du übergehst mich so, nach dem Sprichwort, wie einer, der nach dem Feste kommt: öffnest und schließest mir wieder die Bühne." „Lieber Knemon," sprach Kalastris, „ich wollte dich mit solchen Aussendingen nicht behelligen, drum eilte ich auf den Hauptpunkt der Erzählung, den du gleich Anfangs soderteſt. Daß du aber so nebenbei gleich einen Bühnenzuschauer abgeben willst, darin zeigst du dich deutlich als Attiker. So will ich dir denn den Festzug, berühmt vor allen um seiner selbst und seiner Folgen willen, in der Kürze erzählen. Es führten die Hekatombe die Geweihten, welche Tracht und Aeußeres der Landleute sich

angeeignet. Ein Gürtel zog jedem den weißen Rock bis an das Knie hinan, der rechte Arm sammt Schulter und Brust war entblößt und schwang ein zweischneidiges Beil. Schwarz waren alle Stiere, ihr Nacken stramm, in mäßigem Bug sich erhebend; das Horn spitzte sich schlank in rechter Größe zu, bei manchen umgoldet, bei anderen mit blumigen Kränzen umflochten, eingebogen die Knie und die tief herabhängende Wamme berührten sie im Schreiten. Es war aber eine wahrhaftige Hekatombe, die Zahl ihres Namens war wirklich voll. Ihnen folgte eine bunte Schaar anderer Opferthiere, jegliche Thierart eigens nach der Reihe geführt, während Flöten und Syringen ein Lied zur Weihe und Kunde des Opfers ertönen ließen. Auf diese Heerden und die Männer, die sie trieben, folgten thessalische Jungfrauen, schön, und tiefgegürtet, aufgelöst ihr Haar. In zwei Chöre waren sie getheilt: der eine Chor trug Blumenhörner mit Blüthen und Früchten gefüllt; der andere Chor, der aus Korbträgerinnen bestand, hauchte mit seinen Körben voll Backwerk und Würze Wohlgeruch in die Gegend. Dabei waren aber die Hände dieser Mädchen nicht beschäftigt; auf dem Haupte trugen sie die Last, indem sie in geraden und schrägen Reihen hinter und neben einander sich hielten, also, daß sie zugleich zu schreiten und zu tanzen schienen. Den Takt dazu gab der andere Chor im Liede an; denn diesem war es überlassen, das ganze Weihlied

---

S. Thiersch Pindar Einl. S. 107.

anzustimmen. Das Weihlied pries die Thetis und den Peleus; dann ihren Sohn und endlich ihres Sohnes Sohn. Hierauf, lieber Knemon!" — „Was Knemon!" rief dieser aus; „wieder bringst du mich um das Beste, Vater, indem du den Hymnos selbst übergehst und mich nur zum Zuschauer, nicht auch zum Hörer machst!" „Du sollst ihn hören — erwiderte Kalasiris — da dir's so genehm ist. Der Gesang lautete ohngefähr so:

Thetis besing' ich im Lied, Thetis mit goldnem Gelock,
Nereus göttliches Kind, welcher im Meere gebeut,
Peleus holdes Gemahl, wie es Kronion gewollt:
Bist uns des Vaterlands Paphia, Wonne des Meers,
Hast uns der Schlacht Kriegsgott, stürmend im Lanzengesaus,
Hast des hellenischen Lands flammenden Blitz uns geschenkt,
Unsern Achilleus, den Held', ewigem Ruhme geweiht.
Pyrrha gebar zum Sohn Held Neoptolemos ihm,
Troja's stürmenden Feind, Retter dem Danaerheer.
Sey denn günstig gesinnt, Held Neoptolemos uns,
Hochbeglücket anjetzt ruhend im pythischen Land!
Aufnimm unseres Lieds Weihegesänge mit Huld,
Schirme vor jeglichem Weh freundlich die heimische Stadt.
Thetis besing ich im Lied, Thetis mit goldnem Gelock!

Digitized by Google

So ohngefähr lautete der Hymnos, lieber Knemon, so viel ich mich entsinne. Die Chöre hielten den Takt so genau und der einfallende Klang ihres Schrittes stimmte so zu den Tönen des Liedes, daß das Auge das schauenswerthe übersah, nur dem Gehör sich hingab, und die vorhandenen Menschen beständig den fortschreitenden Jungfrauen folgten, als ob sie von den Tönen des Liedes nachgezogen würden: bis hinter ihnen die Reuterschaar der Jünglinge und ihr leuchtender Führer ein Schauspiel der Schönheit gab, das herrlicher war, denn alle Töne. Die Zahl der Jünglinge erstreckte sich auf funfzig, abgetheilt waren auf jeder Seite fünf und zwanzig, die mit ihren Speeren den Opferführer in der Mitte umringten: Stiefel schlossen sich dem Knöchel an mit purpurnen Riemen geschnürt. Um die Brust floß ein weißer Mantel von goldener Spange gehalten: ein blauer Streif umkreiste den unteren Saum, die Rosse waren alle thessalisch, tragend im Blick den freien Sinn ihrer Heimath; sie zürnten über die Zügel, wie über einen Zwinger, hineinknirschend und sie beschäumend; dennoch gewannen sie's über sich, sie als die Vollstrecker des Willens ihrer Reuter zu ertragen. Mit silbernen und vergüldeten Platten und Stirnbändern waren sie geziert, wie zum Wettstreit mit den Jünglingen. Doch all' dies herrliche Schauspiel übersah und verließ das Auge der Zuschauer und jeder wandte sich auf den Führer — mein theurer

---

S. Thiersch Pindar Einl. S. 106.

Digitized by Google

Theagenes war's. Als ob das Flammen eines Blitzes uns zuerst ganz geblendet: so überstrahlte uns sein Anblick. Auch er war zu Pferd und gerüstet — eine eschene Lanze schwang er mit eherner Spitze — doch zog er einher ohne Helm, im bloßen Haupt; ein purpurner Mantel umhüllte ihn: in Gold war hineingewirkt der Kampf der Lapithen mit den Kentauren; die Spange aber stellte eine Athene dar von Elfenbein, welche sich mit der Gorgo Haupt die Brust schirmte. Ein leichter Windzug erhöhte den Reiz; denn ein sanftes Wehen wühlte leise in seinem Haar den Nacken hinab, scheitelte die Locken an seiner Stirn und schmiegte den Saum seines Mantels an Rücken und Schenkel des Pferdes. Man hätte sagen mögen, das Roß selbst sey sich der Schönheit seines Herrn bewußt, und fühle, wie es selbst schön den schönsten Reuter trage. So bog es den Nacken in Wellenform, hob mit spitzem Ohr das Haupt, während es die trotzigen Brauen über den Augen umherzückte. So trug es stolz seine Bürde und sich selbst einher. In ruhigem Galop anspringend wiegte es sich bald auf dieser bald auf jener Schulter, während es mit der Spitze des Hufes leise die Erde berührte und zu ruhigem Takt seinen Gang abmaß. Alle staunten schier ob dem Anblick und alle gaben den Siegespreis der Männlichkeit und Schönheit dem Jünglinge. Ja freiere Mädchen, welche die Neigung ihrer Seele sittig zu verbergen nicht im Stande waren, warfen ihn mit Früchten und Blumen, um einen Dank von ihm, wie sie meinten, zu erhaschen. Denn nur ein Urtheil herrschte bei allen: noch

nichts sey unter den Menschen erschienen, das Theagenes Schönheit überträfe.

Als die dämmernde Eos mit Rosenarmen empor- 4
stieg — würde Homer sagen — als aus dem Tempel der Artemis die schöne und kluge Charikleia herausfuhr, da erkannten wir, daß auch Theagenes einmal zu übertreffen sey: daß er in so weit übertroffen werde, als eine unendliche weibliche Schönheit holdseliger ist, denn die erste männliche. Sie fuhr auf einem bedeckten Wagen, der von einem Paar weißer Stiere gezogen ward. Ein langes, purpurnes Gewand, worein goldene Streifen gewebt, umhüllte sie. Ein Gürtel umschlang ihre Brust, in welchem der Künstler all' seine Kunst verschlossen: weder früher, noch später hatte er etwas ähnliches zu schaffen vermocht. Die Enden zweier Schlangen waren auf dem Rücken verbunden, die Köpfe grüßten einander unter dem Busen; in einem gleichrunden Knoten verschlungen ließ sie der Künstler durch den Knoten fallen und als Bandenden an der Hüfte hinabsinken. Man mußte sagen, die Schlangen schienen sich nicht blos fortzuwinden, sondern wänden sich leibhaftig. Aber sie schreckten nicht durch grimmigen falschen Blick, sondern wie im trunkenen Schlummer schienen sie hinzuschweben, wie am Busen des Mädchens in süßer Lust entschlafen. Gold war ihr Stoff, ihre Farbe dunkel; denn in das Gold war Schwarzes hineingearbeitet durch Kunst und sollte das ungleiche und veränderliche der Schuppenhaut andeuten, indem das Hellgoldene mit dem Dunkeln abwechselte.

Digitized by Google

So war der Jungfrauen Gürtel, das Haar aber nicht völlig aufgeschlungen und nicht völlig fesſellos: dicht wallten die Nackenlocken hinab über Schultern und Rücken: das Haar auf Scheitel und Stirn, flammend wie Sonnenroſen, umkränzten zarte Lorbeerzweige und geſtatteten nicht, daß die Lüfte es unſittig zerſtörten. Sie trug in der Linken einen goldigen Bogen, während über die rechte Schulter ein Köcher hing; in der andern Hand eine glühende Fackel; aber in ſolchem Glanz ſtrahlte der Schein ihrer Augen weiter als der Fackeln Schimmer." — „Ja, das iſt Theagenes und Charikleia," fuhr Knemon heraus! — „Wo ſind ſie in aller Welt? Zeige ſie!" beſchwor Kalaſtris ihn bei allen Göttern; er meinte, Knemon ſehe ſie wirklich." „Vater," antwortete jener, „ich glaubte ſie ſelbſt abweſend zu ſehen, ſo wahr hat deine Erzählung die mir geſchildert, die ich ja ſelber kenne." „Ich weiß nicht, ob du die geſehen haſt, die an jenem Tage Hellas ſchaute und die Sonne, ſo bewundert, ſo hochgeprieſen, ſie für die Männer, er für die Frauen der höchſte Wunſch. Gleich wie Götterſeligkeit dünkte ihnen die Verbindung mit einem der beiden, nur daß die Einheimiſchen mehr den Jüngling, die Theſſalier die Jungfrau mehr bewunderten: was jeder heut zuerſt geſehen, das ward von ihm höher geprieſen; denn ein nie geſehener Anblick erregt leichter Staunen, als ein gewohnter. Doch, o der lieblichen Täuſchung, des ſüßen Wahns! Wie haſt du mich aufgeregt, Knemon, daß du die Geliebten zu ſehen und mir zu zeigen ſchienſt! Aber überhaupt glaub' ich, täuſcheſt du

Digitized by Google

mich. Versprachst du doch im Anfang unserer Rede daß sie kommen und sich zeigen würden; und forderest dafür zum Lohne ihre Erzählung; und es ist Abend schon geworden und Nacht, und nirgends vermagst du sie zu zeigen." Jener aber antwortete: „Sei getrost und gutes Muths, sie kommen wahrlich. Vielleicht begegnete ihnen jetzt ein Hinderniß und sie kommen später, als verabredet ward. Und wären sie auch da, ich zeigte sie dir nicht eher, bis ich meinen ganzen Lohn dahin habe. Wenn dir's also so eilig ist um ihren Anblick, so erfülle deine Botschaft und bringe die Erzählung zu Ende." „Ich selbst," fuhr der andere fort, „bin der Sache überdrüßig, die das Andenken meiner Schmerzen mir erneut und meinte, auch dir sey es lästig und des langen Redens übergenug. Da du aber gern zuzuhören scheinst und unersättlich bist in anziehenden Geschichten, wohlan, so laß uns die Rede da fortsetzen, wo ich aufgehört. Doch erst laß uns die Leuchte anzünden und den nächtlichen Göttern diesen Schlaftrunk bringen, so daß wir, wenn der Sitte ihr Recht geschehen, ruhig in die Nacht hinein wachen mögen."

So sprach er. Da ward eine brennende Leuchte von einer Dienerin auf des Alten Geheiß hereingebracht. Hin goß er das Trankopfer, rief dabei andere Götter, vor allen aber den Hermes an und bat um eine traumheitere Nacht und flehte, daß ihm seine Lieben im Schlummer erscheinen möchten. Als er das vollbracht, fuhr er also fort: „Wie nun, mein lieber Knemon, der Zug das Mahl des

Neoptolemos umgangen und die Jünglinge dreimal ihre Roſſe rings umher geritten hatten, da ertönte hell der Frauen, hallend der Männer Ruf und wie auf einen Schlag wurden die Stiere, Ziegen, Schafe geopfert, als ob eine einzige Hand ſie alle ſchlachtete. Einen ungeheueren Altar beluden ſie mit unzähligen Scheitern, häuften das zum Opfer erforderliche zu oberſt und erſuchten dann den Prieſter des pythiſchen Gottes das Trankopfer zu beginnen und den Altar zu zünden. Charikles aber bedeutete, wie das Trankopfer ihm gezieme, allein den Altar müſſe der Opferführer zünden und die Fackel aus den Händen der Tempeljungfrau empfangen. So wolle es heimiſche Sitte. Mit dieſen Worten begann er das Trankopfer. Das Feuer aber nahm Theagenes. Da erkannten wir durch die That, lieber Knemon, daß die Seele etwas Göttliches und von oben uns eingeboren. Sehen und Sehnſucht fühlen, war eins bei den beiden: als ob die Seele gleich beim erſten Zuſammentreffen das gleiche Weſen gefunden und in ſein würdiges Eigenthum hinübereilte. Lautlos ſtanden ſie erſt und heftig bewegt: zögernd gab ſie die Fackel, zögernd nahm er ſie: die Augen hefteten ſie feſt auf einander, als ob ſie früher ſchon ſich gekannt und geſehen und nun ſich's im Andenken zurück riefen: dann lächelten ſie leiſe und heimlich, bloß durch den freundlichen Blick es verrathend; doch bald, wie in Schaam über den Vorfall, glühten ſie hoch auf, erblaßten dann, als die Sehnſucht wohl in's Herz ſtrömte: kurz in tauſenderlei Formen änderte ſich ihr Antlitz in wenig Zeit und be-

Digitized by Google

ständiger Wechsel in Blick und Farbe verrieth den Sturm ihrer Seele. Den meisten blieb das, wie begreiflich, verborgen, indem ein jeder auf etwas anderes Achtung und Sinn richtete. Auch dem Charikles blieb's verborgen, der eben das heimische Gebet und den Zuruf verkündete. Ich selbst aber gab mich allein der Betrachtung der beiden jungen Leute hin; mir war, seitdem jener Seherspruch auf den opfernden Theagenes im Tempel verlautete, durch ihre Namen eine Ahnung der Zukunft aufgeregt*) worden. Doch vermocht' ich das übrige des Spruchs noch nicht dazu zu reimen.

Spät endlich und wie mit Gewalt riß Theagenes sich von der Jungfrau los, steckte die Fackel hinein und zündete den Holzstoß. Dann löste sich der Zug: die Thessalier eilten zum Freudenmahl, von der andern Menge zog jeder in seine Wohnung. Charikleia aber warf ein weißes Gewand über und begab sich mit wenigen ihrer Bekannten zur Behausung im Bereich des Tempels; denn sie wohnte nicht bei ihrem vermeinten Vater, weil ihre Sittsamkeit sie jederzeit ins Einsame zog. Ich nun, aufgeregter von dem, was ich gehört und gesehen, begegnete dem Charikles in diesen Gedanken: „Sahst du sie?" frug er, „Charikleien? meinen und der Delphier Schmuck?" „O, auch schon früher hab' ich 6

*) Charikleia von χάρις (Reiz) und κλέος (Preis, Ruhm.) Theagenes von θεία (Göttin) und γίγνομαι (entstehen, entsprießen). Siehe oben den Orakelspruch.

sie oft gesehen," erwiderte ich, „so oft sie mir beim Tempel begegnete, und zwar nicht bloß so im Aufstoßen, wie man sagt; hab ich doch schon manchmal mit ihr geopfert und hat sie mich gefragt um göttliche und menschliche Dinge und ich sie belehrt, wenn ihr etwas auffiel!" „Nun Freund, wie gefiel sie dir heut? hat sie den Prachtzug in etwas herausgehoben?" „Wie du redest, sagte ich, Charikles, als ob du mich fragtest, ob denn auch wirklich der Mond hervorglänze unter den Sternen!" „Auch den thessalischen Jüngling hab' ich preisen hören," fuhr er fort. „Ja, den zweiten Preis und den dritten geben sie ihm; aber als die Krone und das wahrhaftige Auge des Zugs erkannten sie deine Tochter." Da freute sich Charikles, und mein Zweck war's in der That, daß der Mann in alle Wege mir vertrauen sollte. Lächelnd fuhr er fort: „Jetzt geh ich zu ihr: ist dir die Sorge für sie angenehm, so siehe mit zu, ob ihr von des Volkes Zudringlichkeit nicht etwas geschehen." Mit Freuden stimmt' ich ein und zeigte, daß sein Wunsch mir am Herzen liege vor jedem
7 andern Geschäft. Als wir hinein kamen, wo sie wohnte, trafen wir sie drinnen unruhig auf ihrem Lager, die Augen im Thau der Liebe gebadet. Und wie sie den Vater nach Gewohnheit bewillkommnet, antwortete sie ihm auf seine Frage, was ihr fehle, daß ein Kopfschmerz sie beunruhige und sie gern allein sey, wenn man's ihr verstatte. Da erschrak Charikles; er ging mit mir hinaus und empfahl den Dienerinnen Ruhe. Als wir aus dem Hause waren, begann er: „Was heißt mir das, bester

Digitized by Google

Kalaſiris? Welche Krankheit hat mein Töchterlein befangen?“ „O wundere dich nicht, wenn ſie unter ſo vielem Volk einherziehend ein giftig Auge auf ſich zog!“ Da lachte er ſpottend und ſprach: „So glaubſt auch du an ein Augengift!“ „Wenn etwas wahr iſt, entgegnete ich, ſo iſt's dieſes, denn es verhält ſich alſo: dieſe uns umſtrömende Luft dringt durch Augen, Naſe, Athem und andere Oeffnungen in unſer Inneres und bringt ihre Beſchaffenheit von außen mit hinein. Wie ſie nun eingeſogen wird, ſolchen Zuſtand pflanzt ſie in die Menſchen, die ſie einnehmen. Schaut nun jemand neidiſch auf Schönes, ſo wird die umhüllende Luft von derſelben feindſeligen Eigenſchaft erfüllt und wirft ſich im Wehen voll bitteres Weſens auf den Nachbar. Der feine Stoff aber dringt bis auf Knochen und Mark hinein. So wurden durch Neid ſchon viele ſiech und er erhielt deswegen den eigenen Namen Augengift. Dabei magſt du noch das beachten, Charikles! Wie viele wurden durch Stoff der Augenkrankheit oder der Seuchen angefüllt, die niemals die Kranken berührten, nicht daſſelbe Lager, denſelben Tiſch mit ihnen theilten: die Luft allein führte das ihnen zu. Vor allem aber beſtätigt die Entſtehung der Liebe meine Worte. Bloß Geſehenes gibt ihr das Daſeyn und wie durch Luftſtöße wird ihnen die Sehnſucht in die Seele geſchleudert. Es iſt auch ganz begreiflich; denn das Geſicht, von allen unſeren Oeffnungen und Sinnen das beweglichſte und feurigſte, wird für Ausflüſſe empfänglicher und ſaugt mit glühendem Hauch die Ausbrüche der Liebe. — Soll ich dir des Beiſpiels wegen vorſtellen, was in den heiligen Büchern über die Thiere ſteht, ſo heilt

ja der Brachvogel die Gelbsüchtigen. Denn wenn ein solcher Kranker den Vogel ansieht, so flieht dieser, wendet die Augen und schließt sie, nicht wie man glaubt, aus Neid ob seines Nutzens, sondern weil er so geschaffen ist, daß er durch Ansehen die Krankheit wie einen Strom in sich zieht und einsaugt: deshalb flieht er den Anblick wie eine Wunde. Vom sogenannten Basilisk unter den Schlangen, der allein mit Athem und Blick alles versengt und peinigt was ihm sich naht, hast du vielleicht gehört. Wenn nun manche die Geliebtesten, und denen sie wohlwollen, so vergiftigen, so ist's kein Wunder. Sie haben diesen Neid von Natur und thun, nicht, was sie wollen, sondern was sie natürlich müssen."

9 Dazu hielt er ein wenig ein; endlich sprach er: „diesen Zweifel hast du sehr klug und glaublich mir gelöst. O wenn doch auch sie einmal die Sehnsucht fühlen sollte und die Liebe; dann, weiß ich, würde sie gesunden und nicht krank bleiben! daß ich auch dafür dich zu Hülfe gerufen, weißt du. Jetzt aber brauchen wir nicht zu fürchten, daß sie so etwas ergriffen, die Ehehasserin, die Liebeleere! Aber wahrlich, an solcher Vergiftung scheint sie zu leiden. Sicher wirst du sie auch von dieser befreien wollen, da du mein Freund und in Allem so erfahren bist." Ich versprach, nach Kräften ihr zu helfen, wenn ich ihr
10 Leiden bemerken sollte. Und als wir noch in solchen Betrachtungen waren, da eilte jemand auf uns zu mit den Worten: Freunde, als ob ihr zu Schlacht oder Krieg, nicht zum Feste gerufen wäret, so zaudert ihr ja: und der schöne Theagenes rüstet es zu

Digitized by Google

und herniederschaut der Helden größter Neoptolemos. Kommt heran! und schiebt das Mahl nicht bis zum Abend hinaus, da ihr allein von allen noch fehlt.“ Da neigte sich Charikles an mein Ohr, und sprach: der ladet recht mit dem Prügel ein! Wie ungelegen kommt er und noch dazu benebelt! Aber laß uns gehn; wir müssen fürchten, daß er uns endlich noch Schläge angedeihen läßt!“ „Du scherzest wohl, sprach ich; aber laß uns gehn.“ Als wir hinzu kamen, lagerte Theagenes den Charikles an seine Seite und auch mir erzeigte er um Charikles Ehre. Was soll ich dir lästig fallen und das übrige vom Feste erzählen, die Mädchentänze, die Flötnerinnen, den Waffentanz der Jünglinge und anderes, was Theagenes zu den ausgesuchten Speisen verordnet hatte, um das Gelag lebendiger und zechfreudiger zu machen: was dir zu hören nothwendiger und mir zu erzählen angenehmer ist, war folgendes: Theagenes wollte sich fröhlich zeigen und zwang sich, die Gäste zu erheitern; aber mir verrieth sich, wohin sein Sinn ihn trug: bald wandte er den Blick umher, bald seufzte er tief auf ohne Ursach: jetzt starrte er hin, wie in Gedanken und gleich darauf änderte er sich plötzlich zu großer Heiterkeit, als ob er zum Bewußtsein käme und sich selbst ermunterte, zu jeder Umwandlung gleich bereit. Denn der Sinn eines Liebenden ist wie eines Trunkenen, wandelbar und ohne feste Stätte. Darum ist auch der Liebende zum Trunk und der Trunkene zum Lieben geneigt. — Und als er endlich 11
voll schien von verdrüßlicher Langweile, da schien er auch den übrigen Gästen offenbar unwohl; Charikles, der nichts als seine Ungeselligkeit bemerkte, sagte

leiſe zu mir: „Auch den hat ein giftig Auge angeblickt: es ſcheint ihm daſſelbe widerfahren zu ſeyn, was Charikleien.“ „Ja, bei der Iſis!“ ſprach ich, „ganz daſſelbe, und zwar ganz natürlich und begreiflich, da auch er nach ihr im Zuge hervorleuchtete!“ Das redeten wir zu einander. Als nun die Becher umher gehen ſollten, trank Theagenes jedem, wenn auch wider Willen, einen Freundſchaftstrunk zu. Als er nun zu mir gekommen und ich ihm ſagte: „Deine Freundſchaft halt' ich hoch!“ den Becher aber nicht annahm, da ſchaute er mich ſcharf und glühend an; ich verachte ihn, meinte er. Das bemerkte Charikles und ſprach: „Des Wein's und der Fleiſchſpeiſen enthält er ſich.“ Und als jener nach der Urſache fragte, fügte er hinzu: „Er iſt aus Memphis, ein Aegypter und Oberprieſter der Iſis.“ Als Theagenes von Aegypten und Oberprieſter hörte, erfüllte ihn plötzlich hohe Freude und, gleich denen, die einen Schatz gehoben, ermannte er ſich, foderte Waſſer und ſprach, nach dem er getrunken: „So nimm denn dieſen Brudertrunk, weiſer Mann, in dem ich das köſtlichſte dir zutrinke. Dieſer Tiſch ſoll unſere Freundſchaft weihen!“ „So ſey es,“ ſprach ich, „herrlicher Theagenes! Ich hatte dich ſchon lange lieb.“ Dabei nahm ich und trank. Damit war das Mahl zu Ende und jeder ging in ſeine Wohnung, während mich Theagenes mit größerer Wärme liebkoſte, als unſere Bekanntſchaft erwarten ließ. Als ich nun in meine Wohnung kam, warf ich mich anfangs ſchlaflos auf mein Lager und erwog die Sorge um die jungen Leute auf und nieder, was das letzte des Orakelſpruchs bedeuten könne, aufſpü-

Digitized by Google

rend. Um Mitternacht sah ich Apollon und Artemis, wie ich wähnte — wähnt ich's oder sah' ich's wirklich? — er führte mir den Theagenes, sie die Charikleia zu, nannten mich beide bei Namen und sprachen: „Jetzt ist es an der Zeit, in dein Vaterland zurückzukehren; denn also will es der Moiren Satzung. So wandere denn selbst hinweg und nimm diese als Reisegenossen mit dir, halte sie wie deine Kinder und bringe sie von Aegyptenland wohin und wie es die Götter wollen." Mit diesen Worten eilten sie 12
hinweg und zeigten mir dadurch, daß das Gesicht nicht im Traume, sondern im Wachen mir erschienen war. Das wußt ich also nun wohl, daß ich sie wirklich gesehen, aber zu welchen Menschen und in welches Land die Götter sie gesendet haben wollten, das wußt' ich nicht zu enthüllen." Da nahm Knemon das Wort: „Vater dies wirst du nachher erzählen, wenn du selbst es anders erfahren hast, aber auf welche Art meintest du denn, daß die Götter dich bedeutet, wie sie nicht im Traum gekommen, sondern wirklich dir erschienen?" „Auf dieselbe Art, mein Kind, die schon der weise Homeros andeutet; die meisten aber übergehen den deutsamen Spruch:

Wohl erkannt' ich von hinten der Füße Tritt und der Schenkel:
Leicht hinfloß er im Gang."

„Von diesen Meisten scheine ich auch einer zu seyn. Und, das mir vorzuwerfen, Kalasiris, hast du wahrscheinlich der Verse gedacht. Ich verstehe wohl den gewöhnlichen Sinn davon, seit man mich mit seiner Lesung

bekannt gemacht; aber die darin versteckte Bedeutung ist mir unbekannt."

13 Nachdem Kalasiris ein Weilchen eingehalten und seine Gedanken zu mystischer Weihe erhoben, fuhr er fort: „die Götter und Dämonen, mein Knemon, gehen bei uns ab und zu, wandeln sich wenig in andere Geschöpfe, sondern meist in die Gestalt der Menschen, und so regen sie uns durch die Gleichheit mehr zu Gedanken auf; denn wenn auch Ungeweihte sie selbst verkennen, so entgeht doch nie ihre Erkenntniß dem Weisen. An den Augen mag man sie erkennen, stets schauen sie fest und schließen nimmermehr das Augenlied; mehr aber noch am Gange, welcher nicht durch Vereinzelung oder Fortsetzung der Füße geschieht, sondern in einem luftigen Schweben, einer schrittlosen Eile, indem sie eher die umgebende Luft zerschneiden, als durchwandeln. Darum stellen auch die Aegypter die Bildsäulen ihrer Götter mit an einander geschlossenen und wie vereinten Füßen hin. Das wußte Homeros, der, als ein Aegypter, in die heilige Lehre geweiht, symbolisch in seiner Dichtung es hingestellt, daß es die erkennen möchten, welche es zu verstehen im Stande sind. Von der Athene sagt er: Und fürchterlich strahlten die Augen; vom Poseidon aber das:

Wohl erkannt' ich von hinten der Füße Tritt und der Schenkel;
Leicht hinfloß er im Gang.

Als ob er wie im Gehen verfließe. Denn dies bedeutet das: Leicht hinfloß er im Gang;

nicht aber, wie einige irrig verbinden: Wohl erkannt' ich ihn leicht." „Das hast du mir klar 14
gemacht, du trefflicher Mann," sprach Knemon, „daß du aber den Homer einen Aegypter nennst, das hat wohl von allen bis heut noch keiner vernommen: ich wage meinen Unglauben nicht auszusprechen, ob ich gleich sehr erstaunt bin; so bitte ich dich denn, übergehe den Grund dieser Worte nicht." „Wie wohl, lieber Knemon, solches zu erzählen nicht ganz an der Zeit ist, so magst du's dennoch als Einschaltung vernehmen. Dem Homeros, mein Freund, mögen andere ein anderes Vaterland geben, mag jede Stadt des weisen Mannes Heimath seyn wollen; in Wahrheit gehört er uns, war ein Aegypter. Theben, das er selbst „das hundertthorige" nennt, war seine Vaterstadt. Sein Vater war scheinbar ein Oberpriester, wirklich aber Hermes. Sein angeblicher Vater war ein Oberpriester, dessen Gattin, als sie eine heimathliche Weihe vollbrachte und im Tempel schlief, der Gott erkannte und so den Homeros zeugte, welcher auch ein Mal jener ungleichen Umarmung trug; denn dem einen seiner Schenkel entquoll gleich bei der Geburt ein großer Schwall von Haaren; darum überkam er auf seinem Zug von den anderen Völkern und auch von den Hellenen, wo er seine Dichtung sang, den Namen. Er selbst sagte seinen eigentlichen nicht, nannte auch weder Vaterland noch Abkunft: sondern diejenigen, so von dem Mal seines Leibes unterrichtet waren, haben den Namen emporkommen lassen." „Um welchen Zweck aber, Vater, verschwieg er sein Heimathland?" „Entweder aus Scham, weil er geächtet war; denn sein Vater trieb ihn hinweg, als

Digitized by Google

er vom Jünglingsalter unter die Geweihten eingetreten, weil man ihn als Bastard erkannte an dem Makel seines Leibes, den er trug: oder er that es aus Klugheit, indem er die eigene Heimath bergend jede
15 Stadt sein Vaterland nannte." „Schön und wahr erscheint mir deine Rede; mir bestätigt sie nun auch das Schrankenlose und jedem Reiz sich öffnende in des Mannes Dichtung als ägyptisch, so wie auch das Ungeheure seines Wesens nicht alle und jede so hoch übertroffen hätte, wenn er nicht wirklich einer göttlichen oder übermenschlichen Grundlage theilhaftig gewesen wäre. Wie du aber die Götter nun so homerisch gespürt, lieber Kalasiris, so erzähle was weiter sich begab." „Fast dasselbe, Knemon, was vorher geschehen war: Schlaflosigkeit von neuem und Berathungen und theure Sorgen der Nacht. Ich war in freudiger Hoffnung, etwas gefunden zu haben, was ich nicht erwartete, die Erwartung in meine Heimath zurück zu kehren. Es schmerzte mich der Gedanke, Charikles seiner Hoffnung zu berauben: ich war unschlüssig, wie die jungen Leute zusammengebracht und dazu vermocht werden könnten, auf die Fahrt zu denken, ich kämpfte bei mir, wie wir die Flucht verheimlichen, wohin uns wenden sollten, und vor allem zu Land oder Meer. Kurz, ein Wogendrang von Sorgen umfing mich: ich ängstete mich schlaflos den Rest der Nacht hindurch.

16 **Und nur grauend schien der Tag herein, da hallte des Vorhofs Thüre und ich hörte mich von jemand gerufen. Als der Diener fragte: Wer klopft da? Sag dein Begehr!" berichtete der Rufer: „Theagenes,**

Digitized by Google

der Theſſalier!" Ich freute mich, als der Jüngling mir genannt ward und gebot, ihn herein zu laſſen, im Glauben, das Geſchick ſelbſt bringe mir den Anfang zur Ausführung des Plans, den ich vor hatte. Ich ahnete, daß er, der beim Gaſtmahl mich Aegypter und Oberprieſter nennen hören, mich zum Gehülfen ſeiner Liebe zu gewinnen komme; ging's ihm doch, mein' ich, wie vielen, welche alle Weisheit der Aegypter für ein' und dieſelbe halten in leerem Wahn. Denn die eine iſt gemein, kreucht auf der Erde, könnte man ſagen, iſt Pflegerin von Geiſtesgebilden, webt um die Leichen Abgeſchiedener: ſie macht ſie ſchwinden mit Kräutern und richtet mit Zaubergeſängen wieder auf, weder hat ſie an ſich guten Zweck, noch führt ſie ihre Jünger zu ſolchem, und kämpft oft mit ſich ſelbſt im eigenen Gebiet. Schmerzliches leiſtet ſie allenfalls und kleinliches, ſpiegelt lügenhaftes als wirklich vor und raubt der Hoffnung Wahn; ungöttliche That bringt ſie an's Licht und dient ungezügelter Luſt. Die andere aber, mein Sohn, iſt wahre Weisheit, deren unächte Tochter nur jene iſt; die üben wir Geweihte, wir vom Prieſtergeſchlecht, von Kindheit an: die ſchaut hinauf nach dem Himmel, iſt Freundin der Götter, hält ſich feſt an der Geiſter Natur: ſie forſcht nach der Geſtirne Bahn und erringt der Zukunft Wiſſenſchaft: fern läßt ſie jene irdiſchen Frevel; nur zu dem Schönen und Guten bietet ſie dem Menſchen die Hand. Darum eilte ich zu rechter Zeit meinem Vaterlande zu, um vielleicht — was ich früher dir erzählte — das zu vermeiden, was mir durch ſie verkündet worden, den gegenſeitigen Kampf meiner Söhne. Das ſey

Digitized by Google

aber den Göttern allein und den Moiren anheim gestellt, bei denen die Macht ist, das zu thun oder zu lassen. Hatten sie doch, wie es schien, die Flucht aus meinem Vaterlande mir weniger um deswillen, als um die Charikleia zu finden nur verordnet. Und wie das geschah, sollst du ferner vernehmen.

17 Als Theagenes hereingetreten und ich seinen Gruß erwidert, hieß ich ihn zu mir auf das Lager sitzen und fragte: „Welche hohe Noth führt dich zu mir?“ Da rieb er sich lange die Stirn und sprach: „Ein Kampf ist mein ganzes Wesen; doch erröthe ich, es auszusprechen!“ Und dann schwieg er. Da hielt ich es für Zeit, ihn staunen zu machen und ihm gleichsam zu weissagen, was ich wußte. Ich schaut' ihn freundlich an und sprach: „Wenn du selbst auch zögerst, es zu sagen, unserer Wissenschaft und den Göttern entgeht nichts.“ Ich hielt ein wenig ein, zählte bedeutungslose Zeichen an meinen Fingern ab, wühlte mein Haar auf nach Art der Gottbegeisterten und sprach: „du liebst mein Sohn!“ Da sprang er auf zu der Verkündigung: und als ich vollends „Charikleien“ hinzu setzte, da glaubte er, mich begeisterten Götter und fast hätte er niederstürzend mich angebetet; wie ich das nicht zuließ, nahte er mir und küßte vielmal mein Haupt und dankte den Göttern, daß er nicht getäuscht worden in seinem Wahn. Ich solle sein Retter werden, rief er aus; oder er müsse vergehen, wenn Hülfe und zwar schnelle Hülfe ihm versagt werde: so wüthe der Schmerz, so flamme die Sehnsucht in ihm, der zum ersten Mal die Liebe fühle. Er schwur, noch nie Frauenumgang gehabt zu haben

Digitized by Google

und betheuerte es hoch. Alle seyen ihm stets zuwider gewesen, selbst Ehe und Liebe, wenn er davon gehört, bis nun Charikleiens Anmuth ihn höhne, daß sein Wille nicht stark, sondern sein Blick noch kein liebenswürdig Weib gesehen. Zu diesen Worten weinte er, ein Zeichen, wie gewaltsam die Jungfrau ihn besiegt. Da umfing ich ihn: „Sey getrost, nun du einmal zu mir dich geflüchtet! Steht sie doch selbst nicht höher, als meine Weisheit. Wohl ist sie streng und wehrt der Liebe den Eingang, verachtet Aphroditen und die Ehe, mag selbst deren Namen nicht hören. Aber um deinetwillen muß alles versucht werden, weiß doch die Kunst selbst die Natur zu zwingen. Nur mußt du gutes Muthes seyn und meiner Leitung für Nothwendiges dich anvertrauen. Er verhieß alles zu thun, wie ich's ihm beföhle, und wenn ich ihm in Schwerder sich zu stürzen geböte.

Noch war er sorglich darum bemüht und versprach 18
mir zum Lohn sein ganzes Vermögen, als jemand vom Charikles kam und sprach: „Charikles verlangt deinen Besuch. Er ist hier ganz nah im Apollonion und bringt dem Gott einen Lobgesang, weil er im Traume erschreckt ward." Sogleich stand ich auf, entließ den Theagenes und fand, im Tempel angekommen, den Charikles auf einer Bank, höchst traurig, und unaufhaltsam seufzend. Ich trat hinzu und frug: „Warum so in Gedanken und so finster?" Er aber entgegnete: „Wie soll ich nicht, da Träume mich ängstigten und meine Tochter sich noch übler befindet, wie ich höre, und die ganze Nacht schlaflos hingebracht hat? Nun liegt mir freilich auch ihr Krank-

Digitized by Google

seyn am Herzen, vor allen aber, daß am morgen bevorstehenden Haupttag des Kampfspiels, wo die Dianenjungfrau nach Sitte den schwergewappneten Läufern die Fackeln zünden und den Dank austheilen muß, nur unter zwei Dingen die Wahl bleibt; entweder muß sie durch Wegbleiben die Sitte der Heimath verletzen oder wider Willen erscheinen und noch gefährlicher gereizt werden. So tritt vor allen jetzt helfend dazwischen, wenn du es auch früher nicht thatest, bring ein Mittel, handle bieder an uns und unserer Freundschaft, edel an der Gottheit. Ich weiß, daß es dir leicht wird, von solchem Neidgift zu heilen, wenn du willst. Oberpriestern ist ja selbst die Erhaltung des Höchsten nicht unmöglich." Ich gestand meine Nachlässigkeit, auch ihn beschwatzend, und bat, mich nur den heutigen Tag gewähren zu lassen; ich müsse etwas zur Heilung bereiten. „Jetzt aber laß uns zum Mädchen gehen," fuhr ich fort, „daß wir's genauer sehen und sie nach Kräften trösten. Dabei wünschte ich, lieber Charikles, daß du mancherlei bei der Jungfrau von mir redetest, und mich ihr durch deine Empfehlung bekannter machtest, daß sie in größerem Vertraun zu mir, getroster sich der Heilung hingibt." „Das soll geschehen," sprach er, „und so
19 laß uns denn gehen!" Als wir vor Charikleien hintraten — doch wer kann das alles erzählen? Sie war ganz bezwungen von ihrer Leidenschaft, hinweggeflohen war die Blüthenanmuth ihrer Wangen und gelöscht ihres Blickes Flammen in der Fluth der Thränen, doch nahm sie sich zusammen und zwang sich auf alle Weise zu gewöhnlichem Blick und Ton hinauf. Charikles umfing sie, küßte sie tausendmal und ver-

Digitized by Google

schwendete jegliche Liebkosung. „Mein Töchterchen, mein zartes Kind, mir, deinem Vater birgst du was dich quält? Augenneid erregt dir Schmerz und du schweigst, als ob du gefehlt und bist so fehllos doch und haben sich giftige Augen an dir versehen. Aber sey getrost! den weisen Kalastris hab' ich gerufen, der dir ein Heilmittel bringt: ein gewaltiger Mann, und erfahren wie keiner in göttlicher Kunst! Ein Prophet ist er seines Fachs und lag dem geweihten Wissen seit seiner Kindheit ob; und was das beste ist, mein sehr lieber Freund. So wirst du wohl thun, ihn ohne Anstoß aufzunehmen, dich ihm hinzugeben, wenn er mit Zaubersprüchen oder sonstiger Heilung dir naht: hast du doch sonst des Umgangs tiefsinniger Männer dich nicht gescheut!" Charikleia schwieg und nickte, als ob sie gern meine Berathung zuließ. So vertrugen wir uns denn gegenseitig, während Charikles noch heimlich mich mahnte an das, wozu er schon früher meine Sorge und Einsicht angerufen, ob ich etwa Charikleien Sinn für Ehe und Männer beizubringen vermöchte. Ich hieß ihn getrost seyn mit dem Versprechen, daß sein Wunsch nicht lange unerfüllt bleiben solle. —

Digitized by Google

Viertes Buch.

1 Am folgenden Tag endete das Kampfspiel für die Pythier. Für unsere Helden begann's erst: Eros war Turnwalt und vertheilte den Dank und offenbarte den beiden Streitern, die allein er zugelassen, daß sein Kampf der höchste von allen. Es fügte sich aber also. Hellas schaute zu: richtend saßen die Amphiktionen. Und als denn die andern Turnspiele feierlich geendet: Wagenrennen, Ringen und Faustkampf, da gebot der Herold Rast mit dem Ruf: hervor die Gewappneten! Sieh' da leuchtete plötzlich die Dianenjungfrau Charikleia empor am Ende der Rennbahn. Selbst wider Willen war sie gekommen um der Heimathsitte zu genügen; mehr aber noch, wie's mir schien, in Hoffnung den Theagenes wo zu erschauen: in der linken trug sie eine brennende Fackel, mit der andern hielt sie einen Lorbeerzweig empor. Wie sie hervortrat, wandten alle Zuschauer nach ihr sich hin. Aber keiner kam Theagenes Auge zuvor. Denn scharf ist ein Liebender im Erkennen

Digitized by Google

der Geliebten. Dazu hatte er schon früher vernommen, was geschehen werde, und so war sein Sinn nur der einen Beachtung hingegeben. Ganz zu schweigen vermochte er dennoch nicht, sondern heimlich sagte er zu mir — er hatte sich vorsätzlich neben mich gesetzt: — „Das ist sie, Charikleia!“ Ich gebot ihm Stille.

Auf den Ruf des Herolds schritt herein ein prächtig 2
gerüsteter Mann, in stolzem Bewußtseyn, der, allein ausgezeichnet, wie es schien, schon in manchem Strauße angebunden hatte: keinen Gegner hatte er, keiner wagte, glaub ich, den Kampf. Da entließen ihn die Amphiktionen, denn kampflos duldete das Gesetz nicht, den Kranz zu erhalten. Er aber foderte, daß der Herold jedweden, der es wolle, zum Rennkampf lade. Das gestatteten die Amphiktionen und der Herold rief: daß herbei kommen möge, wer es wolle. Da sprach Theagenes zu mir: „der ruft mich!“ Und als ich entgegnete: wie meinst du das? sagte er: „So wie es seyn muß, Vater! In meiner Anwesenheit und vor meinen Augen soll kein andrer aus Charikleias Händen den Siegerdank mir nehmen!“ „Und die Schaam bedenkst du nicht, wenn du sieglos würdest?“ fuhr ich fort. „Wer könnte denn so unsinnig eilen, daß er mich überliefe, wann's Charikleias Anschaun und Nähe gilt? Wen könnte ihr Anblick wohl so beflügeln und selbst himmelan reißen? Weißt du denn nicht, daß die Mahler den Eros mit Flügeln bilden, deutend auf die Gewandheit der von ihm eingenommenen? Und soll ich noch ruhmredig seyn: keiner rühmt sich bis heute mir's im Wettlaufen vorgethan zu haben!“

3 So sprach er und sprang auf. Dann trat er vor, kündete seinen Namen und sein Vaterland und loste sich die Stelle seines Laufes, zog dann die volle Rüstung an und stand dürstend nach dem Wettlauf in den Schranken und wartete nur mit Mühe und wider Willen auf der Drommete Zeichen. Ein herrliches, mahlerisches Schauspiel, wie Homeros etwa den Achilles, die Schlacht am Skamandros kämpfend, darstellt. Ganz Hellas war bewegt in voller Erwartung und wünschte dem Theagenes Sieg, als ob selbst jeder mitkämpfte. Denn die Schönheit reizt die Zuschauer leicht zur Theilnahme. Auch Charikleia war in hoher Bewegung. Ich beobachtete sie aus der Menge heraus und sah, wie oft sie die Farbe wechselte. Denn wie der Herold zu aller Ohren die Läufer verkündete und ausrief: „Ormenos aus Arkadien und Theagenes aus Thessalien!“ die Schranken sich aufthaten und weithin die Bahn sich öffnete, daß der Blick des Auges sie nicht erreichte: da vermochte das Mädchen nicht länger ihr Beben zu bergen, sie wankte im Stehen, ihre Knie zitterten, als ob ihre Seele mit Theagenes aufbräche, um im Lauf ihm zu helfen. Alle Zuschauer waren in gespannter Erwartung, ganz erfüllt vom Wettkampf: ich aber vor allen, der künftig um ihn wie um den eigenen Sohn zu sorgen beschlossen hatte.“ „Das ist kein Wunder,“ sagte Knemon, „daß solche in banger Erwartung waren, die selbst zugegen, es selbst gesehen: fürchte ich doch jetzt selbst um Theagenes, darum bitte ich dich, sage bald, ob er als Sieger ausgerufen worden.“

4 „Als die Hälfte der Rennbahn durchlaufen war, lieber Knemon, da wandte er sich kurz mit leichtem

Digitized by Google

Seitenblick auf Ormenos, richtete den Schild empor, hob den Nacken und schoß — blos auf Charikleia war sein ganzer Blick gespannt — wie ein Pfeil nach dem Ziel und flog dem Arkadier um so viel Klaftern zuvor, als nachher als Vorsprung gemessen ward. Los rannte er auf Charikleien und stürzte ihr mit Fleiß gewaltsam an die Brust, als ob er den Sturm des Laufs nicht zu zügeln vermöchte. Als er den Lorbeer empfing, entging mir nicht, daß er die Hand des Mädchens küßte." „O du gibst mir das Leben," sprach Knemon, „daß er siegte und sie küßte. Aber wie gings weiter?" „Aber Knemon, du bist nicht allein im Zuhören unersättlich, auch der Schlaf vermag nichts über dich; schon ist kein geringer Theil der Nacht vorüber und noch hältst du mich wachend fest und erlässest nichts von der langen Erzählung." „Vater, ich bin immer dem Homeros bös gewesen, daß er meint, man könne neben andern Dingen auch der Liebe satt werden; der Liebe, die, nach meinem Urtheil, gar keine Sättigung duldet, sey's nun, man gibt ihrer hohen Lust selbst sich hin, oder hört nur davon. Wer aber Theagenes und Charikleias Liebe gedenkt, wie könnte der so felsenhartes oder eisernes Herzens sein, daß es ihm nicht Freude machen sollte, ein ganzes Jahr lang zuzuhören. So halte dich also wieder an die Erzählung." „Theagenes, mein lieber Knemon, erhielt also den Kranz, ward als Sieger verkündet: aller Frohlocken begleitete ihn. Charikleia aber war durchaus besiegt, sie war gefangen in Liebe mehr als vorher, da sie Theagenes wieder gesehen. Denn der Wechselanblick regt der Sehnsucht Gedanken auf und entflammt den Sinn,

Digitized by Google

wie Zunder das Feuer. Als sie heim gekommen, brachte sie diese Nacht zu wie die frühere, vielleicht noch schmerzlicher. Auch mich floh der Schlummer im Grübeln, wohin wir uns wendeten, um die Flucht zu verbergen, und in welche Gegend die Gottheit die beiden haben wollte. Daß wir zu Meer fliehen mußten, das sah ich wohl ein, denn damit stimmte der Spruch in den Worten, daß sie

die Fluthen zertheilen
Fern zu des Sonnengotts dunkelem Lande gewandt.

Allein wohin sie bringen, dafür fand ich nur eine einzige Auskunft, wenn ich die Binde einmal überkäme, welche mit Charikleia ausgesetzt worden, worein ihre Erzählung gestickt war, wie Charikles gehört haben wollte. Dort mußte ich vermuthlich das Vaterland, und, wie ich vermuthete, die Eltern des Mädchens erfahren: vielleicht sendete sie dorthin das Geschick. Als ich am Morgen zu Charikleien kam, fand ich die andren vom Hause, vor allen aber den Charikles, in Thränen. Da trat ich hinzu und fragte: „was ist denn vor?" Er antwortete: „die Krankheit meiner Tochter wird heftiger, sie hat eine noch schlimmere Nacht als die vergangene gehabt." „Sey ruhig!" fuhr ich fort, „und ihr alle geht hinaus. Bringe nur einer einen Dreifuß, Lorbeerzweige, Feuer und Weihrauch heran! Und keiner beunruhige uns, bis ich rufe!" Das gebot Charikles und es geschah. Wie ich nun in Ruhe war, begann ich, wie auf der Bühne, meine Schauspielerei, den Weihrauch opfert ich und schwang dann — etwas wie ein Gebet zwischen

Digitized by Google

den Lippen murmelnd — mit dem Lorbeerzweig der Charikleia vom Haupt bis zu den Füßen auf und ab, hörte dann endlich langsam, kindisch, wie vom Schlaf befallen halbtrunken auf, nachdem ich mich und das Mädchen mit Possen überhäuft. Sie aber wiegte oft das Haupt und lächelte spottend, wie um mir zu zeigen, daß ich mich irre und ihr Weh nicht kenne. Endlich setzte ich mich neben sie und sprach: „Sei getrost meine Tochter; deine Krankheit ist unbedeutend und leicht zu heilen: ein neidisch Auge hat dir's angethan, vermuthlich als du im Festzuge daher kamst, mehr aber noch als du den Dank austheiltest. Ich vermuthe auch, wer dir's am meisten angethan: Theagenes ist's, der in Rüstung wettlief. Ich sahe wohl, wie oft er dich anschaute, und wie sein Auge nach dir hin glühte." Da sprach sie: „Der mag Friede haben, hat er mich nun so betrachtet oder nicht. Wer ist er denn aber und woher? sah ich doch, daß viele über ihn staunten!" „Daß er ein Thessalier ist seines Geschlechts, das hast du schon früher vom Herold gehört, als der ihn verkündete. Den Achilles gibt er für seinen Ahn aus: das scheint mir auch wahrhaftig, wenn man die Größe und Schönheit des Jünglings als ein sicheres Zeugniß für seinen achilleischen Adel rechnen darf. Nur daß er nicht so auffahrend und männlich stolz ist wie der, sondern seines Sinnes Stolz durch Anmuth mildert. Aber möge er, wenn er auch noch so schön, noch schmerzhafteres erdulden, als er selbst verübt, da sein Blick so giftig und er durch sein Anschauen es dir angethan." Da sprach sie: „Vater, ich danke dir deine Sorge um mich; aber was verwünschest du so umsonst den, der vielleicht

Digitized by Google

nicht gefehlt hat? Ich leide nicht an Neidgift sondern an einem andern Weh, scheint's." „So verhehlst du's, Kind, und scheuest dich es zu sagen, daß wir dir Hülfe bringen könnten? Bin ich dir nicht ein Vater dem Alter nach, ja mehr noch durch Wohlwollen; Bin ich nicht deines Vaters Bekannter und Herzensfreund? Sprich's aus, was dich quält, du darfst dich mir vertrauen, beeidigen will ich dir's, wenn du's verlangst. Sag es frisch! — und thu' dem Schmerz nicht Vorschub durch Schweigen. Jedem Schmerze, den man schnell erfährt, ist abzuhelfen, aber ein lang hinaus verschobener fast unheilbar. Denn Schweigen ist des Schmerzens Amme. Ausgesprochen gibt schnellen Trost!"

6 Da schwieg sie ein Weilchen; in ihrem Antlitz wechselten die tausend Wallungen und Stürme ihrer Seele. „Schone mein heute," sprach sie dann: du sollst es später hören, wenn du es nicht schon vorher weißt, da du ja ein Seher seyn willst." Ich stand auf der Stelle auf und ging hinaus, um dem Mädchen unterdeß Zeit zu lassen, mit ihrer Schaam sich zu befreunden. Da fand ich Charikles: „Nun," frug er, „was hast du mir zu sagen?" „Alles steht trefflich," erwiderte ich; „morgen wird sie von ihrer Qual befreit: und noch etwas unterzieht sie sich, was dir angenehm ist: sie ist nicht dagegen, einen Arzt zu rufen." Mit diesen Worten rannte ich hinweg, damit Charikles nichts mehr fragen sollte. In geringer Entfernung vom Hause sah ich den Theagenes gerade um den Tempel und die Ringmauern schleichen; mit sich selbst im Gespräch, als ob ihm schon

Digitized by Google

genug wäre, selbst Charikleias Wohnung nur zu betrachten. Ich wandte mich und ging an ihm vorüber, als ob ich ihn nicht gesehen. „Grüße dich, Kalastris, rief er, „so höre doch; auf dich hab ich eben gewartet!“ Schnell wandt' ich mich um und sprach: „Sieh, der schöne Theagenes und ich sah ihn nicht!“ „Ach was schön!“ rief er aus, „ist mir Charikleia doch nicht gewogen!“ Ich zürnte ihm mit den Augen. „So hörst du nicht auf, mich und meine Kunst zu verspotten? die sie schon gefangen nahm und dich zu lieben zwang, daß sie nach deinem Anblick sich sehnt, als ob du einer der Götter wärst?“ „Was sagest du da, Vater? Charikleia mich sehen — und warum führst du nicht gleich mich zu ihr!“ Dabei lief er voran. Ich aber hielt ihn beim Mantel und sprach. „Halt du! wenn du auch ein scharfer Renner bist. Eile mit Weile! Es ist ja hier nichts feil, daß jeder, wer da wollte, nur zugreifen dürfte! Viel Nachdenken ist noth, daß wir sittig es vollbringen, viel Zubereitung, daß wir sicher gehn. Kennst du denn den Vater der Jungfrau nicht, wie er der erste ist unter den Delphiern? Sind die Gesetze dir unbekannt, die solchen Frevlern den Tod bestimmen?“ „Ei ich ertrüge den Tod wohl, wäre Charikleia mein. Doch laß uns zum Vater gehn und sie zum Ehebund fodern. Ich denke die Verbindung mit uns ist des Charikles nicht unwerth!“ „Das wird nicht gehn,“ sprach ich; „nicht, weil an dir etwas zu tadeln möglich wäre, sondern weil Charikles seiner Schwester Sohn das Mädchen längst versprochen hat.“ „Der soll an mich denken, wer er auch seyn mag. So lang ich lebe, wird kein anderer Charikleias Bräutigam. So soll dieser Arm

und mein Schwert nicht feiern.“ „Ruhig! des bedarfs gar nicht, folge mir nur und thue, was ich dich heiße. Jetzt geh' heim, und gib Acht, daß du nicht oft in meiner Nähe erscheinst. Nur heimlich und allein mache deine Besuche!“ Da ging er niedergeschlagen hinweg.

7 Als Charikles den andern Tag mich traf und erkannte, eilte er auf mich zu und küßte mich oft an die Stirn. „Das nenn' ich Weisheit, das nenn' ich Freundschaft!“ rief er unaufhörlich. „Du hast ein großes Werk vollbracht; bezwungen ist sie, die unbezwingliche: besiegt die unüberwindliche. Charikleia liebt!“ Da gab ich mir ein Ansehen, zog die Brauen in die Höhe und schritt selbstbewußt einher: „Es war offenbar,“ sprach ich, „daß sie selbst meinem ersten Versuch nicht widerstehen konnte: etwas von höhrer Wirkung hab' ich gar nicht aufgeführt. Aber woraus habt ihrs denn ersehen, daß sie liebt?“ „Daß wir deinen Rath folgten. Die angesehensten Aerzte rief ich herbei, wie du es wolltest, zur Untersuchung und verhieß ihnen all mein Vermögen zum Lohn, wenn sie ihr zu helfen vermöchten. So bald sie heran gekommen, fragten sie, „was ihr fehle?“ Sie aber wandte sich hinweg und antwortete ihnen nicht ein Wort: Nur Homer's Worte rief sie beständig aus

Peleus' Sohn Achilleus erhabenster Held der Achaier!

Da ergriff der kluge Akestinos — du kennst ihn wohl! — ihre Hand selbst wider ihren Willen und schien den Puls um ihr Leiden befragen zu wollen,

Digitized by Google

der ja des Herzens Regungen offenbaren soll. Lange zog er's prüfend in Betrachtung, schaute sie von oben bis unten an und sprach dann: „Charikles, du hast uns vergeblich hergerufen! Bei der vermag Weisheit des Arztes nichts." „O all' ihr Götter!" schrie ich auf, „was sagst du! So stirbt mir mein Töchterlein und geht hoffnungslos dahin?" „So sey doch ruhig," fuhr er fort, „und höre!" Und damit nahm er mich seitab von dem Mädchen und den andern und sprach: „Unsere Kunst verheißt Schmerzen des Leibes zu heilen; die der Seele aber nicht unbedingt, sondern, wenn sie mit dem Leib zugleich leidet, wird auch sie durch Lindrung geheilt. Das Mädchen nun ist freilich krank, aber nicht an Leib. Weder ihre Säfte sind zu gehäuft, noch beschwert sie Kopfweh, noch entflammt sie ein Fieber, noch ist ihr sonst am Leib etwas siech, weder ein Theil noch im Ganzen: gar nichts: des sey versichert." Als ich aber in ihn drang und ihn zu sagen beschwor, was er etwa wüßte, so fuhr er fort: „Weiß es denn das Mädchen nicht selbst, daß es ein Seelenleiden und daß ihr Weh offenbar die Liebe ist? Siehst du nicht, wie ihr Auge schwillt, ihr Blick umherflammt, wie sie bleichen Gesichts dennoch nicht über innere Schmerzen klagt; ihr Sinn ist unstät, laut redet sie, was ihr einkömmt und erschöpft sich in grundloser Schlaflosigkeit, während die strotzende Kraft ihr hinschwindet. Da mußt du einen suchen, der sie zu heilen vermag, Charikles! das könnte aber blos ihr Ersehnter." Mit diesen Worten verließ er mich. Da lauf ich denn zu dir, mein Gott und Heiland, der nach meiner und ihrer Ueberzeugung allein uns retten mag.

Digitized by Google

Denn als ich sie unabläſſig beſchwor, mir zu ſagen, was ihr fehle: antwortete ſie nur, daß ſie nicht wiſſe, was ihr wiederfahren, Kalaſiris werde wohl allein ſie zu heilen verſtehn. Zugleich bat ſie, dich zu ihr zu rufen. Da ſchloß ich denn gleich, daß deine Weisheit ſie gezwungen.", „Aber weißt du denn auch, wen ſie liebt ſo gewiß, wie du ihrer Liebe gewiß biſt?" fragte ich ihn. „Wie und woher ſollte ich das denn wiſſen! Lieber wäre mirs als alle Schätze, wenn ſie den Alkamenes liebte, meiner Schweſter Sohn, den ich ſchon längſt, ſo viel an meinem Willen lag, ihr als Bräutigam verlobte." „Man muß es verſuchen, den Jüngling ihr zuführen und zeigen." Das war er zufrieden und ging hinweg. Bald begegnet' er mir wieder im Getümmel des Marktes und ſprach: „Du wirſt ein verdrüßlich Ding hören! Das Mädchen ſcheint wahnſinnig zu ſein, ſo wunderlich gebärdet ſie ſich. Ich führte ihr, wie du rietheſt, den Alkamenes zu und zeigte ihr ihn noch ſchöner geſchmückt als zuvor. Sie aber, als ob ſie der Gorgo Haupt erblickt oder ſonſt ein Ungeheuer, ſchrie laut und heftig auf, wandte den Blick auf des Zimmers andere Seite, ſchlang beide Hände wie ein Band um ihren Nacken, und drohte ſchwörend, ſich ein Leid zu thun, wenn wir nicht gleich hinweg gingen. Sie hatte es kaum geredet, als wir auch ſchon von ihr waren. Was ſollten wir auch thun bei ſolch ungeheurem Vorfall? Aber dich flehen wir von neuem an, laß ſie nicht vergehn in ihrem Schmerz und verſage ihr die Bitte nicht." „Lieber Charikles," nahm ich das Wort, „du haſt dich nicht geirrt, das Mädchen wahnſinnig zu nennen. Meine Mächte regen ſie auf, die ich

Digitized by Google

gegen sie ausgesandt, und sie sind wahrlich keine der geringsten, sondern wie das Mädchen sie haben muß, um zu dem gezwungen zu werden, wogegen ihr Wesen und ihr Wille streitet. Doch scheint's als ob ein feindlicher Gott mir entgegen wirke in der Sache, und ankämpfe gegen meine dienstbaren Geister. Darum thut's vor allen noth, daß du den Gürtel mir zeigest, den du nebst den andern Kennzeichen, als mit dem Mädchen ausgesetzt, inne haben willst. Sehr fürchte ich, daß sie mit Zauberei erfüllt und Beschwörungen drauf gezeichnet sind, welche die Seele empören: sicher hat ein feindlich Wesen ursprünglich sie bestimmt, liebelos zu leben und ohne Nachkommen."

Er war's zufrieden und brachte kurz darauf den 8
Gürtel. Als er meine Bitte, mich allein zu lassen, mir gewährt und ich in meine Behausung gekommen, schob ich keinen Augenblick auf, und überlas die Binde, auf welcher äthiopische Schrift — nicht die gewöhnliche, sondern Königsschrift — eingestickt war, die der sogenannten ägyptischen heiligen Schrift gleich kommt. Im Durchsehen fand ich folgendes in der Schrift gesagt.

„Persina, ich der Aethiopen Königin, stickte meiner Tochter; — wie sie auch heißen mag, — mein ist sie nur durch meine Schmerzen! — diese Thränenschrift als letzte Gabe." Ich erschrack, Knemon, als ich Persinas Namen gewahrte, dennoch las ich das folgende, was so lautete: „daß ich schuldlos war, als ich bei deiner Geburt dich aussetzte und deinem Vater Hydaspes deinen Anblick barg, des

Digitized by Google

ſey Zeuge, Helios unſer Urahn! Dennoch, daß ich rein einſt vor dir erſcheinen möge, meine Tochter, wenn du gerettet wirſt, und vor deinem Retter, wenn die Gottheit einen dir zuführt, und vor dem ganzen Menſchengeſchlecht, enthülle ich dir jetzt den Grund deiner Ausſetzung. Unſere Ahnen ſind von den Göttern, Helios und Dionyſos: von Heroen Perſeus und Andromeda und nächſt ihnen Memnon. Die einſtigen Erbauer unſrer königlichen Burg ſchmückten dieſe mit der Ahnen Bildern. Andre Bilder und Thaten waren in den Männerzimmern und Gallerien dargeſtellt, das Frauengemach aber war mit Perſeus' und Andromedas Liebe geſchmückt. Da geſchah es, als das zehnte Jahr herannahte, ſeit Hydaspes als Gattin mich erkannt und wir noch immer nicht geſegnet waren mit Kindern, daß ich um Mittagszeit allein war: ein Sommerſchlaf hatte mich hingeſtreckt. Da nahte ſich mir dein Vater in Liebe: ein Traum gebiete ihm das, ſchwor er. Da fühlte ich alſobald mich ſchwanger. Die Zeit aber bis zur Geburt war Ein Volksfeſt, Ein Dankopfer für die Götter, weil der König einen Erben ſeines Geſchlechts hoffte. Wie ich aber glänzendweiß dich geboren und du ſtrahlteſt in der Farbe, die fremd iſt dem Aethiopengeſchlecht: da erkannt ich wohl den Grund: denn bei meines Gatten Umfangen zeigte das Bild meinen Augen die Andromeda in voller Nacktheit — denn eben führte ſie Perſeus von dem Felſen — und ſo ward das Kind — ach! nicht zum Glück — ihr gleich geſtaltet. Ich erkannte, daß ich ſelbſt mich von des Todes Schmach befreie, — denn niemand hätte mir geglaubt, wenn ich den Vorgang enthüllte; deine Farbe zieh mich der

Digitized by Google

Sünde, — und dich dem Zufall des Geschicks preisgeben müsse, welcher immer vorzüglicher ist, als offenbarer Tod oder gar Bastardname. Du seyest sogleich gestorben nach der Geburt, gab ich bei deinem Vater vor, und setzte dich im Verborgenen heimlich aus, mit dir zugleich Reichthum so viel ich vermochte für deinen Erretter, und schmückte dich selbst außer andern noch mit diesem Gürtel, der so traurig von dir und mir erzählt und in den ich dich eingebunden habe; gestickt hab' ich ihn unter blutigen Zähren, da meine erste Geburt so thränenreich ist. Aber du, meine süße Tochter — mein bist du bis auf deine Schönheit! — gedenke, so du gerettet wirst, deiner edlen Geburt, ehre die Keuschheit, die allein weibliche Natur adelt und schmücke den königlichen Sinn, den du von deinen Eltern überkamst. Gedenke vor allen den Kleinodien, die dir mitgegeben worden, einen Ring zu bewahren, den dein Vater einst beim Verlöbniß mir geschenkt: der Königsspruch ist in den Reif gegraben, heilig ist er durch einen Pantarbesstein von geheimer Kraft in der Faßung: das hab ich dir offenbart: die Schrift bot sich mir als Mittel, da das Geschick in lebendigem Zusammenseyn dich zu sehen mir verbeut: Ach! vielleicht bleibt stumm, was ich geschrieben, und folgenlos, vielleicht ist dies zum Heil! denn des Schicksals dunklen Gang kennen die Menschen nicht. Und so soll dir diese Schrift — O vergeblich bist du so reizend, vergeblich mahnt mich deine Schönheit — wenn du gerettet bist, Kennzeichen seyn; wo nicht — möge das meinen

Ohren verborgen bleiben — deine Grabschrift und deiner Mutter pflichtgeweihete Zähren!"

9 „Wie ich das inne ward, mein Knemon, da erkannte ich bewundernd der Götter Fügung. Freude und Trauer erfüllte mich mit einem. Ein nie empfundenes Gefühl umfing mich: ich freute mich unter Thränen, daß die Seele mir bei der Offenbarung der Dunkelheiten und der Lösung des Götterspruchs hinströmte, in Bekümmerniß um den Ausgang der Zukunft und in Trauer über das Menschenleben ob seiner Unstätigkeit und seinem Schwanken, daß es bald hieher sich wendet bald dorthin. An Charikleias Schicksal zeigt sich's am Höchsten. Mich faßte der Gedanke an manches: wer sie gezeugt, wer sie angenommen, wie weit sie von ihrem Vaterland entfernt worden. Den Namen einer unächten Tochter warf ihr das Loos zu, beraubte sie ihres ächten Aethiopischen Königsgeschlechts. Unschlüssig stand ich da, im Mitleid um das Vergangne, wagte ich sie um die Zukunft nicht glücklich zu preisen; bis ich endlich, die Gedanken mir ernüchternd, erkannte, daß ich nicht zögern müsse, sondern an's Werk mich halten. Ich traf Charikleien allein; der Schmerz hatte sie überwunden. Ihr Geist zwang sich zum Ermannen, während ihr Körper ganz erlag, sich dem Siechthum hingab und zu schwach war, der Macht zu widerstehen. Als ich hinaustreten lassen die zugegen waren und ihnen verboten uns zu stören, als ob ich das Mädchen beschwören und besprechen müsse: Da begann ich also: „Nun ist's Zeit, Charikleia, daß du offenbarst,

was dich quält; so versprachst du's ja gestern: verbirg es nicht dem Manne, der dir wohl will und der es wohl zu wissen vermag, wenn du schweigst." Sie nahm meine Hand, küßte sie und benetzte sie mit ihren Thränen. „O weiser Kalasiris! gewähre mir vor allem die Bitte: laß mich schweigen und unglücklich seyn! Kennst du doch selbst meine Krankheit: so erlaß mir denn die Schaam, laß mich verhehlen, was zu erdulden schaamvoll, auszusprechen noch schaamvoller ist: schon der Schmerz selbst in seiner Größe quält mich, mehr aber noch das Gefühl, daß ich den Schmerz nicht niederkämpfen konnte und eine Leidenschaft mich besiegt, die ich sonst immer verdammt, die selbst durch Hören schon der Jungfräulichkeit reinen Namen verletzte." Da richtete ich sie auf und sprach: „Um zweier Gründe willen, meine Tochter, thust du wohl, dein Gefühl zu verhehlen. Einmal brauche ich nicht das zu wissen, was längst schon meine Kunst mir verkündet: dann ist dein Gefühl natürlich, daß du errötheſt auszusprechen, was sittige Frauen verhehlen. Nun du aber einmal die Liebe gefühlt und dich Theagenes' Anblick gefangen — denn also offenbaret mirs der Götter Stimme, — so wisse denn, daß dich nicht zuerst und allein dies Gefühl einnahm, sondern daß du es theilst mit vielen trefflichen Frauen mit vielen gar sittigen Mädchen. Denn Eros ist der Götter höchster: die Götter selbst bezwingt er ja nach der Sage. Nun so sieh denn, wie die Sache am besten eingeleitet werde. Glücklich freilich, wen nimmer die Liebe berührt; wen sie fesselt: wende den Sinn zu ehrbarem Verlangen.

Digitized by Google

Darin darfst auch du mir nach Gefallen trauen. Hinweg mit dem häßlichen Namen sinnlicher Begier! dafür der Vereinigung gesetzlich Band; im Ehbund ende das Weh!"

Unter diesen Worten zerfloß sie fast in bangem Schweiß, mein Knemon. Man sah, wie die Gefühle in ihr wechselten: Freude erfüllte sie an dem, was sie vernommen, Besorgniß um das, was sie hoffte, und sie erröthete, daß sie gefangen war. Nachdem sie geraume Zeit geschwiegen, sprach sie: „O mein Vater, den Ehbund nennst du mir und heißest mir ihn vorziehn, als ob so sicher wäre, daß mein Vater einstimmen werde und mein Gegner sich darum bemühen." „Der Jüngling ist uns sicher," erwiderte ich; „mehr vielleicht, als du, ist der gefangen, von gleicher Gluth, wie du, entzündet: denn, wie es scheint, so haben Eure Seelen beim ersten Eindruck sich würdig erkannt und in gleiches Gefühl sich versenkt. Auch ihn habe ich dir zu Liebe mit Sehnsucht erfüllt durch meine Wissenschaft. Aber dein vermeinter Vater gedenkt einen andern dir zum Bräutigam zu geben, den Alkamenes, den du wohl kennst." „Lieber das Grab," sprach sie, „als mit Alkamenes verbunden. Entweder Theagenes wird mein, oder der Tod nimmt mich auf. Aber woher weißt du, ich bitte dich, daß Charikles nicht wirklich mein Vater, sondern nur vermeintlich ist?" „Durch diesen Gürtel" — ich zeigte ihn. — „Und wie und woher erhieltst du den? Seit er mich in Aegypten von meinem Pfleger überkam, weiß ich nicht, wie er ihn hieher gebracht:

Digitized by Google

er nahm und verbarg ihn in einer Truhe, daß die Zeit ihn nicht verzehre.“ „Wie ich ihn erhalten, magst du nachher erfahren, für jetzt sag mir ob du verstehest was darauf geschrieben?“ Sie gestand mir ihre Unbekanntschaft damit. „Dein Geschlecht und deine Heimath und dein Schicksal verkündet es.“ Und als sie mich beschwor, ihr das zu enthüllen, da ließ ich sie alles wissen, las ihr die Schrift und übersetzte ihr's wechselweise Wort für Wort.

Wie sie nun sich selbst kannte, hob sich ihre 11
Seele, ob ihrer Herkunft, „und was ist nun zu thun?“ fragte sie näher tretend. Da begann ich denn meinen Entschluß ihr deutlicher zu machen und enthüllte ihr alles, wie es sich verhielt. „Ich selbst, meine Tochter, bin bei den Aethiopiern gewesen aus Drang nach ihrer Weisheit. Auch Persinen ward ich bekannt, deiner Mutter. Denn der königliche Hof hegte stets der Weisen Geschlecht. Ich selbst nun war noch höher angesehen, weil ich die ägyptische Weisheit durch die äthiopische erhöhte. Als sie nun erkannt, daß ich hinweg zu ziehen mich bereitete, da offenbarte sie mir all dein Geschick, nachdem sie sich meiner Treue durch Schwur versichert. Den Weisen des Landes wage sie es nicht anzuvertrauen, sagte sie; mich aber beschwor sie vor allen die Götter zu befragen, ob du gerettet seyst; dann, in welches Land der Zufall dich geführt; denn nie habe sie im Volke etwas von solch' einem Mädchen vernommen, so viel sie sich auch abgemüht. Und als ich nun durch die Götter be-

lehrt, ihr verkündet, daß du lebest und wo, da beschwor sie mich noch einmal, nach dir zu forschen und dich ins Vaterland zurück zu holen. Denn unfruchtbar bleibe sie und kinderlos seit den Wehen, die dir das Leben gaben. Sie sey bereit, so du erschienst, deinem Vater den Vorfall zu verkünden; wisse sie doch, daß er ihr glauben werde, da er die lange Zeit ihres Zusammenlebens sie genug geprüft; mit Freude werde er seine Nachfolge so unerwartet in Kindern gesichert sehen."

12 Das sprach sie und beschwor mich es zu vollführen, indem sie oft mir den Eid bei der Sonne vorhielt, den keiner unserer Weisen übertreten darf. So komme ich denn meinen Schwur zu lösen. Zwar habe ich darum nicht meine Ankunft hier beeilt, sondern, durch der Götter Fügung, hab ich es als größte Frucht meiner Irrfahrt gewonnen, und habe schon lange, wie du ja weißt, danach mein Streben gerichtet. Schon vorlängst hab' ich nichts unterlassen, dir sittige Achtung zu erweisen; schweigend wartete ich auf fügliche Zeit, die mir durch eine List den Gürtel zuführen sollte, zur Beglaubigung, was ich dir eröffnen würde. So ist dir denn vergönnt, wenn du vertrauend mit uns von hier zu fliehen gedenkst — ehe du noch gezwungen gegen deinen Willen in etwas dich fügen mußt, da Charikles die Verbindung mit Alkamenes betreibt — ein hoch Geschlecht, Vaterland und Aeltern zu gewinnen: den Theagenes als Gatten, der bereit ist, uns zu folgen, wohin wir wollen: magst ein fernes Fremdlingsleben vertauschen mit

Aechtheit und Fürstenthum, mit dem Geliebten herrschend, wenn man den andern Göttern und dem Ausspruch des Pythios trauen darf. Zugleich erinnerte ich sie an den Spruch und erklärte ihr seine Bedeutung. Charikleia kannte ihn wohl, da er von vielen gesungen und untersucht worden war. Sie säumte und sagte darauf: „da du weißt, daß die Götter es also wollen, so gehorche ich; und was muß geschehen, Vater?“ „Stellen mußt du dich als ob dir die Ehe mit Alkamenes zusage.“ Da sprach sie: „O das ist schwer und sonst auch schändlich, selbst nur dem Namen Verheißung nach einen andern dem Theagenes vorzuziehen. Doch weil ich den Göttern und dir mich ergeben habe — aber welchen Zweck hat dies Verstellen, und welche Weise wird verhüten, daß es Ernst nicht werde?“ — „Das soll die Sache dich lehren,“ sprach ich; „manches, was man Frauen vorher sagt, bringt Aufenthalt; auf der Stelle angegriffen wird es oft muthiger hinaus geführt. Folge nur meinen Eingebungen! und füge dich für jetzt dem Charikles wegen der Hochzeit, er thut nichts, als was ich ihm eingebe.“ Sie versprach's und in Thränen verließ ich sie.

Kaum war ich aus dem Zimmer, als ich Cha- 13
rikles über alle Maßen traurig sah und durchaus niedergeschlagen. „Wunderlicher Mensch,“ sprach ich zu ihm, „wo du dich freuen und vergnügt seyn solltest, und den Göttern Dankopfer bringen, daß dir endlich dein altes Gebet erhört worden, da Charikleia durch viele Kunst und Weisheit durch

mich dahin gebracht worden, daß sie sich hinneigt zum Wunsch der Ehe, da gehst du finster und weinend einher, es fehlt nur, daß du Klaggesang erhübest: ich weiß nicht was dir fehlt?" Da antwortete er: „Warum sollt' ich nicht! da mein geliebtes Kind vielleicht eher mir hinstirbt, als daß sie, wie du sagst, zur Ehe sich fügt! wenn ich auf Träume etwas geben soll, und vor allen andern auf den, welcher in voriger Nacht mich schreckte, wo es mir war, als ob ein Geyer, aus Pythios Hand entlassen, urplötzlich herabschwebte, mein Töchterlein mir vom Busen raubte, sie weit hinaus in ein fernes Land zu tragen, das von dunkeln schattengleichen Gestalten wimmelte. Zuletzt vermocht ich zwar nicht mehr zu erkennen, was damit geschah, weil der ungeheure Raum dazwischen mein Gesicht hinderte dem Flug zu folgen."

14 Als er das gesagt, merkt' ich wohl, wohin der Traum ziele; führte ihn aber ab von seiner Muthlosigkeit und entfernte ihn von allem Verdacht für die Zukunft. „Du ein Priester," so sprach ich, „und zwar des vorkundigsten aller Götter, scheinst mir der Träume Bedeutung nicht gehörig zu verstehen. Dein Gesicht verkündet dir die baldige Hochzeit deines Kindes und deutet unter dem Geyer den Bräutigam an. Und daß es mit dem Beifall des pythischen Gottes geschieht, während er den Gatten ihr zuführt, schiltst du das Gesicht und lässest den Traum dich muthlos machen. Deshalb, mein Charikles, laß uns ehrsam schweigen und dem Willen der höheren Mächte begegnen, daß wir

Digitized by Google

das Mädchen noch mehr zur Folgsamkeit leiten.“ Und als er fragte, „was sie wohl noch folgsamer zu stimmen vermöchte,“ fuhr ich fort: „wenn du ein treffliches Kleinod besitzest, ein goldiges Kleid, oder ein werthvolles Geschmeide, das bringe ihr als Gabe vom Bräutigam und heitere deine Charikleia durch diese Geschenke auf. Denn Gold und Edelsteine haben einen unwiderstehlichen Reiz für Frauen. Auch ein übriges noch mußt du zum Fest bereiten; denn bald muß die Hochzeit seyn, so lang noch die durch die Kunst erzwungene Sehnsucht des Mädchens nicht entflohn ist.“ Da lief er hinweg mir zurufend: „Ich will's an nichts fehlen lassen, verlaß dich drauf!“ Er eilte das Wort zur That zu stempeln. Und, wie ich nachher erfuhr, er vollzog, was ich ihm geheißen, ohne Verzug: prächtige Kleider brachte er ihr und auch das äthiopische Geschmeide, das Persina als Charikleiens Kennzeichen mit ausgesetzt, als Brautgabe vom Alkamenes.

Ich aber stieß auf Theagenes und fragte ihn, 15
wo die andern sich herum trieben, welche den Festzug mit gefüllt? Da berichtete er mich, die Mädchen seyen schon hinweg gezogen: man habe sie wegen der langsameren Reise voraus gesandt; seine Jünglinge aber ließen sich nicht mehr halten in ihrem Unmuth und trieben heim zur Rückkehr. Wie ich das vernahm, gab ich ihm an die Hand, was er jenen sagen und was er selbst thun müsse, gebot ihm auf das Zeichen der schicklichen Zeit zu achten, was ich ihm geben würde, und eilte dann ihn verlassend in den Tempel des Pythios, um den

Digitized by Google

Gott zu bitten, durch einen Spruch mich bei der Flucht mit den jungen Leuten zu führen. Aber die Gottheit ist schneller als Gedanken, und naht denen zu helfen, die nach ihrem Willen thun, und kommt oft im Wohlwollen dem Wunsch zuvor. So kam der Frage, die ich noch nicht ausgesprochen, Pythios durch eine Antwort jetzt zuvor und gab mir durch die That die Leitung an die Hand. Denn beschäftigt in meinen Sorgen und zu der Verkünderin eilend hielt eine Stimme mich an, wie ich vorbei ging: „Lieber, spute dich, Fremde verlangen nach dir! Sie bringen eben mit Flötengetön dem Herakles ein Festopfer.“ Ich hielt ein, als ich das vernahm. Denn solch heiligem Ruf darf man nicht ausweichen. Und als ich Weihrauch geopfert und Wasser gespendet — sie schienen erstaunt über mein köstliches Opfer! — baten sie mich dennoch Theil zu nehmen am Feste. Auch das ließ ich mir gefallen: hingestreckt auf das Lager von Myrthen und Lorbeer, was die Fremden bereitet, sprach ich folgendermaßen, nachdem mein gewöhnliches ich gekostet, zu ihnen: „Ihr Lieben, jetzt hab ich am angenehmen Mahl Theil genommen, bin aber noch unbekannt mit Euch. So ist's denn an der Zeit zu offenbaren wer ihr seyd. Mein' ich doch, fast selbst bei Landleuten ist es Sitte, daß Genossen eines Opfers und Mahls, die „das heilige Salz“ den Beginn ihrer Freundschaft machen ließen, nicht scheiden dürfen, bevor sie sich einander kennen!“ Da erzählten sie, wie sie Phöniker seyen aus Tyros, Kaufleute ihres Fachs, und nach Karchedon in Libyen zu schiffen gedächten: wie sie ein Schiff führ-

Digitized by Google

ten reich beladen mit indiſchen, äthiopiſchen und phönikiſchen Waaren; jetzt aber brächten ſie dem tyriſchen Herakles dies Opfer als Siegesdank, weil dieſer Jüngling — ſie zeigten auf den, der gegen mir über lag — den Kranz ſich im Ringkampf erworben, und Tyros zur Siegerin unter Hellenen verkündet. „Denn als wir Malea vorüber geſteuert und bei widrigem Wind an der Kephalener Küſte landeten, da ſchwur dieſer bei unſerem Gott, daß ein Traum ihm den künftigen Pythierſieg verheiße, überredete uns ſo auszubeugen von dem beſtimmten Weg und hier zu landen, bewährte mit der That die Verkündigung; als wackrer Sieger zeigt er ſich, der vorher Kaufmann war. Und ſo gibt er dem Gott, der ihm erſchienen, dieß als Siegs- Dank- und Abzugsfeſt; denn morgen früh, mein Beſter, gedenken wir zu lichten; wenn die Winde nach unſerem Wunſche wehen." „Seyd ihr das im Ernſt geſonnen?" ſprach ich. „Freilich wohl," antworteten ſie. „So habt ihr mich zum Begleiter, wenn ihr wollt; denn ein Geſchäft gebeut mir die Fahrt nach Sikelien. Und die Inſel liegt am Wege, wenn ihr nach Libyen ſegelt." „So du willſt," entgegneten ſie, „ſo ſoll es dir als einem Weiſen und Griechen an nichts fehlen; ſind wir doch, wie wir ſelbſt uns überzeugt haben, mit einem gottgeliebten Manne zuſammen." „Ich bin entſchloſſen, wenn ihr einen Tag mir gönnt zur Bereitung." „Du ſollſt den morgenden haben," ſprachen ſie, „nur finde dich zu Abend am Meere ein; denn Nächte ſind der Fahrt am günſtigſten: ſie entſenden mit Landwinden wellenlos die Nachen."

Digitized by Google

Ich versprach also zu thun, nachdem ich mir vorher durch Schwur hatte versichern lassen, daß sie nicht eher hinweg fahren wollten, als sie es versprochen."

16 Da verließ ich sie unter Pfeifenschall und Tanz, den sie nach dem wirbelnden Ton der Waldpfeifen, nach assyrischer Weise hüpfend, übten. Bald hoben sie sich in leichten Schwüngen in die Luft, bald kauerten sie fortwährend sich an die Erde, und drehten sich um sich selbst, wie besessen einherkräuselnd. Als ich Charikleien besucht, die am Busen noch Charikles Geschmeide trug und betrachtete, und nachher den Theagenes und beiden eingegeben, was jeder zu thun habe, ging ich nach Hause und erwartete, was geschehen werde. Da geschah denn folgendes. Als Mitternacht die Stadt in tiefen Schlaf gesenkt, da drang Waffengetös zur Wohnung der Charikleia. Theagenes führte diesen Kampf der Liebe, indem er heimlich die Jünglinge des Festzugs zusammen geschaart. Urplötzlich schrien sie gewaltig auf, scheuchten durch das Getös ihrer Schilder, wie mit Donner, die ein, welche etwas davon merkten, drangen mit lohenden Fackeln ins Haus, brachen mit leichter Mühe das Hofthor ein, weil schon früher die Riegel zu leichterem Oeffnen bereitet waren, raubten die Charikleia, welche bereit und von allem unterrichtet freiwillig der Gewalt sich hingab, und trugen vieles Geräth, was das Mädchen wünschte, mit sich hinweg. Als sie außerhalb des Hauses waren, erhoben sie das Kampfgeschrei und ließen in dumpfem Klang ihre

Schilder erdröhnen, zogen durch die ganze Stadt und setzten die Einwohner in eine unsägliche Furcht: denn sie wußten schon vorher, daß die Unzeit der Nacht sie noch furchtbarer machen werde, während der Parnassos den Hall ihres Erzes zurücktönte. So zogen sie durch Delphi unaufhörlich einer nach dem andern Charikleia schreiend.

So wie sie aus der Stadt waren, ritten sie, 17
so schnell sie vermochten, in's lokrische und ötäische Gebirge. Theagenes aber und Charikleia thaten, wie vorhin beschlossen worden, und flohen, abgesondert von den Thessalern, zu mir, zu meinen Knien sanken sie, hielten sie lange umfaßt, bebend in Zagheit und immer wiederholend: „rett' uns, Vater!" Charikleia, das Aug' am Boden, mochte nur dies eine sagen, in hoher Schaam über die eben begonnene That. Theagenes aber fügte noch manches hinzu: „Rett' uns," sprach er, „Kalasiris, die wir fremd und ohne Heimath zu dir flehen, auf daß wir, von allen beraubt, nur allein uns selbst einander gewinnen. Rette zwei Menschen, die dem Geschick nur anheim gefallen sind und gefangen in reiner Liebe. Freiwillige Flüchtlinge sind wir, aber wohlgemuth und all' die Hoffnung unseres Heils dir vertrauend." Mich erschütterten die Worte, ich weinte über die beiden, mehr aber in der Seele als mit den Augen, so daß es ihnen verborgen blieb, mich aber doch erleichterte. Ich hob sie auf und umfing sie: gab ihnen gute Hoffnung für die Zukunft, weil ein Gott den Anfang begünstige und sagte endlich: „Ich eile nun die

Digitized by Google

Sache vollends zu beenden; ihr aber erwartet mich hier und sorgt vor allen, daß niemand euch gewahrt. Mit diesen Worten eilt' ich hinaus. Aber Charikleia faßte mein Kleid und hielt mich fest: „Vater, das ist ein Beginn der Ungerechtigkeit, ja des Verraths, wenn du hinweggehst und mich allein läßest, mein ganzes Schicksal dem Theagenes übergebend und nicht bedenkst, wie treulos ein Liebender wacht, wenn er das Geliebte in seiner Gewalt sieht und vor allen, wenn er frei ist vom Anblick derer, die er schonen muß. Aufflammt er noch mehr, glaub' ich, wenn er das ersehnte waffenlos vor sich sieht. So entlaß' ich eher dich nicht, bevor du für jetzt, und für die Zukunft noch mehr, durch einen Eid mich sicherst vor Theagenes, daß er nie mir naht in Minnegedanken, bis mein Geschlecht und meine Heimath wir gefunden: und verhindert ein Gott dieß, nur mit meinem Willen zur Gattin mich macht; sonst nie." Ich staunte freudig über ihr Wort und erkannte, daß es also geschehen müsse; und während ich auf häuslichem Heerd ein Altarfeuer zündete, und Weihrauch opferte, schwor Theagenes. Doch, fügte er hinzu, thue man ihm Unrecht, die Treue seines Wesens durch vorbedingende Eide zu beengen; denn er könne die That nicht loben, die durch Scheu vor dem göttlichen gezwungen scheine. Dennoch schwur er beim pythischen Apollon, bei Artemis und Aphrodite selbst, alles gewiß zu vollführen, wie Charikleia es gewollt' und vorgeschrieben.

18 Das und manches andre außerdem versicherten sie einander bei der Götter Zeugniß. Ich aber laufe zum

Digitized by Google

Charikles und finde das Haus voll Lärmens und Klagens; Diener waren schon zu ihm gekommen und hatten den Raub des Mädchens verkündet, die Bürger liefen zu Hauf und umstarrten den Charikles, der, in Thränen, nicht begriff was geschehen und unfähig war zu jeder That. Da schrie ich hinein: „Ihr Unglücklichen, wie lange sitzt ihr denn, gleich Unklugen, stumm und thatlos hier, als ob euch in dem Unglück auch der Verstand benommen wäre. So waffnet euch und verfolgt die Feinde! Ergreift die Uebermüthigen und straft sie!“ Da sprach Charikles: „O, es ist vielleicht nicht nöthig jetzt sich zu waffnen. Denn ich erkenne nun, daß ein göttlicher Zorn mir diese Buße auferlegt, die vom Gott, als ich unzeitig ins Heiligthum einmal trat und meine Augen schauten, was sie nicht gesollt, mir verkündet ward: weil ich gesehen, was nicht mir gebühre, sollt ich des Anblicks meines Liebsten beraubt werden. Doch selbst „gegen Geschick“ sey zu streiten vergönnt, sagt man ja; damit wir erfahren, ob man jemand verfolgen müsse oder wer der Urheber des Lärms ist.“ „Dein prächtiger Thessaler,“ sprach ich, „den du auch mir zum Freunde machtest und seine Jünglinge. Du wirst keinen mehr von ihnen in der Stadt finden, die noch diesen Abend sich hier aufhielten. So mach dich auf und ruf das Volk zum Rath!“ das geschah. Und die Hauptleute kündeten eine Rathversammlung an, mit Drommetenton die Stadt bedeutend, und gleich war das Volk da und gab das Schauspiel einer nächtlichen Berathung. Da trat Charikles in ihre Mitte und bewegte die Menge

Digitized by Google

zu plötzlichem Ausruf des Schmerzes nur durch seinen Anblick. Ein schwarzes Gewand umhüllte ihn, Staub war auf Kopf und Antlitz gestreut. Also sprach er: „Delphier, ihr wähnt vielleicht, wenn ihr das Uebermaaß meiner Leiden seht, daß ich um mich anzuklagen in eure Mitte trete und diese Versammlung berufen; doch nicht also! Obwohl ich oft schon bis zum Tode unglücklich war: jetzt bin ich einsam, gottgestraft: mein Haus allein ist übrig: geleert von dem, was das theuerste mir war vor allem Lieben. Dennoch aber hält der allen gemeinsame Verrath, die allen vereitelte Hoffnung mich noch aufrecht, daß man die Forschung nach meiner Tochter mir gewährt; vor allen aber die Stadt, von der ich Rache an den Frevlern vollbracht zu sehen erwarte: wenn uns nicht auch der freie Sinn, und der Zorn über eine dem Vaterland und den heimischen Göttern angethane Schmach von den thessalischen Knaben hinweggenommen ist. Denn das ist das schmählichste, daß Knaben eines Opferchor's, gering an Zahl und dienend beim Festzug, die erste Stadt der Hellenen mit Füßen treten und davon eilen, nachdem sie den Tempel des Pythios seines herrlichsten Schmuckes beraubt, meiner Charikleia, o meines Augenlichts! O des unversöhnlichen Zorns der Götter gegen mich! Meiner ersten, ächten Tochter Leben löschten sie mir, ihr wißt es, mit der Brautfackel aus! Ihre Mutter nahmen sie im grenzenlosen Schmerz mit hinweg; mich trieben sie aus der Heimath. Aber alles war zu tragen, als Charikleien ich gefunden. Charikleia war mein Leben, Hoff-

nung, Fortdauer meines Geschlechts, Charikleia mein einziger Trost, mein Anker. Und den hat der Sturm zerrissen und hinweggeführt, der über mich hereinbrach: doch nicht blos so, nicht im Zufall allein; grausam gerade da, wo fast es Zeit war zu frohlocken, vom ehelichen Lager fast! war die Hochzeit doch eben euch verkündet!"

Noch redete er, ganz in Thränen versunken: 19
da unterbrach ihn Hegestas, der Hauptmann und drängte sich durch. „Anwesende!" sprach er, „Charikles mag jetzt und hernach weinen, laßt uns aber nicht in seinem Weh mit versinken, daß der Strom der Thränen uns nicht allgemach hinwegschwemmt und wir die Zeit verpassen bei einer That, die aller Eile bedarf, wie im Kriege. Gehen wir jetzt hinweg aus der Versammlung, so ist noch Hoffnung, die Feinde zu erreichen, so lange sie in Erwartung unserer Zurüstung sorgloser die Flucht betreiben. Wenn wir aber, wie Weiber in Mitleid versunken, ihnen noch mehr Vorsprung durch unser Zögern gestatten, so bleibt nichts uns übrig als uns verlachen zu lassen, und zwar von Knaben. Wir müssen sie kreuzigen, sobald wir sie ergreifen, sag' ich, und ihre Nachkommen ehrlos machen, damit die Rache auf's ganze Geschlecht sich erstrecke. Das mag leicht geschehen, wenn wir die Thessaler bewegen zum Unwillen gegen die, welche etwa entkommen sollten und gegen ihre Nachkommen, indem wir ihnen durch ein Gesetz den Festzug untersagen und die Söhnung des Helden, die wir aus unserm eigenen Schatze bestreiten wollen."

Noch lobte man diesen und bestätigte es durch 20

Volksbeschluß: da sprach der Hauptmann: „Auch das entscheidet, wenn's euch gut dünkt, daß die Tempeljungfrau nie mehr denen erscheine, die in Rüstung wettlaufen! denn, wie ich vermuthe, da flammte zuerst beim Theagenes der Frevel empor: er hatte den Raub gleich beim ersten Anblick, wie es schien, beabsichtigt. So ist's gut, auch für die Zukunft einer ähnlichen Handlung vorzubeugen!" Und wie das mit Stimme und Hand bei allen durchgegangen, gab Hegesias das Zeichen zum Aufbruch, die Drommete schmetterte den Feindesgruß, die Scene wandelte sich in Krieg: unaufhaltsam lief man vom Sammelplatz zum Kampf, nicht blos die waffenfähige kraftvolle Mannschaft, sondern auch viele Knaben und halbe Jünglinge ersetzten die Jahre durch Kampfbegier und wagten jenen Zug zu theilen; ja viele Weiber dachten männlicher als ihre Natur gestattete, nahmen was sich darbot zur Wehr und liefen mit, aber vergeblich; sie erkannten, daß das wirklich von Natur schwache Geschlecht hinter der That zurückbleibt. In des Greisen Kampf gegen das Alter hätte man sehen können, wie der Sinn den Leib fortzog und die Schwäche von dem Willen gescholten ward. So schmerzte Charikleias Raub die ganze Stadt: Ein Streben beseelte sie zu williger Verfolgung; nicht den Tag erwartete sie; ihr ganzes Volk schüttete sie aus.

Digitized by Google

Fünftes Buch.

In solcher Bewegung war nun die Stadt der 1
Delphier und that denn, was sie nun eben gethan
haben mag; ich hab' es nicht erfahren. Mir gab
indeß die Verfolgung jener Jünglinge Gelegenheit
zur Flucht. Ich nahm meine beiden jungen Leute,
führte sie an's Meer in derselben Nacht noch wie
sie waren und brachte sie an das phönikische Schiff,
welches eben die Anker lichten wollte. Denn da
das Frühroth hereindämmerte, glaubten die Phöniker
den Eid, den sie mir geschworen, nicht mehr zu
übertreten, da sie nur einen Tag und eine Nacht
zu warten sich verpflichtet. Freudig nahmen sie also
uns auf und bald eilten wir aus dem Hafen, an-
fangs durch Rudern; wie aber ein heller Wind
vom Lande wehte, kleine Wellen sich drunter kräu-
selten und wie am Schiffe hinlachten, da ließen sie
von den Segeln das Fahrzeug tragen. Und die
kirrhäischen Buchten, des Parnassos Fuß, die ätoli-
schen und kalydonischen Felsen eilten wie am hin-

Digitized by Google

fliegenden Schiffe vorüber; die nach Gestalt und Namen spitzigen Inseln und das zakynthische Meer erhoben sich endlich, wie die Sonne zum Untergang sich neigte. Doch, was zieh ich das so unzeitig in die Länge! Was vergeff' ich mich und dich und dehne die Erzählung wahrhaftig selbst zu einem Meere aus, während ich das andere übergehe! So laß uns hier einhalten in der Rede und den Schlaf ein wenig kosten. Denn, wie unverdrossen du auch zuhörst, wie wacker du auch gegen den Schlaf ankämpfst, lieber Knemon, doch glaub' ich, daß du dennoch unterliegst, wenn ich meine eigenen Leiden nur bis weit in die Nacht hineinzöge. Ueberdies, mein Kind, lastet das Alter auf mir, und das Sinnen über mein Geschick schwächt mir die Gedanken und drängt mich zum Schlummer!" „So halte denn ein, Vater, sprach Knemon, nicht als ob ich die Erzählung los werden wollte, denn ich glaube, wenn du auch viele Nächte und mehrere Tage dazu nähmst, nimmer dergleichen Regung zu spüren: so wenig ermüdend, so anziehend ist sie. Aber schon vorlängst umsummt mich Lärmen und Getös eines Auflaufs um's Haus; zwar war ich nicht ohne Unruhe, doch schier gezwungen zu schweigen, immer fortgerissen von der Lust an deiner Rede." „Ich habe nichts bemerkt, sprach Kalasiris, mag nun mein Gehör durch's Alter abgenommen haben — denn dies macht ja so manches siech, besonders die Ohren — oder war ich beschäftigt in der Erzählung. Doch scheint mir Rausikles, des Hauses Herr, zu kommen. Was mag er ausgerichtet haben, ihr Götter?" — „Alles nach Wunsch,"

Digitized by Google

rief Nauſikles, plötzlich zu ihnen hereintretend. „Deine Sorge um mein Vorhaben iſt mir nicht entgangen und wie deine Seele gleichſam mit mir ausgezogen iſt. Schon an deiner früheren Neigung zu mir erkannt' ich das, und jetzt in den Worten, die ich eben dich reden hörte. Wer iſt aber der Fremdling?" „Ein Grieche," berichtete Kalaſiris, „das andere ſollſt du nachher vernehmen. Iſt aber dir etwas recht gutes geſchehen, ſo gib ſchnell es kund, daß du Theilnehmer deiner Freude habeſt." „Auch ihr," ſprach Nauſikles, „ſollt's morgen früh erfahren. Für jetzt ſey euch geſagt, daß eine beſſere Thisbe mein geworden, denn ich muß der Reiſe Mühen und meine Sorgen durch kurzen Schlummer verwinden." Mit dieſen Worten eilte er hinweg, um zu thun wie er geſagt. Knemon aber war bei Thisbe's Namen ganz erſtarrt. Unruhig wandte er ſich mit ſinnender Seele auf dem Lager und brachte, ſtets tief aufſeufzend, die Zeit in Angſt zu, daß ſelbſt Kalaſiris es endlich gewahrte, den ein tiefer Schlaf befangen hatte. Da richtete ſich der Alte auf und fragte, auf den Arm geſtützt, was ihm denn fehle, und aus welchem Grund er zur Unzeit alſo ſich gebärde, daß er einem Beſeſſenen nichts nachgäbe?" „Ei, ſoll ich nicht beſeſſen ſeyn," rief Knemon, „da ich höre, daß Thisbe noch lebt!" „Welche Thisbe denn?" frug Kalaſiris, „und woher kennſt du ſie und ängſtigeſt dich um ihr Leben?" Da ſprach er: „du ſollſt das alles nachher hören, wenn ich meine Geſchichte erzähle. Aber jenes Mädchen habe ich mit dieſen meinen Augen tod geſehen und habe ſie bei den

Raubhirten mit diesen Händen begraben." „So schlaf du ein," erwiderte Kalasiris, „wie das sich verhält, werden wir baldigst hören." „Kann ich denn?" rief der andere. „So halte dich ruhig!" „Ich sterbe, wenn ich nicht gleich herausgehe und auf irgend eine Art vom Nausikles erfahre, welcher Irrthum ihn befallen hat, oder auf welche Art nur bei den Aegyptern Todte wieder aufleben." Darüber lachte Kalasiris ein wenig und gleich übermannte ihn wieder der Schlaf. Knemon aber eilte aus dem Zimmer. Ihm ging's natürlich wie einem, der in Nacht und Dunkel in unbekanntem Hauf' umherirrt: in allem sah er Thisbe's Gespenst und suchte seiner Angst zu entgehen: bis er zuletzt endlich, nachdem er oft an einem und demselben Ort sich herumgewunden, ein Weib vernahm, das leise und klagend, wie eine Nachtigall im Frühling, ihr traurend Lied in die Nacht weinte. Vom Klageton zum Gemach geleitet, legte er sein Ohr an die Thüren, wo sie in einander sich fügten, und horchte. Folgendes vernahm er noch von ihren Klagen: „Ich Unglückseligste glaubte Räuberhänden entgangen, dem gefürchteten blutigen Tod entrissen zu seyn und nun mit dem Geliebten leben zu dürfen, wär's auch ein irrendes Fremdlingsleben, mit ihm wäre es süß mir gewesen! Nichts ist mir ja zu schwer, das ich mit ihm nicht zu tragen vermöchte. So hat aber das unersättliche Geschick, welches gleich vom Beginn an mich umfing, ein freundlich Loos mir vorgehalten und dann mich verrathen. Der Sklaverei wähnte ich mich entflohen und schon wieder bin ich Sklavin; dem Gefängniß — und schon

Digitized by Google

wieder bin ich bewacht. Auf einer Insel saß ich in Finsterniß: hier ist dasselbe, nur wahrhaftig noch bitterer, weil der mir genommen ist, der mich trösten wollte und konnte. Eine Räuberhöle war bis gestern meine Wohnung: ein tiefes Verlies. Und was ist diese Wohnung besseres als ein Grab? Alles erleichterte dort mir die Gegenwart des Geliebten. Dort klagte er um die lebende und beweinte mich in seinem Wahn wie eine todte, trauerte um mich wie um eine gemordete. Auch das ist jetzt mir genommen! Hinweg ist der Gefährte meiner Leiden, der meinen Schmerz wie eine Last theilte! Einsam und verlassen, gefangen und leidvoll, hingegeben der Willkühr eines herben Schicksals, dulde ich nur das Leben in der Hoffnung, daß mein süßer mir gerettet ward. Aber, o du mein Leben, wo bist du? Welch Schicksal ward das deine und dienst auch du, o freies Herz, das nur der Liebe unterthan war? O erhalte dich mir und schau deine Thisbe einmal wieder! So wirst du mich auch wider deinen Willen nennen müssen!"

Nicht länger vermochte sich Knemon zu halten, 3
als er dies vernommen; er ertrug's nicht, weiter zu hören! Das erste bezog er anders, das letzte aber bestätigte seinen Glauben, daß es wirklich Thisbe sey und wenig hätte gefehlt, so wäre er gleich an der Thüre niedergesunken. Mit Mühe hielt er sich aufrecht und lief aus Furcht, von jemand entdeckt zu werden — denn schon kräheten die Hähne zum andern Mal — in hoher Verwirrung fort, strauchelte mit den Füßen, bald rannte er plötzlich gegen Wände, stieß sich den Kopf an Pfosten und Geräth, was etwa

Digitized by Google

von der Decke hing, gelangte endlich nach langer Irrfahrt in das Zimmer, wo sie wohnten und warf sich hastig auf sein Lager: sein Körper bebte: seine Zähne klapperten unaufhörlich und leicht wäre er in äußerste Gefahr gerathen, wenn nicht Kalasiris es gemerkt, ihn umhüllend erwärmt und mit allerlei Reden getröstet hätte. Als er ein wenig sich erholt, entdeckte sich diesem auch der Grund. „Ich bin verloren!“ rief er aus, „die böse Thisbe lebt leibhaftig!“ Und
4 damit starb er abermals hin. Da hatte denn Kalasiris abermals Mühe, ihn zu ermannen. Den Knemon aber neckte ein muthwilliger Geist, dem auch sonst menschliche Dinge zu Spott und Hohn sind, der nicht gestattet, daß man selbst das freudigste ohne Trauer hinnimmt; was bald mit Lust erfüllen soll, da webt er Schmerzen drein: sey's nun, daß der auch jetzt seine Tücke zeigte, sey's, daß das Menschenherz die unvermischte reine Freude nicht zu fassen vermag: Knemon entsetzte sich vor dem, was sein Wunsch am höchsten hielt, für furchtbar nahm er die freundlichste Fügung. Denn nicht Thisbe war das klagende Fräulein, sondern Charikleia. Ihr war aber also geschehen. Als Thyamis sieglos gefangen worden und bewacht ward — die Insel war aber in Flammen aufgegangen und die drin wohnenden Raubhirten hinweggeeilt — da waren Knemon und Thermuthis, des Thyamis Schildknapp, früh durch den See geschifft, um zu erforschen, was die Feinde mit dem Hauptmann begönnen. Es ging ihnen wie oben erzählt ward. Nur Theagenes und Charikleia blieben noch in dem Höler zurück, ihnen war dies hohe Unglück zur größten Lust. Denn nun fanden sie sich

Digitized by Google

zum erstenmal einsam, von jedem Störer fern, ganz hingegeben ungehindertem Kosen und Umfangen: fern schwand alles in seliger Vergessenheit. Sie hingen lange an einander, wie angewachsen; aber in unschuldiger, jungfräulicher Liebe, nur in feuchten warmen Zähren sich netzend, nur in reinen Küssen einander nahend, denn Charikleia mahnte den Theagenes, wenn Jugenddrang ihn bewältigte, an seinen Eid. Er selbst aber ermannte sich auch ohne Mühe: sittig hielt er sich fest, der Liebe Unterthan, aber Herr über Sinnenlust. Als endlich ihr Vorhaben ihnen einfiel, da mußten sie's genug seyn lassen. Und Theagenes begann also: „daß wir bei einander bleiben, meine Charikleia, und das uns zu Theil werde, woran unser Herz hängt, das mögen die griechischen Götter uns verleihen! Weil aber unbeständig der Menschen Geschick ist und bald hierhin bald dorthin sich neigt, weil viel wir erfahren, viel noch zu hoffen haben; vor allen aber, wie mit Knemon verabredet ward, zum Flecken Chemmis eilen müssen, weil ein unbekanntes Geschick unsrer wartet und noch jetzt wohl ein großer unendlicher Raum zwischen dem ersehnten Lande liegt: so laß uns Kennzeichen bestimmen, durch die wir geheimnißvoll unsere Anwesenheit erkennen und, wenn wir einst getrennt werden sollten, uns suchen mögen. Denn ein guter Wegweiser auf der Irrfahrt ist ein Freundeszeichen, das man zum Wiederfinden festhält.“ Charikleia stimmte ein und so ward beschlossen, daß, wenn sie getrennt würden, an Tempel oder ausgezeichnete Bildsäulen, Hermen und Steine an Kreuzwegen Theagenes „der Pythier,“ Charikleia „die Pythierin“ an-

schreiben, dabei ob sie rechts oder links hin gezogen, die Stadt oder den Ort und das Volk sammt Tag und Stunde bestimmen sollten. Und träfen sie irgendwo zusammen, so werde dem einen schon genug seyn, den andern nur zu sehen; denn keine Zeit vermöge ja die Kennzeichen ihrer Liebe aus der Seele zu tilgen. Dennoch zeigte Charikleia den Ring ihres Vaters, der mit ihr ausgesetzt worden, Theagenes eine Narbe am Knie von einer Eberjagd. Als Worte zum Erkennen bezeichnete sie „die Fackel" er „den Lorbeer." Dann umarmten sie sich und weinten wieder; Thränen waren ihr Spendopfer, Küsse ihre Eide. Damit gingen sie aus der Höle und berührten keins der Kleinode, die drunten lagen. Denn Reichthum durch Raub hielten sie für schimpflich. Was sie aber selbst aus Delphö mitgebracht und die Räuber ihnen genommen, das packten sie zusammen. Charikleia kleidete sich noch um, legte Geschmeide, Kranz und Weihekleid in eine Reisetasche und warf, um sie zu verbergen, andere geringere Dinge drüber. Bogen und Köcher aber gab sie dem Theagenes zu tragen, eine süße Last für ihn und recht eigentlich die Waffe des Gottes, der ihn beherrschte.

Eben an den See gekommen und in Begriff, einen Nachen zu besteigen, gewahrten sie eine bewaffnete
6 Menge, die nach der Insel steuerte. Schwindel ergriff sie beim Anblick, sprachlos standen sie da, als ob das Schicksal, das so unabläßig sie verfolgte, sie fühllos gemacht. Endlich als die Nahenden eben landen wollten, beschwor Charikleia zu entfliehen und sich in der Höle zu verbergen, wo sie jenen vielleicht

entgingen. Und damit eilte sie voraus. Theagenes aber hielt sie und sprach: „wie lange wollen wir der Schickung entfliehen, die überall uns verfolgt? weichen wir ihrer Fügung! Laß uns dem Ausbruch uns hingeben! Gewinnen wir doch nur ein endloses Irren, ein umherschweifend Leben, nur wechselnden Triumph des Schicksals über uns! Siehst du nicht, wie es zur Acht Beraubung fügt, wie es sich abmüht, auf dem Lande noch höheres Unglück gegen uns aufzubringen, als die Schrecken seines Meeres waren? Jetzt Kampf, dann Räuber! Kaum hielt es uns in Gefangenschaft, als es wieder vereinsamt uns zeigte. Da hielt es Befreiung uns vor und ungehinderte Flucht und sieh! jetzt läßt es unsere Mörder uns erscheinen. An solchem Kampf hat es seine Lust. Als Schaubühne und Drama gilt ihm unser Leben. Was machen wir seinem Trauerspiele nicht ein Ende und geben uns den Mördern preis, damit es uns nicht das furchtbarste Ende der Tragödie bereitet und uns zwingt, durch eigne Faust zu fallen!“

All dem gesagten stimmte Charikleia nicht bei: 7
„Mit Recht, meinte sie, zürne er zwar auf das Schicksal, aber das freiwillige Hingeben an die Feinde sey nicht zu loben. Denn noch sey's ja ungewiß, ob man sie alsobald ergreifen und töden werde; — denn nicht mit einem so aufrichtigen Gott haben sie zu kämpfen, der ein schnelles Ende ihres Unglücks vergönnte, sondern weit eher sey zu erwarten, daß er sie noch für Sklaverei aufzuheben gedenke. Und wem sey die nicht bitterer als jeder Tod? Barbaren hingegeben seyn zu unsäglicher namenloser Schmach!“ „Der laß

uns auf alle mögliche Weise ausweichen," fuhr sie fort, laß uns Hoffnung fassen zum Glück bei Betrachtung der frühern Erfahrungen! Wurden wir doch schon aus unglaublicherem Geschick gerettet!" „So laß uns thun wie du willst," sprach Theagenes und folgte ihrer Führung, als ob er gezogen würde. Dennoch entgingen sie durch diese Flucht in die Höle ihren Feinden nicht. Während sie hinblickten auf die, so vor ihnen herannahten, entging ihrem Blick, daß sie von einer Abtheilung der Feinde, welche von einer andern Gegend der Insel nahte, umgarnt waren. Staunend hielten sie ein: Charikleia lief auf Theagenes zu und umschlang ihn, auf daß sie, sollte sie sterben, nur in seinen Armen stürbe. Da drangen einige herein mit wie zum Schlag gehobenem Gewehr, wie aber die beiden mit ihrem Anblick die Nahenden bestrahlten, brach ihnen der Muth, ihre Fäuste sanken. Denn vor der Schönheit scheuen sich selbst Barbarenhände: selbst ein wilder Blick erheitert sich bei so anmuthigem Schau-
8 spiel. Man nahm sie fest nnd führte sie zum Hauptmann, um die schönste Beute ihm eilig zuerst zu bringen. Aber es sollte auch das die einzige seyn; denn keiner stieß auf etwas anderes, wie sie auch von Küste zu Küste die Insel durchstrichen und wie auch Bewaffnete, gleich Netzen, von allen Seiten sie umzogen. Denn alles sonst war ganz vom Feuer im vorigen Kampfe verzehrt und die gebor-gene Höle wußte keiner. So wurden denn sie zum Führer des Zugs gebracht. Das war Mitranes, Wachthaber des Oroondates, welcher im Namen des großen Königs Aegypten verwaltete; durch

viele Verſprechen vom Nauſikles, wie ſchon erzählt worden, bewogen, kam er, Thisben aufzuſuchen, auf die Inſel. Wie nun Theagenes und die Seine herangeführt vielmal die Götter um Hülfe riefen, da keimte im Nauſikles eine kaufmänniſche, entſchloſſene That: er ſprang heraus, rannte hinzu und ſchrie: „das iſt Thisbe, die mir von den verdammten Raubhirten genommen ward! Dir, Mitranes, verdank ich's und den Göttern!“ Zugleich bemächtigte er ſich Charikleiens und zeigte übermäßige Freude und gebot ihr ja ſich ſelbſt Thisbe zu nennen, wenn ſie gerettet ſeyn wolle, heimlich und in griechiſcher Zunge ſie bedeutend, daß die Anweſenden nichts verſtanden. Der Streich gelang. Denn Charikleia, welche ſein Griechiſch verſtanden und gern im Sinn des Mannes handeln wollte, ging in ſeinen Zweck ein; als Mitranes ſie nach ihrem Namen frug, nannte ſie ſich Thisbe. Da lief Nauſikles auf ihn zu, küßte ihm vielmal die Stirn, pries ihn um ſein Glück und ſchmeichelte dem Barbaren, wie er ſchon eher köſtliche Thaten im Kriege verübt und nun auch den jetzigen Zug ſo glücklich beendet. Dem aber ſchwoll der Kamm vom Lobe — der Name ließ ihn auch nicht an der Wahrheit der Sache zweifeln; — die Schönheit machte ihn zwar ſtaunen, denn ſelbſt aus dem ſchlechten Kleide glänzte ſie, wie des lichten Mondes Schein aus Wolken hervor; dennoch hielt die Schnelle des Betrugs ſein begehrliches Blut in Schranken; hatt' er doch all' ſeine Reue ſchon vorher verkauft: „da nimm ſie! Sie iſt dein,“ ſprach er, „und führe ſie hinweg!“ Damit gab er ſie in ſeine Hände, doch

mit stetem Blick auf sie: man sah's ihm an, daß er wider Willen und nur weil er früher schon seinen Lohn empfangen des Mädchens sich entschlug. „Der aber, wer er auch sey," redete er zum Theagenes, „ist unsere Beute; er folge uns in Gewahrsam. Gen Babylon soll er kommen, er schickt sich zum Diener für die Tafel des Königs!"

9 Nach diesen Worten fuhren sie über den See, trennten sich dann von einander, indem der eine, Rausikles, nach Chemmis mit Charikleien ging, Mitranes aber zu andern ihm untergebenen Orten einbog und nichts eiligeres that, als den Theagenes mit einem Schreiben zum Oroondates in Memphis hinzusenden. Also lautete der Brief:

Oroondates, dem Satrapen,
Mitranes der Wachthaber.

Einen hellenischen Jüngling, zu herrlich um mir zu dienen, werth allein, daß des göttlichen großen Königs Augen auf ihm ruhen und sich von ihm bedient sehen, hab' ich zum Gefangnen gemacht. Dir sende ich ihn zu und überlasse es dir, solch köstlich Geschenk unserem gemeinschaftlichen Herrn zuzuführen, wie der königliche Hof noch nimmer sah und nimmer schauen wird.

10 Das war sein Schreiben. — Kaum aber dämmerte der Tag herein, als Kalasiris mit Knemon zum Rausikles eilte, um etwas von dem zu erfahren, was ihnen noch unbekannt. Auf ihre Frage, was er ausgerichtet, erzählte Rausikles alles, wie er auf die Insel gekommen, sie leer gefunden und

Digitized by Google

und anfangs niemand begegnet sey, wie er endlich den Mitranes hintergangen und an Thisbe's Statt eine Jungfrau erhalten, und wie er besser gethan diese zu nehmen, als die andere zu suchen. Denn der Unterschied sey nicht gering, etwa wie zwischen Gott und Mensch. Keine so hohe Schönheit sey vorhanden, unmöglich sey's sie zu beschreiben: das werde ihr Anblick selbst zeigen. Wie sie das ver- 11
nommen, kam ihnen gleich eine Ahnung der Wahrheit. Sie beschworen ihn alsbald die Jungfrau herein bringen zu lassen: denn sie erkannten Charikleiens namenlose Schönheit. Als sie herein geführt ward, senkte sie anfangs das Haupt und ihr Anblick zeugte von Unmuth; aber als Nausikles sie gutes Muthes seyn hieß, hob sie's ein wenig — und sah und ward gesehen. Da erhob sich in allen ein froher Schmerz und wie auf ein gegebenes Zeichen von Einer Wunde getroffen, riefen sie oftmals aus: „O Vater!“ und „Meine Tochter!“ und Knemon: „Wahrlich Charikleia und nicht Thisbe!“ Nausikles aber verstummte und wie er den Kalasiris weinend Charikleien umarmen sah, konnte er die Entwickelung der Scene in seiner Verwirrung nicht begreifen, bis Kalasiris, mit unaufhörlichen Küssen ihn bedeckend, endlich ausrief: „O du herrlicher Mann! Mögen die Götter dafür dir gewähren, was deinen Wünschen gänzlich genügt! Retter bist du mir meiner Tochter, die ich nimmer wieder erwartet, hast mir den süßesten Anblick wieder geschenkt. — Aber o Charikleia, meine Tochter, wo hast du den Theagenes gelassen?“ Da schluchzte sie laut bei der Frage und sprach nach

einem Weilchen: „Gefangen führte ihn einer hinweg, der auch mich diesem übergab!“ So bat Kalasiris den Nausikles, ihm zu sagen, was er vom Theagenes wisse, wer sein jetziger Herr und wohin der ihn geführt. Alles erzählte ihm Nausikles — er merkte wohl, daß sie das seien, von denen der Alte oft zu ihm geredet und die zu suchen er weinend umher irrte. Noch fügte er hinzu, daß ihnen, den unbemittelten, die Wissenschaft davon wenig helfen werde, da es wunderbar sich fügen müsse, wenn Mitranes den Jüngling entlassen sollte, für den er viele Schätze bekommen werde. „Wir haben noch Kleinode,“ sprach Charikleia heimlich zum Kalasiris; „versprich nur so viel du willst. Das Geschmeide, das du kennst, ist
12 gerettet; ich trage es bei mir!“ Da ermuthigte sich Kalasiris und, damit im Nausikles ein Verdacht wegen der Wahrheit oder der Dinge, welche Charikleia heimlich bei sich trug, sich nicht regen möchte, so begann er: „Lieber Nausikles, ein Weiser ist nie arm, sein Wille ist sein Reichthum, von den Göttern erhält er so viel, als zu fodern ihm gut scheint. So sage also nur, wo Theagenes Gebieter ist, die Götter werden uns nicht verlassen, sondern so viel verleihen, als zum Beschwichtigen persischer Geldgier hinreichen mag.“ Da lächelte Nausikles: „So könntest du ja gleich mich überzeugen, daß du wie durch Zauberei urplötzlich reich werden kannst, wenn du mir vorher den Preis dieser Jungfrau aufbrächtest. Weißt du doch, daß Perser und Kaufleute gleiche Liebe zum Geld tragen!“ „Wohl weiß ich's,“ entgegnete Kalasiris, „er soll dir werden. So willst du also deiner Menschenliebe die Krone aufsetzen, unseren Bitten zu-

Digitized by Google

vorkommen und die Auslieferung meiner Tochter freiwillig mir zusichern? Vor allen muß ich aber ein Betopfer veranstalten!" „Mir ist's Recht," sprach Nausikles, „besser aber wäre es noch vielleicht, wenn du am Altare selbst die Götter anflehtest — ich bin eben im Begriff ein Dankopfer ihnen zu bringen — sie um Reichthum für mich bätest und ihn dann selbst behieltest!" „Scherze nicht," erwiderte ihm Kalasiris „und vertraue nur! Vor allen aber fang an und bereite das Opfer: wir wollen erscheinen, wenn alles bereitet ist."

Also thaten sie, und bald kam einer vom Nau- 13
sikles, der eilig zum Opfer rief. Sie aber — was sie thun wollten, war schon beredet — kamen freudig heran: die Männer mit dem Nausikles und einer Menge anderer Geladener — denn festlich war sein Opfer bereitet: — Charikleia aber mit Nausikles' Tochter und den anderen Frauen, die durch vieles Bitten und Zureden sie endlich überredet hatten mitzugehen, dennoch hätte man sie nicht leicht dazu vermocht, wenn sie nicht unterm Vorwand des Opfers eines Gebets für Theagenes sich zu entledigen gedacht. Wie sie nun zum Tempel des Hermes gelangt waren — denn diesem brachte Nausikles das Opfer, weil er vor allen sich ihm, als dem Gott des Markt- und Kaufwesens gewidmet — da beschaute Kalasiris alsbald die Opferthiere und, wie es in der Kürze ihm vergönnt war, die Eingeweide und, während in den Zügen seines Gesichts das bunte Geschick der Zukunft freudiges und trübes sich offenbarte, streckte er leise betend die Hände in das Altarfeuer und that, als

ob er aus den Flammen zöge, was er längst schon bei sich trug. „Das geben die Götter durch uns dir als Lösegeld der Charikleia, o Nausikles!“ So sprach er und händigte einen der königlichen Ringe ihm ein, ein köstliches, göttliches Werk! Elektron war der Reif, ein äthiopischer Sternamethyst glühte aus der Fassung, groß wie ein Mädchenauge, an Schönheit weit über dem iberischen und bretannischen. Denn dieser röthet sich in zarter Farbe und gleicht einer Rose, wenn ihre Blätter eben aus dem Kelche brechen und über die ersten Sonnenstrahlen erröthen. Aber ein äthiopischer funkelt ächt und tief wie Frühlingslust und wenn du ihn in der Hand dreheſt, da wirft er einen goldenen Strahl, der nicht das Auge flammend blendet, sondern in freudigem Glanz leuchtet. Auch ächtere Kraft wohnt in ihm, sein Name ist nicht erlogen, er wacht über des Geistes Helle beim Trinkgelag.

14 Und das thut jeder Amethyst aus Indien oder Aethiopien. Einen solchen nun gab Kalasiris damals dem Nausikles, aber er übertraf sie alle noch. Denn ein Bild war drauf geschnitten, dessen erhobene Gestalten mit dem Leben wetteiferten. Das Bild war also: ein Knäblein weidete Schafe und stand auf einem niedern Felsen zum umschauen; er leitete aber die weidende Heerde mit den Tönen seiner Schalmei und seine Lämmer gehorchten ihm auch, wie es schien, und hielten sich bei einander auf der Weide; man hätte glauben sollen, golden sey das Vließ, das sie belastete; so anmuthig machte es aber nicht die Kunst, sondern die natürliche Röthe des Amethysts die auf ihren Rücken

Digitized by Google

blühte; auch zartes hüpfen der Lämmer war dargestellt; denn manche liefen haufenweis den Fels hinan, andere schwärmten in wilden Kreisen um den Hirten her und machten den Abhang zu ihrem ländlichen Tanzplatz; noch andere frohlockend im Glanz des Amethysts wie im Sonnenstrahl, zerwühlten mit hohen Sprüngen den Felsen; ja manche von den älteren und muthigeren schienen über die Fassung hinaus springen zu wollen, während die Kunst sie einschloß und Lämmer und Felsen von der Einfassung wie mit goldner Hürde umgeben wurden. Der Fels aber war ganz natürlich und nicht nachgebildet; denn der Künstler hatte den höheren Theil des Steines so geschnitten, daß er in Wahrheit darstellte, was er im Sinn hatte, er wollte deutlich einen Stein aus dem Stein herausbilden. Also war der Ring. Rausikles nun im Staunen über 13
den Vorfall, mehr noch in Freude über das hohe Geschenk — denn er schätzte den Stein für ein ganzes Vermögen — nahm das Wort: „Ich scherzte nur, mein guter Kalasiris, meine Foderung des Lösegeldes waren bloße Worte, mein Wille aber, die Tochter dir umsonst zurück zu geben. Weil aber, wie ihr Weisen sagt „unverwerflich sind der Unsterblichen ehrende Gaben," so nehme ich diesen gottgesandten Stein an, überzeugt, daß vom Hermes, dem schönsten und gutsten der Götter nach seiner lieben Gewohnheit auch dieser Fund mir kömmt. Aus dem Feuer hat er wahrlich das Geschenk dir dargereicht; kann man doch sehen, wie die Flamme um ihn leuchtet! Aber auch so ist mir's ein köstlich Kleinod, das den Geber nicht beraubt

und den Empfänger glücklich macht.“ Als er's nach diesen Worten in Sicherheit gebracht, wandte er sich mit den übrigen zum Feste. Den Frauen gab er abgesondert den innern Raum des Tempels, die Männer aber hieß er sich in die Vorhalle lagern. Wie nun die Lust der Speisen gebüßt war und die Schüsseln den Bechern weichen mußten: da sangen die Männer Kampflieder dem Dionysos zu Ehren und spendeten Trankopfer: die Frauen sangen im Chor der Demeter ein Danklied: Charikleia aber weilte fern und that nach eigenem Herzensdrang: sie betete brünstig für Theagenes Rettung, nur Theagenes möge ihr erhalten werden.

16 Wie nun die Trinklust in hellere Freude ausbrach und jeder der eigenen Lust sich hingab, da nahm Nausikles eine Schale lauteres Wassers und sprach: „Mein guter Kalasiris, jungfräulich reines Nymphenwasser, wie du's liebst, unberührt von Dionysos, und also wahrhaft jungfräuliches noch, trink ich dir zu! Und brächtest du uns die Rede, nach der wir lechzen, zum Gegentrunk, so labtest du uns mit dem schönsten Freudenbecher. Die Frauen drin stellen, wie du hörst, zur Abwechselung mit dem Trinkgelag einen Chortanz an; für uns aber würden deine Fahrten das Mahl am schönsten schließen, anmuthiger wären sie uns als aller Tanz und Flötenton, hast du doch so oft, du weißt es, mich hingehalten, weil dein Unglück dich niederbeugte. Du könntest sie nicht für eine schönere Zeit aufbewahren als heut, wo die Tochter dir hier vor Augen steht, der Jüngling aber später,

Digitized by Google

wenn auch nicht jetzt, mit der Götter Hülfe dir erscheinen wird und vor allen, wo du mich bös machtest durch neuen Aufschub der Erzählung." „Ei gepriesen seyst du, Nausikles," fiel Knemon ein, „daß du, der eine vollständige Musik herentboten, jetzt sie übersiehst und den platten Burschen überlässest, während du selbst wahrhaft begeisternden, mit himmlischer Lust verbundenen Dingen dich hingibst. Du scheinst mir dich prächtig auf's göttliche zu verstehen, daß du Hermes neben Dionysos stellst, ein Gastgelag mit der Rede Lust würzest. Hab' ich doch schon sonst die Pracht deines Opfermahls bewundert: wie könnte man aber den Hermes heiterer stimmen, als wenn man sein eigenthümlichstes, die Rede, zum Feste bringt." So fügte sich denn Kalasiris, theils dem Knemon zu gefallen, theils um Nausikles für die Zukunft sich günstig zu stimmen, und erzählte alles, indem er das früher an Knemon schon erzählte abkürzte und verallgemeinte, manches auch mit Fleiß überging, was Nausikles nicht anziehen konnte, nach seinem Urtheil, das übrige aber, noch unerzählte, also begann: Wie 17
sie nun auf dem phönikischen Schiff aus Delphö entflohen, sey ihnen anfangs die Fahrt nach Wunsch ergangen und ein beständiger Wind habe ihnen in den Rücken geweht: als sie aber in den kalydonischen Sund gekommen, seyen sie nicht wenig durch das von Natur unruhige Meer beunruhigt worden. Knemon bat, auch das nicht so schnell zu übergehen und ihn zu belehren, wenn er etwa einen Grund jenes stürmischen Wesens dort anzugeben wisse. Da begann er denn: „Das ionische

Digitized by Google

Meer engt sich bei seiner sonstigen Weite hier zusammen und strömt wie durch eine Mündung in den krissäischen Busen ein: es möchte sich gern mit dem ägäischen Meer verbinden, aber die Landzunge der Peloponnesier schneidet ihm den weiteren Weg ab durch die Fürsorge der Götter, um, wie es scheint, gegen das Ueberströmen nach jenseits eine Mauer zu bilden. Dadurch entsteht, wie natürlich, ein Rückströmen, das diesen Sund mehr aufregt, als die andern Busen, indem der Zufluß oft auf den Rückfluß stößt, so das Wasser stürmen macht und die zornglühenden Wellen ob des Gegendruckes zu aufbrausendem Wogendrang anregt." Als man diesem lauten Beifall gegeben und die Anwesenden die Sache als wahr bezeugt, hielt sich Kalasiris an den Fortgang seiner Erzählung. „Als wir nun diesen Meerbusen überflogen," so fuhr er fort, „und die spitzen Inseln entschwanden, da meinten wir das zakynthische Vorgebirge zu schauen, das wie eine dunkele Wolke unseren Augen entgegeneilte. Da gebot der Steuermann die Seegel einzureffen und bedeutete auf die Frage, warum er unsere Eile beschränke, da das Schiff in günstigem Winde fahre, daß wir bei so seegelblähendem Wind in den ersten Stunden der Nacht landen würden und fürchten müßten, im finstern auf Riffe unterm Meer zu gerathen. So sey's gut auf dem Meere zu übernachten und den Wind nur sparsam zuzulassen in dem Maß, daß es gerade genug sey um
18 am Morgen zu landen. So sprach der Steuermann; es begegnete uns aber nichts, lieber Rausikles! Mit dem Aufgang der Sonne warfen wir

auch die Anker aus. Die Einwohner aber, welche um den Hafen wohnten, der nicht weit von der Stadt entfernt war, strömten herbei, uns zu betrachten als etwas ganz außerordentliches: sie staunten, wie es schien, über das leicht bewegliche Fahrzeug, das schön und groß aufgezimmert war, und freuten sich, phönikische Kunstarbeit kennen zu lernen, wunderten sich aber noch mehr über unser ausgezeichnetes Glück, daß wir eine so heitere Fahrt ohne Ungemach gehabt in so stürmischer Zeit, wo die Plejaden schon untergegangen. Alle anderen eilten nun aus dem Schiff, während es an Tauen befestigt ward, in die Stadt der Zakynthier, um Markt zu halten. Ich aber sah mich — denn vom Steuermann hatt' ich vernommen, daß sie auf der Insel überwintern würden — nach einer Wohnung um und ging dort am Ufer umher, weil ich das Schiff für einen unpassenden Wohnort hielt wegen der Unruhe der Schiffleute; die Stadt selbst aber, als nicht sicher genug, wegen der Flucht meiner jungen Leute vermeiden wollte. Nach einem Weilchen erblickte ich einen alten Fischer vor der Thüre seines Hauses sitzen und Maschen eines zerrissenen Netzes ausbessern. Ich trat hinzu und sprach: „Sey mir gegrüßt, Freund, und sag mir doch wo man eine Wohnung bekommen könnte!“ „Gleich da am Vorgebürge ist's an einem Felsenriff hängen geblieben und zerrissen,“ antwortete der. „Je, das hab ich nicht wissen wollen,“ erwiderte ich. „Du thätest mir aber einen Gefallen und eine wahre Liebe, wenn du entweder mich selbst aufnähmst oder zu einem andern mich führtest!“ „Ich selbst nicht;

Digitized by Google

ich war gar nicht mit auf dem Zuge; Tyrrhenos macht so dumme Streiche nicht und ließ vom Alter sich also übermannen. 'S ist meiner Jungen Einfalt, weil sie die Riffe nicht kennen, wo sie das Netz nicht hinziehen dürfen!" Da merkt' ich endlich, daß dick es dem vor'm Gehör lag und schrie vernehmlicher: „Ich grüße dich, und bitte uns Fremden eine Wohnung anzuzeigen!" „Ei, sey mir auch gegrüßt," entgegnete er, „und bleib, so dir's beliebt, bei uns, wenn du nicht einer von denen bist, die ein sehr gemächlich Haus verlangen und Dienerschaft in Menge bei sich führen!" Als ich ihn bedeutet, daß ich nur zwei Kinder habe, ich selbst der dritte sey, da rief er aus: „das ist ja ein prächtig Verhältniß, denn bei mir findet ihr nur eins mehr. Ich habe nur noch zwei Knaben, die bei mir wohnen — die älteren haben selbst geheurathet und machen ein Haus für sich — die vierte ist die Wärterin der beiden Knaben; denn die Mutter ist ihnen vor kurzem gestorben. So stehe denn nicht an, mein Bester, und mache keine Umstände, als ob wir etwa nicht gern dich aufnähmen, einen Mann, der gleich beim ersten Auftritt seine Bravheit beurkundet." So ließ ich's denn geschehen. Bald darauf nahm mich Tyrrhenos mit Theagenes und Charikleien freundlich auf und räumte uns den weniger feuchten Theil seiner Wohnung ein. So brachten wir die Winterzeit nicht unangenehm zu, am Tage bei einander lebend, getrennt aber, wann's zum Schlafen ging, Charikleia bei der Wärterin, ich und Theagenes besonders, während Tyrrhenos mit seinen Knaben in einem

Digitized by Google

andern Zimmer schlief. Wir aßen aber gemeinschaftlich, indem wir das übrige gaben, Tyrrhenos uns mit Braten aus der See sattsam versorgte. Bald fischte er allein, bald nahmen wir selbst zum Zeitvertreib Theil am Geschäft seiner Fischerei, die er auf mancherlei Weise für jede Tageszeit angeordnet. Es war aber auch ein ganzer Netzkundiger und Hauptjäger, so daß die meisten, was Erfahrung in seinem Fach war, für Wohlwollen des Glücks hielten. Aber es heißt ja: unglückliche müssen überall unglücklich seyn. Selbst hier in der Abgeschiedenheit machte uns Charikleiens Schönheit zu schaffen. Der tyrische Kaufherr nämlich, der py- 19
thische Sieger, mit dem wir geschifft waren, kam heimlich zu mir, setzte mir zu und beschwerte mich mit Bitten indem er Charikleien von mir, als ihrem Vater, zur Ehe verlangte. Dabei strich er sich gewaltig heraus, redete von seinem gar edlen Geschlecht, zählte mir bald seinen Reichthum vor, wie dies Kauffahrteischiff sein Eigenthum und wie die meiste Ladung drin ihm gehöre, wie reich er an Gold, hochgeschätzten Steinen und seidenem Stoff sey. Als bedeutenden Zusatz seines Ruhms nannte er auch seinen pythischen Sieg und dazu noch vieles andere. Während ich selbst immer unsere jetzige Armuth vorschützte und daß ich die geliebte Tochter nimmer einem hingeben könne, dessen Land und Volk so weit von Aegypten entfernt sey: sprach er: „davon schweige nur, lieber Vater, Mitgift und unzählige Schätze und aller Reichthum ist mein, wenn ich das Mädchen habe. Volk und Vaterland will ich mit dem euren vertauschen, will

Digitized by Google

ablaſſen von meiner Fahrt gen Karchedon und hin-
20 ſchiffen mit euch, wohin ihr wollt.“ Da ſah ich denn, daß der Phöniker nicht nachließ, ſondern in Begier über alle Maßen aufflammte, alſo daß ich keinen Tag ihn durch das vorgeſchützte mehr hinzuhalten vermöchte und nur ſchöne Verſprechungen ihn beruhigen könnten — wir hätten wohl gar ſonſt auf der Inſel eine Gewaltthat zu fürchten gehabt. Darum verſprach ich ihm, alles zu thun, wenn ich nach Aegypten gekommen wäre. Wie ich den auf dieſe Weiſe, ein wenig losgeworden, drängte die Gottheit Wogen auf Wogen, wie es heißt. Denn Tyrrhenos nahm mich wenige Tage nachher heimlich auf den Strand, wo er ſich einkrümmte, und ſprach: „Lieber Kalaſiris! Beim Poſeidon, dem Seegott, und den andern Göttern des Meeres ſchwöre ich dir, daß ich dich wie einen Bruder, deine Kinder aber wie meine eigenen anſehe. Ich komme dir jetzt ein Unglück zu melden, das heranzieht; es iſt ſchlimm, aber ich darf es nicht verſchweigen, da du Einen Heerd mit mir getheilt und es durchaus wiſſen mußt. Eine Bande Seeräuber lauert auf das phöniſiſche Schiff, ſie haben ſich an der Seite des Vorgebürgs, das ſie verdeckt, feſtgeſetzt und ſpähen abwechſelnd nach der Abfahrt des Fahrzeugs. So ſieh denn zu, ſey wachſam und denke, was zu thun ſey. Denn um deinetwillen, mehr aber noch um deiner Tochter willen, denken ſie auf ein ſo ſchändliches Werk, nach ihrer Gewohnheit. Da ſprach ich zu ihm: „Mögen die Götter dich dafür belohnen! Aber wie haſt du denn den Streich erfahren, Tyrrhenos?“ „Durch mein

Digitized by Google

Handwerk," erwiderte er, „bin ich den Männern bekannt geworden und so oft ich ihnen Fische bringe erhalte ich immer bessere Bezahlung als sonst wo. Wie ich gestern nun Weiden suchte zu den Fischreussen, trat mich der Häuptling an und fragte: ob ich nicht wisse, wann die Phöniker abfahren würden? da merkte ich das verfängliche seiner Frage und sprach: „Sicher weiß ich's nicht zu sagen, Trachinos! Aber ich glaube, sie werden erst im Frühling abziehen." „Wird denn auch das Mädchen mitfahren, das bei dir wohnt?" „Das ist mir unbekannt," erwiderte ich; „was hast du denn aber für Sorge drum?" „Weil ich sie einmal gesehen rasend liebe. Ich weiß noch nie, daß eine solche Schönheit mir aufgestoßen wäre und habe gewiß schon viele hübsche Gefangne erschnappt." Da suchte ich denn sein ganzes Vorhaben auszuholen und fragte: „Warum willst du dich denn da mit den Phönikern noch verwickeln und raubst sie nicht ohne Blutvergießen noch vor der Abfahrt aus meinem Hause?" „Auch Räuber," erwiderte er, „haben ein Gewissen und handeln rechtschaffen gegen Freunde. Ich will dein schonen, damit du nicht Verdruß hast, wenn man nach den Fremden bei dir sucht. Dann will ich auch auf Einen Streich das beste haben, die reiche Ladung des Schiffes und des Mädchens Ehe, wovon ich eins einbüßen muß, wenn ich zu Lande den Straus ausführte. Und sonst auch ist's nicht ohne Gefahr so nah an der Stadt, weil man so bald es merken und uns nachsetzen könnte!" Da lobte ich seine Klugheit sehr und verließ ihn, um dich in Kunde zu setzen von der

angeordneten Nachstellung dieser bösen. Und somit bitte ich dich inständig für dich und die deinigen Sorge zu tragen."

21 Ich ging beklommen hinweg auf diese Nachricht und wechselte mancherlei Beschlüsse bei mir selbst, bis mir zufällig der Kaufherr wieder aufstieß und durch sein Reden über sein Anliegen mir einen Entschluß an die Hand gab. Ich verbarg ihm von dem, was Tyrrhenos mir gesagt, so viel mir gut dünkte und sagte blos einen Theil davon: es gedenke einer der Einwohner das Mädchen zu rauben, gegen den man sich gar nicht wehren könne. „So möchte ich," fuhr ich fort, „durch deine frühere Bekanntschaft und den jetzigen Umstand bewogen, das Mädchen lieber dir versprechen, wenn du vor allen mir gelobst in unserem Lande zu wohnen. Also müssen wir eilen — wenn es dir überhaupt angenehm ist — unsere Abreise von hier zu beschleunigen, ehe Gewalt uns zuvorkommt." Da freute er sich höchlich und sprach: „Brav mein Vater!" und damit küßte er mich auf die Stirn und frug, wohin gefahren werden solle; denn wenn auch das Ausschiffen noch nicht an der Zeit sey, so stehe ihnen doch frei zu einem andern Hafen sich zu wenden, um dort der bereiteten Nachstellung zu entgehen und die Sicherheit des Frühlings abzuwarten." „So wollen wir denn, wenn mein Wille Gewicht hat, bei einbrechender Nacht abfahren!" sprach ich. Da ging er hinweg und sprach: „also geschehe es!" Wie ich heim kam, eröffnete ich dem Tyrrhenos kein Wort davon, zu meinen Kindern aber sagte

Digitized by Google

ich, daß wir, wenn der Abend hereindunkele, wieder das Fahrzeug besteigen müßten. Als sie über solche Eile sich wunderten und nach dem Grunde fragten, vertröstete ich sie, später es ihnen zu sagen; jetzt aber sey es also nothwendig.

Als wir darauf gespeist und uns schlafen ge- 22
legt, erschien ein Greis mir im Traum, abgezehrt sonst; aber der aufschürzende Gürtel zeigte im kräftigen Schenkel noch den Rest seiner Jugendkraft: ein Helm bedeckte sein Haupt, klug und vielgewandt blickte sein Aug' umher, während er den einen Fuß, wie von einer Wunde erlahmt, sich nachzog. Heran trat er zu mir und lächelte spottend: „Wunderlicher Mensch," so begann er, „so gar nicht beachtest du mich allein; alle, die an der Kephalener Insel vorüber schifften, haben meine Heimath begrüßt; meines Heldenruhmes recht inne zu werden, war ihnen Ernst und du allein hast so unachtsam dich gezeigt, hast selbst den gewöhnlichen Gruß mir verweigert, der so nahe dir wohnte. Dafür sollst du denn bald mir büßen, gleiches sollst du dulden, wie ich, sollst Feinde finden auf Land und Meer; die Jungfrau aber, die du geleitest, sollst du grüßen von meinem Weibe: sie wünscht Heil ihr und Seegen, weil Sittigkeit ihr über alles geht und verkündet ihr ein fröhliches Ziel!" Da sprang ich zitternd auf ob des Gesichts und als Theagenes frug, was mir begegnet, sprach ich: „Vielleicht versäumen wir die Abfahrt! Der Gedanke regte mich auf und raubte den Schlaf mir. Aber erhebe dich und bereite das nöthige: ich will

Charikleien holen.“ Da kam das Mädchen auf mein Geheiß und auch Tyrrhenos ward's inne, daß er aufstand und frug, was das solle? „Deine Ahnung soll's!“ bedeutete ich ihn, „wir suchen unsern Verfolgern zu entgehen. So sey denn auch dir Heil beschieden, du treuer Mann! und erzeige uns noch die letzte Gunst! Schiffe gen Ithaka und versöhne im Opfer den Odysseus, daß er abläßt vom Zorn gegen uns, der ihn erfaßt hat, weil wir ihn übersahen. Er erschien mir diese Nacht und hat's mir verkündet!“ Das versprach er treulich und geleitete uns unter heißen Thränen bis an's Schiff und wünschte uns eine glückliche, erwünschte Fahrt:
23 — Was soll ich länger euch behelligen? Als der Morgenstern herein schien, lichteten wir die Anker, nachdem die Mannschaft anfangs sich gesträubt, endlich aber dem tyrischen Kaufherrn nachgegeben, der sie bedeutete, daß man einem Räuberstreich, der ihm angesagt worden, nur entgehen müsse. Er selbst aber wußte nicht, daß er die Wahrheit in dieser Lüge sagte. Heftige Stürme verfolgten uns denn und ein furchtbares Wetter, während unsäglicher Wogendrang unseren Muth versuchte und fast uns verschlungen hätte, wenn wir an's kretische Gestade nicht geschleudert wären: war doch eins der Steuer verloren und die meisten Seegelstangen zerbrochen. So ward denn beschlossen zu Ausbesserung des Fahrzeugs und zu unserer eigenen Erholung einige Tage auf der Insel zu weilen. Und als wir das vollbracht, ward die Fahrt von neuem beredet für den ersten Tag, wann der Mond der Sonne noch am Himmel begegnet.

Digitized by Google

Nachdem wir gelichtet umsäuselte uns schon Frühlingswehen auf der Fahrt und der Steuermann leitete das Fahrzeug Tag und Nacht gen Libyen: man müsse an's fortschießen sich halten, meinte er, und stät das Meer überfahren, da der Wind sich günstig zeige: denn es sey Eile noth, Land oder einen Hafen zu erreichen: ein Raubschiff sey das Fahrzeug, das er vom Verdeck erspäht habe. „Denn seit wir," fuhr er fort, „vom kretischen Vorgebirge abfuhren, folgte es uns auf der Spur und zieht unverwandt uns nach, als ob's an dieselbe Fährte gebunden wäre, ich hab's oft uns umkreuzen sehen, wann ich das Schiff zuweilen mit Fleiß aus der Richtung brachte." Das brachte ei- 24
nige auf; sie riethen zur Wehr sich bereit zu halten, andere beachteten es wenig und meinten es sey ja Brauch, daß auf offenem Meere den größeren Schiffen die kleineren nachzögen, weil jene von kundigeren gesteuert würden. Wie man noch von beiden Seiten sich stritt, war der Tag schon so weit herab, wo der Landmann den Stier vom Pfluge spannt. Da ließ der Wind nach vom großen Andrang und hielt nur ein weniges an, das wirkungslos und sanft in die Seegel blies und mehr in ihnen flatterte als sie fortdrängte. Zuletzt löste sich's in völlige Stille auf, als ob es mit der Sonne hinabsänke oder, um wahrer zu reden, unseren Verfolgern zu Gebot stände. Denn die im Kaper blieben, so lange die Fahrt unter wehendem Wind fortging, wie natürlich, weit hinten zurück, da unsere größeren Seegel mehr Wind faßten. Als aber die Windstille das Meer glättete und die

Digitized by Google

Noth zum Ruder greifen hieß, da waren sie schneller uns nach als man sagen kann; saßen doch, wie ich glaube, alle, die drin waren, am Ruder und trieben ihr leichtes Fahrzeug, das den Rudern besser gehorchte. Schon waren sie nahe heran, da schrie einer von den Mitreisenden aus Zakynthos: „Ja, das ist er, ihr Männer, wir sind verloren! Es ist das Raubschiff! Ich erkenne Trachinos' Fahrzeug!" Es bebte das Schiff ob dieser Kunde und mitten in der Meeresstille brach ein Unwetter herein, das in Lärmen, Geschrei und Umherrennen sich austobte. Diese versteckten sich im unteren Schiffsraum, andere ermuthigten sich auf dem Verdeck zum Kampf, noch andere gedachten ins Boot zu springen und zu entrinnen, bis in ihrem Zögern der Kampf selber zwingend ihnen zuvorkam und sie mit allem bewaffnete, was der Zufall ihnen zur Wehr bot. Ich und Charikleia umschlangen den Theagenes und hielten mit Mühe seine hohe Begeisterung und Glut für den Kampf zurück: sie mit dem Flehen, sich nicht durch den Tod von ihr zu trennen, sondern in einem Schlag und Schwerdhieb den Tod mit ihr zu theilen; ich hingegen, weil ich in der Kunde, daß Trachinos unser Gegner sey ein Glück für die Zukunft ahnte. Und also geschah's auch. Die Räuber nahten und schifften muthig heran und um zu versuchen, ob sie ohne Blut des Schiffes sich bemächtigen könnten, enthielten sie sich noch ihrer Geschosse, schifften im Kreis umher und ließen es nicht von der Stelle, wie Belagerer, als ob sie das Schiff durch Vertragsrecht einzunehmen gedächten. Dabei riefen sie:

Digitized by Google

„Ihr Unglückseligen, wollt ihr denn rasend seyn und gegen so unbezwingliche, übermächtige Gewalt eure Hände erheben und in offenbaren Tod euch stürzen? Noch sind wir menschlich gegen euch gesinnt, gestatten euch, ins Boot zu steigen und euer Leben zu retten, wohin ihr wollt!“ Das hielten sie uns vor; die auf dem Schiffe aber waren muthig, so lange sie noch in gefahrlosem, unblutigem Streite kämpften, und schworen, nimmermehr herauszugehn. Wie aber ein kühner Räuber in's 26
Schiff sprang, mit dem Schwerde drein hieb, wer ihm aufstieß, und belehrte, daß Krieg mit Mord und Tod entscheide, und auch die andern nun alle heransprangen, da gingen die Phöniker in sich, sanken auf die Kniee und flehten ihrer zu schonen, darum, daß sie zu thun gedächten, was man beföhle. Da schonten sie, obwohl schon in Mordlust — denn des Blutes Anblick schärft das Verlangen — auf Trachinos' Befehl gegen alle Hoffnung der Niedergesunkenen und ein Waffenstillstand ward ohne Bedingungen und der in der That schon schwer drückende Kampf ward unter dem Bastardnamen des Friedens aufgelöst unter Verträgen, die furchtbarer waren als der Kampf selbst. Denn mit einem einzigen Untergewand, so war's befohlen, sollten sie das Schiff verlassen, und Tod ward dem gedroht, der das überträte. Ist doch das Leben den Menschen höher denn alles; auch die Phöniker, beraubt ihrer reichen Hoffnungen im Schiffe, eilten als ob ihnen nichts genommen wäre, ja als ob sie selbst gewännen, einer dem andern zuvor in das Boot; jeder strebte früher des Lebens sich zu ver-

Digitized by Google

27 sichern. Als auch wir nun eilten, dem Befehl Folge zu leisten, da hielt Trachinos Charikleien fest und sprach: „Mit dir, du herrliche, hat dieser Kampf nichts zu schaffen: um deinetwillen ward er unternommen. Lange schon, seit ihr Zakynthos verließt, zieh ich dir nach, bestand um deinetwillen solch ein Meer, solche Gefahr. Sey getrost und wisse, daß du mit mir Herrin bist von allem!“ Also sprach er. Sie dagegen — denn sie ist ein gar kluges Geschöpfchen und weiß in die Zeit sich zu schicken — benutzte meine leise Erinnerung; sie verscheuchte ihren Blick, den die Vorgänge eingeschüchtert hatten und zwang ihn zum verführerischen Schimmer. „So sey den Göttern gedankt,“ sprach sie, „daß sie deinen Sinn zur Menschlichkeit gegen uns neigten; willst du mich aber wahrhaftig getrost seyn und bleiben sehn, so gib mir das erste Zeichen deines Wohlwollens! meinen Bruder da und meinen Vater rette mir und gestatte nicht, daß sie das Schiff verlassen; ich kann ja nicht leben von ihnen getrennt!“ Mit diesen Worten sank sie auf ihre Kniee und hing lange flehend an ihm, weil Trachinos hohe Lust fühlte in ihrem Umschlingen und sorglich seine Zusage hinausschob. Als endlich ihre Thränen ihn zum Mitleid rührten, und ihre Blicke ihn zum Sklaven zwangen, da hob er das Mädchen auf und sprach: „den Bruder schenk' ich dir sehr gern, denn ich sehe in ihm einen Jüngling in voller Männlichkeit, der unserem Bund ein brauchbarer Genosse wird. Der Alte aber ist sonst lästig; doch dir zu Liebe mag er bleiben!“

Digitized by Google

Während das beſprochen und verhandelt wurde, 28
war die Sonne ganz hinabgeſunken: Dämmerung endete den Kampf des Tages mit der Nacht. Da brauſ'te urplötzlich das Meer auf, ſei's nun, daß die Zeit ſelbſt dieſen Wechſel erzeugte, oder daß der Wille des Geſchicks ihn herbeirief. Sauſen hereinſtürmendes Windes ward vernommen und gleich auch flog der Sturm drauf, heftig und gewaltig wie nie, und ſchreckte die Räuber zu niegeahntem Getümmel ein; denn ſie hatten ihr eigenes Fahrzeug verlaſſen, waren jetzt im Frachtſchiff unterm Raub der Ladung überraſcht, ſo daß ſie ſich mit der Größe des Schiffs nicht zu bethun wußten. Denn jedes Schiffsgeſchäft verſah, wer eben dazu kam. Jeder wagte ſich, ſein eigner Lehrer, an ein andres Werk: und ſo refften denn einige in verwirrter Eile die Seegel ein, andere verwickelten unkundig die Taue, während ein unerfahrner den Schnabel überkam, ein anderer den Schwanz erhielt oder den Hals. So brachte uns nicht der Wogen Gewalt in höchſte Gefahr — denn die waren noch nicht in ganz entfeſſelter Wuth — ſondern das Ungeſchick des Steurers, der ſich in Kraft hielt, ſo lange noch etwas Tageslicht hereinſchimmerte, alles aber aufgab, als die Finſterniß den Sieg gewann. Schon waren wir nah am Sinken und nicht weit vom Scheitern, als anfangs manche Räuber in den eigenen Nachen wieder hineinzukommen ſuchten: dennoch gingen ſie bald ab, als Wogenſchwall ſie übermannte und Trachinos ſie überredete, wie ſie tauſend herrlichere Böte ſich ſchaffen könnten, wenn ſie die große Jacht und den Reichthum

drin retteten. Zuletzt zerhieb er sogar das Tau, mit welchem er an's Schiff befestigt war, indem er sie bedeutete, wie sie dadurch des Sturmes Gewalt nur verdoppelt an sich zögen, und zugleich ihnen sichere Aussicht auf die Zukunft gab, weil es ja verdächtig sey mit zwei Schiffen andern Fahrzeugen entgegen zu seegeln, da man sicher fragen werde, wer im andern Schiff gefahren. So erschien er ihnen verständig und in Einer Sache doppelt seine Klugheit zu zeigen, als sie eine kurze Erleichterung spürten, seit er den Nachen entlassen. Dennoch wurden sie noch nicht ganz vom Schrecken befreit; wechselnder Wogendrang trieb sie einher, vieles vom Schiff verloren sie und hatten Gefahren in aller Gestalt zu bestehen, bis diese grause Nacht endlich verging und wir am folgenden Tag gegen Abend auf eine Küste an der herakleotischen Mündung des Nils stießen. So betraten wir unglückseligen Aegypten ohne es zu wollen, die andern mit Jauchzen, wir in tiefem Schmerz. Oft schalten wir das Meer ob seiner Rettung, daß es uns um einen unbescholtenen Tod gebracht und nun einem fürchterlicheren Lande und Schicksal überlieferte, da wir der ruchlosen Willkühr der Seeräuber hingegeben waren. Denn was thaten die verruchten, als sie noch kaum das Land berührt hatten? Um dem Poseidon ein Dankopfer zu bringen — so war ihr Vorwand — brachten sie tyrischen Wein, und was noch sonst im Schiffe war, heraus. Aussandten sie Männer, die aus den umliegenden Orten Schlachtvieh kaufen sollten und gaben ihnen des Goldes übergenug mit, sie bedeutend, nur gleich den ersten Preis, der gefodert
29 würde, zu geben. Und sobald nur jene zurückkamen,

eine ganze Heerde Schaafe und Schweine vor sich hertreibend, und von den Zurückgebliebenen empfangen waren, die alsbald ein Feuer zündeten, die Opferthiere schlachteten und das Festgelag bereiteten: da nahm Trachinos mich abseits von den andern und sprach: „Vater, ich freie deine Tochter mir zum Weibe und will heut, wie du siehst, die Hochzeit feiern, mein liebstes Fest mit dem Dankopfer der Götter zu verbinden. Auf daß du selbst nun beim Gastmahl nicht finster mir seyst, weil du nichts davon gewußt und das Mädchen, von dir belehrt, freudig erfährt, was geschehen muß: so hielt ich's für billig, dir meine Willensmeinung vorher zu sagen; nicht, als ob du sie mir bestimmen helfen solltest, denn mein Wille verbürgt mir mein Recht, sondern weil ich es sonst für gerathen und hübsch halte, daß die Braut sich hingegebener bereite, wenn sie vom Vater ihre Hochzeit erfährt." Ich gab seinen Reden Beifall und stellte mich erfreut und dankbar für der Götter höchste Gunst, daß sie meiner Tochter den eigenen Gebieter zum Gatten erkoren. Dann ging ich ein wenig abseits, 30
zu überlegen, was hier zu thun sey, kam dann wieder und bat, er solle ja das Fest noch weihevoller anordnen und das Schiff der Jungfrau zum Brautgemach ausschmücken, keinen hineinlassen sie zu stören, damit man Zeit habe für Brautschmuck und sonstige Zier zu sorgen. Das sey ja schmählicher als alles, wenn ein Mädchen, geschmückt mit Adel und Reichthum, und, was das höchste, Trachinos' Braut, mit dem was ja in Menge vorhanden sich mit zieren sollte, da uns Zeit und Ort ein glänzenderes Hochzeitmal versagten." Da zerfloß Trachinos ganz in Freude und versprach

alles zu ordnen. Und alsbald befehligte er Leute, die alles bringen was noth sey, sonst aber dem Schiffe sich nicht nahen sollten. So that man denn, wie es geboten war: Tische trugen sie heraus, Mischbecher, Teppiche, von sidonischer und tyrischer Hand gewürkt und sonst anderes, was zu einem Gelag gehört, das schleppten sie alles in Ueberfluß täppisch auf den Schultern heraus, ein reiches Besitzthum von vieler Mühe und Sparsamkeit gesammelt und jetzt vom Schicksal zum Hohn für rohes Gelag preisgegeben. Indeß nahm ich Theagenes mit mir und ging zu Charikleien, die ich in Thränen fand. „O meine Tochter," redete ich sie an, „diese Fälle sind dir ja bekannt und nicht fremd. Weinst du denn also um neues Weh oder noch um das alte?" Da offenbarte sie mir alles: „vor allem, was mir bevorsteht, und die verhaßte Zärtlichkeit des Trachinos, zu der ihm die Zeit wohl den Muth gibt: ruft doch ein plötzlich Mißgeschick so oft des Uebermuthes Thaten auf. Doch dem Trachinos soll seine Liebe bald verleidet werden: ein früherer Tod soll mich ihm entziehen. Der Gedanke an dich nur und Theagenes hat mich zu Thränen gebracht, daß ich von euch vor dem Naturgesetz noch scheiden soll!" „Deine Ahnung ist wahr," entgegnete ich, „denn Trachinos wandelt das Fest aus dem Opfer in deine und seine Hochzeit. Mir, als dem Vater, hat er seinen Plan offenbart, und weiß ich doch schon lange seine rasende Glut für dich, seit Tyrrhenos im Land der Zakynthier mit mir davon gesprochen; ich verschwieg's euch, daß die Kraft eurer Seelen an der Zukunft Grauen nicht zuvor erläge, da es möglich war, der Falle noch zu entgehen. Weil denn, meine Kinder, die Gottheit dies vereitelt

Digitized by Google

und wir am Rande des Untergangs stehen, wohlan, so laßt uns eine wackere kurzendende That wagen, drauf stürzen auf die jähe Gefahr und so entweder tapfer und freisinnig siegen oder unbefleckten männlichen Tod gewinnen!“ Als sie zu thun versprochen 31
wie ich geböte, unterrichtete ich sie von meinem Vorhaben und verließ sie dann in voller Zubereitung; zu dem Räuber eilt' ich, der der zweite war nach Trachinos — Pelóros hieß er, glaub' ich — und bedeutete ihn, wie ich etwas gewinnreiches ihm zu sagen habe. Da horchte er ernstlich auf und führte mich an einen Ort, wo uns niemand vernehmen konnte. „Hör' an, mein Sohn, in Kürze!“ begann ich, „denn der Drang der Zeit gestattet nicht viele Worte. Meine Tochter liebt dich: das ist natürlich, der würdigere hat sie besiegt. Sie ahnt aber, daß der Hauptmann das Fest in Hochzeit zu wandeln gedenkt; denn dergleichen hat er angedeutet in seinem Befehl, daß sie schöner sich schmücken solle. So sieh denn wie du das hinderst und lieber selbst das Mädchen dir erringst; denn sie will lieber sterben, als Trachinos angehören!“ „Da sey ruhig!“ erwiderte er, „mich selbst hat das Mädchen schon lange gefangen; nur eine Gelegenheit wünschte ich, daß Trachinos mir entweder freiwillig die Jungfrau abtreten müßte als Ehrenlohn, den ich zu fodern habe, weil ich zuerst das Schiff bestieg; oder diese Faust soll ihm die Hochzeit verbittern, daß ihm der gebührende Lohn wird!“ Ich lief hinweg, als ich dies vernommen, damit kein Verdacht erregt würde, und tröstete meine Kinder durch die Botschaft wie der Plan seinen Weg verfolge.

Digitized by Google

32 Bald nachher ward gespeist und als ich merkte, daß sie schon benebelt waren und zu trotzigem Wesen aufgelegt, sagte ich heimlich zum Peloros — ich hatte mich mit Fleiß neben ihn gelagert: — „Sahst du schon wie geschmückt das Mädchen ist?“ Wie er das verneinte, fuhr ich fort: „du kannst sie sehen, wenn du verstohlen in das Schiff schleichst; denn du weißt doch, wie Trachinos das verpönt hat? Wie Artemis selbst siehst du sie sitzen. Aber schau sie nur jetzt nicht in sinnlicher Gier, auf daß du nicht dir und ihr den Tod zur Morgengabe bringst!“ Der zauderte keinen Augenblick, stand auf, als ob ein Bedürfniß ihn nöthige und eilte heimlich in das Fahrzeug. Da schaute er Charikleien — den Lorbeerkranz auf ihrem Haupt, schimmernd im goldgewirkten Kleide; sie war im delphischen Weihgewand, daß es Sieger- oder Grabschmuck ihr seyn sollte — und all das glänzende Geschmeide, das zu bräutlicher Huld sie emporhob: und entbrannte im Anblick, wie zu erwarten war, da Sehnen und Eifersucht auf ihn einstürmten. Man sah's alsbald an seinem Blick, wie er zurückkehrte, daß eine rasende That in seiner Seele keimte. Denn kaum lag er an seinem Platz, als er begann: „aber weshalb bekomm ich denn den Ehrenlohn für mein erstes Einsteigen nicht?“ „Weil du ihn nicht gefodert hast!“ antwortete Trachinos. „Auch ist die Beute ja noch nicht vertheilt.“ „So fodere ich das gefangne Mädchen!“ Als Trachinos darauf erwiderte, „Nimm alles, nur dies nicht!“ fiel Peloros ihm ins Wort: „So brichst du das Gesetz der Bande, das dem, welcher zuerst ein feindlich Schiff besteigt und somit den Kampf um alles zuerst wagt, die Auswahl nach Willkühr gestat-

Digitized by Google

tet?“ „Das breche ich nicht, mein guter,“ fuhr Trachinos fort, „sondern ich stütze mich auf ein zweites Gesetz, das dem Untergebenen dem Herrn nachzustehen befiehlt. Ich liebe das Mädchen und habe sie zu meinem Weib erkohren von allen und thust du nicht, was ich dir gebiete, so soll ein Wurf mit diesem Becher bald dich heulen lehren!“ Da wandte sich Peloros zu den Anwesenden: „Seht da der Mühe Preis! So geht endlich jeder von euch seines Ehrenlohns verlustig und erfährt die Kraft dieses Tyrannengesetzes!“ Und nun — was gab's zu schauen, Rausikles? Gleich einem Meer wogten die Männer, wie plötzlich an einer Klippe brandend, auf; ein so unsinniger Zorn regte sie zu namenlosem Mordgetümmel an; denn Wein und Wuth hatten sich ihrer bemeistert. Ein Theil neigte sich diesem, ein anderer jenem zu. 33
Hier schrieen sie: der Hautmann müsse geehrt, dort, das Gesetz dürfe nicht gebrochen werden. Zuletzt holte Trachinos aus, den Becher auf Peloros zu schmettern. Der aber — er war drauf vorbereitet — stößt den Dolch ihm in die Brust. Da sank er hin im Todesstoß und nun brauſete unter den andern unversöhnlich der Kampf: schonungslos hieben sie auf einander ein: diese, um den Hauptmann zu rächen, jene um Peloros und das Recht zu schützen. Ein Wuthgeschrei war's! Knüttel, Steine, Becher, Fackeln, Tische flogen und fällten. Ich aber machte mich so weit davon, als möglich, und erkohr mir das gefahrlose Schauspiel von einem buschigen Hügel herab. Selbst Theagenes und Charikleia nahmen am Kampfe Theil. Sie thaten, wie wir früher verabredet hatten: denn der Jüngling kämpfte anfangs mit dem Schwerde für

Digitized by Google

eine der Partheien: gottbegeistert erschien er allen; das Mädchen aber, wie sie den Kampf zusammenschlagen sah, schoß ihre Pfeile aus dem Schiffe, die gut trafen und nur Theagenes schonten. Und sie schoß nicht auf eine Parthei der Schlacht, sondern wer zuerst ihr aufstieß, den faßte sie; sie selbst ward nicht gesehen, unterschied aber deutlich die Kämpfenden an der Feuerstatt, daß einige ihr Unglück gar nicht begriffen, andere aber ahneten, daß es gottgesandte Wunden seyen: bis nach dem Fall der anderen Theagenes allein blieb im Kampfe mit Peloros, der ein kühner Mann und geübt in tausenderlei Mord. Da vermochte Charikleia mit ihrem Bogen nicht mehr beizustehen; schmerzlich trieb sie die Lust zu helfen, allein sie fürchtete zu fehlen, da der Kampf Mann für Mann in heißer Nähe sich bewegte. Doch unterlag zuletzt Peloros; denn weil Charikleia jetzt thätig nicht mitkämpfen konnte, so schoß sie ihre Rede als helfenden Pfeil hinüber: „Halt' dich wacker, mein Geliebter!“ Da überwog Theagenes weit den Peloros; als ob ihre Stimme ihm Kraft und Muth verlieh und ihm verkündete, daß noch ein Kampfpreis seines Streites lebe. Aufweckte er seine Seele, die in vielen Wunden schon ermattet war, drang ein auf Peloros und hieb mit dem Schwerd nach seinem Schädel, fehlte zwar den — denn er bog sich — streifte aber die Schulter oben und hieb ihm die Hand ab da, wo sie dem Armbug sich anschließt. Da wandte sich jener zur Flucht: Theagenes verfolgte ihn.

34 Und was weiter sich begeben, weiß ich nicht zu sagen, außer daß seine Rückkehr mir zwar verborgen

Digitized by Google

blieb, — weil ich auf dem Hügel geblieben war und nicht wagte, in der Nacht den feindſeligen Ort zu betreten — aber Charikleien nicht. Als es Tag ward ſah ich ihn gleich einer Leiche hingeſtreckt, ſie aber ſaß in Zähren neben ihm, ſchien ſich ſelbſt neben ihm töden zu wollen und nur ein geringer Hoffnungsſtrahl, daß der Jüngling dennoch ihr vielleicht gerettet werde, ſie noch abzuhalten. Und ich unglückſeliger konnte nicht ſie ſprechen, nichts erfahren, mit meinem Troſt ihr Unglück nicht erleichtern, für die Zukunft nichts beſorgen für das Weh, das jetzt nach Meergefahren auf dem Lande unverzüglich ſie heimſuchte! Denn kaum als ich den Tag erblickt und von meinem Hügel herabſtieg, da eilte ein Haufen ägyptiſcher Räuber, wie es ſchien, von dem Gebürg herab, das drüber ſich erhebt. Beide Kinder waren ſchon umringt und wurden bald darauf abgeführt, während jene aus dem Schiffe ſchleppten, ſo viel ſie tragen konnten. Ich folgte auf anderen Wegen von fern nach, mein und ihr Geſchick beklagend, konnte nicht helfen und mochte doch auch nicht hinzutreten, um mich für die Hoffnung einer Hülfe aufzuſparen. Doch reichten meine Kräfte nicht zu, weil das Alter mich hinderte, in der ſteilen Gegend es Aegyptiern gleich zu thun. — Jetzt hab' ich wenigſtens meine Tochter wiedergefunden durch der Götter Gunſt und deine Freundlichkeit, mein Nauſikles! ich ſelbſt habe nichts gethan und nur meine Thränen und endloſen Klagen für ſie zum Opfer bringen können." Da brachen ſeine Thränen wirklich hervor, auch die Anweſenden weinten und das Gaſtmahl endete in Schmerz, der dennoch ſüß war — denn der Reben Kraft iſt den Thränen hold — bis

Nauſikles den Kalaſiris endlich tröſtend anſprach: „Vater, ſey nur frohes Muthes! deine Tochter haſt du ja ſchon wieder und nur dieſe Nacht hält dich noch ab, auch den Jüngling wieder zu ſehen. Denn morgen gehen wir zum Mitranes und werden auf alle Weiſe verſuchen, den tapfern Theagenes zu löſen.“ „Wollte das Gott!“ ſprach Kalaſiris, „jetzt aber iſt's Zeit das Mal zu enden. Denket der Gottheit und bringt im Trankopfer die Bitte um Erlöſung!“

Da wurden die Trankopfer rings gehalten und aufbrach das Gelag. Kalaſiris aber ſuchte Charikleien und wie er in der vorbeiziehenden Menge nach ihr ſpähend ſie nicht fand, berichtete ihn endlich ein junges Weib. Er fand ſie im Tempel am Fuße der Bildſäule hingegoſſen, wie ſie, als zum langen Gebet ſich Wehmuth geſellte, in tiefen Schlaf geſunken war. Die Zähren zerdrückend bat er den Gott ihr Schickſal zum Guten zu kehren, weckte ſie leiſe und führte die erröthende — weil unbewußt ein Schlaf ſie überfallen — ins Haus zurück. Dort ging ſie, von ihm getrennt, ins Frauengemach und legte ſich mit Nauſikles junger Tochter zur Ruh, um ſorgend über ihr Geſchick hinzuwachen.

Sechstes Buch.

Kalaſiris und Knemon ruhten derweil im Männer- 1
flügel und wie nun der Reſt der Nacht zögernder als ſie wünſchten, dennoch aber eher, als ſie geahnt, entſchwunden war, weil ſie großentheils unter dem Feſt und der endloſen Erzählung vorüber geeilt: — da kamen ſie — das wirkliche Tageslicht erwarteten ſie gar nicht — zum Nauſikles und baten ihn, zu ſagen, wo Theagenes ſey nach ſeiner Vermuthung und ſie eilig dorthin zu geleiten. Er gab nach: machte ſich auf, ſie zu führen. Charikleia flehte inbrünſtig folgen zu dürfen, mußte aber nothwendig daheim bleiben, während Nauſikles ihr verſicherte, daß ſie nicht weit gehen und bald mit Theagenes zurückkommen würden. So blieb ſie zurück in wogender Spannung, traurend über die Trennung und doch in freudigem Hoffen. Die Männer waren kaum auf freiem Felde und zogen ſich nun an des Niles Ufern hin: als ſie ein Krokodil erblickten, das von der rechten zur linken

Digitized by Google

über den Weg kroch und in den Strudel des Flusses mit ungeheurer Schnelle hineinschoß. Die andern beachteten den Vorfall als etwas gewöhnliches ohne Erstaunen; nur daß Kalasiris verkündete, wie ihnen dies ein Hinderniß ihrer Reise bedeute; Knemon aber erschrack gewaltig ob des Anblicks, ob er gleich das Thier nicht deutlich hatte sehen können, und vielmehr nur ein Schatten auf der Erde an ihm vorüber geschwebt war: wenig fehlte, daß er nicht davon lief. Da sprach Kalasiris, während Nausikles unmäßig lachte; „ich wähnte, nur zur Nacht mache die Furchtsamkeit dir zu schaffen und nur die Finsterniß dich zagend vor Geräusch; aber du bist auch am hellen Mittag, wie's scheint, ein Held und nicht blos Namen, die du hörst, sondern auch Erscheinungen, wie sie bei jedem Fußtritt ganz unverdächtig sich darbieten, bringen dich in Aufruhr.“ „Und welches Gottes oder Geistes Namen,“ frug Nausikles, „hält denn unser wackrer Knemon nicht ab?“ „Ob auch Gottes oder Geistes Namen,“ fuhr der andere fort, „weiß ich nicht zu sagen. Vor eines Menschen, und was das wunderlichste ist, nicht einmal vor eines Mannes Namen, oder eines, der ob seiner Mannheit allbekannt ist, sondern vor dem Namen eines Weibes und zwar eines todten, wie er selbst gesteht, schaudert er. Denn in der Nacht, wo du zu uns kamst, mein guter, als Retter der Charikleia — da hatte er den Namen gehört, weiß der Himmel wie oder woher, und vergönnte mir darum nicht den geringsten Schlaf, fiel unaufhörlich vor Furcht in Ohnmacht, daß ich zu thun hatte, ihn wieder aufzubringen. Und wenn ich ihn traurig machen oder erschrecken wollte, so sagte ich den

Digitized by Google

Namen, lieber Nauſikles, damit du noch zu lachen hätteſt.“ Dabei nannte er Thisben.

Da lachte aber Nauſikles nicht mehr; er erſchrack bei dem Namen und blieb lange ſinnend ſtehn, in Zweifel, welcher Grund, oder welche Fügung oder was immer dem Knemon beim Namen der Thisbe begegnen möge. Da jubelte Knemon auf: „Siehſt du, lieber Kalaſiris, wie mächtig der Name iſt? wie er für mich nicht allein ein Schreckbild iſt, wie du meinſt, ſondern auch dem Nauſikles? und wahrlich eine völlige Umwandlung des Zuſtandes, gerade das Gegentheil iſt erfolgt. Ich lache, weil ich weiß, daß ſie tod iſt; den tapfern Nauſikles hingegen, der andere mit hohem Gelächter verſpottete“ — „Halt ein,“ ſprach Nauſikles, du biſt genug an mir gerächt, Knemon! Aber nun bei den Göttern der Gaſtlichkeit und Freundſchaft, bei Salz und Tiſch, das euch freundlich — wie ich glaube — in meinem Hauſe geboten ward, woher habt ihr Thisbe's Namen, mögt ihr ſie nun kennen oder fürchten oder blos euer Spiel mit mir treiben!“ „Das iſt deine Sache, Knemon,“ ſprach Kalaſiris; „haſt du das doch ſchon ſo oft mir erzählen und die Reihe deiner Schickſale gönnen wollen und immer mit allerlei Ausflüchten mich hingehalten: ſo magſt du's jetzt zur guten Stunde dem Nauſikles hier mit zu Liebe thun und mir zugleich der Reiſe Mühen erleichtern.“ Knemon gab nach und erzählte alles kurz, was er ſchon früher Theagenes und Charikleien eröffnet, wie Athen ſeine Heimath, Ariſtippos ſein Vater: wie er Demäneten zur Stiefmutter erhalten. Auch Demänetens ruchloſer Liebe zu ihm erwähnte er, wie ſie

Digitized by Google

ihren Zweck verfehlt und nun ihm nachgestellt, Thisben ihre Dienerin zur Nachstellung ausgesandt: auch die Art und Weise fügt' er hinzu, wie er aus der Heimath geächtet sey: wie das Volk über ihn als einen Vatermörder diese Strafe verhängt: wie bei seinem Aufenthalte in Aegina erst seiner Jugendgenossen einer der Demänete Tod verkündet, und daß auch sie von Thisben verrathen sey: wie dann Antikles ihm gesagt, daß seines Vaters Güter eingezogen worden, weil Demänete's Verwandte gegen ihn aufgestanden und das Volk zum Verdacht aufgereizt, daß er selbst sie gemordet: wie Thisbe endlich von Athen entflohen, mit ihrem Geliebten, dem Kaufmann von Naukratis. Endlich setzte Knemon noch hinzu, daß er mit Antikles zu Thisbe's Aufsuchen nach Aegypten geschifft, um sie nach Athen zu führen, wenn er sie träfe, dann seinen Vater von der Verleumdung zu befreien und sich an ihr zu rächen. Nachdem viel und mancherlei Geschick in der Zwischenzeit über ihn eingestürmt: sey er zuletzt von Seeräubern gefangen worden, dann ihnen entronnen und an Aegypten gelandet, wo er wieder von den Raubhirten festgehalten worden. Dort sey er mit Theagenes und Charikleia zusammengetroffen. Dann erzählte er Thisbe's Ermordung, und alles, wie es sich später begab, bis dahin, wo Kalasiris und Nausikles alles wußten.

3 Da drängten im Nausikles sich mancherlei Gedanken: bald gedachte er sein Verhältniß zu Thisben auszusprechen, bald beschloß er wieder es zu verschieben: endlich entschied er sich für's letzte, theils aus eignem Entschluß, theils durch einen andern Zufall verhin-

Digitized by Google

dert. Denn sie hatten wohl schon sechzig Stadien gemacht, und waren dem Ort, wo Mitranes wohnte, schon nahe, als sie einem Bekannten des Rausikles begegneten und ihn frugen, wohin ihm so eilig der Sinn stehe. Er antwortete: „Nach meiner Eile fragst du, Rausikles? Als ob dir unbekannt wäre, daß nur auf Einen Zweck mein Trachten jetzt steht: der Isias der Chemmiterin bringe ich, was sie mir geboten. Für sie nur bau' ich das Land; alles opfre ich ihr: um sie wach' ich Tag und Nacht, nichts ihr versagend, sey's auch Last und Mühe für mich, was meine Isias großes oder geringes mir gebeut. Und jetzt eile ich ihr diesen Vogel, wie du siehst, diesen Nilflammingo zu bringen: das Gebot meiner Geliebten." „O an welche wohlwollende Geliebte bist du gefesselt," sprach Rausikles, „und wie geringfügig sind ihre Gebote, daß sie nur einen Flammingo dir gebeut, und nicht den Vogel Phönix selbst, der aus Aethiopien oder Indien zu uns kömmt." Da erwiderte er: „das thut sie wie immer, mir und meiner Liebe zum Hohn. Aber wohin geht euer Weg und was habt ihr vor?" Und als sie ihn berichtet, daß sie zum Mitranes eilten, fuhr er fort: „das ist vergebens und eure Eile umsonst: da jetzt Mitranes nicht dort sich aufhält, sondern gegen die Raubhirten ausgezogen, welche den Flecken Bessa bewohnen, weil ein gefangener Jüngling, ein Grieche, den er nach Memphis zum Oroondates gesandt, um ihn, glaub' ich, dem großen König als Geschenk zu geben, von den Bessäern und ihrem Häuptling, Thyamis, den sie eben dazu ernannt, aus einem Hinterhalt geraubt worden ist."

Digitized by Google

4 Mit diesen Worten eilte er davon: „mich treibt's nach meiner Isias," rief er, „vielleicht schauen ihre Augen schon lange nach mir aus und bringt mir mein Weilen wohl gar ein Liebes-zürnen; denn sie ist gar gewandt, mit grundlosen Beschuldigungen, Anklagen und schmollendem Wesen mich zu quälen." Als sie das vernommen, standen sie lange lautlos da ob der unvermutheten Vernichtung ihrer Erwartung. Endlich aber beruhigte sie Nausikles wieder: wie man wegen eines für kurze Zeit nur vereitelten Vorhabens nicht an allem gleich verzagen und die Mittel versäumen müsse, die unsern Händen zu Gebote stehen. Für jetzt müsse man nach Chemmis heimkehren und berathen, was zu thun sey; dann sich bereiten zu einer weitern Reise, um Theagenes zu finden, mögten sie nun erfahren, daß er sich zu den Raubhirten oder andern sonst gewandt habe: vor allen aber nirgend die gute Hoffnung sinken lassen. Schien doch selbst jetzt es nicht ohne göttliche Einwirkung gewesen zu seyn, daß sie einem Bekannten begegnet, und nun doch wenigstens die Nachricht sie leiten könne, wo Theagenes zu suchen sey: da ihrer Reise Ziel auf den Flecken der Raubhirten sie nun hintreibe.

5 Das überzeugte sie leicht, besonders da, wie ich glaube, noch eine Hoffnung bei der Botschaft mit aufleuchtete, indem Knemon heimlich den Kalasiris darin bestärkte, daß Thyamis den Theagenes gerettet. Somit ward die Rückkehr beschlossen. Charikleien trafen sie an der Hausthür, wie sie weit nach ihnen hinspähte nach allen Himmelsgegenden, und als sie Theagenes nicht bei ihnen erblickte, weinte sie laut

Digitized by Google

und sprach: „Allein, o Vater, wie ihr weggingt, kommt ihr wieder? so ist also Theagenes tod? habt ihr etwas zu verkünden, so sagt es schnell, bei allen Göttern! und verlängert mir nicht das Unglück durch die Zögerung eurer Botschaft ins Unendliche hinaus; es ist ja menschlich die rasche Offenbarung des Unglücks, daß die Seele auf Einmal dem gräßlichen sich hingibt und schnell den Schmerz ausweinen läßt.“ Da unterbrach Knemon die leidende und sagte: „Wie bist du doch so ängstlich, Charikleia, immer geneigt alles schlimm zu deuten, auch wenn's nicht wahr ist, und das ist noch das Beste! Theagenes lebt und ist gerettet, nach der Götter Willen,“ zugleich bedeutete er sie wie und wo. Da nahm Kalasiris das Wort: „Daß du nicht geliebt, zeigt deine Rede. Sonst wäre dir bekannt, daß selbst Dinge, die nicht zu fürchten sind, Liebenden dennoch Angst erregen und wie sie nur dem Zeugniß der eigenen Augen trauen in ihrer Liebe. So bereitet denn schon ihre Trennung liebenden Seelen Furcht und Kämpfe. Der Grund ist, weil sie gegenseitig überzeugt sind, daß nimmer Liebende sich von einander entfernt halten, wenn nicht ein trauriger Zufall sie hindert. So wollen wir der Charikleia gern verzeihen, mein Freund, daß sie der Liebe Leiden recht gründlich empfindet. Laßt uns aber hineingehen und nachdenken über das, was zu thun sey.

Und zugleich nahm er in väterlicher Sorge Cha- 6
rikleien bei der Hand und führte sie hinein. Und Nausikles, der gern ihre Sorgen zerstreuen und auch selbst eine Veränderung herbeiführen wollte, bereitete

ein glänzenderes Mahl als gewöhnlich. Sie waren allein und nur seine Tochter dabei, er hatte auch das Mädchen zierlicher als gewöhnlich herausgeputzt und anmuthiger geschmückt. Als er nun meinte, daß sie befriedigt seyen am Feste, da begann er folgendergestalt zu ihnen zu reden. „Die Götter sind Zeugen, ihr Freunde, daß es Ernst mir ist, was ich jetzt euch sage. Es wäre mir lieb, wenn ihr beständig hier bei mir bleiben und leben wolltet: theilen solltet ihr mein Vermögen, theilen mein liebstes; hab' ich euch doch nicht wie fremde Gäste sondern wie Freunde sonst, die mir wohl bekannt und verwandt, gehalten und halte in nichts euch für eine Last; auch bin ich gern bereit, so ihr eure Angehörigen aufzusuchen gedenkt, so lange ich nur vermag, euch zu helfen. Aber ihr wißt auch, daß ich Kaufmann bin und daß dieses mein Fach ist, das ich anbaue, und längst schon heller Westwind weht, der das Meer der Schifffahrt öffnet, und den Kaufleuten günstige Fahrt verkündet. So ruft auch mich die Nothwendigkeit wie mit Heroldstimme zur Fahrt nach Griechenland. Darum so thätet ihr wohl, mir zu sagen, wozu ihr euch entschlossen habt, daß ich zu eurem Zweck auch den meinigen vereinen möge.

7 Ein Weilchen schwieg Kalasiris zu diesen Worten; dann sprach er: „O Nausikles, mögest du zur guten Stunde deine Fahrt beginnen und Hermes Gewinn und Poseidon sichere Fahrt als Theilnehmer und Geleiter deiner Geschäfte dir bereiten; mögen sie auf allen Meeren in leichtem Zug und gutem Wind dich entsenden, jede Bucht dir zu wirthlichem Hafen

Digitized by Google

jede Stadt zugänglich und Geschäften günstig bereiten; da du uns bleibend pflegtest, uns entlässest, da wir gehen wollen und so der Gastlichkeit wie der Freundschaft Gesetze bewahrst. Schmerzlich ist es uns, von dir und deinem Haus uns zu trennen, das wir als das unsrige betrachten durften. Doch erheischt die Nothwendigkeit, daß wir vor allen der Auffindung unsrer Lieben nachgehen: ich nämlich und hier Charikleia; was aber Knemons Meinung ist, ob er mit uns in der Irre zu wandern gedenkt zu unserm Trost sich bereitend, oder ob ihm anderswohin der Sinn steht, mag er selbst uns sagen." Knemon war im Begriff, darauf zu antworten: schon schwebten die Worte auf seinem Munde: als er plötzlich zu schluchzen begann und heiße, strömende Thränen seine Zunge hemmten: bis er endlich den Odem wieder sammelte und seufzend also begann: „O des endlosen Wechsels menschliches Geschicks, das jegliches Wandels voll ist, an welchem Strudel von Unglück, den du so oft über viele andere, wie über mich ausgeströmt, hast du deine Lust! Genommen hast du mir Familie und Vaterhaus, aus der Heimath und theuren Vaterstadt mich gestoßen: nach Aegypten — alles einzelne will ich verschweigen — mich verschlagen, Raubhirten mich hingegeben; gabst mir eine kleine freundliche Hoffnung zu der Versöhnung, daß ich Männer traf auch unglückliche freilich, aber doch Hellenen, mit denen ich die künftige Zeit zu leben gedachte, und auch diesen Trost zerschneidest du mir, wie es scheint. Wohin mich wenden? was thun? Charikleien verlassen, die ihren Theagenes noch nicht aufgefunden? Das wäre gottlos und unrecht. So soll ich ihr fol-

Digitized by Google

gen und mit aufsuchen? Wäre das finden gewiß, so mögte die Mühe süß seyn in der Hoffnung freudiges Lebens. Wenn aber schon die Zukunft und mehr noch das Unglück ungewiß ist, wenn es ungewiß ist, wo endlich meinen Irrfahrten ein Stillstand werden soll, warum dürfte ich nicht von euch und der Freundschaft Göttern Verzeihung erhalten, wenn ich jetzt an die Rückkehr in Heimath und Vaterhaus denke, da ja selbst einer der Götter die Zeit mir so glücklich fügt, indem Nausikles hier, wie er sagt, nach Hellas seegeln will? Sonst mögte, sollte meinem Vater vielleicht unterdeß etwas menschliches zugestoßen seyn, das Vermögen ganz ohne Nachfolger und Erben dahin gehn. Denn sollte ich auch in Armuth leben, so wäre es schon lobenswerth und genügend, wenn in mir ein Sproß unserem Geschlecht erhalten würde. Aber, Charikleia, zu dir spricht vor allen meine Vertheidigung und meine Bitte um Verzeihung: so gib sie mir, ich bitte dich darum; bis zu den Raubhirten werd' ich dir folgen und Nausikles bitten, wie groß auch seine Eile seyn mag, ein Weilchen noch zu warten: ob ich vielleicht, wenn ich Theagenes dich übergeben könnte, treu als Wächter seines Pfandes erschiene und mit freudiger Hoffnung eines guten Gewissens von euch schiede. Und verfehlen wir unsern Zweck, was Gott verhüten wolle, so ist auch so mir wohl zu verzeihen, da ich auch dich nicht allein lasse, sondern einem wackern Beschützer und Vater, dem Kalasiris, hier dich übergebe." Charikleien war aus mancherlei Anzeigen nicht entgangen, daß Knemon für Nausikles junge Tochter glühe — ist doch eines liebenden Auge so scharf, den zu entdecken, den gleiche

Digitized by Google

Sehnsucht beseelt — und bemerkte zugleich, wie Nausikles nach seinen Aeußerungen die Verbindung gern sehe und lange schon dafür sich bemühe, indem er den Knemon auf alle Weise zu kirren suchte: zugleich hielt sie Knemon nicht einmal für einen passenden unverdächtigen Begleiter ihrer Reise und sprach also: „Wie es dir gut deucht! Für das, was du früher Gutes an uns gethan, folgt dir unser schuldiger Dank. Allein für die Zukunft erheischt die Nothwendigkeit es nicht, daß du um uns dir Sorge machst und fremdes Geschick selbst gegen den Willen mit erträgst. Mag dein Athen, deine Familie und dein Haus dich wieder beglücken: versäume ja nicht den Nausikles und die Gelegenheit, die sich dir darbietet, wie du sagst, zu benutzen. Ich und Kalasiris wollen schon gegen das Geschick so lange kämpfen, bis wir ein Ende unserer Irrfahrt finden: und wenn auch keiner der Sterblichen sich unsrer annimt, so wollen wir vertrauen, daß die Götter unsere Begleiter sind."

Da begann Nausikles: „Möge es Charikleien 8
nach Wunsch ergehen und ihr die Götter Begleiter seyn, da sie so hochgesinnter Seele und so sinniges Gemüths ist. Du aber, lieber Knemon, sey nicht mehr darüber in Sorgen, daß du Thisben nicht nach Athen bringst, da du an mir selbst den Thäter ihrer heimlichen Entführung aus Athen hast. Denn der Kaufherr aus Naukratis, Thisbes Geliebter, bin ich. Auch klage mir nicht über Armuth, indem du Dürftigkeit künftig zu gewarten habest. Denn, so es dir lieb ist wie mir, sollst du Reichthum, Heimath

und Vaterland wieder erhalten durch meine Führung. Willst du sie zur Gattin, so traue ich dir diese meine Tochter Nausikleia an: und eine wackere Mitgift soll dein seyn, so wie ich auch nicht zweifle, daß du dein eigenes Vermögen wieder überkommen sollst, seit dein Geschlecht, Haus und Volk mir bekannt ward." Da zauderte Knemon keinen Augenblick; was er längst als nie erreichten Wunsch und Sehnsucht in sich gehegt, das erhielt er jetzt so unverhofft und über seine Erwartung hinaus: „Mit Freuden nehm' ich alles das an, was du mir bietest!" Und gleich gab ihm Nausikles seine Töchterlein in die Rechte die er ausstreckte und verlobte es ihm. Seinen Leuten gebot er den Hochzeitreigen zu singen und begann selbst den Tanz, um das Fest selbst zu einer Hochzeit aus dem Stegreif umzuschaffen. Alle andern waren beim Tanze, sie feierten das unerwartete Hochfest im Frauengemach; die Lampen flimmerten im Brauthaus: da machte sich Charikleia von den andern los, ging in ihr gewöhnliches Zimmer: und als sie die Thüren fest verschlossen, zerraufte sie — überzeugt daß niemand sie stören werde — im wüthenden Schmerz sich schonungslos die Locken und riß ihr Gewand: „Wohlan," so rief sie, „auch wir wollen dem Dämon, der uns verfolgt, einen Reigen aufführen, wie er ihn verlangt: Ein Lied der Thränen will ich singen, rasender Schmerz sey mein Hochzeittanz. Aber Finsterniß soll mich umfangen, dunkle Nacht mein Thun umhüllen!" — da warf sie an den Boden die Leuchte — „denn welch' ein Brautlager hat er mir bereitet? welch' ein Frauengemach mir angewiesen? Einsam bin ich hier, getrennt vom Bräutigam,

Digitized by Google

der nur dem Namen nach mein ist. — Im Reigen schwärmt Knemon, ist Bräutigam! — Und Theagenes schweift in der Irre — gefangen, wohl gar gefesselt. Und so wäre es noch glücklich; nur gerettet möge er mir seyn! Nausikleia ist Braut, von mir getrennt, die noch gestern mir Lagergenossin war. Charikleia nur ist allein, verlassen! O ich zürne ja jenen nicht; du, Schicksal, und ihr, o Götter, mögen sie thun, wie ihr Wunsch ist; nur daß ihr uns nicht gleiches vergönntet, bis in's unendliche unser Leiden hinausziehet, daß es jegliches Leiden überschreitet. Doch was rase ich jetzt so vor der Zeit! Mag auch das übrige vollendet werden, wie die Götter es wollen. Aber du, Theagenes, o du meine süßeste Sorge, bist du nicht mehr und ich erfahre das — o möge ich nie diese Gewißheit haben — dann werde ich nimmer zaudern, dir mich zu vereinen. Jetzt sey dieß dein Opfer!" — damit zerraufte sie von neuem ihr Haar und warf sich auf das Lager — „Und das sey dein Trankopfer aus den Augen, die du liebst." Und bald waren die Kissen naß unter ihren Thränen. — „Bist du mir aber gerettet und wohl, so komme heran, o Freund, und tröste mich durch dein Erscheinen im Traum. Aber auch da, du guter, schone meiner und bewahre dein jungfräulich Mädchen zu gesetzlichem Ehband: nahe mir selbst im Schlummer nicht. Sieh', diese Umarmung gilt dir. Ich wähne dich zu sehen und nahe dir zu seyn!"

Mit diesen Worten warf sie heftig sich mit dem 9
Antlitz auf die Kissen und umschlang sie mit ihren Händen: dazu schluchzte sie und seufzte tief, bis im

Uebermaas des Schmerzes ein sinnumnebelnder Schwindel ihrer Seele Bewußtseyn umdunkelte und sie unvermerkt in einen Schlummer hinüber trug, der sie bis an den lichten Tag festhielt. Selbst Kalastris wunderte sich und kam, als er sie nicht wie sonst gesehen, zum Schlafgemach, um sie zu suchen: klopfte heftig an die Thüren und weckte Charikleien, indem er sie unaufhörlich bei Namen rief, aus dem Schlafe. Sie erschrack über das plötzliche Rufen, eilte in der Gestalt wie sie war, an die Thüre, schob den Riegel zurück und öffnete dem Alten den Eingang. Wie er sie ersah mit wirren Locken, das Gewand um den Busen zerrissen und das Auge noch schwimmend, und schmerzlich starr umherblickend, wie sie es vor dem Schlummer gethan: da erkannte er die Ursache, führte sie wieder auf die Lagerstätte, warf ihr einen Mantel über und sprach, nachdem er ihren Anzug geordnet: „Was ist das, Charikleia? Wie fühlst du dich unglücklich über Gebühr? Wie lässest du dich vom hereinbrechenden Unglück so ganz niederdrücken! Ich kenne dich nicht mehr, die sonst so muthig und ergeben im Unglück sich mir zeigte! Hör' auf mit dieser allzugroßen Muthlosigkeit. Erkennst du nicht, daß du Mensch bist, ein Geschöpf, das stets bewegt und in schnellem Stoßen des Sturms bald hierhin bald dorthin geschleudert wird? Warum härmst du dich ab bei fröhlicher Hoffnung? Schone auch uns, mein Kind, schone wenigstens Theagenes, wenn du dein selbst nicht schonen willst, dem das Leben allein mit dir wünschenswerth ist, nur in deiner Rettung das Daseyn Werth hat.' Ueber diese Worte erröthete schon Charikleia, mehr noch als sie sah, in welchem

Zustand man sie angetroffen. Lange schwieg sie, wie sehr auch Kalasiris um eine Antwort in sie drang: endlich nahm sie das Wort: „Wohl zürnst du mit Recht, aber doch ist's verzeihlich vielleicht, mein Vater! hat mich unglückliche doch nicht ein gemeines, neu aufgeregtes Verlangen in diesen Zustand gebracht, sondern ein reines sittiges nach dem — der, wenn auch in Unschuld — doch mein Gemahl ist, nach Theagenes, der mich betrübt, weil er nicht bei mir ist, mehr aber noch darum mich ängstigt, ob er noch lebt oder nicht." „Darum habe keine Sorge," sprach Kalasiris, „weil er lebt und bald bei dir seyn wird, mit dem Willen der Götter, wenn wir den Sprüchen, die vom Gott euch verkündet wurden, und dem trauen dürfen, der uns gestern die Nachricht gab, daß er von Thyamis gefangen, als er nach Memphis gesandt werden sollte. Ist er aber gefangen, so ist auch klar, daß er noch lebt: da er ja mit Thyamis Freund und bekannt ist. So dürfen wir aber nicht zögern, sondern müssen so schnell als möglich gen Bessa eilen, damit du deinen Theagenes, ich aber noch meinen Sohn außer ihm finde, denn du hast wohl schon früher gehört, daß Thyamis mein Sohn ist." Sinnend antwortete ihm Charikleia: „Wenn du einen Sohn Thyamis hast und der wirklich dein ist und nicht ein anderer, so erklimmt unsere Gefahr jetzt den höchsten Gipfel." Als Kalasiris sich darüber wunderte und nach dem Grunde fragte, begann sie also: „Du weißt doch, daß ich von den Raubhirten gefangen worden bin. Da trieb denn auch den Thyamis die Schönheit, die an meinem Antlitz so unglückselig zu haften scheint, zum Verlangen nach mir:

Digitized by Google

und so ist zu fürchten, er möge sich, wenn wir bei unserm Suchen auf ihn stoßen, erinnern, daß ich dieselbe, die er früher schon gesehen, und vielleicht die Ehe, der ich damals als sie mir drohte, durch Ausflüchte entging, zur Wirklichkeit zwingen." „Wird doch Begier," erwiderte Kalasiris, „nicht also mächtig seyn, daß sie selbst den Anblick des Vaters nicht scheuen, daß ein Sohn vor des Erzeugers Augen sich nicht schämen und den gesetzwidrigen Wunsch, wenn er einen hat, niederdrücken sollte! Und doch, warum, was hindert dich, nicht irgend eine Erfindung auszudenken um dem zu entgehen, was dir droht? Du scheinst ja so gewandt im Ausklügeln von Ausflüchten und Winkelzügen gegen diejenigen, welche dich ergreifen."

Da beruhigte sich Charikleia ein wenig und sprach: „Ob das dein Ernst ist oder Scherz, mag jetzt dahin gestellt seyn: Ich werde aber den Kunstgriff, dessen ich mich schon früher mit Theagenes bediente, und welchen das Schicksal unterbrach, auch jetzt unter günstigem Erfolg anwenden, denn als wir aus der Räuberinsel hinwegzufliehen gedachten, beschlossen wir die Kleider mit abgetragenen zu vertauschen und Bettlern ähnlich in Oerter und Städte zu gehn. Wenn dir das auch als räthlich erscheint, so laß uns unser Aeußeres wandeln und Bettler seyn. Denn so sind wir weniger den Nachstellungen derer ausgesetzt, zu welchen uns das Geschick führt: in solchem Aufzug ist die Armuth sicher und eher Mitleid als Beneidung erregt die Dürftigkeit. Die nöthige Nahrung erhalten wir Tag für Tag noch leichter;

denn im fremden Land, bekommen unbekannte selten zu kaufen; warum man bittet, das geben mitleidige gern."

Das war Kalasiris zufrieden und trieb zu eiliger Bereitung der Reise: dann gingen sie zu Nausikles und Knemon, verkündeten ihnen die Abfahrt, zogen am dritten Tag nachher aus, weder ein Lastthier, wiewohl es ihnen geboten ward, noch selbst einen Menschen zur Begleitung gestattend. Weil indeß Nausikles und Knemon und sonst noch eine Menge von Hausgenossen ihnen das Geleit gaben, so war auch Nausikleia nicht davon abzuhalten, nachdem sie ihren Vater inständig gebeten hatte, es ihr zu vergönnen; die Anhänglichkeit an Charikleien besiegte die bräutliche Schaam. Gegen fünf Stadien hatten sie zurückgelegt; da umfingen sie einander zum letztenmal, wie das Geschlecht der einzelnen es gestattete und gaben sich die Hände. Lange weinten sie und wünschten einander froheres Geschick in der Trennung: während Knemon noch um Verzeihung bat, daß er nicht mitwandere, da das Brautgemach so eben ihm erst aufgethan sey: er werde sie aber schon bei Gelegenheit noch treffen, setzte er windig hinzu: und so trennten sie sich, jene nach Chemnis zu gehn: Charikleia und Kalasiris wandelten sich erst in Bettleraufzug, indem sie sich in die vorbereiteten Lumpen einmummten. Dann besudelte Charikleia ihr Antlitz, und schwärzte sich durch Rußeinreiben und Beschmuzzung mit Erde; den Zipfel eines unscheinbaren Schleiers ließ sie von der Stirn über das eine Auge fallen und zog ihn zu ordnungsloser Verhüllung

Digitized by Google

herein; ein Ränzlein hing ihr unterm Arm, wie eine Tasche für Brosamen und Brocken anzusehen, eigentlich aber, um das geweihte Kleid von Delphö und die Weihebinden sammt den mit ausgesetzten mütterlichen Kleinoden und Abzeichen aufzunehmen. Kalasiris wickelte den Köcher Charikleiens in zerrissenes Leder, und trug es wie sonst einen Pack quer auf den Schultern. Vom Bogen löste er die Senne, und machte ihn, sobald er in gerader Richtung gebogen war, zum Stab für seine Hand: bog sich schwer und mit ganzer Macht auf ihn, wenn er jemanden zu begegnen vermuthete, und sorgte für einen noch gekrümmteren Rücken, als sein Alter ihn nöthigte. Auf dem einen Fuß hinkte er und Charikleia führte ihn zuweilen an der Hand.

11 Als sie in ihre Verwandlung sich gefunden, und unter wechselseitigem Spotte sich einander ob ihres Aufzugs geneckt, riefen sie die Gottheit, die sie heimsuchte, an, endlich ihres Unglücks Lauf zu hemmen und es mit diesem genug seyn zu lassen: und eilten nach dem Flecken Bessa, wo sie den Theagenes und Thyamis zu finden meinten: sich dennoch aber betrogen. Denn kaum hatten sie beim Untergang der Sonne Bessa sich genähert, als sie eine Menge darnieder gestreckter Leichen eben gemordeter gewahrten: die meisten waren Perser, das erkannten sie an Gewand und Waffen, und nur wenige von den einheimischen. Daß ein Krieg hier seine Bühne aufgeschlagen, ahnten sie wohl; aber wer Freund und Feind, wußten sie nicht: bis sie im vorübergehen und betrachten der Leichname — sie fürchteten

Digitized by Google

immer, der ihnen theure möge darunter seyn; denn die Seele ist ja so ängstlich, um das fürchterlichste von dem geliebtesten zu ahnen — ein altes Weib trafen: die den Leib eines der einheimischen umschlang und allerlei Klagen erhob. Sie beschlossen darum, die Alte anzugehen und etwas zu erfahren, wo möglich. Sie setzten sich zu ihr und suchten sie anfangs zu trösten und ihre übermäßige Trauer zu lindern: dann, als sie auf dieses einging, frugen sie, um wen sie traure und was der Krieg bedeute. Kalasiris redete mit ihr ägyptisch. Da erzählte sie alles mit kurzen Worten. Um ihren gefallenen Sohn weine sie: absichtlich sey sie zu den Leichen gekommen, damit jemand sie durchstoße und so vom Leben befreie; bis dahin aber wolle sie dem Sohne das gebührende Opfer, das in ihrer Macht stehe, darbringen, Thränen und Klagen.

Ueber den Krieg erzählte sie folgendes: „sie 12
brachten einen fremden Jüngling, ausgezeichnet an Schönheit nnd Größe zum Oroondates, dem Statthalter des großen Königs, nach Memphis. Mitranes, der Wachthaber, sandte ihn, wenn ich nicht irre, als einen Gefangenen und eins der höchsten Geschenke, wie man sagte. Da kamen die Leute aus unserem Flecken — sie zeigte hin wo er lag — dazu, erkannten ihn — sey's nun, daß sie die Wahrheit sagten oder einen Vorwand erdachten — und raubten ihn. Wie das Mitranes erfuhr, empfand er es natürlich sehr übel und überzog die zwei vorigen Tage den Flecken mit Krieg. Es ist aber im Orte ein gar streitbares Geschlecht, Räuberei war beständig ihr Leben

Digitized by Google

den Tod verachten sie ganz und haben darum schon oft manchem andern, wie mir jetzt, Männer und Söhne entrissen. Wie sie daher den Angriff erfahren, legen sie mehre in Hinterhalt, greifen die Feinde an und überwältigen sie: indem ein Theil gerade und von vorn eindringt: ein anderer von hinten aus dem Nachhalt mit Geschrei auf die unvorbereiteten Perser stürmt. So fällt da Mitranes kämpfend unter den vordersten und mit ihm fallen fast alle, weil sie umringt waren und nicht einmal ein Ort zum fliehen ihnen offen stand. Auch von den unsrigen fallen einige: und unter den wenigen ist nach dem grausamen Willen der Gottheit mein Sohn; ein persischer Pfeil traf ihn in die Brust, wie ihr seht. Um den gefallenen weine ich unglückselige jetzt: um den einzigen noch lebenden, der mir übrig ist, werde ich auch weinen müssen, da auch er gestern mit den andern nach der Stadt der Memphiter ausgezogen ist." Kalasiris frug um die Ursache des Zuges und die Alte erwiderte — wie sie von dem noch erhaltenen Sohne gehört hatte: — „weil sie königliche Krieger und den Wachthaber des großen Königs umgebracht, wußten sie wohl, daß ihnen ob böses Vergehens jetzt keine kleine sondern die höchste Gefahr drohe, da Oroondates, der Statthalter in Memphis, mit sehr vieler Mannschaft versehen, und wenn er das erführe, gleich beim ersten Andrang den Ort einschließen und den Untergang aller Einwohner als Strafe verhängen werde. Weil denn nun die höchste Gefahr über sie hereinbrach, beschlossen sie, so großes Wagniß durch noch größeres, wo möglich, zu sichern und der Rüstung des Oroondates zuvorzukommen, unvermuthet

einzudringen und ihn selbst noch dazu umzubringen, wenn sie ihn in Memphis träfen, oder wenn er außer Landes wäre — da ein äthiopischer Krieg, wie es heißt, ihnen eben zu schaffen macht — um so leichter die Stadt von Vertheidigern leer zu überraschen, sich so einstweilen der Gefahr zu entziehen, und dann dem Thyamis ihrem Hauptmann durch die Sicherung der Oberpriesterschaft dienstlich zu seyn, die gegen das Gesetz ein jüngerer Bruder an sich gerissen. Und wenn sich's fügt, daß es mißlingt, dann wollen sie streitend ein Opfer des Kampfs werden und nicht schnöde sich fangen lassen, daß sie persischer Schmach und Beschimpfung anheim fielen. Aber wo gedenkt ihr hin, ihr Fremdlinge?" „Dort in den Flecken," berichtete Kalasiris. „Es ist nicht rathsam," fuhr sie fort, „daß ihr bei so später Zeit und unbekannt denen euch nahen wollt, die darin geblieben sind." „So du uns aber geleiten wolltest," sprach Kalasiris, „hätten wir auch Sicherheit wohl zu hoffen!" „Jetzt hab' ich nicht Zeit," entgegnete die Alte, „denn ich bin gesonnen, eine nächtliche Beschwörung zu vollbringen. Ist's euch also nicht zuwider — und doch ist's nothwendig, wenn ihr nicht wolltet — so tretet ein wenig abseits von dem Leichname an eine Stelle und dauert die Nacht lang aus. Wenn der Tag graut, werde ich euch als Bürgin eurer Sicherheit geleiten."

Alles was sie gesprochen, deutete Kalasiris Cha- 13
rikleien aus, nahm sie dann und führte sie weg. Nicht lange waren sie über die gefallenen hinaus, als sie an einen niedrigen Hügel kamen, da legte er

Digitized by Google

sich nieder und schob den Köcher unter sein Haupt. Charikleia aber setzte sich: die Reisetasche war ihr Sitz. Und eben war der Mond herauf, der mit hellem Glanz alles beleuchtete — es war schon der dritte Tag nach dem Vollmond: — als Kalasiris, der sonst schon alterschwach und nun besonders vom Weg ermüdet war, in Schlummer sank. Charikleia dagegen, welche die Sorgen wach erhielten, ward Zuschauerin einer Scene, die nicht besonders heimlich, den Aegyptiern aber sehr gewöhnlich ist. Denn die Alte, die sich in ungestörter, ungesehener Einsamkeit wähnte, schaufelte zuerst eine Grube: dann zündete sie einen Scheiterhaufen an der andern Seite: zwischen beides legte sie ihres Sohnes Leiche, nahm dann einen irdenen Mischbecher von einem dabei stehenden Dreifuß auf und goß Honig in die Grube; dann spendete sie aus einem zweiten Milch, Wein aus einem dritten. Dann warf sie ein Gebäck aus Weizenteig, das zur Gestalt eines Mannes gebildet und mit Lorbeern und Fenchel umwunden war, in die Grube. Dazu hielt sie ein Schwert empor, schwang es wie wahnsinnig umher, rief den Mond mit barbarischen, dem Ohre fremden Tönen an, ritzte sich dann den Arm, benetzte mit dem Blute einen Lorbeerzweig und ließ es in den Scheiterhaufen tröpfeln. Dann neigte sie sich unter mancherlei andern wundersamen Geberden zu ihres Sohnes Leiche, raunte ihr etwas in's Ohr, weckte ihn somit auf und zwang ihn durch ihre Zauberei, aufrecht zu stehen. Charikleien, die bisher furchtlos zugeschaut, überlief doch jetzt ein Schauder; aufgeschreckt ob des ungewöhnlichen Vorfalls, weckte sie den Kalasiris und

Digitized by Google

ließ ihn Theil nehmen an dem Schauspiel. Sie selbst nemlich, weil sie im dunkeln lagen, konnten nicht gesehen werden, sahen dagegen alles was beim Feuer und dem Scheiterhaufen vorging; sie hörten selbst in der geringen Entfernung leicht das, was sie sprach, da die Alte schon vernehmlicher ihre Leiche befragte und die Fragen waren: ob sein Bruder, ihr noch übriger Sohn, heil wieder zurückkehren werde. Die Leiche erwiderte nichts. Mit Winken nur gab sie der Mutter undeutlich zu verstehen, daß ihre Hoffnung erfüllt werde, stürzte dann urplötzlich zusammen und sank auf's Antlitz. Da wandte sie den Leichnam um und ließ nicht ab mit Forschen, raunte noch gewaltsameres und zwingenderes, wie es schien, in die Ohren, sprang mit gezücktem Schwert einher, bald zum Scheiterhaufen, bald zur Grube und erweckte ihn von neuem. Als er wieder sich erhoben, fragte sie abermals darum, gebot ihm aber nicht durch Zeichen, sondern durch Reden die Verkündung unzweideutig zu offenbaren. Wie die Alte daran war, bat Charikleia den Kalasiris sehr, näher zu treten zu dem Werke, und von Theagenes etwas zu erforschen. Doch hinderte er's, schon das Zusehen sey gottlos; doch müsse man jetzt aus Nothwendigkeit es dulden. Unwürdig sey's eines Oberpriesters, Freude an solchem thun zu zeigen oder gar dabei zu seyn; in jeglichem Opfer und reinem Gebet enthülle sich die Zukunft: nur so ungeweihte kröchen wahrhaft an der Erde um todte Leichname, wie jetzt des Geschicks Fügung an der Aegygtierin ihnen zeige.

Noch sprach er das: da keuchte der Leichnam wie 14
aus dem Grabe oder einer tiefen Kluft hohl und

heiser: „Dein hab' ich erst geschont, o Mutter: hab's getragen, wie du menschliches Leben entheiligtest, der Moiren Satzung gewaltsam übertratst; bleibt doch die Scheu gegen Eltern, so lang sie's vermag, selbst abgeschiedenen! Nun du auch die niedertrittst, wegstößest, nicht zufrieden mit dem gottlosen gewaltsamen Beginnen, den Frevel bis in's ungeheure treibst: eine Leiche zwingst, nicht nur sich aufzurichten und mit Winken zu deuten, sondern selbst zu sprechen, uneingedenk meiner Bestattung mich hinderst, den andern Seelen mich zu vereinen, nur eignem Bedürfniß fröhnend: wohlan, so vernimm denn, was ich lange zu verkünden dir zugedacht: Weder dein Sohn wird heil zurückkommen, noch du selbst gewaltsamem Tode entgehen. Hast du dein Leben in so heillosem thun vergeudet: mag dir auch das schmachvolle Ende, das allen diesen Frevlern gebürt, bald zu Theil werden. Ja, außer dem allen hast du dich nicht begnügt, für dich allein so unaussprechlich geheimnißvolles in Nacht und Schweigen zu bedecken: vor welchen Zeugen hast du der todten Zustand verrathen? Einem Oberpriester — doch das ist noch wenig; denn der ist weise genug, solch thun in ewigem Schweigen zu versiegeln; ist er doch sonst von den Göttern geliebt, und wird seine Söhne, die, zu blutigem Kampf das Schwert gezückt, im Zweikampf zu streiten gedenken, durch sein Erscheinen trennen und beruhigen, wenn er eilt; — aber was noch greulicher ist, eine Jungfrau ist Zeugin dessen, was mit mir geschehen ist, und vernimmt alles, ein Mädchen das Liebe umhertreibt, und um eines Geliebten willen die ganze Erde fast umirrt, mit dem

sie nach tausend Mühen, tausend Gefahren an der Erde letzten Gränzen in ungetrübtem königlichen Glücke leben wird."

Nach diesen Worten brach er zusammen. Die Alte aber, die wohl einsah, daß die Fremden ihre Zuschauer gewesen, rannte mit dem Schwerte und wüthend, wie sie war, gegen sie los und raste nach allen Seiten, wo die Gefallenen lagen, im Wahn, daß sie unter die Leichen sich geborgen. Sie machte Miene, sie zu morden, wenn sie aufgefunden wären, weil sie hinterlistige und feindselige Zuschauer ihrer Hexerei geworden: bis sie endlich in ihrer Wuth beim unvorsichtigen durchsuchen der Leichname einen aufragenden zerbrochenen Speer sich in die Lenden rannte. Da sank sie hin: ihres Sohnes Verkündung vor seinen Füßen durch gerechte Strafe erfüllend.

Siebentes Buch.

1 Kalaſiris und Charikleia, die ſo großer Gefahr entgangen waren, entſchlugen ſich aller Furcht und machten ſich eiliger — ſchon das, was ihnen verkündet worden, trieb ſie dazu an — auf den Weg nach Memphis. Sie waren ſchon nahe dabei, als das, was die Leichenzauberin ihnen verkündet, auch ſchon dort in Erfüllung ging. Denn als Thyamis ſeine Bande von Beſſa heranführte, hatten die in Memphis nur wenig Zeit, ihm vorher die Thore zu verſchließen: ein Krieger von denen, die im Kampf bei Beſſa entflohen waren, ahnte wohl den Zug und hatte die in der Stadt benachrichtigt. Thyamis befahl an einer Stelle der Stadtmauer die Waffen abzulegen und ließ das Heer von der Anſtrengung des Marſches ausruhen, während er Miene zur Belagerung machte. Die in der Stadt ängſteten ſich anfangs vor dem nahenden Haufen; als ſie aber beim ſchauen von der Mauer erkannten, daß ihrer nur wenige

Digitized by Google

seyen, die anrückten: da rüsteten sie sich und regten die wenige Mannschaft auf, die zur Bewachung der Stadt zurückgelassen war, Bogenschützen und Reuter; waffneten das Volk mit jedem, was sich eben darbot, um herauszufallen und gegen die Feinde zur Schlacht zu stürmen. Ein Greis, der hochgeachtet war, hinderte es noch und zeigte, wie es noth thue, daß, wenn auch Oroondates, der Statthalter, zufällig wegen des Zugs in den äthiopischen Krieg abwesend sey, man dennoch seiner Gemahlin Arsake das Vorhaben erst mittheilen müsse, auf daß man die Krieger, die in der Stadt sich fänden, mit ihrem Willen leichter und freudiger sammeln möge. Das schien ein guter Rath und alle strömten zur Königsburg, wo die Statthalter wohnten, wann der König nicht anwesend war. Arsake war übrigens großer und schöner 2
Gestalt und unternehmendes Geistes; aber stolz ob ihres Adels, wie man wohl von einer Schwester des großen Königs erwarten mag; sonst auch im Leben nicht rein, sondern unsittiger heißer Lust ergeben. So war sie auch unter anderem dem Thyamis Ursach seiner Flucht aus Memphis geworden. Denn als dem Kalasiris von den Göttern seiner Söhne Geschick verkündet worden und er selbst aus Memphis heimlich sich ächtete und verschwand — sey's, daß er selbst für tod gehalten ward: — da wurde Thyamis als ältester Sohn zur Oberpriesterschaft berufen und feierte eben öffentlich sein Antrittsfest, als Arsake im Tempel der Isis den anmuthigen und blühenden Jüngling gewahrte, den das vorhabende Fest noch verschönte: ihre unreinen Augen trafen ihn und Winke, die noch mehr ver-

Digitized by Google

hießen. Und auf all' das achtete Thyamis gar nicht, der von Natur und von Jugend auf ein keusches reines Leben geführt: er war weit entfernt zu errathen, wohin das ziele, was sie that und legte es vielleicht ganz anders aus, da er ganz mit der Weihe beschäftigt war. Seinem Bruder Petosiris, dem schon lange die Eifersucht ob der Priesterschaft im Herzen lag, entging indeß die Anmuthung der Arsake nicht: er nutzte ihre unsittige Versuchung zum Grunde eines Verraths an seinem Bruder. Heimlich tritt er Oroondates an und verkündet dem nicht nur ihre Leidenschaft, sondern lügt noch hinzu, daß Thyamis eingegangen sey. Der aber traute ihm leicht, weil Arsake längst schon in seinem Verdacht war, setzte sie selbst indeß nicht zur Rede, theils weil seine Klage nicht bestimmt war, theils auch, weil er aus Furcht und Scheu vor dem königlichen Geschlecht, selbst wenn er etwas argwöhnte, es unterdrücken mußte. Dem Thyamis hingegen schwor er seit dieser Angabe fort und fort den Tod und ruhte nicht eher, bis er ihn geächtet und
3 Petosiris in die Priesterschaft eingesetzt. Das war in früheren Zeiten geschehen. Jetzt nun, da das Volk in Arsake's Wohnung strömte, den Einfall ihr verkündend, von dem sie selbst schon gehört, und verlangte, daß sie den vorhandenen Kriegern mit hinaus zu ziehen verstatten sollte: erwiderte sie: daß sie dies so geradhin nicht gestatten könne, da ihr noch unbekannt sey, wie stark die Anzahl der Feinde, wer sie eigentlich seyen und woher? und außerdem selbst der Grund, darum sie herzögen. So müsse man denn bis auf den Wall vor-

Digitized by Google

gehen, von dort aus sich alles betrachten und dann in Verbindung mit andern nach Macht und Erkenntniß verfügen. Das schien ein guter Rath und hinaus strömten alle, wie sie waren, auf die Mauer. Dort ließ Arsake ein Zelt von silber- und goldgewebten Teppichen aufspannen, schmückte sich prächtig und hieß dann, sitzend auf einem erhöhten Stuhl und umgeben von ihren Leibwächtern in goldenen Harnischen, im Heroldzeichen zu friedlicher Ansprache die ersten und angesehensten von den Feinden heran an die Mauer kommen. Thyamis und Theagenes waren von der Menge gewählt, schritten heran und stellten sich unter die Mauer, gerüstet sonst, aber ohne Helm. Da kündete der Herold: „Arsake redet zu euch, Oroondates des ersten Statthalters Gemahlin, des großen Königs Schwester! Was wollt ihr? wer seyd ihr, und ob welcher Ansprache habt ihr des Anfalls euch unterfangen?“ Da erwiderten sie, daß das Volk Bessäer seyen; von sich selbst aber kündete Thyamis, wer er sey, wie er, rechtlos von seinem Bruder Petosiris und dem Oroondates des Oberpriesterthums hinterlistig beraubt, nur darum von den Bessäern wieder herangeführt werde. Ueberkomme er wieder die Priesterschaft, so sey Friede und heim zögen die Bessäer, nirgend Unbilden sich erlaubend, wo nicht, so müßten sie sich den Waffen und dem Kampf als Richter überlassen. Könne ja doch selbst Arsake, wenn sie Gefühl für Sitte habe, jetzt Rache nehmen für den Verrath, den Petosiris an ihr geübt und für den bösen Leumund, mit dem er lügenhaft den Oroondates befangen, also, daß er sie bei dem Gatten in

Verdacht unsittiger, niedriger Lust gebracht, ihm selbst aber Aechtung aus dem Vaterlande tückisch bewirkt. Darüber staunte das ganze Volk der Memphiten, als sie Thyamis erkannten und nun den Grund seiner plötzlichen Aechtung, die ihnen anfangs, als es vorfiel, verborgen geblieben, aus seiner Rede ahnten und als Wahrheit erkannten.

4 Arsake aber ward vor allen erschüttert in der Seele; ein Meer von Regungen umringte sie: Zorn erfüllte sie gegen Petosiris und während ihre Seele das früher geschehene sich zurückrief, sammelte sie sich zur Rache. Und wie sie wieder Thyamis erblickte und dann wieder Theagenes, da trennte sich ihr Herz in zwei Hälften und theilte sich in die Sehnsucht und Liebe zu beiden. Dort erneute die alte Gluth sich; hier traf ein noch heftigerer Pfeil ihre Seele und so entging selbst den umstehenden ihre Unruhe nicht. Ein Weilchen hielt sie ein: dann ermannte sie sich, wie einer, den der Schlag getroffen, und begann: „An der Kriegswuth seyd ihr krank, ihr guten! Alle Besäer, aber auch ihr! und seyd doch so schmucke, anmuthige und edle Jünglinge! Wie ich sehe und leicht ahnen mag, stürzt ihr euch selbst in offenbares Verderben, das selbst für Räuberkühnheit zu groß ist. Reichtet ihr ja nicht einmal für den ersten Andrang der Schlacht aus, wenn es dran ging. Denn das wird die Gottheit verhüten, daß des großen Königs Macht zu schwach seyn sollte, selbst wenn den Statthalter ein Ohngefähr hinweggeführt, um euch mit den Resten des Heeres ganz zu umstellen. Doch, mein' ich, bedarf es nicht einmal des Opfers von vielen,

Digitized by Google

da ja der Grund des Zugs eine Sache einzeler ist, nicht öffentlich und gemeinsam, also auch für sich selbst der Streit entschieden und das Endurtheil der Götter und ihrer Gerechtigkeit angenommen werden mag. Daran geschieht meine Meinung und Wille, daß sich die andern Memphiter und Bessäer ruhig halten und nicht einander ohne Ansage mit Krieg überfallen sollen. Von denen aber, die sich streiten um die Oberpriesterschaft, soll der Sieger im gemeinsamen Zweikampf als Dank das Priesterthum überkommen."

Wie Arsake also gesprochen, erhoben die in der Stadt ein Geschrei allesammt und gaben dem Vorschlag Beifall, theils zum Verdacht gegen Petosiris ob seines bösen Willens aufgeregt, theils die so ganz unerwartete Gefahr vor ihren Augen erwägend, welche jeder einzelne von sich entfernte durch diesen Kampf anderer. Den meisten von den Bessäern indeß schien es nicht zu gefallen: wollten sie doch ihren Hauptmann der Gefahr für sie nicht hingeben: bis Thyamis sie endlich zur Einwilligung überredete, sowohl die Schwäche als die Kriegsunkunde des Petosiris ihnen berichtend, als sie darum beruhigend, wie ihm selbst der Preis des Kampfs ob der langen Erfahrung anheim fallen werde. Das schien auch Arsaken den Muth zur Festsetzung des Zweikampfs zu geben. Sie gedachte also ganz unverdächtig ihren eigenen Zweck zu erreichen, Petosiris sollte gelegentlich ihrer Rache dienen, wenn er mit dem weit kräftigeren Thyamis kämpfte. Also war zu sehen, wie schneller,

Digitized by Google

als Menschenrede es ausgesprochen hätte, das vollbracht ward, was jener Befehl erheischte; denn Thyamis eilte mit ganzer Seele dem Zweikampf entgegen und nahm seine übrigen Waffen, wie es die Ordnung verlangte, freudig auf, während Theagenes ihn befeuerte, den Helm ihm auf das Haupt setzte mit dem wallenden Busch und glühend im goldigen Glanze, und sonst die Rüstung ihm fester schnallte. Petosiris hingegen ward mit Zwang aus den Thoren auf Arsakes Geheiß gezogen, während er selbst schreiend Einwendungen machte und mit Gewalt gewaffnet ward. Als ihn Thyamis erblickte begann er: „Lieber Theagenes, siehst du nicht, wie Petosiris vor Furcht bebt?" „Wohl seh ich's" entgegnete der „aber wie wirst du dich nehmen bei dem Vorhaben? denn es ist ja nicht ein gewöhnlicher Feind, dein eigener Bruder ist ja der Gegner!" „Wohl gesprochen," erwiderte er, „und ganz ins Ziel meiner Seele getroffen! Zu besiegen gedenk' ich ihn, so die Götter mir's gestatten, nicht zu tödten. Wird ja doch Groll und Zorn ob erlittener Unbild nicht so mächtig seyn, daß ich um Blut des eignen Bruders, um Mord und Frevel am leiblichen Geschwister Rache für vergangenes und für ein Ehrenamt in der Zukunft eintauschen möchte!" „Das heiß ich brav geredet und nicht unkundig seyn der Menschennatur! Aber wohlan, was hast du noch zum Besorgen mir aufzutragen?" „Der vorstehende Kampf ist von wenig Belang, weil aber das menschliche Geschick oft so viel und wunderbar sich ändert, so sollst du, wenn ich siege, mit in die Stadt ziehen und leben unter den ersten Bürgern.

Wenn aber etwas gegen unsere Hoffnung sich begeben sollte, so führe diese Besäer, die ein großes Wohlwollen zu dir tragen, und dulde das Räuberleben so lang, bis die Gottheit einen rechtlichen Ausweg dir zeigt!"

Dabei umarmten sie einander mit Thränen und Küssen. Der eine setzte sich gleich am Ort nieder um zu betrachten, was geschehen werde und gab sich so ohne seinen Willen der Arsake hin, in seinem Anschauen zu schwelgen, die ihn von allen Seiten sich betrachtete und ihren Augen die volle Lust gestattete. Thyamis aber eilte dem Petosiris entgegen. Allein der hielt nicht einmal seinen Anfall aus, sondern wandte sich bei der ersten Regung den Thoren zu und gedachte in die Stadt zu schlüpfen. Damit gewann er jedoch nichts, die umstehenden vertraten ihm das Thor und die auf der Mauer riefen einander zu, ihn nirgend aufzunehmen, wohin er eindränge. So lief er denn, so schnell er vermochte, rings um die Stadt, warf sogar die Waffen hinweg. Hinter ihm lief auch Theagenes her, theils weil Thyamis ihm am Herzen lag, theils weil er es nicht aushalten konnte, nur einen Theil von dem zu sehen, was vorging, doch ohne Waffen, damit nicht jemand den Verdacht hege, er wolle Thyamis helfen am Werk. Darum legte er da, wo er saß, an der Mauer vor Arsake's Augen Schild und Speer nieder und gab ihr das statt seiner anzuschauen; dann folgte er dem Lauf jener beiden, während Petosiris zwar unerreicht blieb, aber doch auch nicht viel im Laufen voraus hatte,

Digitized by Google

sondern immer halb ergriffen schien und nur so viel entfliehen konnte, als der gerüstete Thyamis einem waffenlosen natürlich nachstehen mußte. Einmal und noch einmal waren sie so um die Mauer gerannt; als aber der dritte Umlauf begann — schon sauste Thyamis Speer im Rücken seines Bruders: er drohte ihm: stehen soll' er oder sein Speer ihn treffen! die ganze Stadt stand um die Mauer wie in der Bühne als Richter des Kampfs: da begann, mochte nun irgend eine Gottheit oder ein Zufall, der über menschliches waltet, wirken, ein neues Zwischenspiel hereinzubrechen in der tragischen Handlung wie zum Gegengewicht dieses Drama: Kalasiris erschien zu selbigem Tag und Stunde, wie durch Zauberei, als Theilhaber des Laufs und als unglückseliger Zuschauer beim Kampf seiner Söhne um Leben und Tod. Hatte er so viel doch erduldet und gestrebt, hatte er sich Aechtung und Schweifen in der Fremde auferlegt, um dies unerträgliche Schauspiel zu meiden, und war dennoch überwunden vom Schicksal und gedrungen, das zu schauen, was die Götter ihm vorlängst verkündet: von fern schon ahnte er's, als ihre Namen so oft genannt wurden und war nun gezwungen zu anhaltenderem Lauf, als seine Jahre gestatteten, um dem letzten Zusammentreffen der beiden zuvorzu-
7 kommen und sein Alter selbst zu überwinden. Wie er nun heran war, und sich ihnen genähert hatte, rief er beständig: „was soll das, Thyamis und Petosiris?" oftmals auch: „Was soll das, meine Söhne?" Sie aber erkannten das Antlitz ihres Vaters nicht, theils weil er noch in die Bettler-

Digitized by Google

lumpen gehüllt war, theils weil sie selbst ganz voll waren des Kampfs, und rannten ihn vorüber wie einen Landstreicher oder der sonst sich hervorgemacht. Die auf der Mauer hingegen bewunderten ihn, wie er sein selbst so wenig schonte und sich zwischen gezückte Schwerder warf: andere verlachten ihn als einen unsinnigen, der so umsonst nur einherlief. Da der Alte inne ward, wie die Schlechtheit seines Anzugs das Erkennen hindere, entblößte er sich von den umhüllenden Lumpen, ließ sein heilig Haar fesselos hinabfallen, warf die Last von seinen Schultern und den Stab aus seinen Händen und stand nun vor ihnen, ehrwürdig und priesterhaft anzuschauen, senkte sich langsam nieder und hob die Hände wie zum flehen empor: „O meine Kinder," schluchzte er in Thränen, „ich bin Kalasiris, bin euer Vater! Haltet ein! Hemmt die Wuth der ewigen Moiren! Ihr habt ihn wieder, der euch zeugte, haltet ihn auch in Ehren!" Da erlahmte ihre Kraft, fast wären sie niedergestürzt: beide sanken sie hin vor ihrem Vater, umschlangen seine Kniee und schauten recht scharf hin, um seiner recht fest zu werden. Und wie sie erkannt hatten, daß die Erscheinung Wahrheit und nicht ein Luftgebild: da wurden mancherlei streitende Gefühle in ihnen wach: sie freuten sich, daß der Vater so gegen alle Erwartung ihnen gerettet: die That, worüber sie betroffen wurden, erregte ihnen Reue und Scham. So standen sie in zwiefachem Kampf, ungewiß, wohinaus es endlich gehen werde. Noch bewunderten dies alles die Städter: ohne Wort und That, lautlos wie auf Gemälden, standen sie da in ihrer Unkunde und

Digitized by Google

staunten ob dem Schauspiel: siehe da geschah eine neue Verwandlung der Bühne. Charikleia war Kalasiris auf dem Fuß nachgefolgt, hatte Theagenes von fern erkannt — denn scharf ist der liebenden Aug' im Erkennen: sey's eine Bewegung, sey's die Haltung nur: selbst wenn von fern, ja vom Rücken aus, ein ähnlich Gebild ihm erscheint — und wie vom Anblick bezaubert eilte sie wie wahnsinnig auf ihn zu, umschlang seinen Nacken, hing fest an ihm und liebkos'te ihn mit Wehmuth und Thränen. Er aber, der ihr zerlumptes Ansehn gewahrte und ihren elenden Aufzug, das zerrissene, fleckige Gewand, stieß sie von sich mit den Armen wie eine Bettlerin und in der Irre schweifend; ja zuletzt, als sie nicht nachließ und die Aussicht nach Kalasiris und seinem Thun ihm sperrte, schlug er sie sogar. Da sprach sie leise: „O mein Pythier! Gedenkst du der Fackel nicht!" Da traf das Wort wie ein Pfeil Theagenes' Seele; er erkannte die Fackel als eines der Denkworte, die sie mit einander verabredet; zugleich traf der Glanz ihn aus Charkleiens Augen, die wie ein Strahl aus Wolkendunkel ihn anglühte: Da umfaßte er sie und schlang sie in seine Arme. So war zuletzt der ganze Theil der Mauer, wo Arsake saß, mit wogenden Busen und nicht ohne Eifersucht auf Charikleien schaute, voll eines wunderreichen Bühnengemäldes.

8 **Geendet war der unnatürliche Kampf zwischen den Brüdern, und der Streit, der seine Entscheidung nur durch Blut erwartete, war vom tragischen**

Digitized by Google

zu frohem Ende gediehen. Ein Vater, der seine Söhne gezücktes Schwerdes gegen einander im Zweikampf ersah, beinah des Todes seiner Kinder vor den eigenen väterlichen Augen sich unterziehen müssen, ward selbst hier Stifter des Friedens. Was die Moiren ihm verhängt, war ihm zu fliehen nicht gegönnt worden und dennoch führte ihn ein freundlich Glück zur rechten Stunde der Entscheidung zu. Zwei Brüder erhielten ihren Vater nach zehnjähriger Irrfahrt zurück, bekränzten den, der Urheber war des blutigen Streites über die Oberpriesterschaft, mit eigner Hand nachher, umwanden ihn mit der Weihe Zeichen und führten ihn triumphirend ein. Vor allen aber war der liebende Theil im Drama, Theagenes und Charikleia, zur Blüte der Lust gediehen in ihrer Schönheit und Anmuth: so ungeahnet waren sie einander wiedergegeben und wandten die Stadt mehr als alle andere zu ihrer Betrachtung. Heraus wogte alles Volk aus den Thoren und Menschen jegliches Alters füllten die ausgedehnte Ebene. Jünglinge und die zu Männern eben heranreiften eilten zu Theagenes: um Thyamis drängte sich des reifern Alters Blüte und die kräftigen Männer, denen Thyamis Bild noch lebendig war. Was jungfräulich war in der Stadt und schon von bräutlicher Wonne träumte, das umringte Charikleien; aber Greise und Priester alle umschaarten den Kalasiris. Es erstand ein Weihezug aus dem Stegreif, nachdem Thyamis seine Bessäer entlassen, ihnen gedankt ob ihrer treuen Anhänglichkeit und hundert Stiere, tausend Schafe und jeglichem zehen Drachmen bald nachher

ihnen verheissen, wann der Mond sich füllen werde. Dann beugte er den Nacken unter seines Vaters Arm, um ihm den Gang zu erleichtern und des Greisen Füße zu stützen, welche die unerwartete Freude fast gelähmt. Auch Petosiris' that dasselbe von der andern Seite und so ward der Alte unter Fackelschein in den Tempel der Isis gebracht, während froher Lärm und jauchzender Zuruf ihn umdröhnten, während viel der Syringen und geweihten Pfeifen dreinhallten und die wilde Jugend zu frohem Tanze rissen. Auch Arsake that das ihre bei dem Vorgang: ein eigener Zug von Lanzenträgern umstarrte sie in stolzem Gepränge: des Geschmeides und Goldes warf sie viel in den Isishort: dies zum Schein weshalb es die andern thaten, aber nur am Theagenes hing ihr glühender Blick, an seinem Anschauen ersättigte sie sich; dennoch war ihre Freude nicht rein; weil Theagenes Charikleien am Arm führte und des Volkes Zudringen ihr abwehrte, drang ein bitterer Pfeil der Eifersucht in Arsake's Herz.

Als Kalasiris innerhalb des Heiligthumes war, sank er nieder auf sein Antlitz, schmiegte sich zu den Füßen des Bildes und blieb lange in dieser Lage, daß fast Ohnmacht sich seiner bemächtigte. Da nahmen die Umstehenden ihn auf und als er mit Mühe sich emporgerichtet, spendete er der Göttin betend ein Trankopfer, nahm die Priesterbinde von seinem Haupte und wand sie seinem Sohn Thyamis um: sey er selbst doch alt, sagte er zum Volk, und sein Ende nahe; dem älteren Sohne gebüre gesetzlich

das Zeichen der Oberprieſterſchaft und ſey dieſer ja an Leib und Seele gleich geſchickt zu Foderung des Prieſterthums. Da jauchzte das Volk und 9
zeigte ſeine Zuſtimmung im Beifallrufen, er ſelbſt aber ging in eine Abtheilung des Tempels, die den Hohenprieſtern zukam und blieb mit ſeinen Söhnen ſammt Theagenes und Charikleien drin. Die übrigen gingen jeder heim. Auch Arſake ſchied hinweg, aber nur mit Mühe; ſtets wandte ſie ſich von neuem, um ſcheinbar der Göttin noch mehr Opfer ihrer Ehrfurcht darzubieten. Endlich riß ſie ſich dennoch los, wandte aber, ſo oft es geſtattet ward, nach Theagenes den Blick. Wie ſie aber in die königliche Burg gelangt war, eilte ſie ungeſäumt in ihr Schlafgemach, ſank, gekleidet, wie ſie war, auf ihr Lager und blieb lange ſprachlos; war doch das junge Weib ſchon ſonſt unſittiger Sehnſucht hold und nun vollends von Theagenes unentrinnbarer Anmuth, die all ihr erſchienene Geſtalten weit niederhielt, hochaufglühend. Die ganze Nacht wandte ſie die müden Glieder von einer zur andern Seite, ſeufzte oft und tief, richtete ſich dann empor, bog ſich wieder auf den Kiſſen zuſammen, warf dann einen Theil ihres Gewands hinweg und ſank wieder heftig auf das Lager hin. Ohne Vorwand rief ſie dann ihrem Mädchen und entließ es wieder ohne Auftrag und wahrhaftig ihre Liebe wäre innen zur Raſerei geſtiegen, wenn nicht eine Alte, Namens Kybele, ihrer Kammerfrauen eine, die der Arſake in Liebesabentheuern ſtets zu Willen war, ins Gemach geſtürzt, denn es entging ihr nichts von dem, was vorgegangen, da eine Lampe

leuchtete und Arsaken gleichsam die Liebesgluth anfachte — und also begonnen hätte: „Was ist dir, Fürstin? Welch neues Leid betrübt dich? Wessen Anblick bringt meinem geliebten Zögling wieder Schmerzen? Wer ist so übermüthig und wahnsinnig, daß deine hohe Schönheit ihn nicht besiegte, dem nicht Götterseeligkeit dein liebeathmend nahen, der deinen Wink nur und Willen übersähe? O sprich es aus, mein süßestes Kind! Ist doch keiner so diamantnes Herzens, daß er unserem Reiz widerstünde! Sprich es aus, und alsbald soll was du möchtest erfüllt seyn. Hast du doch wahrlich das schon oft erprobt!“ Das und ähnliches hielt sie ihr vor, wand sich kriechend vor ihr auf den Knieen und trieb sie mit tausend Schmeicheleien zum Geständniß ihres Leidens. Da hielt sie ein Weilchen ein, dann sprach sie: „O Mutter, verwundet bin ich, wie noch nie, und wenn ich auch in ähnlichen Sorgen schon deines Beistands mich freute, so weiß ich nicht, ob du auch jetzt mich aufzurichten vermagst. Der heutige Kampf vor unseren Mauern, der so schnell entbrannte und eben so schnell gedämpft ward, ist allen übrigen unblutig vorübergegangen und zum Frieden ausgeschlagen; mir ward er Beginn eines ernstlicheren Kampfes, nicht, wo ein einziges Glied mir etwa verwundet wäre: die Seele selbst hat er mir getroffen, weil er den fremden Jüngling zu meinem Unglück mir erscheinen ließ, der neben Thyamis beim Zweikampf einhereilte. O du kennst ihn, Mutter, den ich meine! Nicht gering war der Abstand, mit dem er durch seine Schönheit die andern niederstrahlte: o auch

ein fühlloser, den Anmuth nimmer reizt, hätte es empfunden und deine gewiegte Erfahrung nicht? Meine Wunde, du liebe, kennst du nun: so biete denn alles auf, jeden Reiz, jede Lockung deiner alten Erfahrung, wenn du willst, daß dein Zögling nicht vergehe; ich könnte nicht leben, wenn er nicht mein wird!" „Den Jüngling kenn' ich, entgegnete die Alte; „hoch ist er an Brust und Schulter, den Nacken hebt er grade und frei über die andern empor, seine Scheitel überragt sie alle; sicher und scharf ist sein Blick, anmuthig und stolz zugleich. Locken umwogen ihn ganz; bräunlich erstes Haar umkräuselt ihm die Wange. Ein fremdes Mädchen, nicht unschön gerade, aber eine freche Dirne, wie es schien, lief plötzlich auf ihn zu und umschlang ihn und hing an seinem Halse. Meinst du nicht diesen, o Fürstin?" „Er ist's, herzliebes Mütterchen! Auch ihrer hast du recht bezeichnend gedacht, der elenden, deren Schönheit im Buhlhaus vom Pöbel zugestutzt seyn mag, die sie so stolz macht — und dennoch ist sie seliger als ich, wenn der zum Geliebten ihr beschieden ward!" Da lächelte die Alte kurz und spöttisch: „Ruhig, süße Herrin! Bis heut ist sie dem Fremden schön erschienen, vergönn' ich ihm aber, dir und deiner Anmuth sich zu nahen, so wird er Gold um Erz umtauschen, wie das Sprichwort sagt, und hinwegstoßen das lüsterne Dirnchen, das umsonst ihn lockte!" „O wenn du das vermöchtest, liebe, liebe Kybele: ich genäse zweier Wunden, der Liebe und Eifersucht; jener labt' ich mich: dieser würd'

ich überhoben!“ „Was ich kann soll geschehn,“ erwiderte jene; „vor allem aber komme wieder zu dir, sey ruhig und ängste dich nicht sehnend ab vor
11 der Zeit! Sey reich an Hoffnung!“ Da nahm sie das Licht, schloß die Thüre des Gemachs und ging hinaus. Und kaum graute der Tag, als sie der königlichen Verschnittenen einen nahm und noch eine Dienerin, ihnen mit Opferkuchen und anderen Spenden ihr zu folgen befahl und dann zum Isistempel eilte. Sie stand im Vorhof und erklärte, daß sie ein Opfer zu bringen gedenke für Arsake, ihre Gebieterin, die, von Träumen geängstigt, ihr Gesicht begütigen wolle. Da versagt es ihr der Tempeldiener einer und entließ sie wieder, weil Trauer im Tempel walte. Denn der Oberpriester Kalastris, der nach langer Zeit wieder heimgekommen, habe mit seinen Lieben den Abend sehr festlich zugebracht und sich ganz dem Uebermaß der Freude und Seelenlust hingegeben. Nach dem Fest habe er der Göttin viel geopfert und zu ihr gebetet, dann zu seinen Söhnen lange gesprochen, wie sie gegenwärtig ihn zum letztenmal sähen, ihnen recht an's Herz gelegt, die jungen Griechen die mit ihm gekommen, so viel sie vermöchten zu bedecken und ihnen nach Kräften zu Willen zu seyn: habe sich dann zur Ruhe gelegt und — mögen nun durch der Freude Uebermaß die Luftporen zu sehr ausgedehnt und wieder erschlafft seyn, wie bei der heftigen Erschütterung eines so alternden Körpers sich erwarten ließ, oder die Götter auf sein brünstig Flehen ihm diese Gunst erzeigt haben — beim Ruf der Hähne habe man ihn entschlafen gefunden,

Digitized by Google

da seine beiden Söhne, seitdem der Greis es ihnen vorverkündet, die ganze Nacht gewacht hätten. „Und nun," fügte er hinzu, „haben wir Leute ausgesandt, um alles übrige Geschlecht von Hohenpriestern und geweihten Männern her zu entbieten, auf daß nach vaterländischer Sitte ihm das Recht seiner Bestattung zu Theil werden möge. Darum müßt ihr euch entfernen; denn es ist weder gestattet zu opfern, noch selbst den Tempel zu betreten außer den geweihten, während der ganzen sieben folgenden Tage." „Und wo werden denn die Fremden untergebracht?" fragte Kybele. „Eine Wohnung soll ihnen bereit gehalten werden außerhalb des Tempels, so hat der neue Oberpriester Thyamis geboten. Und siehe! da kommen sie selbst heran, dem Gesetz gehorsam heben sie sich selbst für jetzt aus dem Heiligthum hinweg." Kybele bemächtigte sich dieses Zufalls und machte ihn zum Anfang ihrer Beute: „So dürfte es wohl jetzt, ehrwürdiger Gottesdiener, wohlgethan seyn, daß auch wir den Fremden gutes erwiesen oder vielmehr Arsake, des großen Königs Schwester. Weißt du doch, wie sehr sie den Griechen hold ist und ein Muster bei Aufnahme von Fremden. So sag denn den jungen Leuten, wie auf Thyamis Geheiß in unserem Schloß eine Behausung ihnen bereitet ist." Das that der Tempeldiener, nichts ahnend von dem, was Kybele tief in der Brust verschloß: eine Wohlthat meinte er den Fremden zu erzeigen, wenn er sie in die Statthalterei wiese und zugleich denen, welche es sich ausbaten, die unschädliche Freude zu gewähren, wo jene nichts einbüßten. Niedergeschlagen und Thränen

in den Augen nahten sich beide, da begann der Tempeldiener: „Unrecht ist, was ihr thut und nicht den Gesetzen unserer Heimath gemäß, den Tod eines Oberpriesters, der euch ja vorher war verkündet worden, zu beklagen und zu beweinen, den ihr freudig und jauchzend hättet entlassen sollen, daß er eines besseren Geschickes theilhaftig ward und die Götter ihn empfingen, wie das göttliche und heilige Wort uns verheißt. Indeß ist's euch verzeihlich, da ihr den Vater, wie ihr sagt, euren Sorger, eure einzige Hoffnung verloren habt. Doch ist euer Geschick nicht ganz trostlos. Denn Thyamis scheint nicht allein die Priesterweihe von ihm überkommen zu haben, sondern auch seine Sorge um euch. Denn er gebot vor allen, euch zu berücksichtigen. Eine prächtige Wohnung ist euch bereitet, wie sie wohl selbst ein einheimischer Vornehmer sich wünschen würde, wie viel mehr Fremdlinge, die jetzt in mißlichem Geschick zu seyn scheinen. Folgt ihr denn — er zeigte auf Kybelen — und betrachtet sie als eure gemeinsame Mutter, übergebt euch
12 ihrer Führung!" Also sprach er. Theagenes aber und seine Begleiterin waren bereit, weil dieser unverhoffte Zufall tief auf ihr Gemüth wirkte, theils weil sie sich freuten vor der Hand wenigstens einen Aufenthalt und Zufluchtsort zu finden: ausgeschlagen hätten sie es aber, wie natürlich, wenn sie das verhängnißvolle jener Wohnung geahnet hätten und wie der ehrenvolle Antrag ihnen zum Unglück gereichen werde. So verschlang aber ihr nie rastend Geschick, das jetzt im Raum weniger Stunden geruht und zu augenblicklich vergänglicher Freude

sie aufgeregt, wieder das schmerzliche in einander und überlieferte sie in Fesseln wie Gefangne ihrer Feindin, die unterm Mantel menschenfreundlicher Gastfreiheit die jungen des Treibens der Zeit unkundigen Fremden in Banden schlug. Denn also umhüllt ein umschweifendes Leben Fremdlinge mit bewußtlosem thun wie mit Blindheit. Als sie dem Statthalterschloß genaht nun in die prächtige Vorhalle traten, die mehr schon als irgend ein sonstig Haus prunkte und von bunten Hallebardieren und allem Schmuck der Dienerschaft strozte, staunten sie und wurden beklommen ob der Betrachtung eines solchen Wohnorts, der weit über ihr jetziges Geschick erhaben war. Sie folgten indeß der Kybele, die sie oft ermuthigte und getrost seyn hieß, ihre lieben und ihre Kinderchen sie nannte und welch freundliche Zukunft ihrer warte betheuerte. Endlich als sie in die Wohnung, wo die Alte sich aufhielt, abgesondert und für sich, gebracht worden, begann sie, nachdem die Anwesenden sich entfernt und sie allein sich zu ihnen gesetzt hatte, also: „Liebe Kinder, die Ursach eurer jetzigen Niedergeschlagenheit ist mir erklärbar: da ja der Tod des Oberpriesters Kalasiris euch betrübt, der Vaterstelle an euch vertrat. Indeß thätet ihr wohl, mich wissen zu lassen wer ihr seyd und woher: daß ihr aus Griechenland und von gutem Herkommen, ist mir bekannt: euer Anblick schon zeugt dafür. Euer Blick ist frei, euer Antlitz, wohlgebildet und anmuthig, bürgt mir für euren Adel. Aber aus welcher Gegend von Hellas seyd ihr, aus welcher Stadt und wer überhaupt und wie ihr hierher euch verirrtet, das verkündet

mir zu eurem besten, auf daß ich Arsaken, meiner Gebieterin, der Schwester des großen Königs und Gemahlin des Orvondates, aller Statthalter erhabensten, die den Hellenen hold ist und der Anmuth, und freundlich gegen Fremde, euer Schicksal erzähle und ihr selbst in größerer Ehre, die man euch schuldig ist, vor ihren Augen erscheinet. Sprecht ihr doch zu einer Frau, die nicht ganz euch entfremdet ist: auch ich bin Griechin von Herkunft, Lesbos ist mein Vaterland. Mich brachte Gefangenschaft hierher, aber mir ist wohler als in meiner Heimath, bin meiner Herrin alles in allem, nur Athmen und Sehen thut sie ohne mich; sonst bin ich Herz ihr und Ohren und Alles; denn ich kenne immer alle guten und schönen für sie heraus und bewahre treu all' ihre Geheimnisse." Da stellte Theagenes die Worte der Kybele mit dem, was gestern vor Arsaken geschehen war, zusammen und erwog es bei sich; er gedachte wie unverwandt und verlangend sie immer ihn angeblickt, daß ihr unsittig Wesen herausleuchtete und versprach sich dabei nichts gutes. Schon war er im Begriff, der Alten etwas zu erwidern, als Charikleia ihm heimlich zuflüsterte: „Gedenk' der Schwester, so du redest!"

13 Er verstand was sie meinte und begann also: „daß wir Hellenen sind, Mutter, weißt du schon. Wir sind Geschwister, denen Räuber ihre Eltern entrissen, und nun aufgebrochen sie zu suchen; aber unser eigen Schicksal ist härter als ihres: grausamen Männern waren wir hingegeben, beraubt all' unserer Habe, die nicht unbeträchtlich war, sind wir selbst nur mit Mühe gerettet; da führte ein freundlicher

Wille der Gottheit uns dem göttlichen Helden Kalasiris zu: so kamen wir hierher, um mit ihm zu leben. Und nun sind wir, wie du siehst, von allen verlassen und allein übrig, haben ihn, der sich als Vater uns zeigte, der es wirklich war, noch verloren zu unseren Eltern. Das ist unser Schicksal. Dir danken wir aber herzlich ob der Aufnahme und Gastfreundlichkeit; noch mehr würdest du uns dir verbinden, wenn du uns vergönnen wolltest, allein zu leben und verborgen, uns überhübest der hohen Gunst, von der du eben sprachst, uns Arsake's Bekanntschaft zuzuführen. Nicht in ein so glänzend reichathmendes Loos bring ein so fremdes irreschweifend armes Leben. Du weißt es ja: nur Bekanntschaften und Entgegenkommen in gleichem Geschick sind lieb und willkommen." Kaum hielt sich 14
Kybele bei dem gesagten. Denn sogar auf ihrem Antlitz that sich ein Strom von hoher Freude kund, als sie das Wort Geschwister vernahm: sie war sicher, daß Charikleia nun weder Hinderniß noch Anstand an Arsake's Liebe nehmen werde. „Schöner Jüngling!" begann sie, „deine Meinung über Arsake wird sich ändern, wenn du ihr dich nahst. An jeglichem Menschenloos nimmt sie hohen Theil und vor allen naht sie gern helfend sich denen, die ein unfreundliches Geschick aus glücklicherem Leben riß. Ist sie gleich Perserin von Abkunft, dennoch trägt sie helleniſchen Sinn und eilt mit Freuden solchen entgegen, wie ihr seyd, wenn sie von dorther kommen; helleniſche Sitte und Umgang sind ihr über die Maßen werth. Darum beruhige dich! Was Männer nur verlangen mögen,

Digitized by Google

ſoll dir werden in Ehren. Deine Schweſter hingegen ſoll ihre Geſpielin werden und Freundin. Aber mit welchem Namen ſoll man euch melden?" Als ſie „Theagenes" und „Charikleia" vernommen, gebot ſie ihrer zu warten und eilte zur Arſake, nachdem ſie vorher der Thürhüterin — auch das war eine Greiſin — eingeſchärft keinen hineinzulaſſen und auch den jungen Leuten den Ausgang zu verwehren. Als die andere gefragt: „Auch deinen Sohn Achämenes nicht, wann er käme? Eben iſt er, kurz nach deinem Weggang zum Tempel, ausgegangen, ſein Auge ſich zu ſalben; denn ihn ſchmerzt, wie du weißt, ſeine Wunde noch," ward ihr erwidert: „auch den nicht! Schließ die Thüren, behalte die Schlüſſel und ſage, ich trage ſie bei mir!" So geſchah es. Und noch war Kybele nicht lange hinweg, als Theagenes und Charikleien die Einſamkeit Zeit gab zu Thränen und Gedanken über ihr Schickſal. Ihre Klagen begannen faſt mit denſelben Worten und Empfindungen. Sie ſtöhnte fort und fort: „O mein Theagenes!" er dagegen: „O meine Charikleia!" Dann er von neuem: „Welch Geſchick hat wieder uns ergriffen?" Und ſie: „Und welchem Unglück werden wir abermals entgegen gehn?" Und dabei umfingen ſie einander jedesmal und küßten ſich in Thränen. Zuletzt gedachten ſie des Kalaſiris und trugen ihre Thränen in den Schmerz um dieſen über, vor allem aber Charikleia, der in längerer Zeit größere Sorgfalt und mehr Wohlwollen von ihm zu Theil ward. „O daß Kalaſiris wir verloren!" ſchluchzte ſie laut. „Des theuren Vaternamens bin ich quitt! Stets iſt's ja

Digitized by Google

der Gottheit Freude, mir den Gruß des Vaters zu versagen. Ihn kenn' ich nicht, der mein wirklicher Erzeuger war, den, der mich zur Pflegetochter annahm hab' ich — weh mir! — verrathen; verloren den, der mich aufnahm an seine Brust und rettete, und nun gestatten mir selbst die Priester nicht, seinem Fall in Thränen das gebührende Opfer zu bringen. Aber dennoch, du mein Retter und Erhalter! — laß mich auch Vater sagen! — bring ich dir, wenn auch die Gottheit es versagt, wo und wie ich's vermag, meine Thränen dar und diese Locken zum Todtenopfer!" Damit riß sie mit Gewalt in ihrem Haar; Theagenes aber hemmte sie und hielt in flehender Bitte ihre Hände. Dennoch fuhr sie fort, das Schicksal anzuklagen: „Was sollen wir noch leben, da keine Hoffnung unserem Blick sich zeigt? der uns Führer in der Fremde, Stab im Irrsal, Begleiter ins Vaterland war, den Eltern uns zuführte, Trost im Unglück, Ausweg und Erlösung aus dem Verhängniß uns gewährte, der in allem uns Anker war, Kalasiris ist hin und hat dieß unglückselige Paar zurückgelassen auf der fremden Erde, wie verarmt an gutem Rath! Jede Wanderfahrt, jeder Schiffzug ist uns versagt in unsrer Unerfahrenheit, denn heimgegangen ist das liebreiche, weise und wahrhaft ehrenwerthe Herz, das kein Ende fand in Wohlthaten gegen uns!"

Noch klagte sie jammernd dies und anderes, während Theagenes den eignen Schmerz halb hervorquellen ließ, halb aus Schonung gegen Charikleien

hinabdrängte, als Achämenes herantrat und, als er die Thüren verschlossen fand, die Hüterin frug: „wozu das?“ Seiner Mutter Werk sey es, ward ihm gesagt. Da stand er denn an der Thüre und konnte die Ursach nicht begreifen. Endlich hörte er Charikleien klagen, bog sich an das Schlüsselloch und sah, was vorging. „Wer sind die drin?“ frug er abermals die Hüterin. Sie wisse sonst nichts, erwiderte sie, als daß es die Fremden seyen, ein Mädchen und ein Jüngling, die eben bei seiner Mutter eingekehrt. Da blickte er nochmals hinein, um sie genauer zu betrachten. Er kannte Charikleien nicht, aber ihre Schönheit erschien ihm wunderherrlich: wie schön sie ohne Thränen seyn werde, begriff er wohl und so sank er vom Staunen ohne sein Wissen in unendliche Liebe. Den Theagenes meinte er zweifelhaft und wie im Dunkel zu kennen. Da kam Kybele wieder zurück; sie hatte alles, wie es mit den jungen Leuten gekommen, verkündet, hatte Arsaken hoch gepriesen ob ihres Glücks, das so hohe Gaben wie von selbst ihr bringe, was durch tausenderlei List und Nachdenken keiner wohl gehofft, wie sie ihren Lieben zum Hausgenossen selbst habe, ohne Furcht ihn sehen und von ihm gesehen werden könne. Arsake athmete hoch auf ob solcher Bothschaft und war nur mit Mühe den Theagenes gleich zu sehen, durch die Erinnerung zurückgehalten: nicht so blaß und so schwimmendes Auges, wie sie vom Wachen sey, möge sie dem Jüngling erscheinen, nur diesen einen Tag möge sie sich ruhig verhalten, und ihre sonstige Schönheit wieder-
16 gewinnen. So kam sie von ihr, die zu fröhlichem Muth und freudiger Hoffnung von ihr aufgeregt

war, zurück: was sie thun und wie sie an die Fremden gelangen möge, war beredet: „Was sinnst du denn, mein Kind?“ begann sie zum Sohne. „Wer die Fremden drinn seyn mögen und woher,“ war die Antwort. „Ich darf nicht — halte du reinen Mund, sag niemand davon, schließ es in dich und nah dich den Fremden nicht zu oft. So will es die Gebieterin!“ Da ging er hinweg: er verstand seine Mutter wohl; ein neues Liebesabentheuer für Arsaken vermuthete er im Theagenes. Im weggehn sprach er zu sich selbst: „Ist er's denn nicht, den ich neulich vom Mitranes, dem Wachthaber, erhielt, um ihn zum Oroondates zu bringen, der ihn an den großen König schicken sollte, den die Bessäer und Thyamis mir abnahmen, um den ich fast Lebensgefahr ausstand, indem allein ich von den Führern zu entrinnen vermochte? Trügen mich denn meine Augen? Aber mir ist ja besser, ich sehe ja so scharf wieder, wie sonst. — Und auch Thyamis soll ja hier seyn, habe ich gestern gehört; durch Zweikampf mit seinem Bruder soll ihm ja die Oberpriesterschaft zugesprochen seyn. Ja, er ist's! Aber für jetzt muß diese Erkennung noch verschwiegen bleiben; achten will ich aber, wohinaus der Herrin Wille mit den Fremden geht.“ Das war seine heimliche Rede. Kybele trat indeß hinein und 17
fand Spuren von Thränen bei den jungen Leuten. Als sie die Thüre öffnen hörten, nahmen sie sich zwar zusammen und eilten Haltung und Blick in gewohnten Zustand zu bringen; allein die Alte sah durch: die Thränen schwammen noch im Auge. „Aber, liebste Kinder,“ rief sie aus, „was weint ihr denn so zur Unzeit, wo ihr euch freuen, euer Geschick preisen

solltet? Hat doch Arsake gar schönes und wünschenswerthes mit euch im Sinn, hat sie's nicht vergönnt, daß ihr morgen sie sehen sollt, für jetzt aber für eure Aufnahme und Befriedigung gesorgt? So laßt denn auch dies unnütze und wirklich kindische weinen! Seht euch nur an, und bringt euch in Ordnung, ihr müßt ja Arsake's Willen nachgeben und euch fügen!" Da nahm Theagenes das Wort: „Das Andenken an Kalasiris' Tod, o Mutter, hat uns traurig gestimmt; daß sein väterlich Herz uns entrissen ward, brachte uns zu Thränen!" „O Einbildungen! Kalasiris, ein vermeinter Vater, ein Greis, der dem Gesetz der Natur und Zeit nachgab! — Hast du doch alles nun statt des einen! Einfluß, Reichthum, Lebensreiz und Genuß in Jugendblüte! Glaube nur, dein Glück ist's, vor Arsake in Ehrfurcht dich zu beugen; aber folgt meinem Rath, wie ihr euch nahen und sie grüßen mögt, wenn sie das gestattet; wie ihr euch betragen und ihr gefällig euch erweisen müßt, wenn sie etwas verlangt; denn ihr Sinn ist herrisch, wie du weißt, und königlich, in selbstbewußter Jugendfülle und Schönheit, und erträgt nicht, wenn ihrem
18 Verlangen etwas versagt wird." Theagenes schwieg dazu; ihm ahneten unheimliche, unglückbringende Dinge. Bald darauf traten Verschnittene herein; sie brachten die Reste — wie sie angaben — der Statthaltertafel auf goldnem Geschirr; aber es überstieg alle Pracht und Sinnenlust. „Damit empfängt und ehrt die Herrin für jetzt die Fremden!" sagten sie, setzten es hin und schritten sogleich wieder hinaus. Sie kosteten, theils auf Kybele's Zureden, theils weil sie einsahen, daß sie diese Aufnahme nicht zurück-

Digitized by Google

ſtoßen dürften, nur wenig von dem aufgetragenen; und ſo geſchah's den Abend und die andern Tage alle.

Den andern Tag — es war die erſte Stunde des Morgens wohl — kamen die gewöhnlichen Verſchnittenen zu Theagenes: „die Herrin ruft dich, Glückſeliger," ſprachen ſie, „wir ſollen dich zu ihr führen. So komm denn und nimm dein Glück, was ſie ſelten nur wenigen vergönnt!" Er ſchwieg ein wenig und ſtand endlich, wie mit Gewalt gezogen, auf: „Bin ich allein entboten," frug er, „oder hier meine Schweſter auch?" „Du allein," erwiderten ſie; „jene will ſie für ſich ſehen; denn jetzt ſeyen vornehme Perſer bei Arſaken und ſey es auch ſonſt Sitte, Männer und Frauen geſondert vorzuſtellen." Da neigte ſich Theagenes zu Charikleien und ſprach leiſe zu ihr: „Nichts angenehmes! das erregt Verdacht!" Sie erwiderte ihm aber, jetzt dürfe er ſich nicht ſträuben, ſondern vor der Hand ihr nachgeben und ſich ſtellen, als ob er alles nach ihrem Willen zu thun geſonnen ſey. Da folgte er ſeinen Führern. Ihrem Unterricht, wie er eintreten und ſie anreden, wie jeder eingeführte das Knie beugen müſſe, erwiderte er nichts. Beim Eintritt fand er ſie auf erhabenem 19
Thron; ſchimmernd in purpurnem, goldleuchtendem Gewand, belaſtet mit köſtlichem Geſchmeide und ſtolzblickend unter der Pracht ihres königlichen Tulbends blühte ſie in allem Reiz des Schmuckes: Hallebardiere umſtanden ſie, vor ihr ſaßen die erſten Räthe; aber ſeinen freien Sinn beugte das nicht. Als ob er die verſtellte Ehrfurcht, die er mit Charikleien

Digitized by Google

verabredet, ganz vergessen, spornte es ihn nur mehr auf zu edlem Stolz ob dem prahlenden Schauspiel dieser Perser. Kein Knie beugte er, er neigte sich nicht einmal. Stolz gerades Antlitzes sprach er: „Gegrüßt sey mir, Arsake, königlich Blut!“ Da zürnten die Anwesenden; ein mißbilligendes Murren begann ob Theagenes' Tollkühnheit und Frevel; doch lächelnd nahm Arsake das Wort: „Verzeiht ihm, dem unerfahrnen Fremdling, der so ganz als Grieche sich gibt und vom dortigen Trotz gegen uns angesteckt ist!“ damit nahm sie den Tulbend vom Haupt, ob es gleich die Anwesenden zu hindern suchten; das ist nemlich Grußeserwiderung bei den Persern. „Getrost! Fremdling,“ sprach sie zu ihm durch den Dolmetscher — sie verstand hellenisch, sprach es aber nicht — „sage was du wünschtest; es soll dir gewährt seyn!“ Damit entließ sie ihn, durch einen Wink die Verschnittenen bedeutend. Die Hallebardiere geleiteten ihn. Da erkannte ihn Achämenes, der ihn zum zweitenmal ersah, deutlicher noch und staunte ob der hohen Ehre, die ihm ertheilt ward, den Grund indeß wohl ahnend. Dennoch schwieg er und that wie er beschlossen. Arsake indeß bewirthete die Vornehmen unter den Persern, scheinbar sie wie gewöhnlich zu ehren: eigentlich feierte sie das Fest von Theagenes erscheinen, sandte ihnen nicht allein die gewöhnlichen Gerichte, sondern auch Teppiche und bunte Lagerdecken, Werke von sidonischer und lydischer Hand. Auch Sklaven gab sie hin zur Bedienung, ein Mädchen Charikleien, dem Theagenes einen Knaben; ionischer Abkunft waren sie, ihr Alter in der Blüthezeit; vor allen aber mahnte sie Kybelen

Digitized by Google

oft, recht eilig ihrem Drang zu genügen: sie trage die Sehnsucht länger nicht; ließ doch diese so nichts unversucht und umgarnte Theagenes auf alle Weise. Offen freilich verkündete sie ihm Arsake's Willen nicht, aber in Umwegen und Räthseln brachte sie ihn zum ahnen: sie erhob ihrer Fürstin freundliche Sorge um ihn, schilderte in gewandter Rede ihren Liebreiz, nicht den bloß, der allen frei und offen von der Kleidung unverhüllt zu schauen vergönnt sey, sondern auch den süßeren drinnen, ihre zierliche freigewandte Sitte, wie sie Freude an anmuthigen trotzig wilden Jünglingen habe. Durch all dies probte sie, ob er buhlerischen Lockungen sich hingebe. Theagenes dankte ihrer Sorge und lobte ihre Liebe zu Griechenland und was dergleichen war: das verführerische, das sie ungehörig mit einflocht, überging er mit Fleiß, als ob er's gar nicht verstände. Da versagte der Alten die Stimme: ihr Herz schlug in Schrecken, als sie bedachte, wie er wohl ihr Anmuthen errathe aber die Lockung dreist zurückweise, wie Arsake ihr geklagt, daß sie es in liebender Raserei nicht mehr zu tragen, sich nicht mehr zu halten vermöge, wie sie nach der Verkündigung sich sehnte, womit sie von Kybelen auf so mancherlei Weise war hingehalten worden: hatte sie doch bald gesagt: der Jüngling sey noch zu schüchtern, bald: es sey ihm eine Unbäslichkeit zugestossen. Der fünfte und sechste Tag war also vorübergegangen und Charikleia ein und das andere Mal zu Arsaken schon gerufen worden, die aus Liebe zu Theagenes sie mit Ehre und Fürsorge empfing: da ward sie gezwungen deutlicher mit Theagenes zu sprechen und offenbarte ihm ohne Rückhalt jene Liebe, verhieß ihm, wenn er

20

einwillige, tausend Herrlichkeiten und setzte endlich hinzu: „Wie zaghaft! Ist's nicht lockend genug? Ein so schöner kraftblühender Jüngling stößt ein gleich reizendes Weib zurück, die für ihn hinschmilzt und ergreift, was sich ihm beut, nicht mit Hast wie einen hohen Fund? Ist doch nichts zu fürchten bei der Sache, der Gatte ist nicht daheim und ich, ihre Amme, die das Geheimniß allein in der Hand hat, sorge für die Zusammenkunft. Kein Hinderniß ist da, weder Braut, noch Gattin. Und selbst darüber setzte mancher schon sich hinweg, der Verstand hatte und meinte nicht damit seine Angehörigen zu verletzen, sondern sich selbst Vortheil zu bringen, da Reichthum ihm zuströmt und der Genuß süßes Verlangens. Zuletzt mischte sie auch Drohungen ihrer Rede ein. Hohe Frauen, die der Jünglingsliebe hold sind, verzeihen nimmer und zürnen unversöhnlich, wo sie Widerstand finden: sie rächen, wie begreiflich, diese Verachtung als ein Verbrechen. Und so bedenke denn noch, daß sie Perserin ist und ein königlich Blut, wie du selbst sie angeredet, daß sie Macht und Vermögen genug besitzt, den ihr holdgesinnten zu ehren und einem trotzig widerstrebenden zu vergelten. Und du bist fremd und verlassen und ohne Beschützer. So schone denn dein selbst und schone sie! Sie ist werth deiner Schonung, da sie in Verlangen für dich glüht, das ihr billig gewährt werden mag. Scheue den Zorn ihrer Liebe und die Rache versagter Lust! Weiß ich doch manche, die es schon gereut. Ich habe größere Erfahrung im Werk Aphroditens als du. Dieß graue Haar — sieh her! — hat schon mit manchem Jüngling gekämpft; aber einen so ungerührten,

Digitized by Google

widerſpenſtigen kenn' ich nicht!" Damit wandte ſie an Charikleien ihre Rede — ſie war gezwungen in deren Gegenwart ſolches zu reden — „Red' auch du, meine Tochter! ihm zu, den ich gar nicht deinen Bruder nennen mag. Auch dir ſoll die Sache zum Vortheil ausſchlagen; du ſollſt nicht weniger geliebt und mehr geehrt werden, des Reichthums übergenug erhalten; eine glänzende Vermählung wartet dein. Das iſt ja ſelbſt im Glück wohl wünſchenswerth und nun vollends Fremden, welche vom Mangel jetzt gedrückt ſind." Halb ſpottend und bitter ſah Chari- 21
kleia ſie an: „Es wäre freilich ſehr ſchön und wünſchenswerth, wenn die treffliche Arſake nicht ſo etwas erfahren hätte oder dann wenigſtens den Schmerz mit Kraft ertrüge; indeß da etwas menſchliches ihr begegnet und ſie ſo ganz beſiegt iſt, ihrem Verlangen unterthan, ſo möchte auch ich dem Theagenes rathen, der Sache nicht zu widerſtreben, wenn es mit Sicherheit geſchehen könnte und er nicht ſich und ſie ſelbſt in ungeahntes Unglück bringt, wenn das an's Licht käme und der Statthalter das geſetzwidrige der That irgend erführe!" Da ſprang Kybele auf, umhalſte und küßte Charikleien tauſendmal: „So recht, liebes Kind," rief ſie, „daß du Mitleid hegſt mit einem weiblichen Weſen, welches dir gleich geſchaffen iſt, und zugleich um die Sicherheit des Bruders ſorgſt. Aber darum ſey ruhig! Die Sonne ſelbſt, wie das Sprichwort ſagt, ſoll nichts erfahren!" „Sey nur ſtill vor der Hand," ſprach Theagenes, „und laß uns die Sache berathen!" Und kaum war Kybele hinaus, als Charikleia begann: „O mein Theagenes,

solch ein Glück führt die Gottheit uns zu, in welchem mehr Unglück als Freude liegt. Doch ist's der Klugheit gemäß, auch Mißgeschick so gut man's vermag zum besten zu kehren. Ob du nun gewillt bist, das Werk ganz zu vollbringen, weiß ich nicht zu sagen, ob ich gleich nicht sehr mich sperren will, wenn nur darin allein unsere Rettung liegt. Hältst du aber ihr Verlangen nach Recht für unstatthaft, so stelle dich als einwilligend, halte mit Verheißungen das Verlangen der Barbarin hin und überhebe uns ihren Nachstellungen durch Aufschub. Kühle die Gluth ihrer Seele durch Hoffnung und lindere sie durch Versprechen. Die Götter werden uns ja in der Zeit dann eine Rettung gönnen! Nur, mein Theagenes, erniedrige dich in diesem Nachdenken nicht zum Beschluß des unheiligen Werkes." Theagenes lächelte: „Selbst im Unglück verläugnest du nicht die den Frauen eingeborne Krankheit der Eifersucht. Wisse denn, daß ich nicht vermag, so etwas selbst nur zu heucheln. Es ist gleich erbärmlich, eine Schändlichkeit zu begehen, wie auszusprechen. Ueberdem hat es so etwas reizendes für mich, daß Arsake es aufgeben muß: sie wird uns dann nicht mehr beschwerlich fallen. Und muß etwas erduldet werden: so stehen wir den Stürmen, wie Geschick und Sinnesmuth schon so oft mich gelehrt!" „Du wirst uns in großes Unglück
22 bringen!" sprach Charikleia und schwieg. Während sie das mit einander beriethen, hatte Kybele Arsaken schon wieder mit Fittigen der Hoffnung aufgeregt, sie könne das beste hoffen, hatte sie gesagt, Theagenes lasse so etwas ahnen, und war dann wieder heim gegangen. Den Abend war sie dann ruhig, aber Nachts

Digitized by Google

rief ſie Charikleien, die ſtets ihre Lagergenoſſin war, oft auf, ihr ja beizuſtehn, und frug am Morgen den Theagenes wieder, was er beſchloſſen. Der ſchlug es frank und frei ab und betheuerte, daß auf keine Weiſe etwas zu erwarten ſey: da lief Kybele voll Gedanken zur Arſake, und als der Theagenes' Trotz verkündet war, herrſchte ſie den Dienern zu, die Alte über Hals und Kopf hinaus zu werfen, eilte in ihr Gemach, ſank auf ihr Lager, gegen ſich ſelbſt wüthend. Und kaum hatte Kybele den Frauenſaal verlaſſen, als ihr Sohn Achämenes ſie niedergeſchlagen und in Thränen fand: „Iſt etwas unheimliches, etwas ſchlimmes vorgefallen, Mutter?“ frug er, „hat irgend eine Botſchaft die Herrin übel gelaunt? ward irgend ein Unglück vom Heer berichtet? haben die Aethioper im jetzigen Krieg Oroondates unſerem Herrn etwas angethan?“ Und dergleichen fragte er vielerlei. „Schwätzer!“ rief ſie und eilte hinweg. Er ließ aber nicht nach, folgte ihr, nahm ihre Hände und bat ſie ſchmeichelnd, ihrem eignen Sohn doch zu offenbaren was ſie betrübe. Da nahm ſie ihn mit ſich und führte 23
ihn abſeits in einen Winkel des Gartens: „Einem andern hätte ich mein und meiner Herrin Leid nicht offenbart“ — ſo begann ſie; — „aber weil ſie ſelbſt im höchſten Wogendrang der Leidenſchaft iſt und ich in Todesgefahr ſchwebe — denn ich weiß wie Arſake's Schmerz und Wuth an mir ſich auslaſſen wird — ſo muß ich's denn wohl ſagen, ob du vielleicht eine Hilfe für deine Mutter, die des Tages Licht dir ſchenkte und mit dieſer Bruſt dich auferzog, erdenken mögeſt. Den Jüngling, der bei uns wohnt, liebt die Gebieterin, aber nicht in erträglicher hergebrachter Liebe, ſon-

Digitized by Google

dern unheilbar, und wir haben uns bis jetzt getäuscht, daß sie zu heben sey. Das bedeutete die viele Sorgsamkeit und ausgesuchte Aufnahme der Fremden. So ist er aber ein alberner, tollkühner und unbändiger Junge, der's uns rund abschlug, und so weiß ich, daß sie selbst nicht leben kann und mich tödten wird, weil ich sie mit Verheißungen getäuscht und hintergangen. Das ist's, mein Sohn, und wenn du helfen kannst, so hilf mir. Wo nicht, so bestatte deine todte Mutter!" Da begann er: „Was ist mein Lohn, Mutter? Denn jetzt ist's nicht Zeit zu zaudern und meine Hülfe in Umwegen und zirkelnden Reden dir zu versprechen, da du so unglücklich bist und fast dem Tode nahe!" „Erwarte Alles, was du magst, entgegnete ihm Kybele. Zum Erzmundschenk hat sie dich schon mir zu Ehren ernannt. Dringst du aber noch auf eine höhere Würde, so sprich nur. Zahlloser Reichthum soll dein seyn, wenn du der Retter der unglücklichen bist." „Lang habe ich das geahnt, Mutter, und gemerkt: aber ich schwieg in Erwartung der Zukunft. Doch verlang' ich weder Ehre noch Reichthum, wenn sie das Mädchen — Theagenes Schwester mein' ich, — mir zur Gattin gibt, dann soll ihr alles nach Wunsch gelingen. Mutter, ich liebe das Mädchen ohne Maß und es wird die Gebieterin, die diesen Schmerz, wie groß er ist, aus eigner Erfahrung kennt, gern mir beistehen in derselben Wunde und vollends, wenn ich ihr ein solches Glück verheiße!" „Zweifle nicht," entgegnete Kybele, „gewiß wird die Herrin dir dies als Dank ohne zögern verstatten, wenn du ihr Retter und Wohlthäter wardst, und vielleicht überreden wir das Mädchen auch schon

so. Aber wie willst du helfen?" „Ich sage eher nichts davon, bis die Herrin mir durch Eide das zugesichert hat. Und du versuche nur gar nichts an dem Mädchen — weiß ich doch, daß auch sie hoch hinaus will und übermüthig ist — damit du die Sache nicht verderbest!" „Alles soll geschehn!" sprach sie, und lief zu Arsaken ins Gemach, fiel ihr zu Füßen und sprach: „Sey wohlgemuth! Es steht alles gut mit der Götter Willen. Gestatte nur, daß mein Sohn herein trete!" „Er komme," rief Arsake, „nur hintergeh' mich nicht abermals!" Achämenes trat herein und als die Alte 24
das ganze ihr vorgetragen, schwor ihm Arsake zu, die Schwester des Theagenes ihm zu vermählen. Darauf begann Achämenes: „Nun soll er Ruhe haben, dieser Theagenes, da er Sklav ist und gegen die eigne Gebieterin gefrevelt hat." „Und wie das?" fragte sie dagegen. Da erzählte er alles, wie nach Kriegsrecht Theagenes gefangen und seiner Freiheit verlustig sey: wie Mitranes ihn zum Oroondates gesandt um dem großen König überbracht zu werden: wie er selbst — Achämenes — um ihn dorthin zu führen, ihn überkommen, dann wieder verloren durch den Anfall, welchen die Bessäer und Thyamis gewagt, wie mit Mühe er allein entronnen. Zur Beglaubigung zeigte er Arsaken Mitranes' Schreiben an Oroondates, welches er mit Vorbedacht bei sich führte; auch habe man ja Thyamis, wenn es noch anderer Beweise bedürfe, als Zeugen. Da athmete Arsake wieder auf: sie zögerte keinen Moment, verließ ihr Gemach, setzte sich in dem Saal, wo sie die Staatsgeschäfte zu besorgen pflegte, zurecht und befahl den Theagenes zu rufen. Als er hereingetreten, frug sie: ob Achäme-

Digitized by Google

nes ihm bekannt sey — sie deutete auf ihn, der nahe bei stand. Das bejahte er: „Auch wohl, daß er dich als Gefangnen überkam?“ Auch das bestätigte Theagenes. „So bist du mein! das wisse! Und so sollst du Sklavendienste verrichten, meines Winks gewärtig seyn selbst gegen deinen Willen! Deine Schwester verlob' ich hier dem Achämenes, der mir der nächste ist, theils weil ich seine Mutter ehre, theils weil er selbst mir zugethan ist: und nur so lang will ich's aufgeschoben wissen, als Tage hinreichen, um das Fest recht glänzend zu bereiten!“ Wie eine Wunde trafen Theagenes diese Worte. Er erkannte, daß es hier nicht offnen Kampf gelte, sondern daß man ausweichen müsse, wie der Wuth eines wilden Unthiers. „Herrin!“ begann er, „den Göttern sey gedankt, daß wir, dem edelsten Stamm entsprossen — wahrlich es heißt Glück im Unglück! — nicht andern, sondern dir als Sklaven verfallen sind, die uns, die wir fremd und heimathslos erschienen, so mild und freundlich beachtete. Was meine Schwester anlangt — sie ist nicht Kriegsgefangne, auch nicht Sklavin, gibt sich aber gern freiwillig deinem Dienst und diesem Namen hin, wenn dir es Freude macht — thue, was dir recht erscheint.“ Man ordne ihn den Tafeldienern zu, herrschte Arsake und Achämenes lehre ihn das Mundschenkenamt, auf daß er bald an den Königdienst sich gewöhne!“

Da gingen sie hinaus, Theagenes düsterschweigend: sein Blick hatte sich in der Betrachtung, was nun zu thun sey, verloren, Achämenes lachte, und neckte Theagenes: „Der so stolz sonst war und aufge-

blaſen, der mit dem unbeugſamen Nacken, der allein freie, der nicht ertrug, ſein Haupt zum Gruß zu neigen — biſt du beugſam jetzt geworden und fügſt dich handgreiflichen Beweiſen?" Arſake entließ unterdeß alle anderen und begann zur Kybele allein folgendermaßen. „Nun iſt ihm jeder Vorwand benommen: geh hin zu dem übermüthigen und ſag ihm, daß, ſo er uns ſich fügſam zeigt, und nach unſerem Willen thut, die Freiheit ihm Lohn ſeyn und er künftig neidenswerth in Freude leben ſoll. Beharrt er beim Gegentheil und verachtet dieß liebende Herz, ſo ſoll er fühlen den Zorn ſeiner Herrin, ſoll die ärgſte Sklaverei und die niedrigſte ihn einjochen, ihm ſoll jede erſinnliche Züchtigung werden." Kybele kam und meldete Arſake's Gebot: ſie ſelbſt ſetzte noch manches aus eignem Antrieb hinzu, was ſie geeignet glaubte, die Deutlichkeit recht zu erhöhen. Da rief ihr Theagenes zu, ein wenig zu verziehen, zog Charikleien allein bei Seite und begann: „wir ſind verloren, Charikleia! uns iſt jedes Seil zerriſſen, jeder Anker der Hoffnung durchaus entrückt: nicht einmal frei iſt unſer Name; abermals ſind wir Sklaven geworden — er fügte hinzu auf welche Weiſe — und der ſchimpflichen Willkühr einer Barbarin hingegeben; wir thun entweder, was ſie uns gebietet, oder laſſen uns zu den Verbrechern zählen. Und das wäre alles zu ertragen; aber das härteſte: dich hat Arſake dem Achämenes, der Kybele Sohne, verlobt: es ſoll nimmer geſchehen oder meine Augen ſehen es nicht, ſo lang ich Schwert und Waffen noch zu führen vermag. Aber was iſt zu thun, welcher Ausweg zu ergreifen, daß ich mein Hingeben an Arſaken und dein furchtbares an Achä-

Digitized by Google

menes vermeiden möge?“ „Geständest du eins zu, versetzte Charikleia, so könntest du mein anderes wohl verhindern!“ — „Halt ein!“ — rief Theagenes — „möge des finstern Geistes Macht, der uns verfolgt, nie so gewaltig seyn, daß mich, der Charikleien nie berührte, das umfangen einer Fremden beflecken sollte. — Aber sieh! — da find' ich ein Wagstück — ist doch die Nothwendigkeit immer Erfinderin der Gedanken!“ — wandte sich drauf zur Kybele und sprach: „Verkünde deiner Gebieterin, daß ich allein und ohne alle Zeugen mit ihr zu reden
26 wünsche!“ Jetzt habe sie's, jetzt wolle Theagenes sich fügen, meinte die Alte und brachte der Arsake die Botschaft. Und als ihr gesagt worden, nach der Tafel den Jüngling herein zu bringen, that sie nach dem Befehle. Dann empfahl sie den Gästen, ihrer Herrin Ruhe zu gönnen und nicht das Frauengemach zu beunruhigen: darauf führte sie Theagenes hinein. Alles andere war finster; denn die Nacht brach schon herein und begünstigte die Verborgenheit: nur eine Leuchte brannte im Gemach. Sie selbst stellte sich, als er hereingetreten war, abseits; aber Theagenes hielt sie: „Herrin, auch Kybele möge nahe bleiben; ich weiß, wie treu sie ein Geheimniß bewahrt.“ Dann nahm er Arsake's Hände und begann: „Meine Herrin! Nicht war's auch früher Uebermuth gegen deinen Willen, daß ich deinem Gebot mich nicht fügte, mein Sinnen war nur darauf gerichtet, wie es sicher geschehen möge. Jetzt nun, da ein freundlich Geschick mich dir zum Sklaven hingab, bin ich um so mehr bereit, dir in allem zu Willen zu seyn. Nur eine Bitte gewähre mir, hast du so vieles und großes mir doch

Digitized by Google

verheißen! Nimm die Verlobung Charikleiens an Achämenes zurück! denn — alles andere nicht zu gedenken — so ist's ungerecht, daß die, welche die edelste Geburt schmückt, einem Sklaven sich gesellen soll — oder ich schwöre dir beim Helios, der Götter herrlichstem, und bei allen andern Göttern, daß ich deinem Willen mich nimmer hingebe! Und so Charikleia mit Gewalt gezwungen wird, so sollst du mich eher von eigner Hand fallen sehen!" Da erwiderte ihm Arsake: „Glaube mir doch, daß ich alles dir opfern möchte, wenn ich selbst dir ganz mich hinzugeben gedenke! Aber ich habe es früher beschworen, dem Achämenes deine Schwester zu geben!" „Wohl, theure Herrin! Meine Schwester magst du, wer sie auch sey, ihm geben; aber meine Verlobte, meine Braut — warum nicht meine Gattin? — wirst du — das weiß ich — ihm nicht geben wollen und könntest es selbst nicht mit deinem Willen!" „Was sagst du da?" frug sie erstaunt. „Die Wahrheit," entgegnete er. „Charikleia ist nicht meine Schwester, sondern, wie ich gesagt, meine Braut. So bist du deines Eides entbunden und kannst es ihm selbst beweisen, wenn du vergönntest, meine und ihre Hochzeit zu feiern!" Es schmerzte sie, als sie nicht ohne Eifersucht vernahm, wie Charikleia seine Braut, nicht seine Schwester sey; dennoch sprach sie: „Es sey, wie du sagst! Und Achämenes wollen wir durch eine andere Verlobung beruhigen!" „Auch ich bin dein," erwiderte Theagenes, „nach diesem Beschluß!" damit bog er sich hin, ihre Hände zu küssen; aber sie neigte sich, reichte ihm die Lippen und küßte ihn. So ging Theagenes geküßt hinweg: er selbst hatte nicht geküßt. Alles

Digitized by Google

erzählte er Charikleien, als die Gelegenheit sich ihr bot, während auch sie manches nicht ohne Eifersucht vernahm, und unterrichtete sie auch von dem Zweck seiner schmählichen Verheißung, wie er viel mit Einem Mal zu erlangen gedenke. Dem Achämenes sey der Gedanke an Hochzeit verscheucht und für Arsake's Verlangen für jetzt Vorwand zum Aufschub gewonnen: „Und die Hauptsache — fügte er hinzu — Achämenes wird, wie natürlich, großen Lärm beginnen im Schmerz über seine getäuschte Erwartung, und im Zorn, daß ich ihn bei Arsaken in der Gunst überwogen: denn ihm wird nichts davon verborgen bleiben, da seine Mutter zugegen war, die ich mit Vorbedacht an der Unterredung theilnehmen ließ, daß sie dem Achämenes alles verkündete und zugleich eine Zeugin wäre meiner Vertrautheit mit Arsaken — sey's auch in Worten nur. Wohl mag es freilich genügen in reinem Bewußtseyn nur der Götter Gnade hoffend sich hinzugeben: aber schön ist's auch, selbst die Menschen um uns für etwas zu bestimmen und in freier Rede und Handlung dies zugemessene Leben zu durchwandeln." Er fügte hinzu, wie sehr man erwarten könne, daß Achämenes Arsaken nachstellen werde — er, den das Geschick zum Sklaven gestempelt — (denn stets ist dem herrschenden der beherrschte feindlich entgegen) und nun sey er vollends gekränkt, ein Eid ihm gebrochen, er wähne andere sich vorgezogen in seiner Liebe, sey Mitwisser des schändlichsten und gesetzwidrigsten Vorfalls, brauche nichts zum Vorwand zu erdichten, was so viele schon im Zorn gewagt, da die Wahrheit selbst ihm die Rache in die

Digitized by Google

Hände gebe. Das und manches andere überrechnete 27
er vor Charikleien und hatte ſie wirklich etwas gefaßt geſtimmt, als er am folgenden Tag vom Achämenes geholt ward, um an der Tafel Dienſte zu thun. So hatte Arſake geboten, die ihm zugleich ein prächtiges Perſergewand ſchickte. Das zog er an und ward mit goldenen Ketten und edlen Steinen um den Hals halb gutwillig, halb gezwungen geſchmückt. Und als Achämenes ihm das Mundſchenkenamt zu zeigen und ihn darin zu unterweiſen ſuchte, da ſchritt Theagenes auf einen Dreifuß zu, der die Becher trug, nahm eine prächtige Schaale hervor und ſprach: „Ich brauche keinen Lehrer, will meine Herrin ſchon mit eignem Geſchick bedienen und mich nicht zu ſo leichtem Ding erſt unanſtellig zeigen. Dich, mein beſter, hat das Schickſal zu ſolchem Lehrdienſt gezwungen; mir heißt ſchon Natur und Gelegenheit, was ich zu thun habe!“ Damit kredenzte er mit gewandtem Anſtand der Arſake; leichtgefällig ruhte die Schale auf den Spitzen ſeiner Finger. Mehr als je reizte der Trank ſie auf zu ſüßem Wahnſinn der Liebe: feſt und unverwandt hing, während ſie ſchlürfte, ihr Blick am Theagenes: mehr ſog ſie der Liebe in ſich, als des Getränkes, und trank vorſätzlich die Schale nicht ganz aus, mit Fleiß reichte ſie grüßend den kleinen Reſt dem Theagenes. Schmerzlich verwundet ſtand Achämenes gegenüber, Zorn und Eiferſucht füllten ihm die Seele, daß ſelbſt Arſake es wahrnahm, wie er ſie anfunkelte und denen neben ihm heimlich zumurrte. Als das Mahl geendet war, begann Theagenes: „Um die erſte Gunſt fleh' ich dich, Fürſtin, an! Laß mich nur im Dienſt dieß Perſerge-

wand tragen!“ Arsake sagte es ihm zu. Da kleidete er sich wie sonst und schritt hinaus. Auch Achämenes eilte hinweg, schalt Theagenes tüchtig ob seiner Keckheit, wie kindisch sein dreistes Wesen sey, wie die Herrin es ihm nur das erste Mal als einem fremden und unerfahrnen übersehen habe, bleibe er bei seiner Tollkühnheit, so werde es nicht gut. Das rathe er ihm als Freund, besonders da er nun bald mit ihm verwandt und seine Schwester nach der Gebieterin Verheißung heimführen werde. Dergleichen sprach er noch manches: Theagenes aber ging, den Blick auf den Boden geheftet, an ihm vorüber, als ob er nichts hörte: bis Kybele zu ihnen trat: welche ihre Herrin zum Mittagschlummer zu bringen eilte. Und als sie so finster ihren Sohn erblickte, frug sie nach der Ursach. „Je, der junge Fremdling,“ erwiderte er, „steht höher als wir, der gestern und heut sich eingeschlichen, soll Mundschenk seyn, gibt uns Tafelmeistern und Mundschenken rundweg den Abschied und reicht ihr die Schale und steht nahe ihrem königlichen Leib, während er unsere Würde — nur dem Namen nach ist sie's! — hinwegdrängt. Und daß er geehrt wird und Theil nimmt an höherem und geheimerem, wozu wir selbst feig genug schweigen und sogar behülflich sind; das ist noch das weniger kränkende, ob es gleich schon kränkend genug ist. Aber es sollte das doch wenigstens ohne Verachtung gegen uns geschehn, die wir Förderer und Helfer der trefflichen Geschich-
28 ten sind! Doch darüber ein andermal! Für jetzt, Mutter, will ich meine Braut, die über alles mir theuere Charikleia sehen, ob ich die Kränkung meiner Seele an ihrem Anschauen verbannen möge.“ „Deine

Braut, mein Kind!“ frug Kybele, „so scheinst du über das geringste bei dir zu zürnen, während das größere dir in Unkunde entgeht! Charikleien bekömmst du nicht zur Gattin!“ „Was redest du?“ fuhr er auf, „bin ich nicht werth, meine Mitsklavin zu freien? Warum, o Mutter?“ „Wir sind selbst schuld und unsere strafbare Ergebenheit und Treue für Arsake. Hatten wir doch sie und ihre Sicherheit höher denn uns geachtet, hatten ihrem Verlangen das eigne Heil nachgesetzt und nur ihrer Lust gefröhnt! siehe da kommt der hohe und herrliche Geliebte nur einmal in ihr Gemach, nur sein Anblick bringt sie dahin, die Eide, die sie dir geschworen, zu brechen und ihm Charikleien zu verloben, die er nicht seine Schwester sondern seine Braut nennt.“ „Und das hat sie ihm verheißen, Mutter?“ „So ist's mein Sohn!“ erwiderte Kybele, „war ich doch selbst dabei und hörte es! In wenig Tagen wird sie ihre Hochzeit glänzend feiern. Dir versprach sie eine andere zur Hausfrau zu geben!“ Da schnaubte Achämenes, [illegible]b wüthig die Hände und sprach: „Ha, eine bittere Hochzeit will ich ihnen allen bereiten! Nur verhilf mir zu einem hinlänglichen Aufschub der Hochzeit, und so jemand nach mir verlangt, so sage nur, ich liege sehr krank auf einem Landgut. Braut nennt der hohe Herr seine Schwester! Als ob wir nicht faßten, daß es nur geschieht, um mich abzuweisen! denn wenn er sie umfängt, wenn er sie küßt, wie jetzt, ja wenn er ein Lager mit ihr theilt: so ist der Beweis freilich klar, daß es nicht seine Schwester, sondern seine Gattin ist. Laßt mich nur sorgen und die Götter der Eidschwüre, die verhöhnt sind!“

Digitized by Google

29 So sprach er, von Zorn, Liebe und Kränkung aufgestachelt; schon ein anderer wäre dadurch aufgereizt und nun vollends ein Barbar. Den Gedanken, der sich ihm aufdrängte, beleuchtete er nicht mit Vernunftgründen, die erste Hitze hatte darüber entschieden: als der Abend kam, nahm er heimlich ein armenisch Roß, wie sie zu Festzügen und Feierlichkeiten für den Statthalter gepflegt wurden, und jagte zum Oroondates, der damals bei Großtheben das Heer gegen die Aethioper zusammen gezogen hatte, jede mögliche Kriegsrüstung und Mannschaft aufbot, und schon bereit war, gegen sie aufzubrechen.

Digitized by Google

Achtes Buch.

Der Aethioper König hatte unterdeß den Oroonda- 1
tes überlistet: der eine Preis des Kampfes war schon sein, indem er die von jeher streitige Stadt Philä durch ein schnelles Zuvorkommen sich errungen und ihn dadurch so verwirrt hatte, daß er ihn zwang, seinen Zug in aller Eile zu ordnen und manches nur obenhin zu betreiben. Die Stadt Philä liegt nämlich am Nil etwas oberhalb der kleinen Wasserstürze. Von Syene und Elephantine ist sie ohngefähr hundert Stadien entfernt. Vertriebene Aegyptier hatten sie einst eingenommen und bevölkert und also Aethiopiern und Aegyptiern einen Zankapfel geschaffen. Jene behaupteten, die Wasserstürze seyen die Gränze von Aethiopien: die Aegypter hingegen verlangten: Philä, weil ihre flüchtigen Landleute es bewohnten, solle, als ihnen heimgefallen, sich unterwerfen. So wechselte die Herrschaft der Stadt beständig: wer sie zuerst einnahm und eroberte, dem gehörte sie zu. Damals

nun war gerade eine Besatzung von Aegyptiern und Persern drin und der Aethioper König sandte darum eine Botschaft zum Oroondates um Philä zu fodern, samt den Smaragdgruben. Schon oft hatte er das, wie schon gesagt, entbieten lassen, und nichts ausgerichtet: da gebot er den Gesandten nur wenig Tage vor ihm aufzubrechen: er selbst folgte ihnen, denn er hatte sich schon längst vorbereitet — zu einem andern Kriege hieß es — und keinem gesagt, wohinaus er mit dem Heere ziehe. Und wie er vermuthete, daß seine Botschafter über Philä hinaus waren — Einwohner und Besatzung waren fahrläßig geworden, weil sie verkündeten, daß sie nun Fried' und Freundschaft dingen sollten, — da stand er selbst plötzlich davor, trieb die Besatzung heraus, die sich etwa zwei oder drei Tage hielt, aber der Menge der Feinde und Belagerungswerkzeuge sich ergab. So überkam er die Stadt, traute aber keinem der Einwohner. In dieser Verwirrung fand Achämenes den Oroondates, der alles von den Entkommenen erfahren hatte und nun ob dessen plötzlichem und unerwartetem Erscheinen noch mehr erschrak. Ob Arsaken oder sonst dem Hause etwas übles begegnet sey, frug er. Achämenes bejahte es und verlangte ihn allein zu sprechen. Und wie denn alle hinaus waren, verkündete er ihm alles, wie Theagenes vom Mitranes gefangen zum Oroondates gesandt worden, um von diesem, nach Befinden, als ein Geschenk zum großen König überbracht zu werden — denn der Jüngling sey des königlichen Hofes und Tisches werth — wie die Bessäer ihn geraubt, und den Mitranes getödtet: wie er selbst dann nach Memphis gekommen sey. Die

alte Wunde mit Thyamis reizte er auf und erzählte zuletzt Arsake's Liebe zum Theagenes, seine Wohnung in der Königsburg, seine herrliche Aufnahme, seinen Dienst und sein Mundschenkenamt: wie vielleicht noch nichts gesetzwidriges geschehen sey, weil der Jüngling bis jetzo widerstanden und sich gewehrt habe: doch müsse man fürchten, daß man ihn zwinge, oder der Fremdling endlich der Zeit sich füge, wenn man ihn nicht eilig aus Memphis hinwegbringe und Arsaken den Gegenstand ihrer Liebe ganz entferne, darum sey er selbst herangeeilt, und offenbare es insgeheim aus Treue für seinen Herrn, weil er's nicht über sich gewinne, etwas, das seinem Herrn entgegen sey, zu verschweigen.

Schon entbrannte Oroondates in Zorn und war 2
ganz zu Wuth und Rache aufgereizt, als Achämenes wieder seine Begierde aufschürte indem er von Charikleien sprach, ihre Anmuth in ihrer ganzen Größe erhob und ganz vergötterte, wie des Mädchens Schönheit weder je erblickt worden, noch je wieder erschaut werden könne: „Glaube nur," sagte er, „alle deine Freudendirnen sind nichts gegen sie und nicht bloß die in Memphis, sondern die, welche dir mitgefolgt sind." Dazu fügte Achämenes noch manches hinzu, in der Hoffnung, daß wenn Oroondates Charikleien auch genaht wäre, er sie dennoch als Lohn für seine Angabe einst zur Ehe erhalten werde, wenn er sie fodere. Schon war der Statthalter ganz zu Feuer und Flamme aufgeregt — Zorn und Verlangen hatten ihn wie umgarnt: er rief den Bagoas, einen seiner treusten Verschnittenen, entbot funzig Reuter

für ihn und sandte ihn gen Memphis, um Theagenes und Charikleien so schnell als möglich zu ihm zu bringen, mit der Vollmacht, wo er sie auch treffen möge.

3 Auch Briefe gab er ihm mit. Der eine, an Arsaken, lautete also:

Oroondates entbietet Arsaken seinen Gruß!

Uebersende mir den Theagenes und die Charikleia, die gefangenen Geschwister, des Königes Sklaven, auf daß sie dem Könige übergeben werden. Sende sie gutwillig: sonst werden sie mit Gewalt hinweggeführt, und Achämenes' Angabe würde dadurch nur bekräftigt werden.

Folgender war an Euphrates, den obersten der Verschnittenen in Memphis.

Ob deiner Fahrlässigkeit in meinem Hause sollst du mir künftig Rechenschaft geben. Jetzt übergib die fremden griechischen Gefangenen dem Bagoas, daß er sie hieher bringe, sey's mit oder ohne Arsake's Willen. Gib sie auf jeden Fall: oder ich lasse dich selbst in Fesseln hieher schaffen und deines Felles verlustig gehn.

So zog Bagoas und seine Begleiter ab in ihrem Geschäfte: die Befehle waren mit des Statthalters Insiegel versehen, damit die in Memphis ihm um so mehr glaubten und die jungen Leute herausgäben. Auch Oroondates zog nun in den Kampf mit den Aethiopern und befahl auch dem Achämenes ihm zu

Digitized by Google

folgen, der heimlich ohne sein Wissen beobachtet ward, bis sich seine Angabe als wahr zeigen würde.

In diesen Tagen geschah nun in Memphis folgendes. Kaum war Achämenes hinweg, als Thyamis die Oberpriesterschaft in ihrem ganzen Umfang übernommen und somit der erste ward in der Stadt. Kalasiris Bestattung war vollendet und in den bestimmten Tagen dem Vater nach Gebühr geschehen, da gedachte er Theagenes und seiner Begleiterin erst wieder, seitdem das Priestergesetz ihm geboten hatte, Laien zu meiden. Lange hatte er sich abgemüht in vergeblichem Forschen, als er vernahm, wie sie in der Statthalterei wohnten: eilig begab er sich zur Arsake, um nach den jungen Fremden zu fragen, die aus vielen Gründen ihm nahe seyen, vor allen aber weil sein Vater Kalasiris im Tode noch ihm an's Herz gelegt, auf alle Weise für die Fremden zu sorgen und sie zu vertreten: er dankte ihr, daß sie die jungen und fremden Griechen so menschenfreundlich die Tage daher aufgenommen, in welchen das Priestergesetz ihnen die Wohnung im Tempel versagt hätte: jetzt sey es Pflicht für ihn, sein Pfand wieder einzutauschen. „Ich muß mich wundern," begann Arsake, „daß du, der meine Güte und Freundlichkeit mir selbst bezeugt, jetzo wieder Unmenschlichkeit in mir ahnst, als ob ich künftig weder Macht noch Willen habe, für die Fremden zu sorgen, oder gar ihnen die gehörige Ehre zu erzeigen." „Nicht das mein ich," sprach Thyamis. „Weiß ich doch daß sie hier in größerm Ueberflusse seyn werden, als bei mir, wenn sie nur bleiben wollten. So aber sind sie aus edlem Geschlecht und nur

durch des Geschickes buntes Verhängniß schweifen sie jetzt in der Fremde; ihr höchster Wunsch steht nach Familie und Heimath: die Bemühung, das ihnen zu verschaffen, ward als Erbtheil mir vom Vater hinterlassen: und bin doch schon selbst durch manches Recht der Freundschaft an die Fremden gebunden." „Du thust wohl," erwiderte Arsake, „den Trotz hinweg zu lassen und nur auf Recht dich zu berufen. Das wird um so gewichtiger auf unsrer Seite dir erscheinen, als stärker der Grund der Herrschermacht ist, denn bloße Fürsorge." „Und wie bist du denn ihre Herrin?" frug er. „Nach dem Recht des Kriegs, der die Gefangenen zu Sklaven uns bestimmte!"

4 Da merkte Thyamis, daß der Vorfall mit Mitranes ihr im Sinn sey und sprach: „Aber jetzt, o Arsake, ist ja nicht Krieg, sondern Friede. Jener macht zu Sklaven und dieser befreit wieder. Jener entscheidet wie ein Tyrann; dieser wie eines Königs edler Wille. Frieden und Krieg erhalten ja nicht durch den Namen, sondern durch die Anordnung der Partheien in Wahrheit ihre Bedeutung. Gib ihnen ihr Recht, und deine Entscheidung ist die bessere. denn von Schicklichkeit und Gewinn kann wohl nicht die Rede seyn. Wie könnte es dir auch Freude oder Nutzen gewähren, jungen Fremdlingen so schonungslos dich zu zeigen und gradhin zu entscheiden, du wolleſt sie festhalten!"

5 Nun hielt sich Arsake nicht länger, ihr geschah, wie allen Liebenden; wo sie verheimlicht es noch wähnen, da erröthen sie; wo sie entschleiert sind, ist

Digitized by Google

alle Scham dahin; ein noch undurchschauter hält an sich; überführt stellt er kühn sich entgegen. So ward auch an ihr der Seele Bewußtseyn zum Verräther: sie wähnte Thyamis möge ahnen, was in ihr vorging und nun war alle Scheu vor dem Oberpriester und seiner Würde dahin: aller Scham des Weibes entäusserte sie sich und sprach: „Auch was ihr gegen Mitranes verübtet, soll euch nicht zur Freude gereichen: eine Zeit wird kommen, da Oroondates seine Mörder und deren Helfershelfer zur Rechenschaft zieht. Die Fremden entlaß ich nicht: vor der Hand sind sie meine Sklaven; späterhin sollen sie meinem Bruder, dem großen König, wie es der Perser Satzung will, überantwortet werden. Dagegen predige denn und bestimme Recht, Schicklichkeit und Nutzen. Ein gewaltiger fragt danach nichts: ihm genügt der eigne Wille und somit hebe dich denn eilig von meinem Schlosse hinweg, damit man wider deinen Willen dich nicht hinwegtreibe!“ Thyamis ging: rief aber die Götter zu Zeugen auf und verkündete nur so viel, wie das nimmer zu gutem ausschlagen werde: er sey entschlossen, es der Stadt kund zu machen und sie zur Hülfe aufzurufen. „Deine Oberpriesterschaft kommt gar nicht in Betracht,“ sprach Arsake, „nur ein Priesterthum erkennt die Liebe: der Minne Glück.“ Drauf schickte sie in ihr Gemach, ließ Kybelen rufen und sann mit ihr über den Stand der Sachen nach. Denn auch Achämenes Verschwinden erregte ihr Verdacht, seit Kybele auf ihr fragen und erkunden nach Achämenes, allerlei stets veränderte Ausflüchte ersann und sie bereden wollte, alles eher zu glauben, als seinen Weggang zum Oroondates

Digitized by Google

— aber sie war dennoch letztlich nicht zu überzeugen: die Zeit stärkte ihren Unglauben. Da nahm sie das Wort: „Was sollen wir dann beginnen, Kybele? Wie uns herauswinden, aus dieser Umstrickung? Und meine Liebe ruht nimmer; mehr stets und mehr glüht sie wie Zunder am Anblick des Jünglings auf. Und er ist fühllos und unbeugsam; sonst schien er menschlicher, als jetzt: einst tröstete er mich mit heuchelnder Verheißung, jetzt versagt er mir alles gradhin und offen. Und mehr noch ängstigt's mich, daß auch er vielleicht Kunde hat, von dem, was ich von Achämenes ahne, und nun um so mehr die That scheut. Was mich am meisten quält ist nicht der Verräther Achämenes, der jetzt zum Oroondates gezogen ist, mag er ihn überreden oder sein Angeben nicht Glauben finden — Oroondates komm immerhin: ein einziger Kuß, eine einzige Thräne der Arsake schmelzt ihn hin: ist doch eines Weibes verlangender Blick ein trefflicher Zauber für Männer; aber das ist das gräßlichste, wenn die Verläumdung mich träfe, noch ehe Theagenes mein ward, oder die Rache, wenn Oroondates glaubte, noch ehe ich genoß. Darum, o Kybele, biet' alles auf, laß alle Maschinen sich regen! denn du siehst, wie auf der höchsten Spitze unsere Sache steht und begreifst, wie ich, mich selbst aufgebend, andere nicht zu schonen habe. So sollst du selbst denn zuerst mir büßen für deines Sohnes Unterfangen; denn ich begreife nicht, wie das dir unbekannte seyn sollte!" „Herrin," entgegnete Kybele, „daß dein Zweifel an meines Sohnes und meiner Treue ungerecht war, wird die That dich selber überzeugen. Wie du selbst aber deinem Liebesschmerz so

unterliegst und in Wahrheit dich aufgibst: so schiebe die Schuld nicht auf andere unschuldige. Gebietest du doch nicht, wie einer Herrin geziemte, gleich einer Sklavin fügst du dem Jüngling dich. Anfangs war es vielleicht angebracht: da man seine Seele für weich und bildsam hielt. Tritt er aber der liebenden entgegen, wohlan so zeig ihm die Gebieterin: gegeißelt und gemartert füge er sich deinem Willen. So junge Menschen wollen obenhinaus, wenn ihnen geschmeichelt wird, der Gewalt aber weichen sie und so mag Leid ihm erpressen, was Liebe ihm nicht entlocken konnte." „Du hast Recht," sprach Arsake. „Aber o all' ihr Götter! wie könnte mein Auge es ertragen, seine Schönheit gegeißelt oder sonst gepeinigt zu sehen!" „Wieder wirst du weich," antwortete sie, „als ob weniger Schmerz ihm nicht das bessere wählen hieße und dir dann mit geringer Angst dein Wille geschähe. Und brauchen doch auch deine Augen selbst nicht bei der That gegenwärtig zu seyn, übergib ihn dem Euphrates und laß ihn peitschen als ob er etwas versehen: während dich selbst der Anblick nicht betrübt. Denn das Ohr trägt leichter den Schmerz als das Auge. Und spüren wir Reue bei ihm, so lassen wir ihn wieder frei als genug bestraft."

Das beruhigte sie. Denn hoffnungslose Liebe 6
schont des Geliebten nicht mehr: gern benutzt sie die Schmach zur Rache: der oberste der Verschnittenen ward gerufen und unterwiesen. Der nun — seine eifersüchtige Eunuchennatur schmollte dem Theagenes schon lange, seit er ihn sah und manches ahnete — legte ihn gleich in eiserne Banden, peinigte ihn mit

Qual und Hunger: auf seine Fragen um den Grund — er wußte ihn längst, stellte sich aber nur so — ward kein Wort erwidert. Tag für Tag trieb er höher die Qualen und peinigte ihn mehr als Arsake wollte und geboten hatte: niemand ließ er hinein, als Kybelen: so war's befohlen. Die aber kam oft hinein und stellte sich, als ob sie nur heimlich ihm Nahrung bringe, wie aus Mitleiden ob des längern Zusammenseyns: in Wahrheit aber, um zu sehen, wie er jetzt gesinnt sey und ob ihn die Martern nachgiebiger und weicher gemacht. Er aber war nun noch mehr ein Mann, und verscheuchte jegliche Versuchung: sein Leib unterlag fast: seine Seele aber kräftigte sich zu neuer Tugend; hoch trug er den Nacken in seinem Unglück und frei: und wenn es im größten Schmerz ihn betrübe, im höchsten könne es ihm nur Wonne gewähren, einen lebendigen Beweis seiner Liebe und Treue zu Charikleen zu geben: daß auch sie nur es wissen möge, war sein höchster Wunsch: unaufhörlich nannte er Charikleen sein Licht, seine Seele, sein Leben: so daß selbst Kybele, da Arsake den Theagenes mit Schonung behandelt wissen wollte, (denn nicht zum Tod, sondern um ihn zu zwingen hatte sie's geboten) den Euphrates nachzulassen gebot in seinen Martern: weil sie einsah, daß es nichts helfen werde: sie verzweifelte am Erfolg: überdachte ihr ganzes Unglück, schauderte hier, wie nie, vor Oroondates Rache, wenn Achämenes es ihm offenbart: dann, wie Arsake sie bald dem Tode Preis geben würde, weil sie um die Frucht ihrer Liebe betrogen worden: da faßte sie

den Entschluß, mit ihrem Schicksal zu kämpfen, entweder Arsake's Verlangen zu genügen und so wenigstens der drohenden Gefahr von dort auszuweichen: oder allen zusammt den Tod zu bereiten, um alle Beweise zu vernichten. Sie trat vor Arsaken: „Unsere Mühe ist verloren," begann sie, der trotzige gibt nicht nach: nur kühner wird er stets und hat nur Charikleien auf den Lippen: ihr Name tröstet und heilt ihn. So laß uns, so du willst, den letzten Anker werfen und die hinwegräumen, die uns im Wege ist. Wenn er dann erführe, daß sie nicht mehr ist, so dürfte er wohl unserm Willen sich fügen und die Sehnsucht nach ihr aufgeben!"

Wie ein reißend Thier stimmte Arsake in den 7
Vorschlag: ihre Eifersucht war durch den Zorn über die Nachricht nur um so höher aufgereizt. „Wohl," sprach sie, „ich will befehlen, daß die elende getödet werde." „Und wen wirst du denn überzeugen?" frug Kybele. „Wie auch alles in deiner Macht steht, so ist doch Tod ohne Entscheidung des Perserraths nach den Gesetzen dir versagt. So hast du Mühe und Beschwer Anschuldigung und Beweise gegen das Mädchen aufzubringen: und überdieß bleibt's unsicher, ob wir sie überzeugen. Willst du, so bin ich bereit auch das um deinetwillen zu vollbringen, und auf mich zu laden: mit Gift will ich ihr dienen: ein sinnbetäubender Trank soll das Leben der Feindin enden." Arsake war es zufrieden und gebot ihr die Ausführung. Kybele aber eilte an's Werk. Charikleien fand sie klagend

Digitized by Google

und in Thränen, wie hätte sie auch nicht wehmüthig seyn sollen und ehe darauf denken, wie sie ihr Leben enden möge, da sie Theagenes Geschick schon ahnte; denn Kybele hatte sie anfangs hingehalten und sein nichterscheinen und wegbleiben aus der Wohnung stets mit andern Ausflüchten beschwichtiget. „Eigensinniges Mädchen," begann sie, „wann wirst du aufhören, dich selbst so vergeblich zu ängstigen und abzuhärmen? Dein Theagenes wird ja frei und heute Abend kommen. Die Fürstin war über einen Fehler beim Dienst ein wenig erzürnt, und hatte befohlen, ihn einzuschließen. Heute hat sie versprochen, ihn wieder frei zu geben, weil sie ein vaterländisch Fest zu feiern gedenkt, und auch durch meine Bitten erweicht ist. So steh' denn auf und tröste dich und nimm hier ein wenig Nahrung mit mir!" „Und wie soll ich dir glauben?" erwiderte ihr Charikleia. „Da du fort und fort mich hintergehst und so meinen Glauben an dich selbst vernichtest?" „Bei allen Göttern schwör' ich's dir," entgegnete ihr Kybele, „heut sollst du ganz getröstet werden und all' deiner Sorgen überhoben. Nur bringe dich selbst nicht zu früh in's Grab, da du so lange schon ohne Nahrung bist. Folge mir und koste, was ich gerade bereitet." Mit schwerem Herzen gehorchte Charikleia endlich: sie ahnte wohl, daß sie wie gewöhnlich betrogen werde. Und doch glaubte sie wieder zum Theil den Schwüren und nahm gern die freundliche Botschaft auf: denn wonach die Seele sich sehnt, glaubt sie so gern. Sie lagerten sich also zum Mahl. Und während das dienende Mädchen ihr den Becher des gemischten

Digitized by Google

Weines reichte, winkte ihr Kybele, Charikleien erſt zu bringen: ſie ſelbſt nahm nachher und trank. Und noch hatte ſie's nicht völlig geleert: ſieh, da begann es der Alten im Hirn zu wirbeln: ſie goß den kleinen Reſt hinter, ſah funkelnd auf die Dienerin und ſchlotterte hin in Zuckungen und gräßlicher Verrenkung.

Da ergriff auch Charikleien eine Angſt: ſie 8
ſuchte ſie aufzurichten und alle anweſende wurden auf gleiche Weiſe ergriffen. Denn die tödliche Kraft ſchien ſchärfer als ein in Gift getauchter Pfeil und ſelbſt ein junges blühendes Leben zu verzehren hinreichend und drang nun in den greiſen abgelebten Leib um ſo heftiger ein, daß es ſchneller als man ſagen kann auf's höchſte ſtieg. Das Auge der Alten glühte; ihre Glieder ſtarrten bewegungslos hin als ſie in Zuckungen ſich erſchöpft und eine ſchwarzblaue Farbe brach auf der Haut aus. Aber ihre falſche Seele war noch giftiger denn Bilſenſaft. Noch im Sterben gab Kybele ihre Schandthaten nicht auf: theis durch Winke, theils durch gebrochene Worte deutete ſie an, wie Charikleia ihr das gethan. Und damit hauchte die Alte ihr Leben hin. Charikleien aber ſchlugen ſie in Bande und führten ſie vor Arſaken. Auf ihre Frage, ob ſie das Gift gemiſcht, und die Drohung, wie Qual und Folter ihrer warte, wenn ſie die Wahrheit nicht geſtehe: gab Charikleia ein unerwartetes Schauſpiel für die anweſenden. Nicht beſtürzt ward ſie oder demüthig: höhnend faſt und ſpottend betrachtete ſie den Vorfall: theils in reinem Bewußtſeyn die niedrige

Beschuldigung verachtend, theils in freudiger Bewegung, daß sie nun auch sterben werde; da Theagenes heimgegangen sey; sie hoffte die sündige That sich zu sparen, die sie bei sich selbst beschlossen hatte, wenn andere sie übernähmen. „Wunderliches Weib," sprach sie, „wenn Theagenes lebt, so bin auch ich rein von diesem Mord, doch ward er ein Opfer deines frommen Gemüths: so bedarfst du keiner Folter. Hier hast du die Vergifterin — und die Vergifterin vor allen deiner Amme, die dich zu so vortrefflichen Thaten erzog. Zögere nicht! Schlachte mich hier! denn so wünscht es Theagenes, der unbiegsame Verächter deines sündhaften Gemüths!"

9 Arsake raste: sie gebot sie zu geißeln. „Und nun," sprach sie, „führt die elende in Fesseln, wie sie ist, und zeigt ihr den trefflichen Geliebten, der nach Verdienst gleiches Schicksal leidet. Schnüret ihre Bande fest und gebt sie dem Euphrates bis morgen zu bewachen, wo sie den Tod zum Lohn erhalten soll, nach dem Urtheil des Perserraths. Und als man sie hinwegführte, da begann das Mädchen, welches der Kybele den Becher gereicht, — das eine der kleinen Jonier, welche den jungen Leuten aus Aufmerksamkeit anfangs von der Arsake gegeben wurden — laut zu weinen und zu schluchzen, sey's aus Anhänglichkeit zu Charikleien ob des öftern zusammenseyns und wohnens mit ihr, sey's daß ein Gott es also fügte. „O die unglückselige," sprach sie, „die unschuldige!" Die Umstehenden wunderten sich und nöthigten sie deutlich zu sagen, was sie wolle: da gestand sie, daß sie selbst der

Kybele das Gift gereicht: von ihr selbst habe sie es für Charikleien empfangen: sey aber verwirrt geworden, theils ob der Angst über die gräßliche That, theils durch Kybelen selbst irregeleitet, die ihr Charikleien zuerst zu geben geboten, habe sie die Becher verwechselt und der Alten den gegeben, in welchem das Gift. Da führte man sie zu Arsaken und alle waren freudiges Muthes, daß Charikleia rein erfunden wurde von der Anklage. Denn selbst eine Barbarenseele fühlt Mitleid mit edelfreiem Sinn und Anstand. Aber es erfolgte nichts auf diese Aussage der Dienerin: „Auch sie scheint Gehülfin zu seyn," sprach Arsake, gebot sie zu binden und bis zum Gericht zu bewahren. Darauf sandte sie zu den gewaltigen der Perser, welche die Macht hatten gemeinsames zu berathen, zu entscheiden und den Blutbann zu üben: und entbot sie zum Gericht für den kommenden Tag. Am Morgen erschienen sie und nahmen ihren Sitz ein: da begann Arsake die Klage: eröffnete den Giftmord und erzählte wie es gekommen. Dazu weinte sie unaufhörlich um ihre Amme, wie sie die trefflichste und wohlwollendste verloren habe; sie rief die Richter selbst zu Zeugen auf, wie sie die Fremden aufgenommen, mit aller Sorgfalt sie behandelt — und nun diesen Dank erhalte. Mit einem Wort: sie war eine recht scharfe Klägerin. Charikleia aber vertheidigte sich gar nicht: sondern gestand die Beschuldigung alsobald ein. Daß sie das Gift ihr gegeben, läugnete sie keinen Augenblick und fügte hinzu: wie sie mit Wonne auch Arsaken selbst umgebracht hätte: wenn man sie nicht früher ge-

Digitized by Google

feſſelt. Außerdem ſchalt ſie Arſaken auf der Stelle und rief die Richter auf alle Art zur Rache auf. Denn ſie hatte ihren ganzen Plan dem Theagenes Nachts im Gefängniß offenbart: hatte den ſeinigen dafür eingetauſcht und ſo war ſie feſt entſchloſſen, freudig jeden angedrohten Tod, wenn es ſeyn müßte, zu empfangen und zu ſcheiden aus dem ſchmerzenreichen Leben, voll zweckloſes Umherirrens und unverſöhnliches Verhängniſſes. Zum letzten Mal hatte ſie ſich, wie ſie meinte, aus ſeinen Armen losgeriſſen und nun das mit ihr ausgeſetzte Geſchmeide, was ſie ſtets heimlich bei ſich trug, im Gürtel unterm Gewand verborgen, daß es in's Grab ſie begleite und ſo war ihr jede Beſchuldigung, jeder angedrohte Tod willkommen: als ob niemand ihr drohe ſo war ſie geſtimmt. Darum zögerten auch die Richter nicht lange und wohl hätten ſie ſelbſt perſiſche fürchterliche Rache noch überboten; aber ihr Zorn brach an dem Anblick ſo jugendlicher wehrloſer Anmuth: ſie ward verdammt vom Feuer verzehrt zu werden. Und alsbald ergriffen ſie die Blutknechte und ſchleppten ſie hinaus vor die Mauer, während ein Herold beſtändig ausrief, daß ſie um Giftmord zum Scheiterhaufen geführt werde und eine Menge Volks aus der Stadt ihm nachdrängte. Ein Theil ſahe ſie ſelbſt hinausführen: ein anderer ſtrömte nach auf das Gerücht, das durch die Stadt eilte. Auch Arſake nahte und ſchaute von der Mauer herab. Denn nimmer wohl hätte ſie ſich's verziehen, ihr Auge nicht an Charikleens Qual zu weiden. Und einen großen Scheiterhaufen thürmten die Blutknechte und flackernd lohte die Flamme, wie

Digitized by Google

ſie Feuer hineinwarfen: da rief Charikleia zu denen, die ſie herangezogen, ſie ein wenig frei zu laſſen: freiwillig wolle ſie den Holzſtoß beſteigen, verhieß ſie, und hob ihre Hände gen Himmel, wo Helios ſeine Strahlen herabſtrömen ließ: „Helios," rief ſie aus, „du Erde und all' ihr Götter, die ihr, über und unter der Erde, gottloſe Menſchen durchſchauet und ſtrafet, ihr ſeyd Zeugen, daß ich rein bin von allem, deſſen man mich zeiht; daß ich freiwillig in den Tod gehe, weil ich meines Schickſals Härte nicht zu tragen vermag. Nehmt freundlich mich auf! Aber die Valandin, die gottloſe Buhlerin Arſake, die mich nur um meinen Bräutigam mir zu rauben hinopfert, laßt ſie recht bald es büßen!" Als ſie ſo geſprochen, riefen alle laut: man ſolle die Strafe aufſchieben bis zu einem zweiten Urtheil: hier bereitete man ſich zur Hülfe, dort eilte man heran: aber ſie kam allen zuvor, ſchwang ſich auf den Holzſtoß: und ſtellte ſich mitten hinein. Lange ſtand ſie unbeſchädigt; denn die Flamme umwallte ſie nur, und berührte ſie nicht: nirgend zeigte ſie ſich verletzend, und wich zurück, wo Charikleia hintrat. Sie umſtrahlte ſie nur, während man ſehen konnte wie ihre Schönheit hoch aufleuchtete im Flammenglanz: wie eine Braut ſtand ſie da im feurigen Gemach. Bald hierhin bald dorthin trat ſie auf dem Scheiterhaufen ſtaunend über das, was geſchah; denn ſie ſehnte ſich nach Todesruh. Aber es half nicht: ſtets wichen die Flammen hinweg als ob ſie flöhen vor ihrem nahen. Aber die Blutknechte arbeiteten raſtlos, — denn Arſake gebot mit drohendem Winken herüber — immer mehr trugen ſie Holz heran

und schürten die Flammen nach aller Weise, schafften Rohr aus dem nahen Strom.

Nichts ward erreicht und die Stadt schauderte: göttliche Hülfe sey das, wähnten sie: alles schrie, „Rein, unschuldig ist das Mädchen!“ Sie strömten heran und rissen an dem Hozstoße. Thyamis gebot also und feuerte das Volk zur Hülfe an: denn auch er war herangekommen; das unendliche Geschrei hatte ihm verkündet was vorgehe. Jeder wünschte Charikleien herauszubringen, wagte aber nicht heranzutreten: und so rief man dem Mädchen zu aus der Flammenlohe zu springen. Denn wohl war nicht zu fürchten, daß, die drinnen im Feuer hause, es nicht gern verlassen hätte. Das sah und hörte Charikleia: und hielt es selbst nun für Götterhülfe zu ihrer Rettung. Nicht wollte sie undankbar scheinen gegen die Gottheit durch das ausschlagen dieser Gnade: sie sprang aus dem Scheiterhaufen, also, daß die Stadt aus Freude und Staunen mächtig wie mit einer Stimme aufschrie und die Größe der Götter pries. Da hielt sich Arsake länger nicht: hinweg eilte sie von der Mauer, drang mit der Menge ihrer Lanzenträger und den Gewaltigen der Perser heran, legte selbst Hand an Charikleien: zornfunkelnd schaute sie auf das Volk und sprach: „Schämt ihr euch nicht, ein so gottloses, giftmischendes Mädchen, die über der Mordthat selbst betroffen ward und sie eingestand, der Rache zu entziehen? Helft ihr der Verbrecherin und widerstrebt der Perser Gesetzen, dem König selbst und seinen Statthaltern, den Gewaltigen und

den Richtern? laßt euch zum Mitleid bethören, wohl weil sie nicht verbrannt ward und schreibt Göttern die Wirkung zu? Und ihr ahnet nicht in eurer Klugheit, wie das ihre Zauberkunst nur um so sicherer beweist; daß so viel Hexenkraft ihr noch zu Gebote steht, selbst wider Feuersgewalt sich zu rüsten? Findet euch, so ihr Lust habt, ein zu der Sitzung, die wir morgen öffentlich berufen werden, und ihr sollt sehen, wie sie selbst gesteht und von den Zeugen, die ich habe, überwiesen wird. Und damit führte sie Charikleien selbst hinweg, ihren Nacken umschlingend und gebot den Lanzenträgern das Volk aus einander zu treiben; welches dieß theils übel aufnahm und zum Widerstand sich anschickte, theils freiwillig nachgab in aufgeregter Ahnung von der Zauberei; manche drückten sich auch davon aus Furcht vor Arsaken und ihrer Macht. Und so ward Charikleia wieder dem Euphrates hingegeben, noch schwerere Fesseln ihr umgelegt, um für ein zweites Gericht bewahrt zu werden: der einzige Trost in ihrem Jammer war das zusammenseyn mit Theagenes, dem sie ihr Begegniß erzählen konnte. Denn Arsake hatte auch das in ihrer Rache ausgedacht; sie wähnte ihren Schmerz und ihre Kränkung noch zu erhöhen, wenn die beiden in einem Kerker geschlossen selbst Zuschauer wären von den Banden und Qualen des andern. Denn sie wußte wohl, daß das Weh des Geliebten die Liebenden mehr als das eigne schmerzt. Sie aber fanden gerade einen Trost drin: Lust war's ihnen, in denselben Drangsalen sich zu prüfen; jeder

wähnte, wenn er weniger gemartert würde, von dem andern besiegt zu seyn und in der Liebe Beweis zurückzubleiben. Auch sich zu trösten und frei und fröhlich aufzurichten im hereinstürmenden Schicksal, diente ihnen ihr beisammenseyn; trugen sie doch diese Kämpfe nur ob gegenseitiger Treue und Tugend.

10 Mancherlei besprachen sie noch mit einander in die Nacht hinein, sie hatten es aufgegeben nach der gegenwärtigen Nacht einander wieder zu sehen und genossen sich also noch so lange es ihnen vergönnt ward: so betrachtete sie sich auch zuletzt das Wunder mit dem Scheiterhaufen. Und Theagenes erklärte es mit der Götter Gnade, welche Arsake's gottlosen Trug verabscheuten und der reinen und schuldlosen sich erbarmten. Charikleia indeß schien zweifelhaft. „Das Wunder meiner Rettung," sprach sie, „gleicht allerdings einer geisterähnlichen, durchaus göttlichen Hülfe: aber daß wir so athemlos im Unglück umhergetrieben und ohne Schonung dem bunten Gemisch aller Schmach hingegeben werden, daß die Götter uns verstießen und wir dem Hasse des ewigen Wesens verfallen sind! — es müßte denn der Gottheit wunderbare Fügung seyn, uns bis in's tiefste Elend hinein zu stürzen, aus dem letzten unentrinnbaren Verhängniß aber zu retten!"

11 Noch sprach sie's: da rief Theagenes ihr zu, nicht also vermessen zu reden und mehr an frommem, treuem Sinn zu halten. „Gütige Götter," rief sie endlich, „welch ein Traum fällt mir bei

Digitized by Google

— oder wachte damals meine Seele? — den ich gestrige Nacht gesehen, aber damals, warum weiß ich nicht, aus dem Sinn mir schlug: und jetzt gedenke ich seiner wieder. Ein Wort enthielt er in rhythmischer Bewegung. Und Kalasiris, der verklärte, sprach's zu mir, sey's nun, daß er im Schlaf, der mich überfallen, mir erschien, sey's daß ich wirklich ihn gesehn. Es lautete ohngefähr so:

Die den Pantarbes du trägst, nicht fürchte der Flamme Gefunkel;
Wird doch der Moiren Gewalt leicht, was du nimmer gehofft.

Wie Wahnsinn ergriff's da den Theagenes. Auf sprang er, so hoch als seine Fesseln gestatteten: „Gnädige Götter," schrie er, „auch mich macht Erinnerung zum Dichter: von solchem Seher — war's mein Kalasiris, war's ein Gott in seiner Gestalt — kam auch mir ein Spruch der Verkündigung herab und das war sein Sinn:

Siehe du kommst in des Mädchens Geleit zu den dunkelen Männern
Grüßest das Morgenroth Arsake's Fesseln entflohn.

Nun weiß ich wohin der Seherspruch deutet. Die dunklen Männer sind die Schattengestalten unter der Erde: „des Mädchens Geleit" bei Persephonen werde ich seyn und die „Lösung der Fesseln" meiner Seele Befreiung vom Körper. Allein was sagt dein Vers, der so widersprechendes enthält?

Digitized by Google

das Wort Pantarbes bedeutet doch: der alles fürchtet. Der Spruch aber verlangt ja, daß man das Feuer nicht fürchten soll!“ Da begann Charikleia: „Mein theurer Theagenes! Deine Vertrautheit mit dem Unglück heißt dich in allem das schlimmste sehen und ahnen. Denn es fügt sich die Menschenseele so gern den Eindrücken des Geschicks. Aber freudigeres scheint mir der Spruch zu verkünden, als du erkanntest. Das Mädchen bin ich wohl selbst, mit dem du nach Aethiopien, meinem Vaterland gelangen sollst, Arsaken und ihren Fesseln entflohn. Das wie ist mir noch nicht klar, aber auch nicht unglaublich: den Göttern ist alles möglich, sie, denen wir diese Verheißung verdanken, werden auch das berathen. Meine Verkündigung ist nach ihrem Willen eingetroffen: ich lebe wieder für dich und hatte mich selbst aufgegeben: denn damals wußte ich nicht, daß ich meine Rettung selber bei mir trüge. Jetzt glaube ich's zu ahnen. Denn die Erkennungszeichen, die mit mir ausgesetzt wurden, hatte ich schon längst beschlossen immer bei mir zu tragen: und nun vor allen, da mein Loos geworfen war, und ich zu enden glaubte, hatte ich sie heimlich im Gürtel auf der Brust: bei möglicher Rettung zum Lebensunterhalt und Bedürfniß, und wenn menschliches mir begegnete zum letzten Schmuck im Grabe. Unter diesem köstlichen Geschmeide, mein Theagenes, das aus sehr edlen Steinen Indiens und Aethiopiens besteht, ist auch ein Fingerreif, ein Geschenk meines Vaters an meine Mutter als er sie freyte: den sogenannten Edelstein Pantarbes umschließt die Fassung: heilige Schrift ist

hineingegraben und auch sonst ist er, wie ich vermuthe, voll einer göttlichen geheimen Weihe; darum ahne ich, daß im Stein eine feuerbannende Kraft ruhe, welche dem Träger Unverletzlichkeit in Flammen gewährt und auch mich jetzt zufällig gerettet hat. So viel weiß ich und vermuth' ich aus dem, was mir der verklärte Kalasiris oft schon offenharte: daß die Stickereien auf der Binde, die mit mir ausgesetzt ward, jetzt aber nun meine Brust umschlingt, das besagten und meldeten!" „Das ist wahrscheinlich, ja fast gewiß und übereinstimmend mit dem, was dir begegnet ist," sprach Theagenes; „allein welcher andere Pantarbes wird morgen uns der Gefahr entreißen? Verspricht er uns doch Unsterblichkeit nicht — o gäben es also die Götter! — wie seine Kraft gegen die Flammenlohe; denn auf eine andere, neue Art der Rache sinnt wohl jetzt die teuflische Arsake und möchte sie doch nur Einen Tod über beide in Einer Zeit verhängen! Nicht ein Lebensziel sollte das mir erscheinen, nur Ruhe von all' unsern Schmerzen." „Muthig!" unterbrach Charikleia, „der Seherspruch wird uns schon ein zweiter Pantarbesstein werden. Laß uns den Göttern vertraun: um so freudiger wird unsere Rettung und um so gläubiger dulden wir, was verhängt ist.

Also besprachen sie sich unter einander, theils 12
klagten sie zu der Versicherung wie jeder nur um des andern willen sich mehr noch betrübe und abhärme, theils hielten sie sich gegenseitig ihr Ende vor: wie sie bis in den Tod in treuer Liebe zu

Digitized by Google

einander verharren wollten, schwuren sie bei den Göttern und dem Schicksal das jetzt über ihnen waltete und so floh ihnen die Zeit. Bagoas aber und seine funfzig Reuter kamen — noch hielt tiefe Nacht alles im Schlummer — gen Memphis, weckten die am Thore leise, sagten wer sie seyen und wurden erkannt; sprengten dann in gestreckter Eile in die Statthalterei. Dort ließ Bagoas seine Reuter und stellte sie im Kreis um den Pallast, daß sie zur Wehr bereit seyen, wenn Aufruhr entstehen sollte. Er selbst erbrach die schwache Thüre eines Hinterpförtchens, gab sich dem dort wohnenden zu erkennen, gebot ihm zu schweigen und eilte — alles war ihm bekannt und geläufig; auch schien der Mond in bleichem Schimmer — zum Euphrates.

Er traf ihn schlafend, weckte und begütigte ihn, als er verwirrt: „Wer da!“ rief, durch die Antwort: „Ich bin's Bagoas. Laß Licht bringen!“ Da rief er einen der Knaben, die um ihn waren, befahl ihm eine Leuchte zu zünden und die übrigen schlafen zu lassen. Wie der Knabe es gebracht und auf den Leuchter gestellt und wieder hinweggegangen war, frug Euphrates also: „Was bringt mir deine plötzliche und unerwartete Ankunft für ein neues Unglück?“ „Viel zu reden ist nicht,“ entgegnete der andere. „Nimm den Brief und lies! Besieh dir auch das Zeichen seines Siegels, auf daß du überzeugt bist, wie Oroondates also geboten hat; thue was dir geheißen ist und nimm Nacht und Eile zu heimlichen Gehülfen. Meinst du daß es besser ist, das Schreiben an Arsaken erst zu übergeben, so bedenke dich vorher!“

Digitized by Google

Euphrates nahm die Briefe und als er sie gelesen, 13
begann er: „Mit Arsaken ist's so schon schlimm: mit der ist's bald zu End' — ein Fieberwahnsinn wie von Gott gesandt hat sie gestern gepackt: eine glühende Hitze wüthet in ihr und hat sie bis jetzt noch nicht verlassen, also daß sie wenig Hoffnung zur Rettung gibt. Und das gäb' ich ihr nicht einmal in Gesundheit! Sterben würde sie eher und uns alle mit in den Abgrund reißen, ehe sie die jungen Fremden herausgäbe. So kämst du gerad zurecht! Nimm die Fremden heimlich, führ sie hinweg und laß ihnen Hülfe angedeihen, so viel du vermagst. Habe Mitleiden mit den armen und höchst unglücklichen: tausenderlei Schmach und Marter haben sie ohne mein Wollen — Arsake gebot's ja — erduldet: sonst sind sie von edler Herkunft, wie ich meine, und wie That und Erfahrung mich selbst überzeugt, sehr tugendhaft." Mit diesen Worten führt er ihn in's Gefängniß. Und Bagaos, als er die jungen Gefangenen erblickte, staunte schier, obschon die Qual sie abgezehrt, über diese Größe und Schönheit. Sie selbst aber meinten: jetzt sey es endlich gekommen: jetzt führe Bagoas sie zu so finstrer Zeit den letzten Todesweg: ein wenig erschütterte es sie dennoch. Dann aber sammelten sich beide: ihr heitrer, froher Blick versicherte die Anwesenden, daß sie sorglos waren und freudiger noch. Schon trat Euphrates und seine Diener heran um sie zu fassen und von den Klötzen, an welche die Ketten geschlossen waren, zu lösen, als Theagenes ausrief: „Ha, die Eumenide Arsake glaubt in Nacht und Finsterniß ihre schändliche Thaten zu

verhüllen: aber das Auge der ewigen Gerechtigkeit zeugt auch für heimliches unverkündets Unrecht und bringt's an's Licht. So thut denn ihr eure Pflicht und sey Feuer, Wasser oder Schwert über uns verhängt, vergönnt uns beiden Einen Tod zusammen!" Charikleia flehte um dasselbe. Da weinten die Verschnittenen — denn sie verstanden allgemach was sie sagen wollten — und führten sie in ihren Fesseln von dannen.

14 Wie sie das Schloß verlassen hatten, blieb Euphrates zurück. Bagoas aber und seine Reuter befreiten die jungen Leute von den Fesseln, und ließen nur so viel als, sie fest zu halten, nicht zu quälen, genug waren; setzten jeden auf ein Pferd, nahmen sie in die Mitte und umringten sie im Kreis: und nun ging's unaufhaltsam gen Theben: den Rest der Nacht zogen sie ohne Aufschub weiter: am folgenden Tag aber, ohngefähr zur dritten Stunde — kein Knie hatten sie noch gebogen, konnten die Glut der Sonnenstrahlen — es war Sommer und zwar in Aegypten — nicht mehr ertragen, Müdigkeit quälte sie selbst und auch Charikleia war von unaufhörlichem Reiten ganz erschöpft: da beschlossen sie halt zu machen, die Rosse verschnaufen und Charikleien sich erholen zu lassen. Denn das Ufer des Nils war steil dort und felsig und drückte das Wasser von seinem geraden Wege seitwärts, darum bog es in einen Halbkreis aus und wandte sich drüben wieder in die Richtung, also daß die umringte Strecke wie einen Meerbusen auf dem Lande bildete, Wiesengrün war überall, weil

die ganze Strecke gewässert ward und bot in lustigen Gras und Kräutern den Heerden eine üppige Weide: persische Bäume und Feigenstämme und andere die dem Nil sich gesellen und ihm freund sind, überdachten und beschatteten den Ort. Da rastete Bagoas und seine Genossen unter den Bäumen wie unter einem Zelte: nahm selbst etwas Speise zu sich und zwang auch dem Theagenes und seiner Genossin davon auf: denn sie schlugen es anfangs aus: es sey ja überflüssig, meinten sie, daß man dem Tode so nahe noch essen wolle. Er aber versicherte sie hoch und theuer, daß so etwas nicht zu fürchten sey, nicht zum Tode, sondern zum Oroondates würden sie geführt.

Schon hatte des Mittags Brand nachgelassen 15
und die Sonne warf ihre Strahlen nicht mehr scheitelrecht, sondern seitwärts und von Abend her, als sich Bagoas und seine Leute zum Aufbruch bereiteten: da kam ein Reuter daher, ob seines anhaltenden Jagens selbst schwer athmend, und mit Mühe hielt er sein schweißtriefendes Roß: leise sprach er mit Bagoas und legte sich dann zu ruhen. Der war anfangs etwas betreten und schien über die Botschaft nachzudenken: dann begann er: „Muth gefaßt, ihr Fremden; eure Feindin hat gebüßt, Arsake ist hin: selbst hat sie sich mit einer Schnur den Tod gegeben. Als sie euren Abzug vernahm, zog sie freiwilligen Tod einem gezwungenen vor; denn sie wäre Oroondates und des Königs Rache nicht entgangen; sie wäre entweder getödet oder ihr ganzes übriges Leben mit Schande gebrandmarkt worden.

Digitized by Google

Das kündet mir Euphrates durch diesen Boten. So seyd denn getrost und gutes Muth's; ihr selbst seyd ja schuldlos, ich weiß es wohl, und nun ist eure Quälerin hinweg." Das sprach er sie zu trösten; aber in gebrochenem Griechisch und mit vielen mühsamen Zeichen. Er selbst freute sich; denn Arsake's zügelloses herrisches Leben hatte ihn oft gedrückt: zugleich richtete er gern die jungen Leute auf und ermuthigte sie in der Hoffnung, Oroondates werde ihnen sehr gnädig seyn — und das war sein höchstes Streben — wenn er den Jüngling ihm überbringe, der alle übrige Dienerschaft des Statthalters beschatten werde. Das Mädchen aber hielt er in ihrer Schönheit für ganz unwiderstehlich und für seine zukünftige Gemahlin, da Arsake hinweg war. Theagenes und seine Begleiterin freuten sich als sie das vernahmen, auf zu den großen Göttern riefen sie und zur ewigen Gerechtigkeit: nichts schreckliches könne ihnen nun widerfahren, selbst wenn sie das härteste dulden müßten: da ihre bitterste Feindin darnieder läge. So ist selbst der Tod süß: wenn nur die Feinde mit zu Grunde gehen. Wie nun die Abendlüfte duftiger heranwehten und zu rüstigerem Weiterziehen kühlten, da brachen sie auf und eilten den Abend und die ganze Nacht hindurch bis zum Aufgang des kommenden Tags, um wo möglich den Oroondates noch in Theben zu treffen. Aber das gelang ihnen nicht. Sie trafen einen vom Heer auf dem Wege, der sie bedeutete, daß der Statthalter Theben verlassen habe und er selbst ausgesandt sey jeden bewaffneten Krieger, selbst wenn er zur Besatzung mit zurück-

Digitized by Google

gelaſſen worden, gen Syene eilig zu beſcheiden; denn alles ſey voll Verwirrung und zu fürchten, man überrumpele die Stadt, wenn der Statthalter zu ſpät komme; da das äthiopiſche Heer ſchneller als das Gerücht herandringe: da bog Bagoas von Theben weg und wandte ſich nach Syene.

Schon war er nahe bei, als er einem äthio- 16
piſchen Verſteck in die Hände fiel, einem Haufen wohlbewaffneter, kräftiger Jugend. Sie waren vorausgeſandt als Späher, um bei ihrer Unbekanntſchaft den ſichern Weg für das ganze Heer zu berichten. Nun hatten ſie, in der Dunkelheit und der unbekannten Gegend ſich da zuſammenziehend, wo ſie, in ihrer Entfernung von den Freunden, am ſicherſten dieſem Nachtheil zuvorkamen, in einem Buſch am Strome ſich verborgen, um ſich ſelbſt zu decken und ihren Feinden zum Hinterhalt. Schlaflos ſaßen ſie im Buſch wie in einer Feſte: als aber der Tag graute und ſie den Bagoas und ſeine Pferde vorbeiziehen ſahen und erkannten wie gering ihre Anzahl war: da ließen ſie ihn eine Strecke voraus und eilten, nachdem ſie ſich überzeugt, daß keine andern mehr nachfolgten, urplötzlich mit lautem Geſchrei aus dem Dickicht ihnen nach. Bagoas und ſein Reutertrupp erſchrak ob des unerwarteten Geſchrei's: ſie erkannten an der Farbe, daß die hervorbrechenden Aethioper ſeyen und wie unwiderſtehlich ihre Zahl — denn es waren tauſend leicht bewaffnete zum Durchſuchen ausgeſandt -- und nun wandten ſie ſich, ohne den Anblick weiter zu ertragen, zur Flucht, erſt langſamer, als ſie gekonnt

hätten, um nicht ein offenbares ausreißen zu zeigen. Die andern verfolgten sie, indem sie die Troglodyten unter ihnen — es waren ihrer gegen zwei hundert — voraus ließen. Die Troglodyten sind ein Theil von Aethiopiern, ein wandernd Hirtenvolk, an Arabien gränzend: zu Schnelligkeit und Laufen sehr von Natur begabt und von Jugend auf darin geübt. Mit schweren Waffen umzugehen sind sie gar nicht gelehrt: in den Schlachten schießen sie mit den Schleudern, schaden dem Feind durch schnellen Anlauf und fliehen wieder davon, wenn jene an Macht sie überwiegen. Man läßt sich aber die Verfolgung gleich vergehen, weil man weiß, daß sie in Löcher mit engen Oeffnungen und verborgene Steinritzen hinein kriechen. Diese holten denn die Reuter zu Fuß ein und waren auch so glücklich, einige mit ihren Schleudern zu verwunden. aber ihren Anlauf hielten sie nicht aus und liefen zurück zu den ihrigen die noch weit dahinten waren. Das überlegten sich die Perser, sahen nicht auf ihre kleine Zahl und wagten nachzudringen: trieben, die sich widersetzten, schnell aus einander und eilten dann weiter in ihrer Flucht: gaben den Pferden die Sporen und ließen sie mit verhängtem Zügel so viel sie Schnelligkeit und Kraft hatten ausziehen. Alle die andern entflohen, indem sie auf eine Krümmung des Nils wie hinter eine Burg sich zogen und durch das steile Ufer den Augen ihrer Feinde sich verbargen. Bagoas aber ward gefangen: er stürzte mit seinem strauchelnden Pferde zusammen und fiel sich den einen Schenkel aus, daß er sich nicht zu rühren vermochte. Auch Theagenes und Charikleia wurden

Digitized by Google

gefangen, weil sie's nicht über sich gewannen, den Bagoas zu verlassen, der sich freundlich ihnen schon gezeigt und es für künftig verhieß. Sie standen um ihn von den Roßen gestiegen: theils weil sie im Fliehen doch niedergebeugt worden wären ob ihrer Fesseln, theils auch aus freiem Willen. Und Theagenes begann zu Charikleien: das sey der Traum und das die dunkeln Männer, in deren Land sie als Kriegsgefangene nach der Verheißung kommen würden. So sey's das beste, sich selbst zu unterwerfen und einem unbekannten Schicksal sich hinzugeben, als der sichern Gefahr beim Orondates.

Charikleia dagegen ahnte den Rest der Verkündi- 17
gung, die sich entfaltete und war voll froher Hoffnung: indem sie eher Freunde als Feinde in den herannahenden wähnte. Sie gestand indeß dem Theagenes nichts von dem, was sie dachte: ihr bleiben zeigte aber, daß sie seiner Meinung war. Da kamen denn die Aethioper heran. Den Bagoas erkannten sie gleich als verschnitten und unkriegerisch am Gesicht: die beiden andern so ohne Waffen und gefesselt, die in Schönheit und Adel so hervorleuchteten, fragten sie wer sie seyen: indem sie einen Aegypter von ihnen, der auch persisch redete! um es zu erfahren hinsandten: denn sie meinten, eins würden sie doch, wenn auch nicht beides, verstehen. Denn diese Kundschafter und Späher, die Wort und That erforschen sollten, hatte die Nothwendigkeit gelehrt, solche mitzunehmen, welche eine Sprache mit den Einwohnern und Feinden redeten. Als nun Theagenes, der nun so lange

mit der ägyptischen Sprache vertraut war, auf die kurze Frage gleich erwidert hatte „daß sie dem persischen Statthalter gehörten: er selbst und Charikleia aber Griechen seyen, die früher von den Persern als Gefangene hinweggeführt worden, jetzt aber den Aethiopiern vielleicht für ein besseres Geschick sich übergäben: so beschlossen sie, ihrer zu schonen, sie lebendig hinwegzubringen und ihrem König als erste und herrlichste Beute das zu überliefern, was dem Statthalter das hochgehaltenste sey unter seinen Besitzungen. Denn an der Perser königlichen Höfen ist der Verschnittenen Geschlecht Aug' und Ohr: da weder Kinder noch Verwandtschaft ihre Anhänglichkeit theilt und nur allein dem untergeben ist, der ihnen vertraut. Die jungen Leute hielten sie für ein trefflich Geschenk zum Hofdienst für den König. So halfen sie ihnen schnell auf die Rosse: dem einen, weil er verwundet war, den beiden andern, weil ihre Fesseln nicht gestatteten auf dem Marsche ihnen gleich zu kommen. Also war's wie der Prolog oder Voract eines Schauspiels. Fremde und gefesselt, die aber erst den Tod vor ihren Augen erwogen hatten, wurden jetzt nicht sowohl hinweggeschleppt, als geleitet in ihrer Gefangenschaft von denen, welche kurz darauf als Unterthanen sie beschützen sollten. Also geschah's mit diesen.

Neuntes Buch.

Syene war indeß von offner Belagerung umgeben: 1
wie mit Netzen ward's von den Aethiopern umgarnt.
Oroondates nemlich, welcher erfuhr, daß die Aethio-
per mit Gewalt sich nahten, und indem sie die Was-
serstürze übergingen gegen Syene heranrückten: kam
ihnen nur eben zuvor im Einzug in die Stadt, schloß
die Thore, versah die Mauern mit Geschütz, Waf-
fen und Heergeräth und erwartete was geschehen
werde. Der Aethioper König Hydaspes, welcher
schon vorher geahnt hatte, daß die Perser annoch fern
in Syene sich werfen würden, zog ihnen nach, um
ihnen zuvorzukommen, kam aber dennoch zu spät und
warf sein Heer nun vor die Stadt: im Kreis ergoß
er sich ringsherum und lagerte sich wie zu einem Schau-
spiel. Viele tausende von Männern, Waffen und
Thieren drängten sich in den Gefilden der Syener.
Dort trafen ihn die Späher der Streifwachen und
führten die Gefangenen ihm vor. Der Anblick der

Digitized by Google

jungen Leute stimmte ihn heiter: sein Gemüth neigte sich, wenn auch noch unbekannten, alsobald ihnen zu in einer geheimen Ahnung der Seele: mehr aber noch freute er sich ob der Vorbedeutung, daß ihm Gefangene eingebracht wurden: „wohl!“ rief er aus „die Götter führen unsere Feinde uns gleich im Beginn in Fesseln zu. Sie nun als die ersten Gefangenen mögen als Erstlingsbeute des Kriegs für das Siegesopfer bewahrt werden, wie es der Aethioper heimathlich Gesetz heischt, als Weihe-Dank für die Götter des Vaterlandes.“ Die Streifwache überhäufte er mit Geschenken und sandte sie selbst mit ihren Gefangenen zu dem Gepäcke, nachdem er eine sattsame Bedeckung sprachverständiger ihnen zugeordnet. Dabei gebot er sie mit aller Sorgfalt zu behandeln, reichlich Speisen ihnen zu geben, sie von allem Makel rein zu erhalten, da sie als Schlachtopfer gleichsam genährt würden, und ihre Fesseln mit goldenen zu vertauschen. Denn wozu man in allen Ländern das Eisen braucht: dazu wird bei den Aethiopern das Gold angewandt.

2 Man that, wie er geboten. Und als man sie gelöst von den vorigen Fesseln und sie Hoffnung zu freiem Leben schöpften, gewannen sie dennoch nichts: Denn sogleich brachte man goldene Ketten dafür herbei. Da mußte Theagenes lachen: „herrliche Veränderung! das Geschick ist recht menschenfreundlich gegen uns: Gold erhalten wir statt Eisen! Was uns bindet, ist unser Reichthum, wir sind hochgeehrte Fesselträger.“ Auch Charikleia lächelte dazu und suchte den Theagenes davon abzubringen

indem sie ihm theils das, was die Götter ihnen geweissagt, vorhielt, theils mit fröhlichen Hoffnungen ihn einwiegte. Hydaspes auf der andern Seite hatte gehofft, beim ersten Andrang und Kriegsgeschrei die Mauern der Stadt im Raub zu erklimmen: aber die belagerten drängten ihn zurück; mit wackrer That sich wehrend, ließen sie's auch an Worten zu Trutz und Hohn nicht fehlen: da ergrimmte er im Herzen, daß sie gleich anfangs so kräftig ihm zu widerstehn gewagt: und nicht am Ort sich freiwillig übergeben. Er beschloß keine Zeit zu verlieren im vergeblichen davorsitzen seines Heeres, auch nicht solche Werkzeuge anzuwenden, wo nur ein Theil gefangen wird, ein andrer zu entkommen vermag: sondern einen ungeheuern unentweichlichen Sturm zu stürmen, der die Stadt ihm ganz und bald überlieferte.

Also that er auch. Er theilte den Umkreis der 3
Mauer ein, übergab je zehn Männern zehn Klaftern und gebot ihnen einen Graben zu führen, dessen Breite und Tiefe er in höchster Ausdehnung bestimmte. So gruben einige, andere schafften den Schutt hinweg, und noch andere thürmten ihn zum Bollwerk in die Höhe, und ließen eine zweite Mauer der belagerten gegenüber emporsteigen. Niemand störte sie darin oder verhinderte sie bei ihrer Mauer: denn man wagte nicht ob der Stärke des ungeheuren Heeres einen Ausfall zu machen und sah auch, daß Bogenschüsse von der Brustwehr unschädlich seyen. Auch das hatte nemlich Hydaspes berechnet und den

Raum zwischen den beiden Mauern ausserhalb der Schußweite festgesetzt. Und wie er das schneller fast als ein Wort ausgeführet — standen doch unzählige Fäuste ihm zu Gebot — da begann er folgendes dazu. Einen Theil seines Walles, wohl gegen ein halbes Plethron ließ er eben und ungethürmt. An beiden Seiten, wo der Wall sich endete, führte er die Schenkel eines Damms bis an den Nil hinan, indem er von der Tiefe aus immer höher und höher jeden Schenkel hinanleitete. Man hätte lange Mauern zu sehen gewähnt, denn die Breite der funfzig Fuß blieb immer dieselbe, während der Raum darinne die Länge bekam, so weit der Nil von Syene entfernt ist. Dort fügte er den Damm an die Ufer, schnitt einen Eingang für den Strom und leitete seine Wellen in die Bahn der beiden Dammschenkel. Wie nun das Wasser bei dieser Höhe nach der Tiefe zu und bei der unendlichen Breite des Nils auf den engen Paß losstürzte und in die künstlichen Ufer eingeklemmt, in unsäglich großem Wogendrang aufbrauste: so schallte das Getös im Graben selbst bis zu den entferntesten hinüber. Die in Syene hörten und sahen das alles, begriffen ihre Gefahr, da eine Ueberschwemmung der Zweck dieses Bollwerks sey und konnten doch — nahe schon dröhnte der Wogenschwall und verschloß ihnen den Weggang — aus der Stadt nicht entfliehen: auch das bleiben, sahen sie, war gefährlich und so halfen sie sich selbst mit dem, was ihnen zu Gebote stand. Die offnen Bretersugen bei den Thoren verstopften sie mit Binsengeflecht und Erdpech: zu tüchtigerem Halt befestigten sie dann die Mauer; Schutt,

Digitized by Google

Steine, Holz und was man erlangen konnte trug jeder herbei. Keiner war müßig: Weib, Kind und Greis hielt sich gleich wacker an die Arbeiten; Todesgefahr verachtet weder Geschlecht noch Alter. Die kräftigern unter den Kriegern und jugendlichen wurden befehligt, einen engen unterirdischen Gang von der Stadt bis über das Bollwerk der Feinde hinaus zu graben.

Und sie führten das Werk folgendergestalt aus. 4 Einen Schacht gruben sie erst nah bei der Mauer gegen fünf Lachter tief gerad hinab und wie sie den Mauergrund über sich hatten, schlugen sie bei Fackellicht zum Stollen ein, der drunter weg gerade nach dem Damm zu führen sollte: während die hintersten immer von den vorderen stets nach der Reihe den Schutt übernahmen, den sie in einen Theil der Stadt, der seit lange schon zu Gärten benutzt ward, führten, und zu einem Hügel aufthürmten. Das thaten sie um sich durch die Höle einen Rettungsausfall vor dem Wasser, wenn es so weit hereinkäme, zu schaffen. Dennoch kam das Unglück ihrer Vorsicht zuvor. Schon war der Nil längs des langen Dammes herabgeströmt; und stürzte sich nun in den Kreis hinein, umzingelte ihn ganz mit seinen Fluthen und machte den Raum an der Mauer zu einem See. Und bald war Syene eine Insel und das Zwischenland von den Wogen des Nils strömend unter Wasser gesetzt. Für den Anfang hielt die Mauer einen Theil des Tages, aber als das schwillende Wasser sich in die Höhe drängte und zugleich durch die Spalten, welche in der schwarzen fruchtbaren Erde zur Zeit des

Sommers sich gebildet, in die Tiefe wühlte und unter der Mauer Grund sich hineinschlich: da gaben die Fugen der Gewalt nach: wo es locker geworden sich senkte, da neigte sich die Mauer und deutete durch ihr Wanken die Gefahr an: die Zinnen wurden erschüttert und die Streiter darauf schwankten unter dem Zucken der Mauer.

5 Als es Abend ward stürzte ein Theil der Mauer zwischen den Thürmen ein: doch nicht also, daß die Oeffnung niedriger als der See geworden, und das Wasser hineingedrungen wäre: fünf Ellen waren wohl noch drüber: aber es drohte die Ueberschwemmung einzubrechen: da erhoben die in der Stadt ein allgemeines Geheul, daß die Feinde selbst es vernahmen, und hoben ihre Hände zum Himmel, ihre einzige Hoffnung, die Götter, riefen sie an um Hülfe, und beschworen den Oroondates dem Hydaspes eine Botschaft zu entsenden. Auch der willigte ein, war er doch selbst zum Sclaven des Unglücks gezwungen: aber das Wasser schnitt ihn ab, und er wußte nicht, wie er zum Feinde kommen sollte: da lehrte ihn die Nothwendigkeit einen Gedanken; er schrieb was er wollte auf, band die Schrift an einen Stein und ließ ihn mit einer Schleuder zu den Feinden hinüber als Bote fliegen: über Meer schoß er seine Bitte. Aber es mißlang: der Wurf war kürzer als die Entfernung und es fiel in's Wasser. Nochmal schoß er dasselbe Schreiben hinüber und wieder gefehlt. Alle Schützen und Schleuderer strengten sich an im Schuß dorthin zu gelangen; weil es den Kernschuß des Lebens galt, aber allen widerfuhr dasselbe. Da streck-

Digitized by Google

ten sie endlich ihre Hände den Feinden entgegen, die auf den Wällen standen, denen ihr Leiden wie ein Schauspiel galt und deuteten in jammernden Geberden den Zweck ihres bogenschiessens nach Vermögen an: bald hoben sie die Hände hoch auf wie flehend, bald legten sie dieselben auf den Rücken, wie zu Banden bereit, um sich als Sclaven zu bekennen. Da erkannte Hydaspes, daß sie um Rettung baten: und er war geneigt sie ihnen zu geben (denn ein gebeugter Feind ruft bei edlen die Menschlichkeit auf) doch war er noch unentschieden und wollte die Feinde genauer prüfen. Schon früher waren Flußkähne in Bereitschaft, die er durch den Deichgang vom Nil hereinbringen lassen und sie nun, dem Kreis des Walles nahgebracht, festgezogen hielt. Von diesen las er zehn neugefügte aus, bemannte sie mit Bogenschützen und Gepanzerten, unterrichtete sie, was sie sagen sollten und sandte sie zu den Persern hinüber. Gewappnet gingen sie hinüber um, wenn die auf der Mauer drüben etwa wider Erwarten etwas unternehmen sollten, bereit zu seyn zur Abwehr. Und ein seltsames Schauspiel bot sich: ein Schiff ruderte von Mauer zu Mauer: Schiffer im Binnenland, und ein Kahn zog über Ackerfeld; auch ein wunderbarer Krieg war's, der sich da seltsam entfaltete: Schiffkämpfer führte er gegen Mauerkämpfer, bewaffnete Seemänner gegen Landkrieger. Die drinnen in der Stadt — als sie die Kähne und die Bewaffneten auf die Gegend zu schiffen sahen, wo die Mauer gebrochen war, — bestürzte Menschen und voll schon des Grauens ob der umgebenden Gefahr — ahneten auch in ihren Rettern Feinde — denn in der höchsten Gefahr sieht

man in allem verdächtiges und furchtbares — und schleuderten und schossen von den Mauern gegen sie. So halten aber Menschen, die selbst sich aufgegeben, immer selbst noch eine gegönnte Stunde für Gewinn zum Aufschub des Todes. Aber sie verwundeten nicht mit ihren Schüssen: nur die Landung wollten sie damit verhindern. Auch die Aethioper schossen wieder und trafen — sey's nun, daß sie besser zielten, oder daß sie der Perser Meinung nicht begriffen — zwei oder vielleicht mehre: so daß manche ob der schweren und ungeahnten Verwundung häuptlings von den Mauern herab ins Wasser schossen. Und wohl wäre das Gefecht noch heißer geworden — denn manche hinderten es noch schonend während einige zornig gegen die Aethiopier sich wehrten — wäre nicht ein hochgeachteter Greis unter den Syenern zu denen auf der Mauer getreten mit den Worten: „Sinnbethörte ihr! die das Unglück blind macht, die wir eben erst flehentlich um Hülfe gerufen, diese weisen wir wieder ab, nun sie gegen unsre Erwartung kommen? kommen sie als Freunde, uns Frieden bietend, so sind sie unsre Retter und haben sie feindliches im Sinne, so mögen wir sie ja leicht siegreich zurücktreiben! Und was haben wir auch, wenn wir diese vernichten, da eine solche Gewitterwolke zu Land und Wasser uns umdräut? Laßt sie uns aufnehmen und dann erfahren was sie begehren!" das schien allen klug geredet. Auch der Statthalter war seiner Meinung. Und so gingen sie hier und dort ruhig von der Brustwehr; ihre Waffen
6 feierten. Und als nun der Wall verlassen war von darauf stehenden: da bedeutete das Volk mit wehenden Tüchern, daß man landen möge. So kamen

dann auch die Aethioper heran und sprachen von ihren Fahrzeugen, wie vom Schaustand, nach der Bühne der Belagerung also hinauf: „Ihr Perser und versammelte Syener! Hydaspes, der Aethioper von Sonnenaufgang und Niedergang und jetzt auch euer König, weiß Feinde zu stürzen, und Flehenden zu verzeihen: jenes hält er für männlich tapfer, dies für menschlich: jenes für Pflicht des Kriegers, dies für des eignen Gemüthes Genugthuung. In seiner Macht steht euer Leben und Tod und er entnimmt euch der unbezweifelten allen offenbaren Gefahr des Krieges. Er läßt euch die Bedingungen, unter welchen ihr des Jammers euch gern überhebt, euch selbst wählen, schreibt sie nicht vor. Nicht nach Willkühr handhabt er das Recht, sondern er entscheidet der Menschen Geschick nach Billigkeit. Da erwiderten die Syenäer, daß sie sich selbst, ihre Weiber und Kinder dem Hydaspes anheimstellten zu jeglichem was ihm gut dünke: auch die Stadt wollten sie, so sie gerettet würde, übergeben. Denn sie woge noch immer in Hoffnungslosigkeit, wenn nicht die Gottheit oder Hydaspes mit einem Rettungsmittel zuvorkomme. Orondates aber verhieß das, was den Krieg veranlaßt, aufzugeben, und den Kampfpreis: er war bereit Philä und die Smaragdgruben abzutreten. Selbst aber wollte er sich nicht dem Zwange fügen, weder sich noch seine Kämpfer übergeben. Wollte Hydaspes seine Menschlichkeit in ihrem ganzen Umfange zeigen, so möge er gestatten, daß sie ohne Schaden zu thun oder die Hände zur Wehr zu heben gen Elephantine abzögen; denn es sey ihm gleich, ob er jetzt umkomme oder gerettet bei dem König der Perser den Schein

eines Verraths am Heere auf sich lade. Ja noch härter schien ihm dies, da er dort einen einfachen ehrlichen Tod erleide; hier aber einen grausamen zu bitterer Qual ersonnenen.

7 So sprach er und erlangte auch noch, daß zwei der Perser mit in die Kähne steigen sollten: unter dem Vorwand nach Elephantine zu gehn, um, wenn diese zur Uebergabe geneigt wären, dann auch nicht länger zu zögern. Als sie das vernommen zogen die Boten wieder ab, nachdem die zwei Perser an Bord genommen waren, und verkündeten alles dem Hydaspes. Der lachte und spottete über Oroondates Einfalt, wie über Bedingungen geredet würde von einem Manne dessen Leben oder Sterben nicht bei ihm selbst sondern bei einem andern in ungewissem Schwanken stünde. „Es wäre eine Schande, sagte er, wenn die Kopflosigkeit eines einzigen so vielen den Untergang bereitete" und gestattete den Boten nach Elephantine zu gehn, ganz ohne Sorgen, ob auch die dort vielleicht zum Widerstand geneigt wären. Seinen eignen Leuten indeß gebot er den gegrabenen Durchbruch des Nils zu verstopfen und einen andern in den Wall zu schneiden, auf daß der Zufluß gehindert, der See durch die Abzucht geleert und die Gegend um Syene ausgetrocknet und wieder gangbar würde. Die dazu befehligt waren, begannen einen Theil des Werks und gedachten es den folgenden Tag zu vollenden, denn der Abend und die Nacht kam herein, als ihnen die Aufträge gegeben worden.

8 Die in der Stadt gaben indeß ihre mögliche Eigenhülfe nicht auf; wie sie auch die Rettung, die

Digitized by Google

ſich ihnen ſo unerwartet darbot, nicht verkannten. Einige gruben an dem unterirdiſchen Höler fort und meinten ſchon dem Damme nahe gekommen zu ſeyn, indem ſie den Zwiſchenraum von ihrer Mauer bis zu den Dämmen drüben vor ihren Augen mit der Meßkette im Höler zuſammenhielten. Andere richteten die eingeſtürzte Mauer wieder auf bei Fackelſcheine. Der Bau ging leicht von Statten, indem man nur von innen Steine in die Riſſe wälzte. Wie ſie's nun vor der Hand für ſicher hielten, waren ſie doch des Schreckens noch nicht überhoben: denn um Mitternacht ſtürzte der Theil der Mauer, an welchem die Aethioper am Abend zu graben angefangen hatten, unvermuthet ein — ſey's nun daß dort ſich gerade lokkere nachgiebige Erde gehäuft und der Grund alſo durchwaſchen nachgab, ſey's daß die grabenden auch Gelegenheit gegeben hatten, daß der Grund der Lücke nachwich oder weil den kurzen angebrochenen Raum, jetzt niedriger als das Bollwerk, das eindringende und in der Nacht anſchwellende Waſſer vollends nachlöſte und, nun der Einſchnitt einmal den Weg gezeigt, heimlich ſich tiefer wühlte, oder ſey's endlich daß man das Werk einer göttlichen Hülfe beimaß. Und das erhob ein ſolches Lärmen und Brauſen, daß der Schall den Sinn betäubte und man den ganzen Vorfall nicht errieth. Der größte Theil der Mauern und der Stadt ſtürze ein, meinten Aethioper und Syener. Die erſten blieben ruhig in ihrem Lager: am Morgen hätten ſie ja doch die Wahrheit erfahren: die in der Stadt umliefen die ganze Mauer rings und ſahen ſomit, daß ihre Sache noch feſt und ſicher ſey: alſo wähnte jeder das Unglück bei dem andern

Digitized by Google

bis das Morgenlicht kam und die Schleier von dem erregten Schrecken hinwegzog: man sah den Durchbruch und das Wasser strömte unaufhaltsam durch. Da stopften die Aethioper die Wasser bringende Mündung, ließen Schleussen von Brettern gefügt hinab, stützten sie von außen durch starke Holzklötze und fügten sie durch Schutt und Flechtwerk zusammen, indem viele tausende sowohl vom Ufer als auch auf Schiffen alles herbei schleppten. So strömte das Wasser durch: aber keine Parthei konnte noch zur andern hinübergehn. Denn das Land war angefüllt von tiefem Schlamm, und unter der Oberfläche, welche trocken schien, schwamm noch ein flüssiger Morast, der den Tritt eines Rosses so gut als eines Mannes in die Tiefe senkte.

9 So blieb es dreier Tage lang. Die Syener deuteten durch die geöffneten Thore, die Aethioper durch die weggelegten Waffen den Frieden an. So war's ein Waffenstillstand ohne Uebereinkunft: von keinem Theil wurden die Feldwachen ordentlich versehn und vor allen gaben sich die in der Stadt der Freude hin. Auf dieselbe Zeit fiel gerade das Nilfest ein, das höchste bei den Aegyptern, welches um die Sonnenwende gefeiert wird wann der Strom sich zu mehren beginnt. Die Aegypter aber heben es über alle die andern Feste aus dieser Ursach: der Nil ist den Aegyptern ein Gott, sie halten ihn für den höchsten unter den hohen Wesen: gleich dem Himmel verehren sie ihren Strom, weil er sonder Wolkendunst und Wettergüsse ihr Arthfeld ihnen tränkt und zu gesetzter Frist stets wässert im Jahre. Dies thut das

Digitized by Google

ganze Volk. Als Gott erkennen sie ihn aber darum: daß sie leben und Menschen sind, davon ist ihnen der feuchten und trocknen Natur Vereinigung die Ursach — denn die übrigen Elemente quellen und keimen hervor wo diese sind, nach ihrer Meinung — die feuchte Natur ist ihnen der Nil: die andere ihr Land. Auch das ist Volksglaube; Geweihte hingegen sehen die Isis in der Erde, den Osiris im Nil; und ändern nur den Namen der Sache. Und die Göttin sehnt sich nach ihm, so er fern ist, und freut sich, so er naht und beklagt wieder seinen Abschied und haßt wie einen Feind den Typhon (Gluth). Forscher der Natur und des ewigen Wesens haben den Laien den geheimen Sinn der drinn verborgen liegt also verschleiert. Wessen Geist aber höhere Herrlichkeit schaut und in tieferes Wissen hinein sich senkt, den weihen sie zu höherer Klarheit mit des Allwesens strahlender Fackel.

Darum möge auch uns, was wir gesagt, nicht übel gedeutet werden: so tiefe Geheimnisse laßt uns mit ernstem Schweigen ehren und auf die Erzählung von Syene zurückkommen.

Das Nilfest stand dort bevor und die Einwohner waren um Opfer und heilige Weihe bemüht; wenn auch ihr Leib von dem gegenwärtigen Unglück gebeugt war: ihre Seele war dennoch der Verehrung des göttlichen in solcher Trübsal nicht verschlossen. Oroondates aber erwartete Mitternacht und führte sein Heer, als die Syener ob des Festes in tiefem Schlaf befangen waren, von dan-

nen, nachdem er Stunde und Thor, wo der Abzug geschehen sollte, den Persern vorher angesagt. Jedem Zehnführer war geboten, Pferde und Packthiere zurückzulassen, theils um Unordnung zu vermeiden, theils auch, daß niemand durch den Lärm ahnen möge, was vorgehe. Nur die Waffen nahmen sie mit und jeder trug ein Scheit oder Brett.

11 Wie sie nun an dem bestimmten Thor angelangt waren, warf er das Holz quer in den Morast so wie jede Rotte es führte, fügte was jeder hatte darauf, indem die hintern immer den vordern zulangten und brachte so wie über einen Damm leicht und schnell die Menge hinüber und gewann das trockene. Die nichts merkenden Aethioper, die keine Sorgfalt auf die Wache verwendet, sondern ohne Ahnung schliefen, ging er unbemerkt vorüber, führte das Heer gen Elephantine in einem Lauf und Athem, und kam ungehindert in die Stadt; denn die beiden vorausgesandten Perser — so war's ihnen geboten — wachten Nachts beständig auf seinen Anzug und wie sie das gegebene Feldgeschrei gesagt, öffneten sich alsbald die Thore. Als der Tag graute, merkten die Syener erst den Abzug: zuerst indem jeder im eignen Hause die eingelegten Perser nicht mehr sah, dann, indem sie zu Haufen zusammen kamen, endlich, als sie die Brücke gewahrten. So waren sie in neuer Bestürzung: eine schwerer lastende Schuld abermaligen Unrechts ruhte auf ihnen, daß sie gegen solche Menschlichkeit treulos erfunden würden und den Persern beigestanden bei ihrem Abzug. Somit beschlossen sie, allesammt

Digitized by Google

aus der Stadt zu ziehen, den Aethiopern sich auszuliefern und mit Eiden ihre Unschuld zu betheuern, um sie zum Mitleid vielleicht zu stimmen. Von allem Alter sammelten sie sich, nahmen Zweige zur Friedensbitte, zündeten Fackeln und Wachskerzen: voraus sandten sie die Priester und die Bilder ihrer Götter, wie Herolde, zogen mit flehender Geberde über die Brücke zu den Aethiopern, sanken schon von fern auf ihre Kniee und flehten zusammenstimmend in jammernde Töne nur mit einem klagenden Wehruf. Um mehr noch Erbarmen zu erregen, hatten sie alle ihre kleinen Kinder vor sich hingehoben, zu laufen wohin sie lüsteten, um durch dieß ahnungslose, unschuldige Völkchen der Aethioper Jähzorn zu mildern. Die Kinder aber staunten und, dessen unbewußt, was vorging, flohen von ihren Eltern und Führern hinweg — vielleicht um dem endlosen Geschrei zu entgehen. Und so krochen sie theils auf dem Weg hin zu den Feinden, theils liefen sie lallend und kläglich weinend einher: als ob das Schicksal ihnen die flehentliche Bitte eingegeben.

Als Hydaspes das ersah, im Wahn, sie kämen 12
ihre alte Bitte zu erneuern und so ganz ihr Unrecht zu gestehen, sandte er hin und frug, was sie begehrten, und warum sie allein und ohne die Perser kämen? Da erzählten sie alles, der Perser Abzug, ihre eigne Unschuld, das vaterländische Fest: und wie ihnen, hingegeben der Verehrung gegen die Götter und nach dem Fest in Schlummer versenkt, so natürlich der Abzug entgangen sey und wie sie

Digitized by Google

— hätten sie es auch gewehrt — dennoch wehrlos bewaffnete nicht hätten hindern können. Hydaspes, als das ihm verkündet worden — er hatte den wirklichen Verlauf schon geahnt, daß Oroondates eine List und Hinterhalt bereiten werde — rief die Priester nur heran und frug — nachdem er den Bildern ihrer Götter, die sie zu heiliger Scheu mit sich führten, neigend seine Ehrfurcht bezeugt — ob sie weiter was von den Persern wüßten und wohin sie aufgebrochen: worauf sie vor allen bauten und was sie im Schilde führten. Die aber sagten, daß sie sonst nichts wüßten, aber ihren Zug nach Elephantine vermutheten: weil dort sich das größte Heer versammelt habe und Oroondates vor allen auf die gepanzerten Reuter sich stütze.

13 Also sprachen sie und baten hinein zu kommen in ihre Stadt wie in ihr Eigenthum und ihren Zorn zu hemmen. Selbst in die Stadt einzugehn hielt Hydaspes vor der Hand nicht für rathsam: zwei Schaaren Kerntruppen sandte er hinein, um einen etwaigen Hinterhalt zu prüfen, und wenn nichts sich zeige, die Stadt zu besetzen; die Syener entließ er mit freundlichem Trost, musterte dann sein Heer selber, um die Perser zu empfangen oder ihnen selbst wenn sie zögerten entgegen zu gehen: Und noch war's nicht genug geordnet: als Kundschafter hereinritten und den Anzug der schlachtgeordneten Perser verkündeten. Oroondates hatte nämlich geboten, daß das ganze übrige Heer in Elephantine sich sammeln solle; er selbst war gezwungen als er die Aethioper so unvermuthet an-

Digitized by Google

dringen sah, mit wenigen nur nach Syene sich zu werfen: hat dann, durch die Wälle wie eingemauert, um Rettung, erhielt sie auch auf Hydaspes Verheißung, und ward nun als der treuloseste Mensch erfunden: die beiden Perser hatte er mit den Aethiopern hinüberschiffen lassen, um zu erfahren, unter welchen Bedingnissen die in Elephantine mit Hydaspes sich zu vereinen gedächten: in Wahrheit aber, ob sie's vorzögen zur Schlacht sich zu rüsten, so er etwa entkäme. Und diesen treulosen Gedanken führte er auch in's Werk. Er fand sie kampfbereit und führte sie alsbald heraus, den Anfall nicht lang verschiebend, und meinte durch seine Eile jede Vorbereitung seiner Feinde abzuschneiden.

Schon zog er kampflüstern daher, mit persi- 14
scher Pracht die Augen bestechend: mit silbernen und vergoldeten Waffen durchblitzend das Gefilde, denn eben glühte das Morgenroth auf und warf seine Strahlen auf der Perser Antlitz: ein unendliches Funkeln leuchtete weithin und der Rüstung eigner Glanz blinkte dagegen. Seinen rechten Flügel bildeten die edelsten Perser und Meder selbst, voran die Kerntruppen, hinten folgten die Schützen auf daß sie, baar aller Rüstung, um so sicherer schössen unter'm Schilde der Kerntruppen. Der Aegypter und Libyer Mannschaft und alle Hülfstruppen hatte er auf den linken Flügel gestellt. Bogenschützen hatte er auch ihnen und Schleuderer beigeordnet, auf daß sie vordringen und ihre Geschosse einbrechend von den Seiten aussenden möchten. Er selbst nahm die Mitte glanzleuchtend

einherziehend auf einem Sichelwagen, von beiden Seiten umschirmten ihn die Sturmriegen zur Sicherheit: vor sich hatte er nur die gepanzerten Reuter aufgestellt, auf die er vorzüglich trauend die Schlacht wagte: und das ist auch den Persern die streitbarste Sturmriege und wirft sich wie eine undurchdringliche Mauer des Kriegs entgegen.

15 Die Art ihrer Gesammtrüstung ist diese. Ein erlesener Mann, von geprüfter Kraft des Leibes schirmt mit einem fest anschließenden, aus dem ganzen geschmiedeten Helm, das Haupt, der des Mannes Antlitz passend wie eine Maske birgt. Damit schützt er sich alles, vom Scheitel zum Nacken — nur die Augen sind frei zum durchschauen; die Rechte ist mit einer Lanze gewaffnet, größer als sonst Speere sind: die Linke führt den Zügel; niederhängt an der Hüfte ein Schlachtschwert und nicht die Brust allein, sondern der ganze übrige Leib ist gepanzert. Des Panzers Fügung ist aber diese: Platten von Erz und Eisen haben sie, wohl einer Spanne lang, überall viereckig geschmiedet und eine über die andere um die Oberfläche der Seiten gefügt: also daß die obere immer über die untere sich legt und von der Seite auf die daneben liegende: die Falzungen sind um der Festigkeit willen mit Drath eingehäkelt und bilden so ein schuppiges Hemd, das ohne Beschwer um den Leib sich legt, ganz ihn umschmiegt, jedes Gelenk verdeckt, und sich ohne Hinderniß der Bewegung zusammenzieht oder ausdehnt; denn es hat Aermel und fällt vom Nacken bis auf's Knie, und theilt sich nothwendig nur an den Hüften, um den Rücken des

Digitized by Google

Rosses besteigen zu können. So ist der Panzer eine Prallwehr gegen Geschosse und vor jeglicher Verwundung schirmend. Die Schiene steigt von den Zehen bis zum Knie und schließt sich an den Panzer. Aehnlich ist das Roß geharnischt: die Füße umgeben Schienen und eine Stirnkappe umschließt ganz den Kopf: über Rücken und Leib auf beiden Seiten breitet sich eine stahlgewirkte Decke, die zugleich schirmt und in ihrer Leichtigkeit den Lauf nicht hindert. Ein so geharnischter steigt nun auf sein Roß oder besser fällt darauf: denn er selbst vermag nicht sich aufzuschwingen, sondern andere setzen ihn ob der Last hinauf. Und wann die Schlachtzeit kömmt, da läßt er dem Rosse die Zügel, spornt's und stürmt wie Wetter in die Feinde — ein eiserner Mann scheint's oder eine getriebene Bildsäule, die daher fährt. Die Lanze ragt mit der Spitze gradvor und weit hinaus: eine Kette befestigt sie vorn am Halse des Pferdes; der Schaft hängt an einem Riemen an den Hanken, also daß sie im Sturm nicht nachgibt, sondern mit der Faust des Reuters, die den Stoß nur richtet, zusammenwirkt, selbst vordringt und sich anstemmt, jeden der ihr aufstößt mit Gewalt durchjagt, und auf einen Stoß wohl zwei anspiest und einherträgt.

Solch eine Reuterschaar hatte der Statthalter 16
und so hatte er das persische Heer geordnet, Stirn gegen Feindesstirn und im Rücken immer den Strom. Denn an Menge übertrafen ihn weit die Aethioper und so verschanzte er sich durch den Fluß vor Umgehung. Dagegen heran zog Hydaspes; denen auf dem

rechten Flügel, Perſern und Medern, ſtellte er geharniſchte Streiter aus Meroe entgegen, kundig des Kampfes, Mann gegen Mann; die Troglodyten aber und die aus dem Zimmtlande, leicht gewappnet und gewandt und treffliche Bogenſchützen, führte er in Haufen den Schleuderern und Schützen auf dem linken Flügel der Feinde entgegen. Die Mitte der Perſer — das ward ihm berichtet — traute ſtolz auf ihre Kürißreuter: er ſtellte ihnen ſich ſelbſt und ſeine thurmtragenden Elephanten gegenüber: vorn die gepanzerten Blemmyer und Serer, denen er ſchon geboten, wie ſie thun ſollten.

17 Und von beiden Seiten erhoben ſich die Schlachtzeichen: Zinken von den Perſern, Becken und Trommeln von den Aethiopern foderten zum Kampf. Laut rufend führte Oroondates ſein Heer, Hydaspes aber gebot anfangs langſam einher zu ziehen, vortretend in ruhigem Schritt: theils wegen der Elephanten, daß ſie hinter ihrer Deckung nicht zurückblieben, theils auch um die Gewalt der Reuter ſchon durch ihr daherraſen zu brechen. Wie ſie aber einen Pfeilſchuß nur auseinander waren und die Blemmyer gewahrten, daß die Panzerreuter die Roſſe zum Sturm trieben: thaten ſie was ihnen zuvor geboten war. Sie ließen die Serer zurück, wie zum Schutz und Schild der Elephanten, rannten weit aus ihrer Stellung vor und jagten ſo ſchnell ſie konnten, grad auf die Küriſſer zu: wie wahnſinnig ſchienen ſie dem, der es geſehen; daß ihrer ſo wenige auf ſolche Menge und ſo furchtbar gepanzerte heranſtürmten. Und die Perſer ließen noch um ſo mehr den Zügel ſchießen daherjagend. Ein

Digitized by Google

Fund erschien ihre Tollkühnheit ihnen: sie gedachten gleich im ersten Andrang sie niederzureiten.

Schon waren die Blemmyer im Faustbereich: 18
fast hätten die Lanzen sie durchbohrt, da sanken sie — wie auf Gebot — urplötzlich nieder und unter die Rosse; ein Knie stemmten sie an die Erde, Haupt und Rücken wurde nur von einigen wenig oder nicht getreten: sie selbst aber vollbrachten ein kühnes Stück, sie setzten den Pferden unter dem Bauche zu, den sie mit ihren Schwerten beim überhinjagen schlitzten: also daß nicht wenige von den Rossen fielen, die in ungeheuerm Schmerz den Zügel nicht achteten und ihre Reuter abschleuderten: die lagen wie Klötze da und die Blemmyer durchbohrten sie unter den Hüften. Denn ein persischer Küriſſer kann sich nicht bewegen, wenn ihm ein Führer fehlt. Die mit unversehrten Rossen hineindrangen, trafen auf die Serer, welche so wie jene heranrückten, hinter die Elephanten sich zogen, fliehend zu den Thieren, wie hinter einen Berg oder eine Veste. Da begann ein gewaltiges, fast vernichtendes, Schlachten unter den Reutern. Denn die Rosse rannten ob des ungewohnten, plötzlich unverschleiert sich zeigenden Anblicks, der Elephanten — die niegesehene Größe vermehrte das furchtbare der Gestalt — theils wieder rückwärts, theils wirrten sie sich in einander und lösten alsbald die Ordnung der Sturmreihe. Auf den Elephanten hatten sechs jedesmal einen Thurm inne: aus jeder Seite schossen zwei, während der Theil an der Kroppe nur müßig blieb, und trafen von ihrem Thurme wie von einer Burg so gewiß und unaufhörlich, daß den

Persern der dichte Pfeilhagel wie eine Wolke erschien. Und als nun die Aethioper vollends die Augen ihrer Feinde zum Ziel nahmen — nicht als ob es Kraft um Kraft ging, sondern wie zum Wettstreit im Treffen — da fehlten sie fast nie, so daß die Getroffenen ordnungslos durch die Menge tobten, während die Pfeile wie Röhre ihnen aus den Augen ragten. Wer im gewaltigen Lauf gezwungen durch das unaufhaltsame rasen der Pferde, weiter vordrang: stürmte in die Elephanten. Und so wurden sie theils auf der Stelle gefangen, theils von den Elephanten aufgeschleudert oder niedergestampft: theils von den Serern und Blemmyern getödtet, die hinter den Elephanten wie aus einem Versteck ausfielen und manche entweder trafen oder im Gewühl von dem Rosse zur Erde stürzten. Die entkamen floh'n ohne Folge und ohne die Elephanten zu beschädigen hinweg. Denn das Thier wird in der Schlacht mit Eisen gepanzert und hat auch schon von Natur ein hartes Fell: harte Schuppen bedecken die Oberfläche und lassen jede Spitze abprallen.

19 Wie die übrigen einmal zur Flucht sich gewendet, ließ Oroondates schmählicher als alle seinen Wagen zurück und entfloh, ein nisäisch Roß besteigend — nichts wußten noch von allem die Aegyptier und Libyer auf dem linken Flügel. Sie durchkämpften noch die Schlacht mit aller Tapferkeit und, wiewohl sie mehr selbst erduldeten als schadeten boten sie tapferes Muthes der Gefahr die Stirn. Denn die aus dem Zimmtlande, so ihnen gegenüber standen, drängten sie furchtbar und machten ihnen zu schaffen: schritten

Digitized by Google

sie vor, so flohen sie weit voraus, und schossen rückgewandt selbst auf der Flucht noch mit Bogen: wichen sie, so drängten sie nach und schossen theils mit Schleudern in ihre Reihen, theils mit kleinen Pfeilen, mit Schlangengift bestrichen und brachten also einen raschen reissenden Tod. Es schießen aber die aus dem Zimmtlande wie zum Scherz und nicht zum Ernst so scheint es. Ein rundes Geflecht setzen sie auf den Kopf und umsteckten es rings mit Pfeilen, die Fittige derselben nach dem Kopfe zugewandt: die Spitzen starren wie Strahlen nach aussen. Und so greifen sie, wenn die Schlacht es fodert, rasch hinein, wie in einen Köcher, mit einem wilden lustigen Sprung gewandt sich dabei aufschwingend, und senden sonst nackt und nur mit Pfeilen wie bekränzt, ihr Geschoß den Feinden entgegen, zu dessen Pinne sie keines Eisens bedürfen. Sie nehmen Knochen vom Rücken einer Schlange, richten sie sonst zum Schenkel des Pfeils zu: schärfen sie vorn zur feinsten Spitze und machen so Pfeil und Spitze gleich aus einem: und von den Beinen hat auch vielleicht die Pinne ihren Namen. Eine Zeit lang nun standen die Aegypter und hielten durch ein Schilddach die Pfeile ab: theils sind sie von Natur tapfer und scheuen den Tod nicht, mehr aus eitler Ruhmsucht, als aus innerm Triebe, theils fürchteten sie wohl auch die Strafe der Flucht.

Als sie aber gewahrten, daß die Panzerreuter, so für die höchste Stütze und Hoffnung im Kriege galten, vernichtet waren, der Statthalter entflohen und die hochgepriesenen Kerntruppen der Perser und Meder sich nicht eben glänzend in der Schlacht ge-

zeigt; denen von Merve, die ihnen gegenüber ſtanden, nur wenig gethan aber viel dagegen gelitten und den übrigen nachgefolgt ſeyen, da gaben auch ſie alles auf und flohen zurück. Hydaspes aber hatte ſchon den glänzenden Sieg von ſeinem Thurm, wie von einer Warte, erſehen und ſandte nun Boten an die Verfolger, und gebot ihnen einzuhalten mit morden, aber lebendig ſo viel ſie könnten zu ergreifen und heran zu führen, vor allen aber den Oroondates. Und alſo geſchah's auch. Die Aethioper zogen ihre Sturmringen links hinaus, verlängerten mit der größten Tiefe ihrer Stellung die Seiten, ſchwenkten dann mit beiden Flügeln ein: umzogen ſo das perſiſche Heer und ließen ihren Feinden nur den einen Weg nach dem Strom zur Flucht frei: da ſtürzten die meiſten hinein: denn Roſſe, Sichelwagen und all das Getümmel der Menge drängte mit unaufhaltſamer Gewalt. Da begriffen ſie, daß die ſcheinbare Kriegsliſt ihres Feldherrn gegen die Feinde, ihnen ſelbſt verderblich und unklug war. Denn aus Furcht vor dem umgehn hatte er gleich anfangs den Nil in den Rücken genommen, und ſo ſich unklug den Weg verſperrt. So ward auch er gefangen als eben Achämenes, der Kybele Sohn, der alles in Memphis vorgefallene erfahren hatte, im Getümmel den Oroondates zu morden trachtete — er bereute nämlich ſeinen Verrath an Arſaken, da jetzt die Beweiſe fehlten — aber noch verhindert ward, ihm den Todesſtoß zu verſetzen. Gleich brach ſeine Strafe über ihn ein: der Pfeil eines Aethiopers traf ihn, der den Statthalter erkannte und ihn retten wollte, wie es geboten war: ihn

Digitized by Google

empörte die ruchlose That, daß man auf der Flucht vor Feinden die eigenen Genossen angriff und das Unglück zur Rache eines Feindes zu benutzen schien.

Als der ihn gefangen herangeführt, sah Hydaspes wie zerknirscht er war und von Blut triefte, und stillte dies durch Mittel, die dies bewirkten. Er hatte sich vorgenommen ihn zu retten wenn es angehe und sprach, ihn ermuthigend: „Lieber, das Leben schenkt dir mein Wille. Denn es ist schön Feinde zu übertreffen, wenn sie stehen, im Kampfesmuth; erliegen sie, an Wohlthaten: was hast du aber erreichen wollen, daß du so treulos wareſt?“ „Gegen dich!“ antwortete er, „treu war ich meinem Herrn.“ Da fragte Hydaspes wieder: „Nun du besiegt bist, welchen Lohn wirst du dir selbst bestimmen?“ „Was mein König gethan haben würde, wenn er einen deiner Feldherrn bekäme, der treu dir war!“ „So hätte er ihn gelobt,“ sprach Hydaspes, „und beschenkt entlassen, wenn er kein Tyrann sondern ein wahrer König ist, und durch Belohnung fremder, seiner eignen Leute Nacheifer zu gleichem erwecken mag. Du nennst dich treu ergeben, wunderlicher Mann: gestehst du denn nicht selbst ein, unklug gehandelt zu haben, daß du so vielen tausenden tollkühn dich entgegen stelltest?“ „Es war wohl so unklug nicht, dem Sinne meines Königs nachzukommen, der die feigen im Kampfe mehr straft, als er die tapfern belohnt. Darum beschloß ich, der Gefahr entgegen zu gehn und entweder eine unerwartet große That auszuführen, wie des Krieges Glück wohl zuführt, oder wenn 21

ich entkäme, wenigstens eine Vertheidigung zu haben, daß ich all' meine Pflicht gethan."

22 Dieß gesagt lobte ihn Hydaspes, und sandte ihn nach Syene, den Aerzten befehlend auf alle Weise für ihn zu sorgen. Er selbst ging mit den edelsten seines Heeres hinein, während die ganze Stadt und Menschen jedes Alters ihm entgegen zogen. Mit Kränzen und Nilblumen bewarfen sie das Heer und besangen in feiernden Lobliedern den Hydaspes. So bald er innerhalb der Mauern auf seinem Elephanten, wie auf einem Wagen, gekommen, ging er gleich in die Tempel und war alsbald beschäftigt um ein Dankopfer für die Götter. Die Priester fragte er um den Ursprung des Nilfestes und ob sie sonst noch etwas wunderhaftes oder sehenswerthes in ihrer Stadt aufzuweisen hätten. Da zeigten sie ihm den brunnenartigen Nilmesser — ähnlich dem in Memphis; — aus eng passenden glatten Steinen ist er gebaut und Zeichen hinein gerissen im Zwischenraum einer Elle. Dahinauf dringt nun das Flußwasser unter der Erde, steigt an den Zeichen in die Höhe und deutet den Einwohnern die Zu- oder Abnahme des Nils, durch die Zahl der bedeckten oder entblößten Zeichen an, welche die Größe des anschwellens oder rücktretens messen. Auch die Einrichtung der Stundenweiser zeigten sie ihm, die um Mittag keine Schatten werfen, weil die Sonnenstrahlen im Lande zu Syene um die Sommersonnenwende gerade scheitelrecht herabfallen, und durch das beleuchten überall den Fall des Schattens hindern; also daß

auch das Waſſer in der Tiefe der Brunnen aus demſelben Grund beſchienen wird. Das bewunderte Hydaspes eben nicht ſehr als etwas ungewöhnliches; denn zu Meroe im Aethioperland geſchieht daſſelbige. Endlich erhoben ſie ihr Feſt bis in den Himmel und prieſen den Neilos, nannten ihn ihren Hort und Lebenſpender, den Heiland von Aegypten und den Vater und Schöpfer von Unterägypten, weil er jedes Jahr neue Fruchterde bringe, weswegen er auch Neilos genannt worden, ihnen die Jahreszeiten verkünde, den Sommer durch ſein anſchwellen, den Herbſt durch's rücktreten, den Frühling durch die Blumen, die bei ihm blühen, und durch's brüten der Krokodile: überhaupt ſey der Neilos durchaus nichts als ſymboliſch das Jahr und auch das beweiſe ſein Name, denn wenn man die Buchſtaben ſeines Namens als Zahlen nehme, ſo ſeyen es fünf und ſechszig und drei hundert Einheiten, ſo viel als auch das Jahr Tage habe. Dazu fügten ſie noch die Eigenheiten von Bäumen Blumen und Thieren und manches dergleichen. „Aber,“ unterbrach ſie Hydaspes, „all dieſe trefflichen Dinge ſind ja nicht ägyptiſch, ſondern äthiopiſche. Dieſen Strom — oder ſey's ein Gott nach euch — und das ganze Flußbette ſchickt euch ja das Land der Aethioper und ſo möget ihr wohl dieſes mit Recht anbeten, da es die Mutter eurer Götter iſt.“ „Wir beten es auch an,“ ſprachen die Prieſter, „um mancher Gründe willen; aber vor allen weil es dich als Gott und Retter uns geſendet!“

Da ſprach Hydaspes, nicht ſündlich dürfe Lob 23
ſeyn, ſchritt in ſeine Wohnung und erholte ſich den

übrigen Theil des Tages. Dann gab er den vornehmen Aethiopern und den Priestern in Syene ein Fest und gestattete den übrigen auch also zu thun. Denn viele Heerden von Rindern und Schaafen und noch mehr von Ziegen und Schweinen und Wein die Fülle gaben die Syener dem Heere theils zum Geschenk, theils zum Kauf. Den folgenden Tag aber saß Hydaspes auf einem erhöhten Sitz und vertheilte die Packthiere und Rosse und all die andere Beute, die er in der Stadt und in der Schlacht erobert, seinem Heer, bei jedem nach dem Werth der That entscheidend. Als auch der kam, welcher Oroondates gefangen, sprach Hydaspes zu ihm: „Fodere, was du willst." „Mir ziemt nicht, zu fodern, mein König!" entgegnet der, „doch so du es mir selber zusprichst, so ist mir schon genug, was ich dem Oroondates nahm, als ich ihm das Leben schenkte, wie du geboten!" Damit zeigte er das diamantene köstliche Wehrgehenk des Statthalters, viele Talente werth: also daß viele von den umstehenden ausriefen: „das übersteige eines Unterthanen Kleinode, sey köstlicher denn eines Königs!" Da lächelte Hydaspes und sprach: „Und was kann königlicher seyn, als daß mein Hochsinn nicht durch Gier nach diesem sich befleckt? das Kriegsrecht spricht dem Sieger die Beute des besiegten zu. Darum mag er in Frieden fahren, auch wir schenken ihm, was er leicht ohne unser Wissen hätte, wenn er es verborgen!"

24 Danach traten die herein, welche Theagenes und Charikleia gefangen: „Herr," sprachen sie, „nicht Gold oder Edelstein ist, was wir erbeutet, Dinge,

die in Aethiopien wohlfeil und haufenweis im Königsschatz liegen. Eine Jungfrau und einen Jüngling haben wir dir gebracht, Geschwister aus Hellas, die an Höhe und Schönheit nach dir alle Menschen übersteigen: bitten, du wollest uns deiner hohen Freigebigkeit genießen lassen!" „Wohl habt ihr erinnert," sprach er, „habe ich sie doch nur obenhin und im Kriegsgetümmel gesehen, als sie gebracht wurden. Man hole sie! Und auch die anderen Gefangenen führe man heran!" Alsbald wurden sie gebracht, denn ein Bote eilte aus der Stadt zum Gepäck und gebot den Wächtern sie schnell zum König zu führen: da fragten sie einen Bastardgriechen unter den Wächtern, wohin man sie jetzt führe: „der König Hydaspes mustert die Gefangenen!" antwortete der, „O gütige Götter!" riefen sie da. So erkannten auch die jungen Leute den Namen Hydaspes wieder, waren aber noch im Zweifel, ob der jetzt herrschende nicht ein anderer sey. Leise sprach Theagenes zu Charikleien: „So sage dann dem König unser Schicksal, Geliebte; denn siehe es ist Hydaspes, den du so oft mir als deinen Vater genannt!" „Süßer Theagenes!" entgegnete Charikleia, „großes bedarf großer Bereitung. Denn wo die Gottheit gleich den Anfang wirrend verschlungen, da muß auch das Ende weit hinaus sich winden: und, was die lange Zeit zusammenfügt, schnell enthüllen, bringt nimmer Heil: vor allen da unser Hauptbeweis, von dem die ganze Verschlingung und Offenbarung abhängt, ich meine Persina, meine Mutter, uns noch fehlt. Daß auch sie uns erhalten ist, werden wir mit der Götter Willen noch vernehmen!" „Und wenn man uns vorher

opfert?" unterbrach sie Theagenes, „oder uns als Gefangene verschenkt und die Ankunft in Aethiopien uns versagt?" „Gerade das Gegentheil," erwiderte Charikleia, „wir haben ja oft von den Wächtern gehört, daß die für die Götter genährten Opfer in Meroe aufbehalten werden: so haben wir nicht zu fürchten, verschenkt oder vorher getödet zu werden, da wir den Göttern einmal durch Verheißung geweiht sind, die heilig fromme Männer niemals widerrufen dürfen. Wenn wir aber unserer Freudenfülle so ganz uns hingäben und alles erzählten, obgleich uns die fehlen, die es untersuchen und bekräftigen können, würden wir nicht erbittern, wenn man es hörte und zu gerechtem Zorne reitzen, daß sie, wenn es also geschähe, es für Spott und Uebermuth nähmen, wenn Gefangene und der Sclaverey verfallene so lügenhaft und ungeschickt, wie vom Himmel gefallen sich zu Kindern eines Königs machten?" „Aber die Erkennungszeichen," fuhr Theagenes fort, „die du, wie ich weiß, gerettet und bei dir trägst, würden doch zeigen, daß wir weder lügen noch trügen!" Darauf erwiderte Charikleia: „Die Erkennungszeichen sind blos denen, die sie kennen und mit ausgesetzt, Erkennungszeichen. Unkundigen, denen sie gar nicht bekannt seyn können, würden ja die Kleinodien und Geschmeide vielleicht Verdacht eines Diebstals oder Raubes erregen. Und wenn sie Hydaspes auch wieder erkennete, wer würde ihm glauben machen, daß Persina die Geberin, daß sie als Mutter sie der Tochter gegeben? Nein, mein Theagenes, ein untrüglich Kennzeichen hat das Mutterherz, wo beim ersten entgegenkommen gleich die Mutterliebe sich zum Kinde hingezogen

Digitized by Google

fühlt, aufgeregt von ahnender Sehnsucht. So laß uns das nicht übergehn, was auch die andern Kennzeichen als ächt anerkennen wird."

Unter solchem Gespräch, waren sie dem König 25
schon nahe gekommen. Auch Bagoas ward gebracht. Und wie sie Hydaspes dastehen sah, sprang er rasch vom Sitz auf mit den Worten: „Gütige Götter!" und setzte sich dann gedankenvoll nieder. Auf die Frage der umstehenden Edlen, was ihm fehle, entgegnete er: „Solch eine Tochter sollte mir heut geboren werden und zu solcher Blüthe rasch sich erheben! ich hatte den Traum für nichts geachtet und nun regt diese Aehnlichkeit der gesehenen ihn wieder auf." Die um ihn waren meinten eine Erscheinung der Seele möge es wohl seyn, die oft schon in Bildern die Zukunft vorgestellt. Somit ließ er das Gesicht, alle fragend: wer und woher sie seyen! Charikleia schwieg und Theagenes begann, wie sie Geschwister seyen und Griechen — „Dank Hellas," erwiderte jener, „bringt es doch sonst auch schöne und gute hervor und sendet uns so ächte bedeutsame Opfer zur Siegesweihe herüber! Aber warum hat mir mein Traum nicht auch einen Sohn geboren?" — wandte er sich lächelnd zu den Anwesenden — „auch der Jüngling hier, dieser Jungfrau Bruder, hätte mir erscheinen und im Traum, wie ihr sagt, vorgestellt werden müssen?" Damit neigte er sich zu Charikleien in hellenischer Zunge — denn auch diese Sprache wird bei den weisen Büßern und Königen der Aethioper betrieben — „du aber Mädchen, warum schweigst du und erwiderst nichts auf die Frage?" „Am Altar der Götter," sprach

Charikleia, „zu deren Opfer wir uns aufbehalten wissen, sollt ihr mich und, die mich zeugten, erkennen.“ „Und wo sind diese?“ frug sie Hydaspes. „Hier sind sie, und werden bei unserm Opfer zugegen seyn.“ Da fuhr Hydaspes fort: „Sie träumt wirklich, meine traumgeborne Tochter: von Hellas her sollen sie hier mitten hinein nach Meroe gesandt werden, bildet sie sich ein. So führt sie hinweg und schmückt sie mit Sorgfalt und Pracht zum Opfer. Doch wer ist's, der hier steht, einem Verschnittenen ähnlich? Da berichtete ihn einer der Diener: „Er ist wirklich ein Verschnittener, Bagoas mit Namen, Oroondates hochgeachtet Eigenthum!“ „Auch er mag ihnen folgen, nicht als Opfer, sondern als Wächter des einen Opfers, dieser Jungfrau. Jetzt bedarf es großer Sorgfalt, daß dies Mädchen bis zur Zeit des Opfers rein uns bewahrt werde. Und Verschnittene sind eifersüchtig; was ihnen selbst versagt ward, daran sollen sie andere hindern!“

Dieß gesagt musterte und vertheilte er die an-
26 dern Gefangenen, die nach der Reihe an ihm vorüberschritten, einen Theil verschenkte er, die das Schicksal von Anfang zu Sclaven bestimmt hatte: die aus freiem Stamm entließ er ledig. Zehn Jünglinge und eben so viel Mädchen, prangend in Jugendblüthe und Schönheit, las er aus und gebot zu gleichem Gebrauch, wie Theagenes und Charikleia, sie hinweg zu führen. Als er den übrigen allen, warum sie gebeten, zuerkannt, sprach er endlich zum Oroondates, den er rufen und auf einer Bahre hatte herantragen lassen: „Was den Krieg erzeugt hat, ist mein; denn die

Gegenstände der Feindschaft: Philä und die Smaragdgruben hab ich mir erobert. Doch trage ich nicht in mir den Sinn der Gemeinheit oder versuche das Schicksal: nicht in's unbegränzte dehn' ich ob des Sieges mein Reich aus; sondern lasse mir gnügen an den Gränzen, welche gleich anfangs die Natur erschuf: indem sie Aegypten von Aethiopien durch die Wasserstürze trennte. Mein ist warum ich hergekommen; das Recht ehrend geh ich wieder von dannen, du aber so du gerettet wirst, sey Statthalter nach wie vor und thue dem Perserkönig kund: Deines Bruders Hydaspes Hand hat dich überwunden: doch läßt seine Entscheidung dir all das deine: der Freundschaft versieht er sich zu dir, denn er schätzt hoch dieß schönste Kleinod der Menschen — doch wird er dir stehen, so du wieder den Krieg begönnest. — Diesen Syenern aber erlaß ich auf zehn Jahre die ausgeschriebenen Steuern und gemahne dich darnach dich zu achten."

Auf diese Rede ertönten von den anwesenden Bürgern und Kriegern Dankworte und froher weithinhallender Zuruf. Oroondates aber erhob seine Hände, kreuzte die rechte über der linken und beugte sich verehrend; eine Sitte die nicht gestattet ist unter den Persern, daß man einen andern König auf diese Weise begrüßt: „Versammelte Männer!" sprach er, „nicht das heimische Gesetz mein' ich zu übertreten gegen einen König, dem ich die Statthalterschaft danke, noch Unrecht zu thun, dem gerechtesten der Menschen mich zu neigen: er konnte mich töden und hat mir das Leben geschenkt, er konnte Herr seyn und giebt die Statthalterschaft mir hin. So gelob' ich denn,

Digitized by Google

wenn ich errettet werde, für Aethioper und Perſer einen tiefen Frieden, ewige Freundſchaft, und den Syenern zu halten, wozu ich aufgefodert bin. Doch ſollte mir menſchliches begegnen — ſo mögen die Götter die ſchöne That dem Hydaspes und ſeinem Haus und Geſchlecht vergelten!"

Digitized by Google

Zehntes Buch.

Was um Syene geschah, sey nun genugsam berich- 1
tet: von so großer Gefahr war sie durch Eines Mannes Freundlichkeit rasch zu so hoher Lust emporgehoben. Indeß sandte Hydaspes das Hauptheer voran und brach selbst gen Aethiopien auf: während alle Syenäer und Perser zumeist mit lautem Freudenruf ihn entließen. Anfangs zog er am Nilesufer entlang, sich am Strande haltend; als er aber an die Wasserstürze kam, opferte er dem Neilos und den Markgöttern, bog dann ein und hielt sich mehr in's Innere. Als er Philä erreicht, ließ er das Heer zwei Tage ruhen: schickte dann wieder das Hauptheer voran sammt den Gefangnen, verweilte aber selbst, um die Mauern der Stadt zu befestigen, ließ dann eine Besatzung zurück und zog hinweg. Zwei Reuter las er dann aus, denen geboten ward in Städten und Dör-

fern die Rosse zu wechseln und überall schnell sich zu fördern; gen Meroe sandte er hin, um den Sieg im voraus zu verkündigen.

2 Den Weisen — die weisen Büßer heißen sie und sind dem König Beisitzer im Rath bei Staatsgeschäften — entbot er also: „der göttlichen Hohenpriesterschaft vom König Hydaspes. Sieg verkünd' ich euch über die Perser: doch nicht prahlend ob der Großthat, denn ich neige mich des Glückes raschem Umschlag; sondern um eure Verkündung, die immer und auch jetzt untrüglich sich gezeigt, durch dieß Schreiben zu beurkunden. So lade ich euch ehrerbietig an dem gewohnten Ort das Dankopfer und höhere Siegesfest durch eure Gegenwart dem Aethiopervolk zu verherrlichen." Seiner Gemahlin Persina aber dieses: „Wisse, daß wir gesiegt, und, was dir mehr ist, gerettet sind. So bereite uns das Dankfest und Opfer; ziehe die Weisen, die wir davon unterrichtet, mit dazu, und eile in den, unsern vaterländischen Göttern, Helios, Selene und Dionysos geweihten, Hain vor der Stadt."

3 Als diese Briefe überbracht waren, sprach Persina: „Siehe das war mein Traum, den ich diese Nacht gesehen. Ich meinte schwanger zu seyn und auch gleich zu gebären; und das Kind war eine gleich mannbare Jungfrau. Die Wehen bedeuten wohl die Kämpfe des Kriegs, in der Tochter aber zeigte der Traum mir die Siegesfeier. Aber ziehet durch die Stadt und erfüllt sie mit der frohen Botschaft." Und Herolde thaten, wie es geboten war, bekränzt das

Digitized by Google

Haupt mit dem Lotos des Nils, Palmenzweige in den Händen ſchwingend, durchritten ſie die Haupttheile der Stadt: und offenbarten nur durch ihren Aufzug den Sieg. Und bald war Meroe freudiges Muthes voll, Tag und Nacht führten ſie Tänze und Opfer den Göttern auf nach Geſchlechtern, Stadttheilen und Verbrüderungen, und bekränzten die Tempel. Und nicht über den Sieg ſowohl, als über Hydaspes Rettung waren ſie ſo fröhlich: ſo hatte des Mannes Wohlwollen, ſein gütiges, freundliches Weſen eine faſt kindliche Liebe zum ihm eingeflößt.

Indeß ſandte Perſina Heerden von Rindern, 4
Roſſen und Schafen, Gazellen und Greifen und mancherley anderen Thieren nach dem jenſeitigen Hain voraus — theils um von jeder Art eine Hekatombe den Göttern, theils dem Volke ein Feſt zu bereiten — trat zuletzt auch die weiſen Büßer an, die den Panhain zur Wohnnng hatten, händigte ihnen den Brief des Hydaspes ein, und foderte ſie auf, dem König zu willfahren und auch ihr einen Theil der Gunſt zu erweiſen, und das Feſt durch ihre Gegenwart zu ſchmücken. Die hießen ſie ein wenig verziehen, gingen in's Heiligthum, um bei den Göttern, wie hergebracht, zu fragen, was zu thun ſey, und kamen dann nach einem Weilchen zurück. Alle andern ſchwiegen, nur der Sprecher der Hohenprieſter, Siſimithres, begann: „Perſina, wir kommen, denn die Götter geſtatten es. Doch verkündet die Gottheit irgend eine Unruh und Störung beim Opfer; doch wendet ſich das Ende zu gutem und freudigem. Ein Glied eures Leibes oder ein Theil des Königthums war euch

Digitized by Google

verloren: das Schicksal läßt euch das langentbehrte wieder finden." „Was zu fürchten ist," sprach Persina, „wird durch eure Gegenwart sich Alles zum Besten wenden: wann Hydaspes herannaht, werde ich's euch wissen lassen." „Dessen bedarf's nicht, antwortete Sisimithres. Morgen früh wird er kommen, und so wird bald dich ein Schreiben berichten." Und also geschah's auch. Denn kaum war Persina zurück und der Königsburg nahe: da überreichte ein Reuter ihr ein Schreiben des Königs, welches seine Ankunft auf morgen berichtete. Alsbald kündeten Herolde das Schreiben aus; doch nur dem Männergeschlecht ward vergönnt heranzutreten, den Frauen dieß aber versagt. Denn weil sie den reinsten und flammenlichtesten der Götter, dem Helios und der Selene, das Weihopfer brachten, so war die Gegenwart des weiblichen Geschlechts nicht gestattet, um selbst unwillkührliche Befleckung beim Opfer zu verhüten: von allen Frauen war nur der Selene Priesterin erlaubt, zugegen zu seyn. Das war Persina. Denn wie der König dem Helios: also pflegte die Königin der Selene nach Gesetz und Sitte dienend zu nahen. Doch auch Charikleia sollte zugegen seyn, nicht um zu schauen, sondern um der Selene Opfer zu seyn. Ein unendlich Getümmel aber ergriff die Stadt: sie erwarteten nicht den bestimmten Tag, sondern setzten schon Abends über den Fluß Astaborrhas, theils über die Brücke, theils mit Nachen aus Aehrenrohr, wie sie zu Haufen an vielen Gegenden des Ufers schwammen. Sie sind sehr leicht wegen des Stoffs und halten an Last nur zwei bis drei Män-

Digitized by Google

ner. Denn das Rohr ist in zwei Theile geschnitten und jeder Theil gibt einen Kahn.

Meroe, die Mutterstadt der Aethiopier, ist 5
übrigens eine dreiseitige Insel, indem schiffbare Ströme, der Neilos, Astaborrhas und Asasobas, sie umfließen. Der Neilos nämlich strömt von vorn herein und theilt sich rechts und links; die beiden andern stürzen sich von jeder Seite in den einen Arm und vereinen sich dann, um in den Einen Neilos in Fluß und Namen überzugehen. Ihre Ausdehnung ist sehr groß, und bildet eine Erdveste im Eiland — dreitausend Stadien hat sie in der Länge und tausend in der Breite — nährt ungeheure Thiere und vor andern die Elephanten; Baumgestalten, wie nirgend in andern Ländern, treibt sie empor. Ueberdieß sind die Palmen hoch und die Datteln daran süß und übergroß: Waizen- und Gerstenähren sind so hoch, daß sie einen Mann zu Roß oder Cameel bedecken: die Frucht bringen sie dreihundertfältig wieder und das Rohr ihrer Aehren ist also stark, wie schon erzählt ist.

Die ganze Nacht hindurch setzte einer nach dem 6
andern über den Fluß, und, im Vorempfange ihn wie einen Gott hochpreisend, hießen sie den Hydaspes willkommen. Etwas weiter entfernt, vor dem Hain, trafen ihn die weisen Büßer, reichten ihm die Hände und küßten ihn: und nach ihnen Persina, innerhalb des Tempels und des Ringes im Vorhaus. Dann sanken sie nieder und ehrten die Götter, vollbrachten das Dankgebet ob des Sieges und der Rettung, traten wieder heraus und wandten sich zum

Digitized by Google

Opfer des Volkes: vor das Zelt sich setzend, welches im Felde aufgeschlagen war. Vier eigens dazu abgeschnittene Rohrstengel bildeten dieß, indem im Viereck jedesmal ein Rohr wie eine Säule emporstieg, mit der Spitze zu einem Bogen sich krümmte, und indem es zugleich mit den übrigen oben durch Palmenzweige verbunden war, die Gegend unten beschattete. In einem andern Zelt daneben auf einem erhöhten Stand waren der heimischen Götter und Helden Bildnisse aufgerichtet, des Memnon und Perseus und der Andromeda, welche die Könige der Aethioper für ihre Ahnen halten. Niedriger und den Göttern wie zu Füßen saßen auf einem zweiten Stand die weißen Büßer. Um diese schlang sich ein Ring von Gepanzerten, die Schilde erhoben und fest an einander gedrängt. Damit hielten sie das Volk zurück und ließen die Mitte für das Opfer frei. Nachdem Hydaspes kurz zum Volk gesprochen über den Sieg und die Herstellung des Staats, gebot er den Priestern, sich an das Opfer zu halten. Drei Altäre waren im Ganzen aufgerichtet, zwei für sich verbunden dem Helios und der Selene, der dritte, für Dionysos, war auf eigenem Platz abgesondert. Dem letzteren schlachteten sie Thiere aller Art — vielleicht ob der Natur des Gottes, die allen zugänglich und gleich lustbringend ist, ihn auch mit allerlei und mannichfachen Arten zu ehren. Für die beiden andern aber, dem Helios ein Viergespann weißer Rosse, vielleicht um dem schnellsten der Götter das schnellste zu weihen; der Selene aber ein Rinderjoch, vielleicht um ob der Göttin Erdumkreisung, ihr Helfer des Erdbaus zu opfern.

Digitized by Google

Noch war er damit beschäftigt, als plötzlich ein verworren lärmendes Geschrei ausbrach, wie sich begreifen läßt, wenn innerlich Getümmel des Volks wie Regen zusammenschlägt: „Genügt der Heimathsitte!“ — riefen sie alle rings — „Vollbringt das übrige Opfer um's Volk! Die Erstlingsfrüchte des Kampfs seyen den Göttern gebracht!“ Da merkte Hydaspes, daß sie das Menschenopfer foderten, welches nur beim Sieg über fremde Völker aus den Gefangenen vollbracht zu werden pflegte: er winkte mit der Hand und deutete an, daß durch den Wink ihrem Verlangen alsbald genügt werden sollte; darauf gebot er die schon längst dazu ersehenen Gefangenen heran zu führen. So wurden denn die andern und mit ihnen Theagenes und Charikleia gebracht: gelöst waren sie von den Fesseln und bekränzt; alle die andern waren, wie begreiflich, niedergeschlagen. Theagenes weit weniger; Charikleia aber stand mit freudehellem, lächelndem Antlitz, unaufhörlich und fest auf Persinen schauend; daß auch ihr sich's ob dem Anblick wunderbar im Herzen regte. Tief seufzend begann sie: „O mein Gemahl, welch ein Mädchen hast du zum Opfer erkoren! nie sah ich solche Schönheit! wie edel ihr Blick ist und wie hochherzig sie ihr Schicksal trägt! — Wie schmerzt mich ihre Jugendblüthe! O hätte sich's gefügt, daß unser Töchterlein, das einst uns beschieden und so schmählich entrissen ward, noch athmete, gleiches Alters würde sie wohl geschätzt. Wäre es doch vergönnt, mein Gemahl, dieß Kind zu retten, mir würde es hoher Trost seyn, sie sollte mir dienen. Auch eine Griechin scheint die arme;

denn nicht ägyptisch ist ihr Antlitz." „Sie ist Griechin," entgegnet ihr Hydaspes; „ihre Eltern will sie jetzt nennen. Wie sie diese zeigen will, ist mir unbekannt; doch hat sie's versprochen. Dem Opfer sie zu entziehen, ist unmöglich; doch möcht' ich's gern: auch mir hat ein unerklärlich Gefühl ein Mitleid für das Mädchen aufgeregt. Du weißt, daß Männer dem Helios, ein Weib der Selene zuzuführen und zu opfern die Sitte erheischt. Diese nun ward zuerst als Gefangene mir eingebracht: das Urtheil hat sie zum Opfer bestimmt; unmöglich wäre beim Volk ein Verschub der That. Eins nur könnte sie retten, wenn sie auf den Glührost tritt, den du kennst, und sie nicht rein erfunden würde des Umgangs mit Männern. Rein muß sie seyn, die der Göttin, wie auch, der dem Helios geboten wird: so will's das Gesetz. Beim Dionysos-Opfer ist's nicht von Belang. So siehe aber, wenn sie unrein auf dem Glührost erfunden wird, so möchte es nicht löblich seyn, eine solche in's Haus aufzunehmen." „O würde sie also erfunden," rief Persina aus, „nur gerettet möge sie seyn! Gefangenschaft, Krieg und so weite Entfernung vom Vaterland mache den Vorgenuß verzeihlich; und vor allem bei dieser Schönheit eine Gewaltthat, wenn sie gezwungen ward."

8 Noch sprach sie das und suchte der Menge ihre leisen Zähren zu verbergen, als Hydaspes den Rost zu bringen befahl. Da wählten die Tempeldiener kleine Knaben aus der Menge — denn nur diese dürfen ihn ohne Schaden berühren — und

Digitized by Google

brachten ihn aus dem Tempel in die Mitte; dann geboten sie jedem der Gefangenen darauf zu treten. Wer ihn berührte, dessen Sohlen wurden alsbald verbrannt — einige hielten selbst die erste geringe Berührung nicht aus; mit goldenen Stangen war nämlich der Rost durchflochten und mit solch geheimer Kraft begabt, daß jeder, der nicht rein mehr, oder meineidig war, sich versengte, die andern aber ihn ohne Fährde berührten. — Diese alle fielen dem Dionysos und den andern Göttern anheim, ausgenommen zwei oder drei Griechinnen, die den Rost betretend, als jungfräulich erkannt wurden.

Als auch Theagenes darauf makellos erschien, 9
bewunderten ihn alle um seine Größe und Schönheit, daß ein so kräftigblühender Mann noch unberührt von Frauenliebe erfunden ward: man bereitete ihn zum Sonnenopfer. Leise sprach er zu Charikleien: „Herrlich ist bei den Aethiopern der Lohn eines reinen Lebens! Ist Opfer und Mord der Preis für makellose Herzen? Aber, geliebte Charikleia, warum enthüllst du dich nicht? welche Zeit erwartest du noch? bis uns jemand enthauptet? Sprich, ich bitte dich, und verkünde dein Schicksal! Vielleicht kannst du auch mich retten, wann erkannt und erprobt ist, wer du seyst. Und vermagst du's nicht, so entrinnst du selbst wenigstens sicher der Gefahr. Gern sterb' ich, wenn das mir nur gewiß ist." „Es naht der Kampf," sprach sie, „des Geschickes Wage schwankt über uns!" Damit erwartete sie nicht den Befehl der dazu ersehenen; ihr heilig Gewand aus Delphö brachte sie

Digitized by Google

aus einer Tasche, die sie beständig bei sich trug, und zog es an; goldgewebt war's, mit Purpurstrahlen gestreift. Auf löste sie das Haar: sie schrie wie begeistert, lief herzu und sprang auf den Rost; lange stand sie unversehrt und blendete mit ihrer hochleuchtenden Schönheit: alle konnte sie auf dem erhöhten Stande schauen, und ihr wallendes Kleid machte sie eher einem Götterbild, als einem sterblichen Mädchen gleich. Staunen ergriff jeglichen. Nur ein Ton, unverständlich und bedeutungslos, hallte dahin als Zeuge des Staunens: manche priesen sie, daß eine so übermenschliche Schönheit die Frucht ihrer Jugendblüthe noch ungebrochen bewahrte und eine Reinheit zeigte, die nur die Anmuth noch mehr heraushob; manche dagegen aus dem Volk trauerten, daß sie passend zum Opfer erfunden werde: wenn auch gottgläubig, hätten sie doch ihre Rettung durch irgend ein Wunder gern gesehen. Vor allen aber schmerzte es Persinen tief, daß sie zum Hydaspes sagte: „das arme unglückselige Mädchen blüht nun zur Unzeit in makelloser Reine: den Tod vertauscht sie um so viel Lob. O, was ist zu thun, mein Gemahl?“ „Vergebens,“ entgegnete er, „ist dein Schmerz und dein Mitleid um die unrettbar verlorne. Den Göttern ward sie, so scheint es, ursprünglich ob ihrer hohen Seele bewahrt.“ Dann wandte er zu den weisen Büßern seine Rede und begann: „Weise Männer! Alles ist bereit, warum beginnt ihr das Opfer nicht?“ „Versündige dich nicht,“ sprach Sisimithres zu ihm in hellenischer Zunge, daß das Volk es nicht verstehe, — „Genug haben wir bis jetzt Auge und Ohr uns

befleckt. Wir wollen in's Heiligthum uns wenden — ein so ruchloses Opfer, das mit Menschen, billigen wir selbst nicht und glauben, auch die Götter lassen es nicht zu. O könnten wir auch die Opfer von andern Thieren verhindern; und Gebet und Wohlgeruch reichten zu, nach unserer Meinung. Du bleib indeß — das muß ein König unbezweifelt, wann es gilt, des Volkes Wuth zu dämpfen — vollende dieß sündige Opfer, welches der altäthiopischen Heimathsitte nicht versagt werden darf; du wirst der Reinigung nachher bedürfen oder vielleicht auch nicht. Denn das Opfer scheint mir nicht vollbracht zu werden, mir bezeugen's auch andere Zeichen der Götter, und vor allem das Licht, was die Fremden umflammte und den Schutz eines der höheren ihnen verkündete."

Mit diesen Worten stand er sammt den andern Hohenpriestern auf und bereitete sich zum Weggang. Da sprang Charikleia vom Glührost, lief auf Sisimithres zu und umfaßte seine Knie, während die Diener sie auf alle Weise zurückhielten: sie hielten ihr Flehen für eine Weigerung des Todes. „Weise Männer," rief sie, „verzieht nur kurze Zeit! Ich habe Recht und Entscheidung vom Königshaus zu fodern. Ich weiß aber, daß nur ihr allein über so hohe Recht zu sprechen vermögt. Ihr sollt entscheiden über mein Leben. Denn ihr werdet hören, daß, mich den Göttern zu schlachten, weder möglich noch Recht ist." Freundlich hörten sie zu und sprachen: „König, hörst du die Ansprache, und was die Fremde vorbringt?"

Lächelnd sprach Hydaspes: „welche Rechtssache und woher soll mir mit dieser seyn? Um welchen Vorwand und um welches Recht erhebt sie sich?“ „Sie selbst wird offenbaren, was sie zu sagen hat,“ sprach Sisimithres. „Aber,“ fuhr jener fort, „so wird es nicht ein Rechtsspruch, sondern eine Erniedrigung seyn, wenn ich, ein König, einer Gefangenen Rede stehen soll?“ „Das Recht scheut sich nimmer vor der Höhe!“ erwiderte ihm Sisimithres. „Einer ist König beim Rechtsspruch: der durch Gründe gewaltig ist.“ „Aber für eingeborne, nicht für fremde gestattet euch das Gesetz gegen Könige zu richten.“ „Nicht das Antlitz sichert je bei Gerechten die Entscheidung, sondern der Sinn.“ „Es ist gewiß, daß sie nichts wahres redet, sondern wie es denen eigen ist, die in äußerster Gefahr schweben. Erdichtung vergeblicher Rede wird es seyn, um Aufschub zu erlangen. Doch mag sie reden, weil Sisimithres es verlangt.“

11 Charikleia nun, so schon freudig ob der erwarteten Lösung der Umstände, wurde noch fröhlicher, als sie Sisimithres' Namen hörte. Er war's, der im Anfang gleich die ausgesetzte aufnahm und dem Charikles übergab, als er zehn Jahre früher nach der Donnerstadt gesandt war, um über die Smaragdgruben mit Oroondates zu dingen; damals war er einer der vielen weisen Büßer, jetzt aber zum Hohenpriester erhoben. Das Bild des Mannes trug Charikleia nicht mehr in sich — war sie doch sehr jung, im siebenten Jahre, von ihm getrennt — aber den Namen erkannte sie und freute sich um so inniger

in der Hoffnung, daß er Mitzeuge und Mitgehülfe zur Erkennung seyn werde. Sie hob ihre Hände zum Himmel und rief laut: „Helios du, Urahn unserer Vorältern, und ihr andern Götter und Heroen, denen unser Geschlecht entstammt: seyd mir Zeugen, daß ich nicht unwahr rede. Steht mir bei in bevorstehender Entscheidung, bei der ich, mit den Rechtsgründen, die mir zur Seite stehen, also beginnen werde: „o König, gebietet das Gesetz fremde nur, oder auch einheimische zu opfern?“ „Fremde!“ erwiderte er. „So mußt du andere zum Opfer suchen. Mich sollst du heimisch und eingeboren finden.“

Als er staunte und sie der Erdichtung beschuldigte, fuhr Charikleia fort: „über das geringere staunst du noch. Folgendes ist noch mehr. Nicht eingeboren allein, sondern auch dem königlichen Geschlecht sehr eng und nah verbunden.“ Da wandte sich Hydaspes unwillig hinweg vor den tollen Reden. „Hör' auf,“ fuhr sie fort, „o Vater, deine Tochter zu verachten.“ Da erschien der König nicht mehr gleichgültig über ihre Worte, sondern zürnend. Für Spott und Hohn nahm er die Sache. „Sisimithres,“ begann er, „und ihr andern, seht, wohin Langmuth führt! Ist das Mädchen nicht wahrhaft wahnsinnig, daß sie mit so tollen Lügen dem Tod sich zu entziehen sucht? Als meine Tochter entdeckt sie sich, wie auf der Bühne in wundersamer Verwirrung oder wie durch Zauberei, und wißt ihr doch, daß mir nie der Kinder Glück geschenkt ward. Nur einmal — aber ich verlor's auch gleich mit der Verkündung. Darum führt sie hinweg, nicht länger hemme sie des 12

Opfers Gang!“ „Keiner wage es,“ rief Charikleia, „ehe die Richter es gebieten. Du aber wirst gerichtet und entscheidest nichts. Fremde zu töden, o König, gestattet vielleicht das Gesetz; nimmer aber Kinder: das läßt dir selbst Natur nicht zu, mein Vater! Als Vater sollen dich heut die Götter, selbst wider deinen Willen, erweisen. Jedes Urtheil und Gericht, o König, kennt zwei Beweise vor allen, glaubhafte Schrift und der Zeugen Erhärtung. Beides soll dir werden, daß ich eure Tochter bin. Und Zeuge soll nicht einer aus dem Volke seyn, sondern selber mein Richter — und des entscheidenden Ueberzeugung ist ja doch der Rede sicherster Beweis — wenn ich diese Schrift, die mein und euer Geschick verkündet, ihm biete!“

13 Mit diesen Worten löste sie den mit ihr ausgesetzten Gürtel, den sie auf der Brust trug, entfaltete ihn und reichte ihn Persinen. Die, sobald sie ihn erblickte, stand sprachlos und starr und sah lange bald die Schrift auf der Binde, bald das Mädchen an; ein fieberhaftes Beben umfing sie; sie zerfloß in bangem Schweiß: freudvoll über den Fund, ohne Entschluß bei dem unglaublichen ungehofften Vorfall, in Furcht, ob Hydaspes Verdacht und Unglauben oder Zorn und Rache, wenn sich jenes fügte, äußern würde: also, daß selbst Hydaspes, ihr Staunen und ihren fortwährenden Kampf bemerkend, so zu ihr sprach: „Was ist dir, mein Gemahl? wie kann diese Schrift dich also aufregen?“ „Mein König,“ erwiderte sie, „mein Herr und Gemahl, ich vermag nichts weiter zu sagen. Nimm selbst und lies! der

Digitized by Google

Gürtel wird dich über alles belehren.“ Und gleich senkte sie das Auge nieder und schwieg in Scham. Da nahm es Hydaspes, rief die weisen Büßer näher heran und las die Schrift; selbst staunend darüber und vor allen als auch Sisimithres ergriffen ward, im Antlitz tausenderlei wechselnde Gedanken verrieth und das Auge fest auf die Binde und Charikleien richtete; endlich, als Hydaspes die Aussetzung vernommen und ihren Grund, begann er: daß eine Tochter mir geboren worden, weiß ich, und daß, die ich damals für entschlafen hielt, wie Persina selbst mir sagte, ausgesetzt ward, erfahre ich jetzt. Wer aber hob sie auf, rettete, erzog sie, wer brachte sie nach Aegyptenland? wo wir sie als Kriegsgefangne überkamen? Wer beweist uns, daß diese es ist und das ausgesetzte Kindlein nicht verloren ging? daß niemand diese Erkennungszeichen überkam und sie zu seinem Glück mißbrauchte? daß ein Gott uns nicht höhnet, diese Jungfrau damit verkappte, mit unsrer Sehnsucht nach Kindern sein grausam Spiel trieb und einen untergeschobenen Bastard uns aufnehmen heißt, und mit diesem Gürtel uns die Wahrheit wie mit Wolkendunst verhüllt?

Da nahm Sisimithres das Wort: „das erste 14
kann dir gelöst werden. Der sie aufhob die ausgesetzte und heimlich erzog und sie nach Aegypten brachte, war ich, als du mich als Botschafter hinsandtest. Und daß uns lügen streng verboten ist, weißt du schon. Auch den Gürtel erkenn' ich, der mit Königsschrift der Aethioper gestickt ist, wie du siehst, daß an seiner Aechtheit nicht zu zweifeln ist; hast du doch

selbst erfahren, daß Persina ihn für ihrer Hände Werk erkannte. Aber auch sonst waren noch Erkennungszeichen mit ausgesetzt, die ich dem geschenkt, welchem ich das Mädchen überließ, einem Hellenen und wie es schien, einem schönen und guten." „Auch die sind gerettet," sprach Charikleia und damit zeigte sie das Geschmeide. Mehr noch starrte Persina, und auf Hydaspes Frage, was dieß bedeute und was sie noch zu offenbaren habe, erwiderte sie nichts, als daß sie es kenne und lieber daheim prüfen wolle. Wieder schien Hydaspes unruhig. Da sagte Charikleia: „das mögen der Mutter Erkennungszeichen seyn; dein Eigenthum aber ist dieser Ring;" und sie zeigte den Pantarbesstein. Hydaspes erkannte ihn: er hatte ihn Persinen zum Brautgeschenk gegeben. „Liebe," begann er, „die Erkennungszeichen sind mein, daß du sie, weil du mein bist, habest, und nicht anders wo her, das ist mir noch nicht klar. Denn, um nur dieß zu sagen: deine Haut ist glänzend weiß, nicht wie äthiopische." „Weiß war auch die," sprach Sisimithres, „die ich aufnahm, als ich sie aufnahm. Uebrigens stimmt auch das Alter mit der Jugend dieses Mädchens: siebenzehn Jahre mögen in allem seit der Aussetzung vergangen seyn. Und mir ist auch ihrer Augen Blick noch lebendig und der ganze Ausdruck ihrer Gestalt, ihre einzige Schönheit: alles erkenn' ich als mit dem, was jetzt uns sich bietet, zusammenstimmend." „Wohl, Sisimithres," fuhr Hydaspes fort, „hast du gesprochen und eher, wie ein rüstiger Vertheidiger, als ein Richter. Aber sieh dich vor, daß du, einen Theil gelöst, nicht einen andern Zweifel erregst, welcher gewichtreich ist und wohl nimmer

Digitized by Google

mein Gemahl unverdächtig erscheinen ließe. Wie können wir, beide Aethioper, wohl natürlich eine weiße zeugen?" Spöttisch lächelnd sprach ihn Sisimithres an: „Ich begreife nicht," sprach er, „was dich jetzt, so gegen deine Sinnesart, bewegt, mir eine Vertheidigung zur Last zu legen, die ich nicht verwerfen möchte. Den halten wir für einen ächten Richter, der das Recht schützt. Wie soll ich also nicht sowohl dein eigner Vertheidiger, als der des Mädchens erscheinen; wenn ich dich als Vater mit der Götter Hülfe erweise und mich der Tochter annehme, die ich euch in der Wiege gerettet, und nun in Jugendblüthe euch erhalten ist? doch wähne von uns, was dir geliebt: uns soll es wenig verdrießen. Leben wir doch nicht um anderer Lob. Nur für gutes und schönes selbst zu streben, ist die eigne höchste Zufriedenheit. Was übrigens den Zweifel wegen der Farbe betrifft, so löst den ja der Gürtel selber dir: zeigt sich's doch in ihm, daß Persina hier bei deinem Umfangen von der Andromeda, die sie angeschaut, Bild und Züge in sich eingesogen. Willst du sonst das dir bekräftigen: hier ist das Urbild; sieh die Andromeda an; sie zeigt sich im Gemälde wie im Mädchen hier als eine und dieselbe." Und hervor ward auf diese Worte das Bild von Dienern getragen und aufgestellt neben Charikleien. Da erregte sie bei allen einen solchen Lärm und Getümmel: einer bedeutete den andern, wie sie gerade verstanden hatten, was gesagt worden und geschehen, und alle erschraken freudig ob der unverkennbaren Aehnlichkeit: also, daß aus Hydaspes Seele aller Unglaube wich und er

lange vor Freude und Staunen festgehalten ward. Sisimithres aber fuhr fort: „Eins ist noch zurück! Es geht um das Königthum und seine ächte Erbfolge, und vor allem um die Wahrheit selbst. Entblöße den Arm, Mädchen! Ein schwarzes Mal zeigte sich über dem Ellenbogen: nicht unsittig ist's ein Zeugniß für Eltern und Geschlecht zu entblößen!“ Und sogleich zeigte ihnen Charikleia den linken Arm: und wie mit einem Ring von Ebenholz um Elfenbein war ihr Arm gezeichnet.

15 Länger hielt sich Persina nicht, freudig rasch sprang sie auf vom Sitz, stürzte auf sie zu, umfing sie und weinte in der Umarmung, und jammerte ob der Freude unaufhaltsamem Andrang in gebrochenen Tönen. Denn auch Uebermaaß der Lust weckt gern die Thränen. Fast wäre sie mit Charikleien zur Erde gestürzt. Hydaspes schmerzte seiner Gemahlin Wehmuth: sein Sinn schmolz in Vatergefühl. Aber sein Auge starrte wie Horn oder Eisen auf den Anblick: kämpfend stand er gegen die Wehen seiner Thränen: ihm wogte die Seele auf, in schmerzlicher Vaterfreude und männlichem Stolz: sein Innres hielt zwischen beiden die Wage: wie Sturm zog's ihn bald hier- bald dorthin: da siegte endlich Natur, die alles besiegt: es war ihm froh bewußt, Vater zu seyn und nicht mehr verschmähte er des Vaters Gefühle: er richtete Persinen auf, die mit ihrer Tochter bewußtlos niedersank, und umfing Charikleien und spendete im Erguß seiner Thränen sein väterlich Dankopfer. Dennoch aber zog's ihn nicht ganz hinweg von seiner Pflicht Bewußtseyn:

Digitized by Google

er hielt ein Weilchen ein, und richtete auf's Volk den Blick, das, zu gleichem Gefühl aufgeregt, vor Freude und Wehmuth ob des Geschickes wunderbarer Fügung weinte, ein wunderbares Tönen bis hinauf zum Aether sandte, nicht der stillegebietenden Herolde achtete, und nicht einmal den eignen Willen im Getümmel deutlich offenbarte: dann erhob er die Hand, winkte und schuf den Sturm des Volks zur Ruhe um. „Anwesende," begann er, „die Götter haben mich, wie ihr seht und höret, gegen alles ahnen zum Vater gemacht. Als meine Tochter ist diese Jungfrau durch viele Beweise erkannt. Aber also groß ist meine Liebe zu euch und zum Vaterlande, daß ich auf meines Geschlechts Nachfolge und den Vaternamen — das alles sollte mir in dieser werden! — froh verzichte und den Göttern um euch zu opfern eile. Weinen seh ich euch und eine menschliche Rührung äußern: vielleicht im Mitleid über des Mädchens frühen Tod, vielleicht über die vergebliche Hoffnung meiner Nachkommenschaft. Dennoch will's die Nothwendigkeit — selbst wenn ihr es nicht wolltet — welche gebietet, dem Gesetz der Heimath zu genügen und das eigene Glück dem des Vaterlandes nachzusetzen. Ob es den Göttern also lieb ist, mir sie zu schenken und wieder zu rauben — schon als sie mir geboren ward, habe ich dasselbe erlitten, was jetzt, da ich sie wiederfand, mir begegnet — weiß ich nicht: euch überlaß ich's zur Entscheidung: ob die Götter sie, die von ihnen an's Ende der bewohnten Erde hinausgesendet ward und nun wieder durch ein Wunder als Gefangne mir überliefert, als Opfer hinnehmen werden,

Digitized by Google

die ich selbst als Feindin nicht getödet, als Gefangne nicht entheiligt, ob ich die, da sie meine Tochter erfunden worden, selbst hinschlachten soll: ist die That euer Wille, so werde ich ihm nachkommen und nicht das thun, was einem andern Vater bei gleichem Schmerz vielleicht verzeihlich wäre, will nicht mich flehend neigen, daß ihr einstimmen möchtet in mein Begehren und jetzt der Natur ihr Recht geben gegen das Gesetz: bedenkend, außer dem Schmerz, wie es ja wohl vergönnt sey, die Gottheit auf andere Weise noch zu befriedigen. Aber wie ihr es nicht verschmähtet, mein Leid, wie das eure, zu betrauren, so geht auch euer Geschick mir voraus; ich will nicht beachten, daß ich kinderlos sterbe, nicht die Klagen dieser unglückseligen Persina, welche Mutter und verwaist in Einem wird. Darum, geliebt's euch, so hemmet eure Thränen und euer vergeblich Mitleid um uns: laßt uns das Opfer beginnen! Du aber meine Tochter! — ach, zum ersten und letztenmal sprech ich den ersehnten Namen aus — blühend in vergeblicher Jugend! vergeblich hast du deine Eltern wiedergefunden! Strenger findest du dein Vaterland als die Fremde! Fremdes Land hast du zur Rettung, deine eigne Heimath zum Verderben betreten! — Doch brich mein Herz nicht durch Klagen, zeige jetzt deinen männlichfreien, königlichen Muth mehr, als je! Folge deinem Vater, der's nicht vermag als Braut dich zu geleiten, nicht zum ehlichen Lager und Brautgemach dich zu führen: sondern zum Opfer dich schmücken muß: nicht Fackeln des Brautzugs dir zündet, sondern des Opferaltars und diese unwiderstehliche Blüthe der

Digitized by Google

Schönheit als Opfer bringt. Ihr aber, Götter, zürnet nicht, so ich vom Leid besiegt etwas Unheiliges geredet: hab' ich sie doch eben erst als Kind begrüßt und bin nun der Mörder meines Kindes!"

Dieß gesagt umschlang er Charikleien mit den 16
Armen, zum Altar und der Flamme, die auf ihm brannte, wollt' er sie führen: aber sein Herz drinnen verzehrte sich in noch heftigern Flammen im unaussprechlichen Schmerz und flehte um Abwendung dessen, was er in der Rede zum Volk verheißen. Und das Volk der Aethioper ward erschüttert ob seinem Vater: sie duldeten nicht, daß Charikleia auch nur einen Schritt weiter geführt ward: laut und stürmend riefen sie aus: „Rette die Jungfrau! rette dein königlich Blut, rette, die die Götter gerettet! Wir haben den Siegesdank, erfüllt ist die Satzung! Wir haben dich erkannt als König! Erkenne dich selbst als Vater! Mögen die Götter die scheinbare Schuld verzeihen! Mehr noch handelten wir gefühllos, wenn wir ihrem Willen uns sträubten. Keiner morde die, die sie selbst gerettet! Du, Vater des Volk's, sey's auch daheim gegen dein Geschlecht!" In diesen und tausenderlei andern Reden sprachen sie sich aus, und suchten es zuletzt auch thätlich zu hindern, stellten sich vor und dagegen und foderten, die Gottheit durch ein andres Opfer zu versöhnen. Und froh und freudig ließ ihnen Hydaspes den Sieg, gern duldete er die ersehnte Gewaltthat, ließ das Volk lange in frohem Rufe sich Luft machen und in wilder Freude sich austoben: er verstattete ihnen, sich von der Luft

Digitized by Google

hinwegreißen zu lassen und erwartete ihre freiwillige Wiederkehr zur Ruhe.

17 Nahe hin trat er zu Charikleien und begann: „du liebe, daß du meine Tochter bist, beweisen die Kennzeichen und auch der weise Sisimithres hat es bezeugt und der Götter Gnade hat es vor allem erhärtet. Aber wer ist, der mit dir gefangen ward, für die Götter als Siegesopfer bewahrt, und jetzt am Altar steht zum Opfer bereit? Wie nanntest du ihn doch Bruder, als ihr beide mir in Syene gebracht wurdet? denn er wird wohl nicht als unser Sohn erfunden werden. Denn nur einmal ward Persina schwanger und mit dir?“ Da schlug Charikleia die Augen erröthend an den Boden: „daß er mein Bruder, war erlogen, weil die Nothwendigkeit uns diese Erdichtung auferlegte. Wer er aber wirklich ist, mag er selbst wohl besser sagen, da er ein Mann ist und, muthiger als ich Mädchen, zu reden sich nicht scheut.“ Und Hydaspes, nicht ahnend den Sinn ihrer Worte, fuhr fort: „Verzeih, mein Töchterlein, daß wir dich erröthen machten und eine Frage über einen Jüngling an dich richteten, die deiner jungfräulichen Scham zuwider ist. Du aber setze dich in's Zelt zu deiner Mutter: gib ihr mehr Freude jetzt durch deine Achtung, als damals, als sie mit Schmerzen dich gebahr, und erheitere sie durch die Erzählung deines Schicksals. Wir wollen indeß besorgen, wer an deiner Statt geopfert werden möge und wählen, ob wir wohl eine finden mögen, die mit dem Jüngling des Opfers werth wäre.

Digitized by Google

Fast hätte Charikleia laut aufgeweint, als die 18
Kunde von dem Tod des Jünglings so schonungslos ihr verkündet ward; aber, in der Abwägung des zweckmäßigen gegen das wüthen ihres Schmerzes war sie gezwungen, sich selbst zu zähmen und ging nur leise ihrem Ziele zu: „Herr," begann sie, „vielleicht brauchst du wohl ein Mädchen nicht weiter zu suchen, da das Volk dir das Opfer weibliches Geschlechts schon erließ. Doch behauptet jemand, daß die Weihgabe nur in einem Paar von beiden Geschlechtern vollendet werden kann: so mußt du nicht allein ein anderes Mädchen, sondern auch einen Jüngling dir suchen. Willst du das nicht: so brauchst du auch kein anderes Mädchen, sondern nur mich wieder zu opfern." „Halt ein!" entgegnete er und fragte nach dem Grund ihrer Rede. „Weil," so berichtete sie, „mir mit ihm zu leben, und mit ihm zu sterben von den Göttern geboten ist."

Noch ahnte Hydaspes nicht, was sie meinte: 19
„Ich lobe dich, Tochter, um deine Menschenfreundlichkeit, daß du ihn als Fremden, Hellenen, Jugendgenossen und Mitgefangenen, der in der Aechtung dein Gefährte war, so freundlich bemitleidest, und ihn zu retten trachtest: aber ihn dem Opfer zu entziehen, ist nicht erlaubt. Unheilig wäre es an sich, die Sitte des Vaterlands um das Siegesopfer zu betrügen: und dann möcht' auch das Volk es nicht zugeben, das durch der Götter Wohlwollen jetzt nur mit Mühe auf dich verzichtete." Und Charikleia fuhr fort: „Mein König! — denn Vater

darf ich wohl dich nicht benamen — wenn mein Leib dir nun durch der Götter Wohlwollen gerettet ist, so mag dieselbe göttliche Gnade wohl auch die Seele mir erretten, die sie selbst als wahrhaftige Seele mir eingepflanzt. Doch, wird das als der Moiren Willen entgegen erfunden und fodert das Opfer im Tode des Fremdlings seine Ordnung: so versprich, nur Eins mir zu gewähren: laß mich selbst das Opfer vollbringen. Wie ein Kleinod will das Schwerd ich empfangen und von den Aethiopern ob meines männlichen Muths mich preisen lassen!"

Hydaspes staunte: „Ich begreife nicht" — also begann er — „die Umwandlung deines Sinnes zu dem gerade entgegengesetzten. Eben wolltest du den Fremden schützen und jetzt willst du, wie eines Feindes, seine Mörderin werden. Nichts ehrenvolles oder rühmliches sehe ich für deine Jugend in der That und wäre es auch, so ist das dennoch nicht gestattet: Nur des Helios und der Selene Priesterin hat diese heimische Sitte dieß bestimmt: und dennoch nicht jedwedem, sondern der Mann muß einem Weibe und das Weib einem Manne beigewohnt haben: so daß dein jungfräulich Wesen die mir auch sonst unerklärliche Bitte versagt." „Das möchte wohl kein Hinderniß seyn," sprach sie leise, Persinen sich an's Ohr neigend, „auch mir könnte wohl jemand diesen Namen geben, wenn ihr es wolltet!" „Wir werden wollen," erwiderte Persina lächelnd „und dich alsbald verloben, wenn wir mit der Götter Willen einen erwählt, der deiner werth

sey.“ „O Ihr braucht nicht zu wählen,“ rief Charikleia lauter, „er ist's schon!“

Schon wollte sie deutlicher sich erklären — denn 21
Nothwendigkeit macht kühn, und die Gefahr, in der Theagenes vor ihren Augen schwebte, zwang sie selbst jungfräuliche Scham zu überwinden — als Hydaspes sich nicht länger hielt und ausrief: „O ihr Götter, wie ihr stets doch Unglück in die Freude mischt und die Seligkeit, die ihr eben so ungehofft mir schenktet, und mir wieder trübt! Eine Tochter habt ihr mir bescheert, aber geisteskrank scheint sie. Denn wie wäre der Geist nicht krank, wo das Mädchen so verwirrte Dinge redet? Ihren Bruder nennt sie einen, der's nicht ist — Gefragt, wer der Fremde sey, behauptet sie ihn nicht zu kennen. Retten will sie ihn wieder als ihren Freund, und kennt ihn nicht. Wie sie unerreichbar ihre Bitte sieht, fleht sie darum, ihn wie einen Feind opfern zu dürfen. Wir sagen ihr, daß dieß nicht zu gestatten sey, nur Eine und eine Gattin sey zu dem Opfer geweiht: und sie behauptet einen Gatten zu haben; wer aber? setzte sie nicht hinzu. Und wie auch? hat doch der Glührost gezeigt, daß er ihr weder war, noch ist? oder es tröge das Gottesurtheil bei ihr allein, das bei allen reinen in Aethiopien als wahrhaftig sich zeigte, ließe sie unversehrt wieder herabtreten und löge unächt ihr Jungfräulichkeit an? oder ihr allein ist's gegeben, einen und denselben in demselben Augenblick Freund und Feind zu nennen; Brüder und Männer sich zu denken, die nicht leben! Darum, mein Gemahl, geh' in

dein Zelt und wecke dieſe mir aus ihren Träumen, hat nun ein Gott, der um das Opfer webt, in Wahnſinn ſie verſetzt, ſey's daß der Freude Uebermaß, ob des unverhofften Schickſals, ihr die Beſinnung entführte. Ich aber will jemand befehlen, eine zu ſuchen und zu finden, die wir den Göttern an Statt dieſer zu opfern ſchuldig ſind, und, bis das geſchehen ſeyn wird, mich dem Geſchäft unterziehen, die Botſchaften, die von den Völkern kommen, zu vernehmen, und die Geſchenke, die mir als Siegesglückwunſch von ihnen gebracht, zu empfangen. Dieß geſagt ließ er ſich nah dem Zelt, auf einem erhöhten Sitze, nieder und gebot die Geſandten vorzulaſſen und die Geſchenke, die ſie etwa brächten, heranzutragen; da frug der Herold Harmonias, ob er geböte, alle zugleich oder nach der Reihe, von jedem Volk beſonders geſchieden, und eigens vorgeführt werden ſollten.

22 Als jener ihn bedeutet, ſie nach der Ordnung und getrennt vorzuführen, auf daß ein jeder nach Würden geehrt werden möge: fuhr der Herold fort: „So muß, o König, zuerſt deines Bruders Sohn herantreten, der eben angekommen iſt und vor der Wache erſt gemeldet zu werden harrt.“ „Schweren Begriffes biſt du doch und thörig,“ ſprach Hydaspes zu ihm, „daß du ihn nicht alſobald gemeldet, und wußteſt doch, daß kein Botſchafter, der angekommen, ſondern ein König iſt, noch dazu meines Bruders Sohn, den ich ſelbſt auf den Vaterthron geſetzt, und der mir an Sohnes Statt gilt.“ „Wohl wußte ich das, o Herr, aber ich

wußte auch, daß vor allen eine gelegne Zeit zu erwarten war; denn das Amt eines Heroldes bedarf vor allen Vorsicht. Darum verzeihe, wenn ich dich eifrig im Gespräch mit den Königinnen aus der süßesten Beschäftigung zu reißen anstand." „So komme er denn jetzt!" sprach der König und sogleich eilte einer mit dem Gebot hinweg und kam bald wieder heran, nachdem er's ausgerichtet. Meroëbos erschien, ein stattlicher Jüngling: sein Alter hatte eben die Jugendblüthe erreicht, siebenzehn Jahre war er völlig; aber an Größe überragte er fast alle anwesende, die prächtige Schaar seines Gefolges schritt voran, und das umstehende äthiopische Heer öffnete ihm mit Bewunderung und Ehrfurcht ohne Anstand den Weg.

Hydaspes hielt sich nicht auf seinem Sitze: 23
er kam ihm entgegen, umarmte ihn mit väterlicher Zuneigung, hieß ihn neben sich setzen, klopfte ihm die Schulter und sprach: „zu guter Stunde kömmst du, mein Sohn, Siegesfest und Hochzeit zu feiern. Denn die heimischen Urahnen unsers Geschlechts, Götter und Helden haben uns eine Tochter und dich, wie es scheint, eine Braut finden lassen. Doch solchen geheimen Dingen wirst du nachher schon dein Ohr leihen; willst du jetzt etwa für das Volk deines Königthums etwas bereden, so verkünde es." Meroebos konnte bei dem Worte Braut vor Lust und Scham selbst unter der Schwärze seiner Farbe die Röthe nicht verbergen: wie über einer Kohle glühte sie hin: ein Weilchen hielt er ein und sprach dann: „Vater, von alle den andern Botschaftern,

Digitized by Google

welche kommen, bringt jeder sein höchstes, um deinen herrlichen Sieg zu krönen, zum Geschenk; ich aber habe dich, der im Krieg sich so tapfer und heldenmüthig gezeigt, mit etwas entsprechendem beschenken wollen: einen Mann bring ich dir, der in Krieg und Blutarbeit wohl keinen findet, der mit ihm wetteiferte, im Ringen und Faustkampf, auf der Sandbahn und im Wettlauf unbestehbar." Damit winkte er dem Mann, heran zu treten und zeigte ihn.

24 Der trat mitten herein und neigte sich vor Hydaspes, von ungeheurer Größe und ein so riesenhafter Mensch, daß, als er das Knie des Königs küßte, er denen fast gleich kam, die auf dem erhabenen Sitze saßen. Und weiter wartete er nicht auf einen Befehl, warf sein Gewand hinweg und stand nackt da, hervorrufend jeden, der Lust bezeige zum Kampf der Waffen oder bloßen Fäuste. Und wie keiner hervortrat, obgleich des Königs Herold es oft genug ausrief: sprach Hydaspes: „du sollst einen eben so riesenhaften Kampfpreis erhalten," und zugleich befahl er, ihm einen uralten und ungeheuren Elephanten zu bringen. Und als das Thier herankam, nahm er's mit Freuden an. Aber das Volk tobte in wilder Lust ob der Freude über des Königs lustigen Einfall, als ob es über sein nnterliegen durch die Verspottung seiner Großprahlerei getröstet würde. Nach diesem traten der Serer Gesandten auf und brachten ihre Seidengespinnste und Webereien und ein purpurnes und ein blendendweißes Gewand.

Digitized by Google

Diese Geschenke wurden angenommen und ihre 25
Bitte, ihnen einige, die schon lange zu den Fesseln verdammt waren, freizugeben, gewährte ihnen der König. Und es traten heran die Gesandten der glücklichen Araber und brachten ihr würzreiches Blatt, Kassia und Zimmet, und sonst auch das andere, von dessen Duft Arabia erfüllt ist und hauchten Wohlgeruch in die Gegend. Nach ihnen kamen die aus dem Troglodytenland mit Ameisengold und einem Gespann Greife, mit goldnem Geschirr gezügelt. Auf diese folgte der Blemmyer Botschaft: sie hatten Bogen und Pfeilspitzen aus Drachenknochen zu einem Kranz geflochten. „Das sind," — also sprachen sie — „unsere Gaben, o König! an Reichthum stehen sie den andern nach; aber sie haben sich am Nilstrom — du selbst warst Zeuge — gegen die Perser wacker bewährt." „Sie wiegen kostbare Geschenke auf," erwiderte Hydaspes, „und sind Ursach, daß die übrigen alle mir gebracht wurden." Und zugleich gestattete er ihnen, kund zu thun, was sie etwa verlangten. Da foderten sie Verminderung ihres Zinses und er erließ ihnen alles auf zehen Jahre.

Und fast waren alle, die zur Botschaft ge- 26
kommen, vorgewesen, und der König hatte es ihnen allen mit gleichem oder noch höherem vergolten, als zuletzt der Axiomiten Gesandten daher kamen. Sie waren nicht zinsbar, sondern Freunde nur und verbündet: auch sie brachten, um ihre Freude am herrlichen Sieg zu zeigen, mancherlei Geschenke und vor allen die Gestalt eines fremden wundersamen Thieres:

Digitized by Google

seine Größe kam wohl der eines Kameels bei: seine Farbe und Haut war in bunte Felder geschieden. Kroppe und Nachhand waren niedrig und in Löwengröße, Widerroß aber, Vorderfüße und Brust waren unverhältnißmäßig höher, als die andern Glieder: der dünne Hals verlängte sich aus dem sonst großen Leibe zu Schwanenschlankheit hinan. Kameelartig war des Kopfs Gestalt: seine Größe überstieg die eines lybischen Straußes wohl um's doppelte und muthig zuckte es die schiefgeschlitzten Augen darin umher. Auch sein Gang war schwankend und dem eines jeden Land- oder Wasserthieres entgegengesetzt; denn es bewegt nicht abwechselnd jedesmal zwei Schenkel von verschiedenen Seiten und dann umgekehrt: sondern immer schreitet es zugleich mit beiden Schenkeln an der rechten Seite und dann für sich wieder mit beiden an der linken, indem die ganze Seite sich hebt. So zottelte es einher, und war also zahm gewöhnt, daß es an einer dünnen Schnur, die ihm um den Kopf gewunden war, sich von seinem Pfleger führen ließ, als ob dessen Wille wie unentweichliche Banden, es leitete. Alles Volk staunte, als dieß Thier erschien und alsbald überkam seine Gestalt einen Namen von seines Leibes vorherrschender Aehnlichkeit; das Volk nannte es aus dem Stegreife Kameelpardel. Aber mit Schrecken füllte es bald die Versammlung.

27 Denn es geschah folgendes: am Altar der Selene standen ein Paar Stiere; an dem des Helios ein Gespann weißer Rosse zum Opfer bereit. Wie nun das fremde und ungewöhnliche, so seltsam ge-

Digitized by Google

ſtaltete, Thier erſchien, ergriff ſie Schrecken. Sie zerriſſen die Zügel ihrer Führer und der eine Stier — er allein hatte, wie es ſchien, nur das Thier erblickt — und zwei von den Roſſen zogen aus zu unaufhaltſamer Flucht: doch vermochten ſie nicht des Heeres Damm zu durchbrechen, den die dichtgedrängten Schilder der Kerntruppen rings herum ſchlugen: alſo flogen ſie ordnungslos einher, in ſcheuem Lauf den ganzen Raum drinnen durchrennend und ſtürzten, was ſich ihnen entgegenſtellte, Geräth oder Thier, zu Boden: alſo, daß ein gemiſchtes Rufen über den Vorfall ſich erhob, hier aus Furcht, wo ſie heranſtürmten, dort aus Luſt, weil ſie auf die andern losbrachen und das übereinanderburzeln der fallenden Jubel und Lachen erregte. Selbſt Perſina und Charikleia konnten ruhig nicht im Zelte bleiben: ſie öffneten leiſe den Vorteppich und waren Zuſchauer deſſen, was geſchah. Da ſah Theagenes — ſey's nun, daß die eigne Seele von männlichem Muthe belebt ward, ſey's, daß er der Reizung eines Gottes ſich hingab — ſeine Wächter im hereinbrechenden Getümmel zerſtreut: ſtraks erhob er ſich, der bisher vor dem Altar auf den Knien gelegen hatte, den nahen Todesſtoß zu empfangen, und erfaßte eins von den Scheiten, die auf dem Altar lagen: ergriff eins der Roſſe, die nicht entlaufen waren, flog ihm auf den Rücken, faßte in die Mähnen, wie in einen Zügel, ſpornte das Roß mit den Schenkeln, trieb's mit dem Scheit ſtatt der Geißel und jagte einher hinter dem Stiere. Alle anweſenden glaubten Anfangs, daß Theagenes zu fliehen gedenke und jeder rief dem andern zu mit Geſchrei, ihn nicht den Truppendamm durchbrechen zu laſſen:

Digitized by Google

aber im Verlauf des Beginnens gewahrten sie wohl, daß weder Feigheit noch Flucht vor dem Opfer ihn beseelte. Er holte den Stier bald ein und jagte ihn ein Weilchen, ihm immer auf den Fersen, und trieb ihn durch Stöße zu noch eiligerem rennen: und wohin er sich auch jagend wandte: er folgte ihm und bog gewandt zu allen Wendungen und Kehrungen mit ein.

28 Als er sich Auge und Führung zu gewohnter Festigkeit gesichert: da ritt er ihm nah an die Ribben, drängte Leib an Leib, mischte Athem und Schweiß des Rosses und Stieres und maß den Lauf zu so gleichem Takt ab, daß die fernsten die Köpfe der beiden Thiere für zusammengewachsen hielten und den Theagenes hoch erhuben, daß er ein so wundersames Rossestiergespann zusammen gejocht. So fühlte das Volk; aber Charikleia zitterte und bebte ob dem Anblick: sie ahnte nicht, wozu das Wagstück dienen könnte und ängstete sich, wenn ein Leid ihm geschehe, über seine etwaige Wunde, wie über den Tod: daß es selbst Persinen nicht entging und diese sie also frug: „Aber Kind, was ist dir? scheinst du doch mit dem Fremdling die Gefahr zu theilen; mir selbst auch geht er nahe, seine Jugend jammert mich: ich wünschte er entginge der Gefahr und würde dem Opfer erhalten, damit nicht ganz unvollendet unser Dank den Göttern bliebe.“ „Das ist lustig,“ sprach Charikleia, „zu wünschen, daß er nicht sterbe, um ihn sterben zu sehen! Aber ist es dir möglich, o Mutter, so rette den Mann mir zu Lieb.“ Und Persina ahnte nicht den wahren Grund,

Digitized by Google

aber doch ſonſt wohl ein Liebesnahen. „Ihn zu retten iſt nicht möglich,“ fuhr ſie fort; — „doch, welche Gemeinſchaft haſt du mit dieſem Mann, daß du ſorgſam um ihn dich zeigſt: ſprich es nur muthig aus zu deiner Mutter; und iſt es eine jugendliche Wallung — ziemt ſie auch der Jungfräulichkeit nicht — Mutterliebe weiß die Tochter und Frauenmitgefühl ein weiblich Vergehen zu verſchleiern.“ Da weinte Charikleia heftig: „das iſt mein höchſtes Unglück,“ begann ſie, „daß ich ſelbſt verſtändigen unverſtändlich rede und wenn ich meine Gefühle ausſpreche, ſie dennoch nicht ausgeſprochen haben ſoll. So bin ich denn gezwungen, zu einem offnen Geſtändniß zu ſchreiten.“

So ſprach ſie und gedachte eben ihr Verhältniß 29
zu enthüllen, als wieder ein lauthallendes Geſchrei, vom Volk erhoben, ſie aufſchreckte. Theagenes hatte das Roß ſeine ganze Rennkraft aufbieten laſſen: als es mit der Bruſt dem Kopf des Stieres etwas voraus war, ſchwang er ſich ab vom Thier, das er ledig laufen ließ, und warf ſich gleich dem Stier auf den Nacken, drängte ſein Antlitz mitten hinein zwiſchen die Hörner, ſchlang ſeinen Arm, wie einen Kranz darum und verſchränkte an der Stirn des Stieres die Finger in einen Knoten, die übrige Laſt ſeines Körpers ließ er an des Bullen rechter Schulter herabhängen und jagte ſchwebend dahin: nur wenig von des Stiers Sprüngen geirrt. Wie er laß ihn ſpürte von der Laſt und ſeine Sennen in der übermäßigen Spannung ermatten, ſchwenkte er ihn nach vorn als er herumkam, wo Hydaspes ſaß, warf die

eignen Füße ihm vor die Schenkel und hemmte durch unaufhörliches treten, auf die Köthen seinen Lauf: der, gehindert in des rennens Wuth, und gebeugt unter der Last des Jünglings, schoß auf die Knie nieder: stürzte unaufhaltsam vorn auf die Krone und schlug köpflings über auf Rücken und Schultern: da lag er rücklings so lang er war, seine Hörner waren eingedrungen in den Boden und hatten den Kopf wie unbeweglich eingewurzelt: die Schenkel zappelten, fruchtlos ohne Wirkung in die Luft hauend, und sträubten sich gegen den Sieg. Aber Theagenes würgte ihn, doch nur die linke war ihm von den Händen allein frei, um ihn festzuhalten: die rechte hielt er himmelan und schwang sie unaufhörlich: auf Hydaspes aber und das andere Volk schaute er freudig hin und foderte sie durch sein lächeln zur Theilnahme an der Freude auf: während der Stier durch sein Brüllen wie mit Drommetentön den Sieg auskündete. Dagegen schallte des Volkes rufen, nicht in vernehmlichen Tönen des Lobes: mit offnem Munde jagten sie nur ihre Verwunderung durch die Kehle in langem forthallenden schreien zum Himmel. Auf des Königs Gebot eilten Diener heran: einige richteten Theagenes auf und führten ihn heran: andre warfen die Schlinge eines Seils um des Stiers Hörner und wie beschämt ward er weggezogen und wieder sammt dem Roß, das aufgefangen ward, am Altare festgebunden. Schon war Hydaspes im Begriff durch Wort und That Theagenes sein Lob zu zeigen: als das Volk in freudiger Lust am Jüngling, gerührt schon von seinem ersten Anblick und

nun noch staunend ob seiner Kraft, mehr aber noch aus grollender Eifersucht gegen Meroebos äthiopischen Kämpfer, wie mit einem Sinne ausrief: „der muß mit Meroebos Ringer zusammen!“ „Der den Elephanten erhielt, kämpfe mit dem, der den Stier bewältigte!“ schrieen sie unaufhörlich. Und als sie nicht beruhigt werden konnten, gestattete es Hydaspes. Und herein ward der Aethioper geführt: stolz und höhnisch schaute er um sich: schritt steif daher und durchsägte gespreizt die Luft mit seinen Armen.

Und als er dem hohen Rath nahe getreten 30
war, schaute Hydaspes den Theagenes an und begann auf griechisch zu ihm: „mit diesem sollst du kämpfen! also will es das Volk!“ „Sein Wille geschehe!“ erwiderte Theagenes; „doch in welcher Gattung des Kampfes?“ „im ringen.“ „Und warum nicht mit Schwert und Panzer, auf daß ich siegend oder sterbend Charikleien rührte, die bis jetzt im Schweigen über mich beharrte, oder vielleicht ganz, wie es den Anschein hat, mich verleugnet?“ Und Hydaspes erwiderte: „Warum du Charikleiens Namen in die Rede flichtst, magst du selbst nur wissen. Aber ringen sollst du; nicht mit dem Schwerte kämpfen: denn es nicht erlaubt, daß Blut vor der Zeit des Opfers fließe.“ Da merkte Theagenes, daß Hydaspes fürchte, er möge vor dem Opfer getödet werden, und sprach: „du thust wohl den Göttern mich zu erhalten, die mich auch wohl schützen werden.“ Damit faßte er Sand, rieb sich Schultern und Arme, die vom Stiergefecht noch vom Schweiße trieften, und schüttelte herab was nicht

Digitized by Google

fest blieb; streckte dann die Vorderarme vor, setzte den Tritt seiner Füße zu festem Stand, gesenkt die Knie und Schultern und Rücken eingebogen, den Nacken etwas nach vorn geneigt und den ganzen Leib angezogen stand er da, den Beginn des ringens erwartend. Der Aethioper sah ihn an, lachte und schien seinen Gegenmann durch höhnische Gebärden zu verspotten: rasch lief er heran und schmetterte seinen Arm wie einen Hebebaum Theagenes in den Nacken. Und wieder prahlte er, wie der Schall des Schlages gehört ward, und grinzte dumm vergnügt. Theagenes aber, ein wackerer Turner, von Jugend auf an Tummelei geübt, gewandt in Hermes kampfgerechter Kunst, beschloß zuerst ihm nachzugeben und die Kraft seines Gegners zu prüfen: gegen einen solchen ungeheuren, fast thierisch rohen Klumpen war nicht gerade zuzuschreiten, sondern mit Klugheit die rohe Gewalt zu überlisten. Nur wenig vom Platz weichend stellte er sich, größere Schmerzen zu empfinden, als es wirklich war, und gab ihm auch den andern Theil seines Nackens zur Blöße hin. Und wieder hieb der Aethioper auf: er aber gab dem Schlage nach und gebärdete sich, als ob er fast auf's Antlitz gestürzt wäre.

31 Als nun der Aethioper sichergemacht und trotzig sonder Vorsicht zum drittenmale dreinschlug und wieder den Arm zum abermaligen Schlag hob, da unterlief ihn rasch durch eine Beugung Theagenes, entwand sich seinem Schlag: faßte ihn mit dem rechten Arm unter seinem linken und schwang seinen Gegner so im umschlingen nieder, den das vergeb-

Digitized by Google

liche niederschlagen der eignen Hand schon nach der Erde zog, wand sich unter der Achsel durch, ihm um den Rücken, umgürtete mit Mühe den dicken Leib mit seinen Händen, entwuchtete dann gewaltig und unabläßig mit seinem Schenkel den Stand seines Gegners um Ferse und Knorren und zwang ihn zum Kniesturz: dann schlug er rittlings seine Füße um ihn, zwängte sie ihm durch den Spalt, zog ihm die Hände weg, womit der Aethioper stützend seinen Leib noch in die Höhe hielt, schlang seine Arme, wie einen Knoten ihm um den Schädel, zog ihn hinauf nach Rücken und Schultern zu, und zwang ihn, daß er mit dem Bauch zur Erde schlug. Ein schreien, aber noch vernehmlicher, als vorher, erhob darob die Menge. Selbst der König hielt sich nicht; auf sprang er vom Sessel und rief: „O Schicksal! Welch einen Mann gebietet uns das Gesetz zu opfern!“ Dazu rief er ihn heran und sprach: „dich zu kränzen, wie es beim Opfer Sitte, liegt uns noch ob. Aber auch dieser wackere, wenn auch für dich fruchtlose und vergängliche Sieg muß bekränzt werden. Und wenn es auch selbst meinem besten Willen, dich dem, was dir bevorsteht, zu entziehen, nicht vergönnt ist, so werde ich dir wenigstens, was man erlaubt, reichen. Weißt du etwas, was dich im Leben noch vergnügen könnte, fodere es!“ Und mit diesen Worten setzte er dem Theagenes einen Kranz von Gold und edlen Steinen auf. Leise Thränen konnte er nicht verbergen. Aber Theagenes sprach: „So will ich denn fodern! Versprich es zu geben; wenn ich dem Opfer durchaus nicht zu entgehen ver-

Digitized by Google

mag, so gebiete, daß die Hand deiner jetzt wiedergefundenen Tochter es vollbringt."

32 Hydaspes ward empfindlich ob diesen Worten; sein Gemüth rief sich das ähnliche Verlangen Charikleiens zurück; aber er vermochte in so kurz gemessener Zeit das wahre nicht zu finden: „Mögliches, Fremdling," begann er, „habe ich dir zu fodern gestattet, und zu gewähren verheißen; aber die opfernde muß ein Weib seyn, keine Jungfrau, gebietet das Gesetz." „Auch sie hat einen Gatten," fuhr Theagenes fort. „Das sind sicher Reden eines wahnsinnigen und sterbenden; hat doch der Glührost das Mädchen als unberührt von Hochzeit und Männernähe erwiesen; oder du müßtest hier den Meroebos meinen; doch ist mir unbekannt, woher du das wüßtest; denn noch ist er ihr Gatte nicht, nur Bräutigam habe ich ihn genannt." „Und wird's auch nicht, setze nur hinzu," sprach Theagenes, „wenn ich Charikleiens Herz kenne. Und meine Verkündung, als eines Opfers, fodert Glauben." Da fügte Meroebos hinzu: „Lieber, die Opferthiere zeigen ja nicht lebend, sondern geschlachtet und aufgeschnitten durch die Deutung ihrer Eingeweide die Verkündung. Darum hast du wahr gesprochen, o Vater, der Fremde redet wie ein sterbender. Und es führ ihn einer, so du gebeutst, zum Altare, du aber bereite, was noch nöthig ist und schreite zum Opfer!" Und Theagenes ward hingeführt, wo es befohlen war. Charikleia aber hatte eben erst aus dem Siege neues Leben gesogen und das beste gehofft: nun er wieder abgeführt ward, entstürzten ihr die Thränen. Da

Digitized by Google

tröstete sie Persina eifrig und sprach, wie der Jüngling wohl noch gerettet werden möge, wenn sie ihr übriges Geheimniß deutlicher ausspreche: und gezwungen schritt denn Charikleia — sie sah, daß die Gefahr keinen Aufschub duldete — zu der Hauptsache ihrer Erzählung. Hydaspes frug indeß den Herold, ob von Botschaften noch eine zurück sey: „nur die von Syene, o König," antwortete Hermonias: „sie bringen ein Schreiben von Oroodates und Gastgeschenke. Eben sind sie und vor kurzem nur gekommen!" „Auch sie mögen herantreten!" sprach Hydaspes. Und sie kamen und brachten das Schreiben. Der König erbrach's und las. Das war der Inhalt:

Dem menschenfreundlichen, glückseligen König der Aethioper, Hydaspes, vom Oroondates, des großen Königs Statthalter:

Hast du in der Schlacht gesiegt: so war dein gütig Herz noch höherer Sieger: gabst du mir freundlich die ganze Statthalterschaft: so habe ich nicht zu staunen, wenn du jetzt nur eine kleine Bitte mir gewährst. Ein Mädchen, von Memphis mir zugesandt, ward Kriegsgefangene: daß sie gefangen auf dein Gebot nach Aethiopien gehvlt sey, berichteten mich ihre Begleiter, die jener Gefahr entgingen. Die bitte ich als Geschenk mir zu überlassen, theils aus eigener Sorge für das Mädchen, theils um ihren Vater zu beruhigen, der weit in der Welt einherschweift und beim forschen nach seiner Tochter in Elephantine von der Besatzung während des Kriegs aufgegriffen ward: gesehen hab' ich ihn, als ich dort meine geretteten überschaute und ihn verlangte, deiner Milde

zu nahen. So hast du den Mann mit bei den andern Gesandten. Schon sein Aeußeres bürgt für seine Rechtlichkeit: und sein Ansehn gebietet Ehrfurcht. Sende mir ihn fröhlich wieder zurück, o König: er heißt nicht blos Vater; er ist es wahrlich." Als er das gelesen, frug er nach dem, der eine Tochter suche. Da deuteten sie auf einen Greis, und der König sprach zu ihm: „Fremdling, ich bin alles zu thun bereit, da Oroondates es wünscht; aber nur zehen gefangene Jungfrauen hab' ich heranführen lassen. Außer eine, die sicher nicht deine Tochter ist, magst du die übrigen dir betrachten, und so du sie erkennst und findest, sey sie dein!" Da neigte sich der Greis vor ihm und küßte seine Füße. Als er aber, die vorgeführten Mädchen betrachtend, die gesuchte nicht fand, ward er wieder traurig und sprach: „o König, keine ist's von diesen!" „Meinen Willen siehst du," entgegnete Hydaspes; „also klage nur das Schicksal an, wenn du die gesuchte nicht findest. Denn daß außer diesen keine sonst herangebracht ward, oder im Heere ist, magst du selbst dich überzeugen, wenn du umherschaust."

33 Da zerschlug der Greis sein Antlitz und weinte, blickte dann auf und schaute rings umher auf die Menge: plötzlich rannte er wie wüthend hinweg und zum Altare, wand den Saum seines Mantels — denn also war er gekleidet — in eine Schlinge, warf sie über Theagenes Nacken und zog ihn laut schreiend: „Hab ich dich endlich, Todfeind! hab ich dich endlich, Mörder und Verräther!" Hemmen wollt' es die Wache und ihn losreißen, aber er hielt ihn fest, wie

Digitized by Google

angewachsen und setzte es durch, ihn unter Hydaspes und des hohen Rathes Augen zu führen: „König, begann er, „das ist der Räuber meiner Tochter: dieser ist's, der mein Haus mir verwaiste: mitten heraus von des pythischen Gottes Altären mir die Seele stahl, und sitzt nun wunderfromm an der Götter Altären.“ Alle staunten über den Vorfall, die seiner Worte Sinn verstanden, so gut wie die übrigen, welche sich nur über das, was sie sahen, wunderten.

Und als ihn Hydaspes ermuthigt, deutlicher 34
auszusprechen, was er meine: da verbarg der Greis — Charikles war's — das wahre von Charikleens Herkunft: aus Scheu, man würde, da das Mädchen ihm entflohen, alles Mitleid ihm versagen und er selbst sich einen Streit mit ihren wahren Eltern zuziehen. Darum erzählte er kurz nur was unanstößig war und sprach: „Ich hatte eine Tochter, o König! Wie ihr Herz, ihre Gestalt war — hättet ihr's gesehen, nur dann würdet ihr glauben, daß ich ein Recht habe, also davon zu reden. — Jungfräulich war sie und Priesterin der Artemis in Delphö. Und sie hat dieser treffliche, ein Thessalier von Herkommen, der gen Delphö, meine Vaterstadt, kam, um einer Heimathsitte zu genügen als Opferfürst, heimlich aus dem Tempel selber mir geraubt, aus dem Tempel des Apollon! Auch ihr werdet mit Recht ihn für verrucht halten, daß er euren vaterländischen Gott Apollon, der eins ist mit Helios, und seine Weihestätte entheiligte. Gehülfe war ihm zu dem frommen Werk ein falscher

Prieſter aus Memphis. Ich eilte nach Theſſalien, und foderte ihn von den Oetäern, ſeinen Mitbürgern: und fand ihn nicht: und ſie hatten mir ihn zum ſchalten, ſelbſt zum Tode, wenn er gefunden würde, wie einen Gottesfrevler, überlaſſen. Für Kalaſiris Schlupfloch hielt ich Memphis, und zog dahin: traf Kalaſiris ſelbſt, aber — alſo war es gerecht — im Grabe. Sein Sohn Thyamis berichtete mir indeß alles von meiner Tochter: und wie ſie zum Oroondates gen Syene geſandt ſey: Oroondates und Syene verfehlte ich: denn als ich dorthin zog, ward ich in Elephantine eine Beute des Kriegs und komme nun hieher und flehe um deinen Schutz beim Suchen nach meiner Tochter. Mich unglückſeligen Mann würdeſt du aufrichten und dir ſelber wohlthun, ſo du den Statthalter, der um meinetwillen dich anſpricht, ehrteſt nach Gebühr."

35 Da ſchwieg er und weinte bitterlich nach ſeiner Rede. Und Hydaspes wandte ſich zu Theagenes: „Was ſprichſt du dagegen?" „Wahr ſind all' ſeine Klagen," erwiderte er, „Raub, Unrecht und Gewaltthat hab' ich an ihm begangen, euch aber beglückt." „So gib ſie wieder, die nicht dein iſt," fuhr Hydaspes fort, „daß du rein noch erſcheinſt vor den Göttern: da du den ruhmvollen Tod des Opfers, nicht den ſtrafenden der Rache erleiden ſollſt." „Nicht der Räuber, ſondern wer das geraubte Gut beſitzt, iſt verpflichtet es wieder zu geben. Und du ſelbſt haſt es. Gib es wieder, wenn er ſelbſt nicht eingeſteht, daß Charikleia deine

Digitized by Google

Tochter ist!" Da vermochte keiner sich zu mäßigen; ein verwirrtes Getümmel entstand überall. Sisimithres, der sich lange zurückgehalten, früher schon Worte und That verstand, aber von der Gottheit untrügliche Enthüllung erwartete, lief jetzt auf Charikles zu, umarmte ihn und sprach: „sie ist gerettet, deine vermeinte Tochter, die ich selbst dir zugebracht. Sie ist wahrhaftig als Tochter derer erfunden worden, von welchen du weißt."

Da rannte Charikleia aus dem Zelte, weg warf 36
sie alle Scheu ihres Geschlechts und ihrer Jugend, wie wahnsinnig und unklug flog sie daher und stürzte zu Charikles Füßen. „O Vater," begann sie, „du mir gleich verehrungswerth mit denen, die mich zeugten. Räche dich, wie du willst, an mir gottvergessenen, mir Vatermörderin: höre ihn nicht, wer es etwa auf der Götter Willen bezöge und mit ihrer Fügung es entschuldigte." Persina auf der andern Seite umarmte den Hydaspes und sprach: „o glaube, mein Gemahl, es ist wirklich so: erkenne in diesem hellenischen Jünglinge den Verlobten unserer Tochter — mir hat sie's eben nach langem Zögern offenbart." Und rings jauchzte das Volk in jubelndem Zurufe. Menschen jedes Alters und Zustandes freuten sich einstimmig über die Fügung: und wenn sie auch das meiste im Gespräch nicht verstanden, so ahnten sie doch die Wahrheit aus Charikleiens Gebärden: oder war's, daß sie zur Erkenntniß gelangten durch ein göttlich Walten, das alles so wundersam gefügt, die schreiendsten Gegensätze zu reinem Einklang hob: Freude und

Digitized by Google

Leid unter Lachen und Thränen verschmolz: zum Feste ward die Trauer: es lächelten, die da weinten und freuten sich unter Thränen: sie fanden, die sie nimmer erwartet und verloren, die sie eben gefunden meinten: der bevorstehende Mord löste sich in ein frommes Opfer. Denn Hydaspes begann zu Sisimithres: „Was ist hier zu thun, weisester der Männer: den Göttern das Opfer zu weigern ist ruchlos: zu morden, die sie uns geschenkt, unheilig. So müssen wir bedenken, wie zu handeln sey!“

37 Und Sisimithres nahm das Wort, nicht in griechischer, sondern, daß es alle vernähmen, in äthiopischer Zunge: „O König, Uebermaß der Freude verdunkelt — also scheint es — selbst der klügsten Männer Sinn. So mußtest du längst schon ahnen, daß die Götter das bereitete Opfer verschmähen: haben sie dir die hochbegnadete Charikleia selbst am Opferaltar als deine Tochter offenbart, ihren Pfleger mitten aus Hellenenland wie durch Zauberschlag dir zugeführt: dann Schrecken und Schauder auf die geweihten Rosse und Stiere geschleudert und zu erkennen gegeben, daß sie die Weihgabe, die wir für die höchste hielten, verworfen wissen wollen: siehe, da zeigen sie dir zur Krone jegliches Glückes und wie zur Verklärung der Feier den Bräutigam der Jungfrau in diesem fremden Jüngling. So laßt uns der Götter wundersame Fügung ehren, laßt uns eingehen in ihren Schluß, uns halten an schuldlose Gaben und Menschenopfer auf ewige Zeiten verwerfen!“

Digitized by Google

Das hatte Sisimithres laut und für alle vernehmlich ausgesprochen, da faßte Hydaspes Charikleien und Theagenes und begann in der Sprache seiner Väter: „Anwesende! Nun der Götter Wille es also gefügt, wäre entgegen zu streben ungöttlich. So weihe ich — sie selbst, die uns dieß zugesponnen, sind Zeugen und ihr, die ihr euch jenen folgsam erweist — dieß Paar in bräutlicher Sitte und gestatte ihnen, in ehlichem Bande sich zu einen. Und, so es geliebt, mag das Opfer selbst unsern Entschluß heiligen, laßt uns zum Weihamt schreiten!“

Und das Heer jauchzte ob seiner Rede und, 38
als ob die Hochzeit schon vollendet, hallte Beifall vom Schlag ihrer Hände. Hydaspes aber trat heran zum Altare und, indem er das Opfer beginnen wollte, sprach er: „Du, o Helios unser Gebieter, und Selene, du Gebieterin! hat euer Wille Theagenes und Charikleien zu Mann und Weib gestempelt, so werdet ihr sie nicht verwerfen, wenn sie auch als Priester euch dienen mögen.“ Damit nahm er seinen eignen und Persinas heilgen Tulbend, der Priesterschaft Zeichen — vom Haupt: Theagenes setzte er den seinen, Charikleien Persinas auf. Und als es geschehen: siehe, da gemahnt es den Charikles an den Seherspruch in Delphö: und er fand jetzt durch Thaten bestätigt, was lange vor die Götter ihm verkündet. Die jungen Leute würden Delphö verlassen, hieß es

Fern zu des Sonnengotts dunkelem Lande
gewandt.

Digitized by Google

Aufblüht dort für die wackeren Kämpfer die lohnende Palme.
Weiß von dem dunkelen Haupt schimmert der heilige Bund!

So waren denn die jungen Leute gekrönt mit der weißen Binde, mit welcher Hydaspes das Priesterthum zugleich ihnen um's Haupt wand und weihten nun selber das Opfer unter brennenden Fackeln und dem Tönen der Flöten und Syringen: auf einem Wagen mit Rossen war Theagenes neben Hydaspes: auf einem andern Sisimithres mit Charikles: weiße Stiere zogen Charikleien und Persinen selbst: frohlockender Zuruf, Jauchzen und Tanz geleiteten sie bis gen Meroe: denn in der Stadt sollte sich's zu höherer Weihe der Ehe freudig enden.

Dieß Ende gewann die äthiopische Geschichte von Theagenes und Charikleia. Gedichtet hat's ein phönikischer Mann aus Emesa, von der Sonne Geschlecht, Theodosios' Sohn, Heliodoros.

Digitized by Google

Bemerkungen.

Die vorstehende Uebersetzung ist nach dem von Koray recensirten Text gearbeitet. An vielen Stellen indeß hat der Uebersetzer die älteren Lesearten vorgezogen aus Gründen, welche theils die Uebersetzung selbst, theils die folgenden Bemerkungen angeben, welche für Laien berechnet sind, zum besseren Verständniß der deutschen Uebersetzung. Angaben von einigen Druckfehlern werden unter ihnen eine passende Stelle finden. Den Philologen sagen wir Δύρας ἐπίδεσδε!

Erstes Buch.

S. 1. Ein Fahrzeug lag an Tauen vor Anker.] Ich habe übersetzt als ob ἐπὶ πρυμνησίων dastünde. S. Heyne zur Ilias XIV, 77. Eben so bin ich oben Stephanus Lesart τὰς ἀνεωρείας περιανγάζοντος gefolgt.

Digitized by Google

S. 2. Sonst aber unberaubt, als ob es wie im Frieden sich wiege.] Lies: als ob es, von vielen bewacht, wie im Frieden sich wiege.

S. 6. Und ließ ihn nicht.] Ich habe übersetzt: οὐδ' αὐτὸν μεδιεῖσα.

S. 8. als einen gewiß neuen Führer.] Eustachius zur Ilias S. 160 führt diese Stelle aus Heliodor an.

S. 8. Daß man die Priesterin selbst mitgeschleppt.] Lies: daß man die P. s. mitgeschleppt oder gar die lebendige Bildsäule.

S. 12. Bei unbefangenen als Mutter, bei gewitzigten aber deutlich als Liebende.] Mir ist die gewöhnliche Erklärung dieser Stelle nicht entgangen: aber ich finde in ihr keinen besonders passenden Sinn; ἐν τοῖς σεμνοτέροις, wenn sie unter unbefangenen, ernsten Leuten war, ἐν τοῖς ἀτοπωτέροις, wenn sie unter Leuten war, welche dergleichen ungehörige Dinge (ἄτοπα) verstanden. Dieselben, welche hier σεμνότεροι heißen, nennt er Cap. 15 γνώριμοι τῶν γυναικῶν.

S. 12. Das große Panathenäenfest.] Das Hauptfest der Athene zu Ehren von den Athenäern alle 5 Jahre am 22ten des Monats Hekatombäon gefeiert. Ein Schiff, an welchem als Seegel der Peplos hing, in welchen athenische Jungfrauen die Thaten der Minerva gewebt, ward durch Maschinen vom Hafen nach der Burg geführt unter dem Gesange des Festlieds (Päan) und unter Begleitung eines reichen Zuges.

S. 12. Prytaneion.] In diesem Saale neben dem Rathhause speisten eigentlich blos die

Digitized by Google

Prytanen, der Ausschuß des großen Rathes. An Festen aber war es eine Ehre, wenn auch andere daran Theil nehmen durften.

S. 13. Die Götter sind Zeugen.] Ich lese ναὶ μάρτυρες οἱ θεοί statt καὶ μάρτυρες οἱ θεοί.

S. 17. Da die Stimmen gezählt wurden]. Die geringe Anzahl der Stimmen der Athenäer ist fast unbegreiflich, da gewöhnlich gegen 20000 stimmfähige Bürger Athens gerechnet werden.

S. 22 Z. 13. Daß ein Lohn dir werde.] Lies: daß solch ein Lohn dir werde.

S. 24 Z. 18. Alles aus Volk.] Lies: alles an's Volk.

S. 25. Thyamis.] Bei Nonnos Dionys. XXVI, 181 kommt auch ein Thyamis als Anführer eines Schiffsgeschwaders vor, dem Thyamis des Heliodor nachgebildet, welcher Hauptmann der räuberischen Sumpfbewohner ist und wie jener nonnische im Seegefecht unterliegt.

S. 27 Z. 21. 22. Lies: es wäre ja thörig — über die Gefangnen.

S. 28 Z. 8 v. u. Und wie wäre dies.] Lies: und wie wäre dir's.

S. 31. Und ahntest der Götter Recht.] Lies: und ehrtest der Götter Recht.

S. 34. Diese List müssen wir gleich einer Last ertragen.] Jene Zeit gefällt sich in dergleichen Wortspielereien. Ich habe darum die Anklänge πάλαισμα und πλάσμα durch Last und List wieder zu geben gesucht. Eben so ist weiter unten II,

22. πόθος und πάθος, III, 5. ὀλολυγμὸς γυναικῶν, ἀλαλαγμὸς ἀνδρῶν und ſonſt.

S. 36 Z. 11. Lies: des Sumpfes.

Zweites Buch.

S. 48. Bis Knemon den ſandig naſſen Boden aufritzte.] Sehr richtig hat Koray hier ſtatt des gewöhnlichen διασμώμενος διαμώμενος geſchrieben; aber erklärt iſt die Stelle damit nicht. Thukydides IV, 26. gibt die Erklärung dagegen deutlich, welchen Heliodor, wie oft, vor Augen hatte, διαμώμενοι τὸν κάχλακα οἱ πλεῖστοι ἐπὶ θαλάσσῃ ἔπινον οἷον εἰκὸς ὕδωρ. Vgl. Euripid. Bacch. 708. In dieſem Sinn hat es der Ueberſetzer wiederzugeben verſucht. Denn an eine Quelle in Mitten dieſes Sees hat Heliodor nicht im Traume gedacht.

S. 45. Denn der Sturm.] Ich habe überſetzt καὶ, οἷα δὴ λέπτοις καλάμοις καὶ τούτοις ἐλείοις διαπλόκοις, τῇ ῥιπῇ — μικροῦ, ἰσόπεδον κ. τ. λ.

S. 49 Z. 9. Lies: und ſogar küßte.

S. 62. eherne Becken und Schwerder.] Edlen Unglücklichen gab man, wenn ſie die Gaſtfreundſchaft Begüterter anſprachen, eherne Becken und Schwerder, wie dem Odyſſeus bei Alkinoos; unedle Bettler aber, als deren einen Odyſſeus bei den Freiern ſich ſtellte, erhielten die Brocken vom Gaſtmahl.

S. 63 Z. 6. v. u. Moiren.] Schickſals-

Digitized by Google

göttinnen, die jedem Sterblichen sein Theil (μέρος) am Leben zuspinnen.

S. 65. Du bringst mich von Ilios auf einen Schwarm von Unglück.] Heliodor denkt an Odysseus' Worte, womit er dem König Alkinoos seine lange Unglücksfahrt erzählt, Odyss. IX, 39. Ἰλιόθεν με φέρων ἄνεμος Κικόνεσσι πέλασσεν Ἰσμάρῳ. Die Interpunction mußte eigentlich seyn: Ἰλιόθεν με φέρεις — καὶ σμῆνος κακῶν καὶ τὸν ἐκ τούτων βόμβον ἄπειρον ἐπὶ σεαυτὸν κινεῖς. Ich habe übersetzt als ob dastünde: Ἰλιόθεν με φέρεις — ἐπὶ σμῆνος κακῶν.

S. 65. Dem Schilf hier mein Leid geklagt.] Dem König Midas wuchsen Eselsohren. Nur unter einem Eide wurde dies Staatsgeheimniß seiner königlichen Gemahlin vertraut. Da die Königin Menschenohren nichts davon offenbaren durfte, so vertraute sie das drückende Geheimniß, Auriculas asini Midae rex habet, dem Schilfe, um ihrer gepreßten Seele Luft zu machen.

S. 70. Z. 2. Lies: und wes beschuldigt er sie denn?

S. 71. Mein und meines Vaters Name Kalasiris.] Er gehörte somit vielleicht zum Stamm der Kalasirier, von welchem Herodot II, 164. IX, 32. spricht.

S. 71. Kronos' abholdes Leuchten.] Kronos' (Saturn's) Leuchten ist in der Astrologie der Alten von hoher Bedeutung.

S. 72 Z. 2. Diese Stelle wäre besser so übersetzt: wie sie zum Unglück derer, die sie erblickten u. s. w.

Digitized by Google

S. 72 Z. 2. v. u. Gottgebeuter] lies: Gottgebeugter.

S. 74. Hat der Fuß dich getragen.] Ich habe überſetzt nach Ἴχνος ἀειράμενος σύ γ' ἐύστάχυος παρὰ Νείλου.

S. 78. Die Donnerſtadt.] Koray beſchuldigt hier den Heliodor der Vergeßlichkeit, daß er in der Erzählung des Charikles dieſen ſamt Siſimithres nach Memphis verſetzte, ohne dem Leſer nur irgend eine Anzeige davon gemacht zu haben. Der Vorwurf der Vergeßlichkeit trifft bloß Koray ſelbſt. Die ganze Scene mit Charikles und Siſimithres geht in Katadupö vor, nicht in Memphis. Denn ein Tempel der Iſis war dort ſo gut wie hier und der Statthalter Aegyptens war nicht immer in Memphis, ſondern er wanderte von einer Stadt zur anderen, wie ſein König. Jetzt mag er gerade an dem Orte geweſen ſeyn, welchen ich aus Katadupö (von dem donnernden Getöſe des Nils) die Donnerſtadt überſetzt habe. Weiter unten (II, 31.) iſt ein ähnlicher Vorwurf Koray's unbegreiflich. Charikles weiß nichts von den eigentlichen Eltern Charikleiens, weil er die Schrift in der Binde nicht verſtand und doch, meint Koray, ſagt Charikles ſelbſt: ἅπερ ὡς ἀνέγνων. Dieß ſind aber nicht Charikles' ſondern Siſimithres' Worte, die Charikles nur referirt und Charikles' ſpätere Worte ὧν γιγνώσκεις (X, 37) ſind ſo zu verſtehen, wie es in der Ueberſetzung angedeutet iſt.

S. 80. Der weiſen Büßer.] So habe ich die Gymnoſophiſten mit einem teutſchen Worte wieder zu geben verſucht: eigentlich ſind es nackte

Weise. Es sind die Yoghui's und Sonnyasi's, die, Gott zu gefallen, in beständiger Buße zur Bramanenwürde sich hinauf zu steigern gedenken.

S. 80 Z. 5. Lies: mir aber schien sie schon fast reif zur Ehe.

S. 82 Z. 7. lies lange.

S. 84 Z. 2. v. u. lies maleïschen.

S. 85 Z. 18. l. Achilleïden.

II, 35. Die Verse sind unrhythmisch. Es mußte heißen *τὴν χάριν ἐν πρώτοισιν, ἀτὰρ κλέος* —

Drittes Buch.

Ueber Veranlassung des Festes für Neoptolemos s. Böttiger Archäologie der Mahlerei. S. 297 ff. Es geschah ein *ἐναγισμός* jährlich nach Pausanias, weshalb Heyne zum Pindar S. 506 meint, es können nicht die alle 4 Jahre gefeierten großen Spiele seyn. Dem widerspricht Heliodor's Aussage (II, 34) ganz bestimmt, welcher doch, nach Böttigers Bemerkung, hier mit als Quelle betrachtet werden muß, da wir im ganzen Alterthum keine so ausführliche schöne Beschreibung der pythischen Spiele haben. Gewöhnlich mag also alljährlich ein minder feierliches Sühnopfer Statt gefunden haben; die Hauptfeier aber, an welcher die Aenianer Theil nahmen, geschah alle 4 Jahre mit den Spielen zugleich.

S. 89 Z. 17. l. schön- und

S. 89 Z. 1. v. u. Die Anmerkung, welche aus Versehen unter den Text gekommen, gehört zu Z. 5 von unten: geraden und schrägen Reihen.

Digitized by Google

Sie sollte hinter dem Text unter den Anmerkungen ihren Platz finden.

S. 89. Blumenhörner.] Ich habe diesen Ausdruck hier gewählt, um nicht weiter unten noch einmal mit „Körbchen" ankommen zu müssen. Der eine Chor trug auf dem Kopfe, jene also in den Armen.

Der folgende Hymnus ist eine im Alterthum einzige Erscheinung: ein Hymnus in meist schlecht gemessenen Pentametern! Man könnte mit leidlicher Veränderung einen anapästischen Chor daraus machen.

S. 90. Z. 16. l. den Held st. den Held'.

S. 91. Z. 1. v. u. Die Anmerkung gehört zu Z. 13: Funfzig.

S. 93. Einen gleichrunden Knoten.] Mir scheint jetzt der Gürtel so gearbeitet gewesen zu seyn: die Schlangen wanden sich unter der Brust Charikleiens in Schraubenform (βρόχος σχολιός) um einander und senkten sich dann, so verschlungen, an der einen Hüfte hinab. Ich habe in der Uebersetzung, trotz dem τῷ ξανθῷ, die alte Leseart εἰςκραδέν statt συγκραδέν beibehalten. Das Ganze ist eine Art Musivarbeit; in das rothe Gold ist ein schwarzer Stoff eingearbeitet. In dieser Meinung bestärkt Cervantes Beschreibung von Sulpiziens Schmuck in Persiles und Sigismunda, wo der Kopfputz jener Fürstin beschrieben wird als eine geringelte Schlange, die aus mancherlei vielfarbigen Steinen gebildet worden. Daß sich aber besonders hellenische Frauen gern mit musivischem Geschmeide schmückten, scheint schon Homer anzudeuten, wenn

Digitized by Google

er Ohrringe τρίγληνα, μορόεντα nennt, wo das letztere Wort auf ein muſiviſches, aus einzelen Theilen (μέρη) zuſammengeſetztes Kunſtwerk ſich zu beziehen ſcheint, während τρίγληνα gar nichts anderes bedeuten kann, als ein Geſchmeide, das aus dreien Steinen zuſammengeſetzt iſt. Denn die Alten verglichen edle Steine, beſonders in Ringe gefaßt, oft und gern mit Mädchenaugen (γλήναις), was ſich namentlich bei den Erotikern ſehr oft findet. So Heliodor V, 13. Longus IV, 17. Achilles Tatius II. 11.

S, 94. Flammend wie Sonnenroſen.] Der Ueberſetzer hat ſich hier eine etwas größere wenn auch nicht unerhörte Freiheit genommen.

S. 96 Z. 19. l. Sehnſucht.

S. 97 Z. 3. v. u. lies χάρις ſt. σχάρις.

S. 97 Z. 3. v. u. lies Θεά ſt. Θέα.

S. 104. Schließen nimmermehr das Augenlied —— Darum ſtellen auch die Aegypter.] Nach Heliodor ſcheinen die ὄμμάτα μεμυκότα der dädaliſchen Bildſäulen (ſ. Winkelmann Geſch. der Kunſt I. S. 13. d. neuen Ausgabe) nur an Menſchenſtatuen zum Unterſchied von den Götterſtatuen gebildet worden zu ſeyn, welche aus weitgeöffneten, faſt ohne Augenlieder blickenden Augen geſchaut zu haben ſcheinen. — Jene Rechtfertigung der ägyptiſchen Kunſt wegen der Bildſäulen mit geſchloſſenen Füßen hat Leſſing im Laokoon zu Winkelmann nachgetragen, der ſie bloß der Rohheit ägyptiſcher Kunſt zuſchreibt.

S. 104. Leicht hinfloß er im Gang.] Die ganze Anſicht des Heliodor, (von welcher Heyne

Digitized by Google

zur Ilias N, 72.) läuft darauf hinaus, daß er ῥεῖα zu ἀπιόντος bezieht, nicht, wie gewöhnlich und richtiger geschieht, zu ἔγνων. Ich habe es so wieder zu geben versucht. Nach Heliodor's Deutung hieß es:

Wohl erkannt' ich's von hinten: der Füße Tritt und der Schenkel
Leicht hinfloß er im Gang.

Nach der gewöhnlichen Art würde „leicht" zu „erkannt' ich" bezogen werden müssen:

Wohl erkannt' ich von hinten der Füße Tritt und der Schenkel
Leicht; hinfloß er im Gang.

S. 105 Z. 7. Namen. Nemlich ὁ μηρος (der Schenkel.)

Viertes Buch.

S. 112. Die Amphikyonen.] Vertreter von ursprünglich zwölf verbundenen Staaten in Hellas.

S. 121 Z. 14. l. am Leibe st. an Leib.

S. 124 Z. 6 l. Unsere st. Ansere.

S. 124 Z. 2 v. u. l. befreien st. befreie.

S. 125 Z. 6 v. u. l. dir's st. dies.

Fünftes Buch.

Cap. 13. τοῖς βωμοῖς ἐπιφθεγγόμενος'] Die alte Leseart ist gar nicht zu verwerfen. Kallimachos Hymne auf Ceres v. 1 τῶ καλάθω καθίοντος ἐπιφθέγξασθε γυναῖκες.

Digitized by Google

S. 159. Den gutſten.] Nauſikles bedient ſich in ſeiner Freude eines barbariſchen Superlativs ἀγαθώτατος. Ich habe ihn eben ſo barbariſch wieder zu geben geſucht.

S. 169 Z. 16 l. Kephallener ſt. Kephalener.

S. 177 Z. 3 v. u. l. ſich nicht ſt. ſich mit.

S. 181 Z. 5. l. erkohren vor allen ſt. von allen.

Cap. 15. ταῦτα ὡς εἰπὼν ἐποίησεν.] Hier ſcheint etwas zu fehlen: etwa ἐν ἀσφαλεῖ ἐποίησεν? Koray's Erklärung, wo ἐποίησεν auf das Annehmen des Ring's geht, genügt nicht.

Cap. 34. οὐ μὴν ἀπήρκεσά γε πόδεν.] Koray οὐ μὴν ἐπήρκεσά γε πόδεν; ſchlechte Hülfe. Ich habe überſetzt als ſtehe ἐπήρκεσά γε ποδοῖν.

Sechstes Buch.

S. 196 Z. 12. l. ſein ſt. ſeine.

S. 201 Z 8 v. u. l. Chemmis ſt. Chemnis.

S. 202 u. ff. Beſſa.] An der Stelle dieſes Ortes gründete Kaiſer Hadrian, ſeinen Liebling Antinous zu ehren, die Stadt Antinoe, deren Einwohner ſeitdem Beſantinder heißen. Daraus aber auf das Zeitalter des Heliodor ſchließen zu wollen, welcher weit ſpäter als Hadrian lebte, wäre ſehr mißlich, da der ganze Roman weit in die Zeit der Sappho hinaufgerückt iſt. Wie übrigens die Beſſäer dazu kommen, den Thyamis als Führer zu nehmen, iſt aus Heliodor's Erzählung nicht recht klar. Die Inſel in den Hirtenbrüchen wird geſtürmt durch Räuber, welchen Petoſiris um Lohn den Auftrag

Digitized by Google

gegeben, den Thyamis lebendig zu fangen. Dieß geschieht. Während dessen kommt Rauskles mit Mitranes auf die Insel und beide theilen sich in Charikleien und Theagenes. Die Bessäer werden unterdeß jene anderen Räuber, welche den Thyamis gefangen hinweg führten, angegriffen und diesen befreit und zu ihrem Führer ernannt haben; Thyamis mag hierauf als Probestück seiner neuen Würde die Boten des Mitranes angegriffen und ihnen den Theagenes weggenommen haben.

S. 205 Z. 4. l. ihm st. ihnen.

Siebentes Buch.

S. 217 Z. 2. l. Bessäer st. Besäer.

S. 220 Z. 6 v. u. l. wogendem st. wogenden.

S. 226 Z. 13. l. versagt' st. versagt.

S. 226 Z. 24. l. bedenken st. bedecken.

Achtes Buch.

S. 256 Z. 13. l. um Fried' st. nun Fried'.

S. 262 Z. 4 v. u. l. unbekannt st. unbekannte.

S. 265 Z. 19. l. du dann st. du denn.

S. 273 Z. 6 v. u. l. einen st. einem.

Cap. 11. καὶ τ'ἀδόκητα.] Lies καί τ'ἀδόκητα und weiter unten δεσμῶν ἀρσακίων.

S. 276 Z. 12. l. wie st. wie.

S. 279 Z. 19. l. Bagoas st. Bagaos.

Cap. 16. . . . . ich habe übersetzt: τότε δέ, ὑπὸ νυκτός τε καὶ τόπων ἀπειρίας ἀπουδὴ ποῤῥωτέρω τῶν φιλίων προσῆκον ἦν φθανεῖν, ὑποσταλέντες —

Digitized by Google

Neuntes Buch.

Cap. 8. Ich habe übersetzt nach folgender Weise: *ἢ καὶ τοῦ πρὸς βραχὺ διορυγέντος, ταπεινοτέρου τῶν ἐργαζομένων, ἐρείποντος ἐπίχυσις, αὐξομένου διὰ νυκτός, ἐγένετο τοῦ ὕδατος.* Die Stelle scheint überhaupt der bekannten homerischen nachgebildet, wo Phöbus in den Damm der Achäer eine Oeffnung mit den Füßen stößt, daß die Troer hindurch können. Il. XV, 355. *προπάροιθε δὲ Φοῖβος Ἀπόλλων ῥεῖ' ὄχθας καπέτοιο βαθείης ποσσὶν ἐρείπων ἐς μέσσον κατέβαλλε.*

S. 304. Die Erzählung von den geharnischten Aegyptern des Oroondates ist ganz dieselbe, wie sie beim Photius (Cod. 250) aus Agatharchides uns noch erhalten ist von den Reutern, welche Ptolemäus Lagi gegen die Aethioper anwandte.

S. 310 Z. 11. l. Sturmriegen st. Sturmringen.

Cap. 22. *Ὠρόν τε καὶ Ζείδωρον*] Hier sind lauter Beiwörter, wie aus einem Hymnus; ich kann mich darum nicht von der Richtigkeit des hier unpassenden Ὦρος überzeugen. Οὖρος wäre hier offenbar mehr an seiner Stelle.

Zehntes Buch.

S. 348 Z. 3 v. u. l. Gesandte st. Gesandten.

S. 350. Die schiefgeschlitzten Augen.] So habe ich *ὑπογεγραμμένους ὀφθαλμούς* übersetzt, wenn auch Böttiger Archäologie der Mahlerei S. 146 u. Dorville zum Chariton S. 231 eine andere Erklärung geben, die auf alles, nur nicht auf die Giraffe passen. Die Giraffe hat am Ende des Augenschlitzes, der der Nase am nächsten ist, noch eine tiefe Furche. Auf diese nur kann das *ὑπογεγραμμένοι ὀφθαλμοί* gehen.

Digitized by Google

S. 355 Z. 8 v. u. l. denn es ist nicht st. denn es kicht.

S. 355 u. f. Der Ringkampf des Theagenes mit dem Ringer des Meroëbos ist merkwürdig, weil er eine genaue Darstellung des berühmten florentinischen Ringersymplegma ist. Winkelmann schwankte noch zwischen Cephissodorus und Heliodorus, dem Bildhauer, als Urhebern des trefflichen Werkes. Vielleicht wäre aus der Vorliebe unseres Dichters für einen Namen- und Geistes-Verwandten eine Entscheidung für Heliodor nicht ganz verwerflich, wiewohl ich selbst fühle wie wenig erwiesenes in dieser Meinung liegt. Das Ringstück im Heliodor indeß ist dem der florentinischen Ringer ganz gleich und es wäre nicht das erste Mal, daß griechische Dichter bei Beschreibung einzelner Gestalten sich an wirkliche Werke der plastischen Kunst gehalten hätten, wie sich umgekehrt Phidias an Homer hielt. S. Winkelmann's Werke II. S. 197. Ich erinnere nur an Theokrit's schöne Beschreibung des ruhenden Amykos in seiner 22ten Idylle, einem cyklischen Bruchstück, wo die Worte σφυρήλατος οἷα κολοσσός nächst der ganzen Beschreibung an die Bildsäule eines ruhenden Herkules, vielleicht an ein Vorbild des Farnesischen, wenn man an diesen selbst nicht denken darf, offenbar erinnern.

S. 356 Z. 17. l. geradezu zu schreiten st. gerade zuzuschreiten.

S. 367 Z. 8 v. u. l. ἀκροφείας.

S. 368 Z. 7. l. Eustathius.

S. 1 Z. 2. l. Blicke st. Blicken.

S. 4 Z. 7. l. einer hier der andere dort in das Gebüsch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z175940409

Digitized by Google